

G r a z e r
L i n g u i s t i s c h e
M o n o g r a p h i e n 42

Norbert Boretzky

**Untersuchungen
zur Lexik des Romani.
Ergänzungen II**

Graz 2021

ISBN: 978-3-901600-55-5

GRAZER LINGUISTISCHE MONOGRAPHIEN

glm.uni-graz.at

hrsgg. von Dieter W. Halwachs am

Forschungsbereich Plurilingualismus

am *treffpunkt sprachen* der Karl Franzens Universität Graz
A-8010 Graz, Johann-Fux-Gasse 30 — pluriling@uni-graz.at

ISBN: 978-3-901600-55-5

INHALTSVERZEICHNIS

LEXIK UND WORTBILDUNG IM ROMANI	1
0 Allgemeines	3
1 Neue Bedeutungen für vorhandene Wörter	6
1.1 Nomen > Nomen	7
1.2 Adjektiv > Adjektiv	15
1.3 Adjektiv > Nomen	17
1.4 Verb > Verb	17
2 Neue Bedeutungen über morphologische Wortbildung	25
2.1 Verbpräfixe	25
2.2 Plurale	27
2.3 Feminina	28
2.4 Genitive	29
2.5 Partizipien	35
2.6 Rückbildungen	36
2.7 Suffigierungen	37
2.8. Komposition	57
2.9 Reduplikation	63
3 Syntagmen für Begriffe	65
4 Unterschiedliche Bedeutungen in verschiedenen Dialekten	72
4.1 Verschiedene Formen bzw. Etyma für einen Begriff	72
4.2 Verschiedene Bedeutungen für ein Etymon	77
5 Textanalysen	80
Literaturverzeichnis	114
Abkürzungen	116
 SIEBENBÜRGISCHES ROMANI UND NÖRDLICHE ZENTRALE DIALEKTE	 119
0 Vorbemerkungen	121
1 Siebenbürgisch geht mit NZD zusammen – gegenüber NVI	124
1.1 Auswertung von Siebenbürgisch 1884	139
1.2 Fazit	142
2 Siebenbürgisch geht mit NVI zusammen – gegenüber NZD	143
2.1 Auswertung von Nagy/Vekerdí (2002)	145
3 Rekonstruktion der historischen Vorgänge	152
Literaturverzeichnis	154
Abkürzungen	155

Lexik und Wortbildung im Romani

0 ALLGEMEINES

Romani hat bekanntlich einen sehr begrenzten ererbten Wortschatz, der ohne große Verluste von Generation zu Generation weitergegeben worden ist. Unter Erbwortschatz versteht man gewöhnlich die aus dem Indischen stammenden Elemente, aber ererbt im weiteren Sinne sind auch frühe voreuropäische und spätere europäische Lehnsschichten, also iranische, armenische, griechische und später slavische, rumänische und weitere Schichten, sofern letztere nicht Übernahmen aus aktuellen Kontaktsprachen darstellen. Der voreuropäische Wortschatz hält sich sicher weit unter 1000 Wortwurzeln, der aus europäischen Sprachen stammende lässt sich nicht so leicht benennen bzw. zählen, da er für verschiedene Dialekte verschieden umfangreich ist. Alle Dialekte in Europa enthalten griechische Etyma und wohl auch mindestens einige Slavismen¹, aber die Zahlen schwanken hier bedeutend. Dies hat mit der Geschichte der Roma von ihrer Ankunft an in Europa bis etwa zum 16. bis 17. Jahrhundert zu tun, als Romagruppen sich auf Migrationen befanden, vom Südosten *grosso modo* nach Norden bis Nordwesten, vielleicht in der Art, dass die weiter nördlich sitzenden Gruppen eher in ihre späteren Wohngebiete gelangt sind als die südlicheren. Wir wissen aus Erfahrung, dass die Roma die erste bzw. wichtigste Kontaktsprache gut beherrschen, die Kenntnis früherer Kontaktsprachen bei ihnen aber in der Regel bald abnimmt, sobald der Kontakt abreißt. Dabei schwinden nicht alle Wörter aus letzteren, ein gewisser Teil bleibt erhalten und geht in einen erweiterten Erbwortschatz über. Griechische Elemente findet man in allen Dialekten, einige slavische auch, aber die Existenz anderer Elemente ist davon abhängig, mit welchen Völkern die jeweiligen Roma-Gruppen in Kontakt kamen, in welchen Ländern sie lebten. Es ist charakteristisch für die Roma, dass sie nur einen begrenzten Anteil solcher "Kontaktwörter" bewahren, die anderen aber durch Wörter der neuen Kontaktsprache ersetzen. Nach welchen Prinzipien diese Auswahl geschah bzw. geschieht, ist weitgehend unbekannt. Lehnwörter, auch das ist im Detail untersucht worden, werden nicht unmittelbar integriert, sondern mit besonderen Morphemen adaptiert, die sie als Entlehnungen kenntlich machen. Gelegentlich werden auf die Weise auch ältere Erbwörter verdrängt. Wir wissen nicht, warum das geschieht, aber der Prozess läuft wohl über mehrere Stufen. Zunächst tritt gelegentlich neben

1 Dies gilt nicht für heute im nördlichen Iran gesprochene Dialekte, die offenbar keine Slavismen aufweisen.

das Erbwort ein Wort aus der Kontaktsprache, dann wird dieses geläufig, und schließlich wird das Erbwort seltener, um dann ganz zu verschwinden.

Da der Erbwortschatz, auch der erweiterte, immer klein ist bzw. bleibt, liegt in der freien Benutzung von Wörtern aus der Kontaktsprache nicht nur eine willkommene Möglichkeit, sondern auch eine eher zwingende Notwendigkeit, besonders wenn die Sprecher mit neuen Gegebenheiten konfrontiert werden, die auch sprachlich bewältigt werden müssen. Dies hat zwar zur Folge, dass die Kommunikation innerhalb einer Gruppe und sogar zwischen Gruppen mit unterschiedlichen Dialekten erleichtert wird, aber eben nur, wenn die Kontaktsprache dieselbe ist. Ein Beispiel: Eine kleinere Vlachgruppe im rumänischen Sprachgebiet macht vom Rumänischen Gebrauch und schafft sich dadurch bessere Möglichkeiten für die Kommunikation innerhalb dieser Gruppe. Dasselbe gilt für nah verwandte, aber sprachlich etwas abweichende Vlachgruppen, und weiter für beliebige Vlachgruppen und Nicht-Vlachgruppen innerhalb Rumäniens (z.B. VI und SBI Ursari oder VI und SBII Spoitori), da die rumänischen Wörter ohnehin von allen verstanden werden. Wechselt eine Gruppe durch Migration die Kontaktsprache, tritt aber genau der gegenteilige Effekt ein. Die Vlachgruppen in der Vojvodina und Nordserbien – beide zum Nordvlach gehörig – beginnen nun, rumänische Wörter abzustoßen und serbische aufzunehmen. Soweit sie Rumänisches bewahren, ist die Kommunikation mit Gruppen vom Arli-Typ (SBI) erschwert, wird aber dadurch kompensiert, dass für beide nun slavische Wörter eine Verständigungsbrücke bilden, sofern man nicht gleich zum Serbischen als interdialektalem Medium übergeht. Der Gebrauch von Wörtern der Kontaktsprache hat also zwiespältige Ergebnisse. Er trägt bei zur Verbesserung der sprachlichen Situation durch Präzision innerhalb einer begrenzten Gruppe, er erschwert aber in vielen Konstellationen die Verständigung zwischen zwei Gruppen. Diese Schwierigkeiten sind aber relativ, weil man – zumindest innerhalb eines Landes – immer die Standardsprache benutzen kann. Bei all dem müssen wir bedenken, dass es für Romani keinen allgemein akzeptierten Standard gab und schon gar keine Schriftsprache, nach der man sich richten konnte oder wollte. Vielmehr gab es das Bestreben, sich möglichst wenig mit "Fremden" einzulassen, deren Dialekte man ohnehin für schlechter als den eigenen hielt oder einfach als "falsch" empfand. Besondere Probleme kommen in jüngerer Zeit auf, wo durch Arbeits- bzw.

Armutsmigration Roma ganz verschiedener Länder in Westeuropa aufeinandertreffen, zunächst nur wenig Deutsch oder Französisch können und es daher mit Romani versuchen. An der Schaffung einer Schriftsprache sind natürlich Roma-Aktivisten interessiert, aber es ist schwer zu sagen, wie weit diese neueren Bestrebungen zum Zusammenrücken außerhalb von Aktivistenkreisen geführt haben. Es gibt wohl auch noch keine Daten darüber, wie weit sich zum Beispiel bewusst geschaffene neue Wörter oder Entlehnungen aus dem Hindi (Sanskrit) bei der Masse der Roma "herumgesprochen" haben.

Auch wenn die geschilderte Entlehnungspraxis nicht besonders zur Erweiterung des Wortschatzes mit eigenen Mitteln anregt, entstehen natürlich immer wieder in den verschiedenen Dialekten neue Wörter/Begriffe, ausgenommen vielleicht in den Situationen, wo ein Dialekt schon zu viel an Substanz verloren hat. Wir wollen im Folgenden diesen *innovativen* lexikalisch-semantischen Bereich des Romani untersuchen, besonders darauf hin, welchen Anteil die Innovationen am verfügbaren Wortschatz haben, und ob die Einheitlichkeit des Romani dadurch verstärkt oder vermindert wird.

Die zur Verfügung stehenden Mittel zur Wortschatzerweiterung sind, wie in anderen Sprachen auch:

- a. neue Bedeutungen für vorhandene Wörter durch Analogieprozesse;
- b. Wortbildung mit Hilfe von Affixen, Komposition (besonders Genitivkomposita), und weiteren wortäquivalenten Syntagmen, u.a.m.²

2 Der morphologische Aspekt ist kurz in Matras (2002: 74ff.) dargestellt; einzelnes wird auch in Boretzky/Igla (2004: 69, 115, 167) behandelt; recht ausführlich Igla (1996) bezogen auf Ajia Varvara; auch Cech/Heinschink (1999) für Sepečides.

1 NEUE BEDEUTUNGEN FÜR VORHANDENE WÖRTER

Ableitungen dieser Art finden sich auch im Romani überall in beträchtlicher Menge. Im Folgenden wollen wir einige Beispiele diskutieren, alte wie jüngere, verbreitete wie vereinzelt, unter formalen wie semantischen Aspekten. Natürlich begegnen wir im Romani wie auch in anderen Sprachen einer Fülle von Wörtern mit Polysemie, also mit eng zusammenhängenden Bedeutungen für ein Wort, die eher ein Kontinuum bilden und keine wirkliche Trennung in unterschiedliche Begriffe darstellen; z. B. *parvar*- 'füttern – ernähren – aufziehen – erziehen', mit Bedeutungen, die ineinander übergehen; oder *šing* 'Horn', bezogen auf Tiere wie auf Teile von Gegenständen mit Hornform, zunächst naheliegend bei Tieren für 'Geweih', aus demselben Material wie etwa ein Ziegenhorn, dann aber auch das 'Horn am Amboss', wo dann schon der Gegenstand wechselt und keine echte Kontinuität zu beobachten ist; weiter griechisch *σκιάδι* 'Strohhut' (als Schattenspender), im Romani als *stadi(k)* fast generell vorhanden, hat in den meisten Dialekten Bedeutungen wie 'Hut, Fes, Kappe, Mütze' u. ä., was uns ziemlich selbstverständlich erscheint, weil es sich immer um Kopfbedeckungen handelt. Aber auch in dieser Entwicklung liegt nichts Zwingendes oder voll Prädizierbares.

Wir wollen hier nur die stärkeren Differenzierungen sichten, besonders die, bei denen verschiedene Referenz zustande gekommen ist und die neue Bedeutung nicht unbedingt zu erwarten war. Es sei aber eingestanden, dass eine klare Abgrenzung der Wandeltypen nicht möglich ist – es gibt ein Kontinuum von trivial bis fast unverständlich. Vielfach hängt es auch von den kulturellen Traditionen ab, ob wir einen Fall als trivial oder als bemerkenswert empfinden. Uns erscheint zum Beispiel selbstverständlich, dass sich zu *kalo* 'schwarz' auch die Bedeutung 'unglücklich' oder 'gefährlich' gesellt, aber in Bereichen, wo 'weiß' die Farbe der Trauer ist, stellt sich diese Beziehung natürlich nicht ein. Wir versuchen im Folgenden die ganze Breite der Prozesse zu erfassen.

Formal kann man zwischen folgenden Prozessen unterscheiden:

Nomen > Nomen,

Adjektiv > Nomen,

Adjektiv > Adjektiv,

Verb > Verb.

Es ist verständlich, dass die Wortklasse normalerweise dieselbe bleibt, wenn keine morphologische Wortbildung im Spiel ist. Nur Adjektive können per semantischem Wandel zu Nomina (Substantiven) werden.³

1.1 Nomen > Nomen

Zunächst einige Beispiele älterer Entstehung und größerer Verbreitung:

čhib

Eine vermutlich sehr alte (metonymische) Schöpfung ist 'Sprache' von *čhib* 'Zunge', mit Parallelen in den Balkansprachen und vielen anderen Sprachen, im Romani bereits vom Altindischen ererbt und generell vorhanden. Bildungen in anderen Sprachen leiten sich zum Teil von 'sprechen, reden' ab. Wahrscheinlich ausnahmsweise hat *čhib* im SZD Roman nur die Bedeutung 'Zunge', für 'Sprache' ist *vakeripe* < *vaker-* 'sprechen' eingetreten, was wohl nach deutschem Vorbild erfolgt ist.

godi

Ähnlich gelagert ist *godi* 'Hirn' und wieder metonymisch dazu 'Verstand', auch allgemein im Romani. Manchmal scheint die ursprüngliche Bedeutung 'Hirn' schon verloren gegangen zu sein, zumindest ist sie oft nicht verzeichnet (z. B. Südpolnisch, Roman). Für ein höheres Alter der zweiten Bedeutung spricht die Existenz von *godja-ver* (Sinti umgebildet *godzvero*) 'klug', mit zweitem Bestandteil < altindisch *-bhara?*, einer vereinzelter, sonst nicht mehr vorkommenden Adjektivbildung. Im Vergleich mit den Balkansprachen fällt auf, dass diese zwar 'Hirn' > 'Verstand' als "lebende" Metapher haben, etwa so wie man im Deutschen *hirnlos*, *Spatzenhirn*, *er hat kein Hirn* sagt, oder englisch *he has a good brain*, aber 'Sinn, Verstand' werden primär anders ausgedrückt.

mulo

Auch bei *mulo* 'Toter' dürfte die zweite Bedeutung 'Totengeist, Wiedergänger' allgemein verbreitet sein, wie man eben auch fast überall (bei Germanen, Slaven, Rumänen – Stichwort *Dracula*!) die dahinterstehende Vorstellung finden kann. Es wäre noch zu eruieren, ob diese Vorstellung schon in Indien vorhanden war.

3 Nomen > Verb läuft über morphologische Wortbildung, da der Verbstamm gegenüber dem Nominalstamm normalerweise erweitert erscheint, fällt also nicht in diesen Bereich.

muj

Sehr verbreitet ist im Romani auch die Herleitung *muj* 'Gesicht' aus 'Mund', da kein eigenes Wort und auch keine sonstige Ableitung für 'Gesicht' existiert. Hier wird also der Mund als der zentrale Teil des Gesichts gesehen, während zum Beispiel im Deutschen die Augen, genauer der Gesichtssinn, das Motiv für die Benennung liefert. Eine Parallele zu Romani gibt es m.W. in den Balkansprachen oder Türkisch nicht. Griechisch *πρόσωπον* verhält sich annähernd wie Deutsch, während lateinisch *facies* und türkisch *yüz* eher 'Äußeres, Oberfläche' bzw. 'Außenseite' bezeichnen. Slavisch *lice* u. ä. gehört zu der Wurzel *lik* 'Bild, Gestalt, Form', bietet also auch keinen Anknüpfungspunkt für Romani. Erstaunlicherweise erweist sich das Verhalten des Romani als ererbt: altindisch *mukha-* bedeutet sowohl 'Mund' als auch 'Gesicht' und neuindische Sprachen (z. B. Urdu, Punjabi, Bengali) verhalten sich entsprechend.

veš

Romani hat mit *veš* ein altes Wort für 'Wald', entlehnt aus mittelpersisch *vešag*, nur 'Wald', aber keines für 'Berg'. Im Balkanbereich tritt nun verbreitet *veš* auch für 'Berg' ein, auch im nordpersischen Romano (Rückwanderer!) *vešk* 'Berg'. Dies hat sicher damit zu tun, dass im Balkanslavischen Begriffe und Ausdrücke durcheinandergeraten sind. Aus altslavisch *gorá* 'Berg' ist bulgarisch *gorá* 'Wald', serbokroatisch *gòra* 'Berg' und 'Wald' geworden, aber häufiger sind *brdo* 'Berg' und *planina* 'Gebirge' und für 'Wald' neu *šuma* (zu 'rauschen'). Im west- und ostslavischen Bereich bleibt hingegen Romani *veš* auf 'Wald' beschränkt, während sich für 'Berg' erstaunlicherweise kein einheitlicher Ausdruck herausgebildet hat.⁴

drab

Mit verschiedenen Bedeutungen ist auch *drab* < altindisch *dravya-* im Romani weit verbreitet: '(Heil)kraut, Medizin, Gift'. Man könnte nun meinen, dass hier die Entwicklung den natürlichen Zusammenhängen gefolgt ist, also von der Pflanze zu Heilpflanze zu Medizin/Gift, aber nach dem Indischen zu urteilen ist es umgekehrt gelaufen, denn hier hat das Etymon eher die Bedeutung 'Substanz, Stoff, Material', und nur im zentralen Teil der neuindischen Sprachen auch 'Medizin'. Demnach ist

4 So erklärt sich auch, warum in den ND und NOD *berga* 'Berg' und *felda* 'Feld' entlehnt sind, während *veš* 'Wald' geblieben ist.

der Ausgangspunkt die Substanz, übertragen auf die spezialisierte Substanz und schließlich auf die Quelle, die 'Heilpflanze'.

kurko

In *kurko* 'Sonntag' und 'Woche' sind im Romani allgemein zwei Bedeutungen vereint, obwohl griechisch *κυριακή* (die letztendliche Quelle) nur für 'Sonntag' steht. Indes finden wir die Koppelung beider Begriffe auch in balkanslavisch *nedelja*, wörtlich 'Nichts-tue' (s.a. Boretzky 2012b: 17). Ob dieses auf Romani eingewirkt hat oder sich im frühen Griechisch Ähnliches entwickelt hat, lässt sich nicht sagen. Interessanter ist eine Verschiebung zwischen 'Sonntag' und einem anderen Tag als dem Feiertag, die hier und da stattgefunden hat, obwohl im Islam eher der Freitag als freier Tag diese Rolle spielt. Hier gibt es Gruppen, die den Sonntag mit *purano kurko* 'alter Sonntag' bezeichnen (Courthiade 2004 für Albanien, Šejtanov 1932, Malikov 1992 für Erli, auch Kosovo-Dialekte). Nach unseren Erhebungen (Boretzky/Igla 1994) ist das Bild im Kosovo noch komplexer. Hier wird *purano kurko* bei den Gurbet teilweise für den Sonntag, teilweise für den Samstag gebraucht, und in Kumanovo (Nordmakedonien) steht *baro kurko* für 'Donnerstag'. Nach Cech/Heinschink (p.M.) steht in Prizren *purano kurko* für den Sonntag, während *kurko* 'Woche' und 'Markttag' bedeutet, wobei der Markttag hier auf den Mittwoch fällt. Für den Samstag tritt türkisch *dernek* ein, was seinerseits 'Versammlung' bedeutet. Offenbar hat all das direkt oder indirekt mit dem Religionswechsel vom Christentum zum Islam zu tun, und es spielt vermutlich auch hinein, auf welchen Wochentag in den einzelnen Orten die Markttage fallen. In Bugurdži steht *pazari* für 'Markttag' und 'Dienstag' (türkisch *pazar* aber 'Markt' und 'Sonntag'). Die Konsequenz aus diesen Entwicklungen ist, dass man weniger auf ad-hoc-Entlehnungen zurückgreifen muss, aber die interdialektale Verständigung eher behindert wird, in diesem Fall sogar in einem recht begrenzten Raum. Wo *purano kurko* für 'Sonntag' in Gebrauch ist (Gurbet, Prizren-Dialekt Kosovo), steht *kurko* nun für 'Samstag' (Gurbet Kosovo). So wird wohl im kollektiven Gedächtnis behalten, dass früher der Sonntag der Feiertag war. Bei *purano kurko* für 'Samstag' denkt man eher an den umgekehrten Prozess, die gegenläufige Rückkehr zum Christentum, aber diese These ist nicht belegt. Entscheidend ist aber, dass mit dem Vordringen des Islam der Sonntag seine Ausnahmestellung verlor und die Bezeichnung *kurko* für Umdeutungen frei wurde. So wie im Türkischen der Sonntag mit *pazar*, also 'Markt' bezeichnet wird, konnte nun

auch im Romani *kurko* für die Bezeichnung der jeweiligen Markttage verwendet werden (die auf je verschiedene Tage fielen). Das Problem verlangt weitere Untersuchungen, es steht aber fest, dass es nur in einst islam-dominierten Gebieten zu beobachten ist. Auch ND Welsh hat sich für 'Mittwoch' einen besonderen, aber plausiblen Ausdruck geschaffen: *păș-kurko*, wörtlich 'Halb-woche', vergleichbar deutsch *Mitt-woch* und entsprechenden slavischen Ausdrücken (*sreda* u. ä.). In Erli soll *pala-kurko* für 'Montag' stehen, was wie eine Nachahmung von türkisch *pazar-tesi* < *pazar-ertesi* wirkt, aber eben auch mit slavisch *po-nedelnik* übereinstimmt.

moxto

Für 'Sarg' findet sich kein spezieller Ausdruck, es wird dafür weithin *moxto* 'Truhe, Kiste' gebraucht (Welsh, Sinti, Ostslovakisch, Südpolnisch, Kalderaš, Kabudži, Erli, Bugurdži. u.a.). Parallelen dazu bietet das Balkan-Slavische mit dem Turzismus *sanduk* u. ä., aber nicht das Türkische selbst.

manro

Ziemlich allgemein steht *manro* u. ä. nicht nur für 'Brot', sondern 'Essen, Mahlzeit' allgemein (z. B. Kalderaš), besonders in *xal manro*. Diese Extension bietet sich an, man denke nur an deutsch *unser täglich Brot*. Auch im Albanischen heißt es *ha bukë* 'essen, mahlzeiten'. In den Balkansprachen ist 'Mahlzeit' nicht gut verwortet, anders als zum Beispiel 'Mittagessen', was die Entwicklung im Romani weniger ungewöhnlich erscheinen lässt.

rukh und kašt

Ursprünglich wurde zwischen *rukh* 'Baum' und *kašt* 'Holz, Holzstück, Stamm' u. ä. überall unterschieden, aber später kam in einem mittleren Feld (ZD, Vlach, überwiegend SB; s. Boretzky/Igla 2004, Karte Europa 24) *kašt* auch für 'Baum' in Gebrauch und *rukh* fiel weg. Dieser Ablauf ist wahrscheinlicher als anzunehmen, dass zunächst *rukh* schwand und dann *kašt* beide Bedeutungen übernahm. Es sei daran erinnert, dass im Balkanslavischen *drvo* u. ä. und im Albanischen *drû* ebenfalls für beide Begriffe steht, und rumänisch *copac* (*copaci*) ursprünglich eher den Stamm als den lebenden Baum bezeichnete (vgl. albanisch *kopaç* 'Baumstumpf'). Insgesamt ist im Romani mit dieser Entwicklung natürlich kein lexikalischer Gewinn zu verzeichnen.

vogi und ilo

Eine interessante Verschiebung hat sich bei dem armenischen Lehnwort (*v*)ogi 'Seele, Bauch' ergeben. Im Armenischen bedeutet *vogi* nur 'Seele, Geist; Atem', jedoch nichts Körperliches. Das wirft die Frage auf, wie es zu der ungewöhnlichen Zweitbedeutung 'Bauch' im Romani gekommen ist. Zunächst scheint es, dass die Balkansprachen nichts mit dieser Kombination zu tun haben, bei genauerem Hinsehen wird aber klar, dass es auch in den Balkansprachen eine ähnliche Verknüpfung gibt (zu den Daten s. Boretzky 2012a: 52 und Karte S. 284), Romani also doch unter balkanischen Einfluss geraten ist. Aber auch mit dem Wort für 'Herz' *ilo* hat eine Wechselwirkung stattgefunden: In ND und NOD schwindet *ilo* und (*o*)gi übernimmt seine Bedeutung, wodurch die balkanische Doppelbedeutung 'Seele' und 'Bauch' nur weiter südlich erhalten bleibt. Das Problem ist noch nicht in allen Details aufgeklärt, wir wissen nicht, wann und wo die Wechselwirkungen begonnen haben.

morthi

Das überall außer in ND verbreitete *morthi* (< armenisch) bedeutet meist 'Haut' und 'Leder'. Man kann annehmen, dass 'Haut' die ursprüngliche Bedeutung, 'Leder' aber die abgeleitete ist, in der Sache also die bearbeitete Tierhaut. In vielen Sprachen, u.a. auf dem Balkan Griechisch, Rumänisch und Slavisches, werden beide Begriffe mit demselben Wort benannt, weshalb Romani bereits Vorbilder gehabt haben dürfte. Im Armenischen hat *morth* ebenfalls schon die Bedeutung 'Leder', wohl auch 'Pelz'.

naj und angušť

Anders ist der Prozess der Bedeutungsübertragung zwischen *naj* und *angušť* gelaufen. Ersteres bezeichnete den (Finger)nagel, die Klaue, letzteres den Finger. In einer großen Zahl von Dialekten (VI, überwiegend SB; s. Boretzky/Igla 2004, Karte 208) ist aber *angušť* geschwunden und *naj* an seine Stelle getreten; ein metonymischer Prozess, weil die Gegenstände im Wortsinn aneinanderstoßen. Dabei blieb es aber nicht, sondern für 'Nagel' rückten in manchen Dialekten andere Bezeichnungen nach, meist verschiedene Entlehnungen, so dass es da nicht zu einer dauerhaften Doppelbedeutung gekommen ist. Warum *angušť* überhaupt geschwunden ist, bleibt rätselhaft, da auch Vorbilder zu fehlen scheinen.

xoli

Wieder aus griechischer Zeit stammt *xoli* 'Wut, Zorn' neben 'Galle' (Organ). Allerdings hatte das Wort schon im Altgriechischen beide Bedeutungen, beide dürften also entlehnt sein. Hier scheint in manchen Romani-Dialekten schon die ursprüngliche Bedeutung 'Galle' in Vergessenheit zu geraten (vielleicht Südpolnisch, Lovari, Bugurdži; auch in Vekerdi 2000 für Ungarn nicht registriert). Im Balkanslavischen haben die Wörter für 'Galle' auch metaphorische Nebenbedeutungen, die in diese Richtung zielen, die wesentlichen Bezeichnungen für 'Zorn' und 'Wut' sind aber andere.

udud

Für 'Licht(schein)' gibt es ererbtes (*u*)*dud*, das als altindisch *dyuti-* (*dyut-*) 'Helligkeit, Licht' bzw. 'Glanz' gut belegt ist. Es handelt sich hier nicht um die abstrakte Bezeichnung von 'Licht', sondern um konkrete Manifestationen. Wenn es in einigen Dialekten auch für 'Pupille' steht (Finnisch, NOD, teilweise Nordvlach, nach Uhlik 1941 im Gurbet nur 'Pupille'), dann geht dies wohl auf spätere Entwicklung innerhalb des Romani zurück, dürfte also nicht ererbt sein (s. Boretzky 2012a: 84 und Karte S. 204). Bislang fehlen uns auch Parallelen aus anderen Sprachen, Slavisches und Rumänisches weisen nichts Vergleichbares auf.

kan

Bei *kan* 'Ohr' und sekundär 'Henkel' (Sinti), aber auch 'Öse, Spitze, spitz Zulaufendes' (Kalderaš), hat offensichtlich beide Male, aber eben semantisch unterschiedlich, die Form den Ausschlag gegeben. Die Ableitungen, die sich ja anbieten, scheinen auch sonst vorzukommen.

podī

Einen Euphemismus haben wir bei *podī* mit dem Plural *podja* (griechisch *ποδιά* feminin 'Schürze, Schoß') vor uns, neben 'Schürze, Unterrock', manchmal auch 'Schoß' oder 'Saum', also 'irgendetwas da unten', und recht verbreitet 'Menstruation' bzw. 'Scham' (Sepečides, Lovari, Russisches Kalderaš, Gurbet, Südpolnisch; also über mehrere Gruppen), in Ajia Varvara nur noch 'Menstruation', was vermutlich noch viel weiter verbreitet ist (s. Boretzky 2012b: 31, Karte 40). Ein Konkurrent für *podja* im Sinne von 'Menstruation' ist das Wort für 'Monat', *čhon(a)* (Ostslovakisch) oder

masek (Roman), also mit ganz anderer Motivation, aber derselben Referenz.⁵ Hier folgt Romani europäischen Mustern.

simadi

Das griechische *simadi* u. ä., im Griechischen offenbar nur 'Zeichen, Marke, Mal', hat im Romani allgemein die Bedeutung 'Pfand' angenommen, anscheinend in einem einheitlichen Akt und schon früh (so Finnisch, Baltisch, Ostslowakisch, Lovari, Gurbet, Kalderaš, Ajia Varvara, Sepečides, also überall außer SBII), mit verbaler Ableitung *simer-* 'verpfänden' (Welsh). Vielleicht war die Bedeutung 'Pfand' auch schon in einer Variante des älteren Griechischen vorhanden, aber im modernen Standard nicht nachweisbar.

prax

Slavisch *prax* 'Staub' und (wohl sekundär) 'Asche', beides staubförmig, ist ein besonders interessanter Fall, und zwar aus zwei Gründen:

- a. Die zweite Bedeutung scheint nicht durch das Slavische bedingt zu sein, auch weil im Slavischen für 'Asche' eine eigene Wurzel existiert, die fast überall vorkommt: *pepel* u. ä.
- b. Auch Romani hat für den zweiten Begriff 'Asche' ein Erbwort: *(u)čhar*. Als Grundbedeutung für slavisch *prax* u. ä. müssen wir also 'Staub' ansetzen.

Hingegen ist *(u)čhar* nicht allgemein vorhanden, wir finden es nur in ND, teils NOD, kaum in ZD, hier und da in Nordvlach, meist in SBII (*čhar*). Die zusätzliche Bedeutung 'Asche' für *praxo* finden wir etwa in NZD Ostslowakisch, SZD Roman, Nordvlach Nord-Serbisch, SVI Bosnisch, Ajia Varvara, SBI Sepečides, Bugurdži und wohl sonst noch, aber nicht in Nordvlach Lovari, Russischem Kalderaš. Man könnte nun vermuten, dass *praxo(s)* nur dort die Bedeutung 'Asche' angenommen hat, wo altes *(u)čhar* 'Asche' geschwunden ist, im übrigen Bereich aber nicht. Dies trifft zu auf Ostslowakisch, Roman, Bosnisch, Ajia Varvara, Sepečides und vielleicht noch weitere, aber zumindest für Nord-Serbisch gilt es nicht. In Bugurdži scheinen die beiden Wörter beide Bedeutungen zu haben, also gleichgesetzt worden zu sein. Dennoch gibt es offenbar insgesamt eine Tendenz zu der genannten Verteilung, also

5 Es wäre sinnvoll, vermehrt dialektgeographische Karten zu erstellen, die nicht vom Etymon, sondern vom Begriff ausgehen. Dadurch werden auch Zusammenhänge und Abgrenzungen sichtbar gemacht.

(u)čhar 'Asche' und *praxo* 'Staub', wenn aber (u)čhar fehlt, dann *praxo* mit beiden Bedeutungen.

Vereinzelte Bedeutungswechsel

xerxil 'Erbse' (ND und NOD, Karte 182 in Boretzky/Igla (2004)) hat in Südpolnisch zu 'Bohne' gewechselt, und offenbar nur hier, denn für 'Bohne' sind vielfach Slavismen/Gräzismen vom Typ *fasuj/φασούλι* u. ä. in Gebrauch.

Slavisch *bobo(s)* 'Bohne, (Korn)' hat meist diese Bedeutung behalten, aber in SVI, SZD und sonst noch verstreut im Romani ist *bobo* zu 'Mais' geworden, offensichtlich aufgrund der Kornform der Samen (s. Karte Boretzky 2015). Es ist vielleicht kein Zufall, dass gerade in SZD, SVI und SBI der Gräzismus *kuki(n)* 'Korn, Körnchen' geschwunden ist.

Neben 'Knochen' bedeutet *kokal(o)* auch 'Obstkern' (Südpolnisch), vermutlich dialekt-individuell, in beiden Fällen also ein stabilisierendes Teil bezeichnend.

xeli 'Feige' kommt in einigen Dialekten am Südrand Europas vor, eben dort wo Feigen wachsen (ND Katalanisch, SBI Paspatis, Sepečides, Karditsa, Mečkari), nur in Romano Nordiran ist es übertragen worden auf 'Dattel', natürlich weil nur dort Datteln vorkommen. Ein Wort für Feige ist unbekannt.

Sonderfälle:

Im Sinti und anderen Dialekten kommen so auch Bezeichnungen für Spielkarten (sowohl Farben als auch Werte) zu Stande; vgl. *balo* 'Schwein' und 'As', *haxo* 'Bauer' und 'Bube', *raklo* 'Junge' und 'Bube', *maro* 'Brot' und 'Schellen', nach Liebich (1863) auf Grund einer äußerlichen Ähnlichkeit (?); weiter *trušul* 'Kreuz' (Finnisch, wie im Deutschen); *lole* pl. 'Herz' bzw. 'Rot' (Ostslovakisch); *piri* 'Topf' und 'Pique' bzw. 'Grün' (Finnisch) – wie motiviert?

Analogische Prozesse müssen wir auch ansetzen für die ganz frühe Zeit, wo ein Etymon gegenüber der altindischen Vorlage einen semantischen Wandel erfahren hat. Hier gibt es Fälle, bei denen der Wandel das gesamte Romani betrifft und somit die sprachliche Einheit erhalten bleibt, z. B. überall *berš* 'Jahr' < altindisch *varṣa-* 'Regen'

(ursprünglich wohl: eine Monsunperiode pro Jahr)⁶. Ähnlich gelagert ist *trušul* '(christliches) Kreuz' < altindisch *triśūla*- 'Dreizack', wo sowohl die Form als auch Funktion (Kultgegenstand) die Übertragung ermöglicht haben. Im Folgenden haben wir aber ein Beispiel, bei dem nur ein Teil der Dialekte involviert war: altindisch *janghā*- 'Schenkel' > *čang* ergab im Romani zunächst wohl 'Bein', im Norden (ND, NOD, meist ZD und Nordvlach) hat es aber die Bedeutung 'Knie' übernommen (wohl überall dort, wo *koč* geschwunden ist), weshalb ein neues Wort für 'Bein' benötigt wurde. Zur Verfügung stand im Norden *heroj* < altindisch *haḍḍa*- 'Knochen', dazu auch einfach das ursprüngliche Wort für 'Fuß' (*pinṛo* u. ä.), letzteres wohl unter fremdem (griechischem, slavischem) Einfluss (s. auch Boretzky 2012a: 69; Boretzky/Igla 2004: Karte 209). Für uns ist wichtig festzuhalten, dass diese Art von Wandel, speziell Bedeutungsverschiebungen zwischen Etyma, Romani gerade diversifiziert haben.

Ein Sonderfall anderer Art ist die Ableitung eines Nomens von einem Pronomen: *kova*, fem. *koja* 'jener', aber im Norden (ND, SZD Romungro, Roman) auch substantiviert *kova* 'Dingsbums; Sache, Ding', wie auch *koja* (in Roman eher maskulin!), also ähnlich wie *beda* mit seinen vielen Bedeutungen. Die Entwicklung dürfte so gelaufen sein, dass *kova* zunächst als Flickwort bzw. als Ersatzwort für einen Ausdruck, der einem nicht einfallen will, gebraucht wurde, bis es dann eher neutral 'Sache, Ding' bezeichnete; dazu auch *kola* für den Plural (Sinti).

Ein etwas zweifelhafter Fall ist *andér* (Erli) 'weiches Brotinneres', anscheinend abgeleitet von *andre* 'drin', und ebenso seltsam *vender* (Prilep) mit derselben Bedeutung, das ursprünglich 'Darm' bedeutet.

1.2 Adjektiv > Adjektiv

Für die Begriffe 'rechts' und 'links' gibt es keine spezifischen Erbwörter, es treten dafür meist Lehnwörter ein, von denen das älteste griechisch *ζεppó* 'links' ist. Eine gewichtige Neuerung haben wir aber mit *čačo*, Adverb *čačes* 'wahr, richtig', das teilweise auch für 'rechts' (*čači rig* 'rechte Seite') zum Einsatz kommt. In solchen Fällen ist immer zu prüfen, ob es sich um Lehnübersetzungen handelt. Bei *čačo* könnte dies

6 Auch im Slavischen wird nach Sommern gezählt: Singular *leto* u. ä., Plural grundsätzlich *leta* u. ä. für 'Jahre', während für 'Jahr' kein einheitlicher Ausdruck vorliegt.

7 Dies wäre einer der seltenen Fälle der Erhaltung von altindisch [h]; vgl. auch *has-al* neben *as-al* 'lachen' < altindisch *has-ati* bzw. *hās-ayati*, aber *vast* 'Hand' gegen Nawari *xast* und Hindi *hāth* < altindisch *hasta*.

der Fall sein, falls die Bedeutung 'rechts' nur in VI und weiter nördlich⁸ vorkäme, weil die Kontaktsprachen Rumänisch (*drept*) und Westslavisch (*pravo*) ebenfalls beide Bedeutungen mit einem Wort abdecken, nicht aber beim Griechischen (*σωστό* gegen *δεξιό*) und Südslavischen (*pravo* gegen *desno*) als Kontaktsprachen. Vereinzelt ist wohl *sasto* 'gesund' für 'rechts' anzutreffen; vgl. aus Paspati *katar ko sasto* 'von rechts'. Andere, eher unerwartete Bildungen finden sich in Sepečides, wo das Adverb *džuvli-musi* 'linker-hand', wörtlich 'Frau-Arm', (und *džuvli-čang* 'linker Fuß') bedeutet, und entsprechend *murš-musi* 'rechts', wörtlich 'Mann-Arm' (und *murš-čang* 'rechter Fuß'), also losgelöst von ursprünglich *musi* 'Hand, Arm'. Hier haben wir allerdings eine Art Kompositum (s.u.) vor uns.

Hier lässt sich anschließen *sasto* 'gesund', neben der Grundbedeutung auch 'ganz, all' (Sepečides, Erli, SVI Gurbet, Kalderaš, Ostslowakisch, Südpolnisch und vermutlich noch viele andere), also auf einen Gegenstand in Gänze und/oder in Unversehrtheit bezogen; vgl. Erli *sasto dijes* 'den ganzen Tag'. Der Fall erinnert etwas an deutsch *heil* 'ganz, unverletzt, unzerstört', das ja zu *heilen* 'gesund machen' gehört. Slavisch *zdravo* u. ä. bieten jedoch keine Anknüpfungspunkte, da es nur 'gesund' bedeutet, und dasselbe gilt für Griechisch. Eine Konkurrenz für die zweite Bedeutung hat *sasto* durch slavisch *celo* 'ganz' erhalten, das sich auch außerhalb des slavischen Sprachgebiets erhalten hat (s. Boretzky 2015, Karte). Von slavisch *celo* lässt sich umgekehrt eine Verbindung zum Bereich 'gesund' aufzeigen: serbisch *celiti* und bulgarisch *celja* bedeutet 'heilen', also 'gesund/ganz machen'.

Weitere Beispiele sind *kalo* 'unglücklich, elend' (Kalderaš) von 'schwarz', auch zu Nomen (s.u.); *bokhalo* 'habsüchtig' von 'hungrig' (Sepečides), wohl vereinzelt; *čoro* 'verwaist' (Sepečides) von 'arm', wofür es auch balkanische Bezüge gibt (vgl. Boretzky 1977); *čučvali* 'stillend' (Bugurdži) von 'vollbusig', also Disposition statt Eigenschaft; *prasedo/prastlo* 'geächtet, (rituell) unrein' (Sinti) von 'verspottet' (zu diesem Phänomen bei den Sinti s. Knobloch 1950); *frengi* 'frech' (Sepečides) von 'westeuropäisch' (Franken), so schon türkisch *frenk*.

Nach altindisch *laghu(ka)-* zu urteilen war die Bedeutung von *lok(h)o* zunächst 'leicht', hinzukam 'langsam', vor allem beim Adverb *lokes, po-lokes, po-lokores*. Dies

8 Bei solchen Fällen ist sehr schwer festzustellen, wieweit die metaphorischen Weiterungen verbreitet sind, da viele Wortlisten sich auf die Nennung von Grundwörtern und -bedeutungen beschränken.

lässt sich an bulgarisch *po-leka* bzw. serbisch *po-lako* 'langsam', abgeleitet von 'leicht' anschließen (s. Boretzky 2012a: 64).

Eine recht stark genutzte Quelle für die Schaffung neuer Adjektive ist die Umdeutung von Partizipien, z. B. *šundo* zunächst 'gehört', dann aber auch 'berühmt' (Lovari), nun ohne Bezug zu einem Tempus. Dieser Typ von Ableitung gehört eigentlich zu "Wortbildung über Flexionskategorien" (s.u.).

1.3 Adjektiv > Nomen

Diese Kategorie – für Gegenstände, Personen mit Bedeutungswandel – ist von der vorigen nicht gut abgrenzbar, weil ja Adjektive jederzeit auch nominalisiert werden können, ohne dass sich morphosyntaktisch etwas verändern muss. Zunächst sei auf *kalo* 'schwarz' hingewiesen, dass in verschiedenen Dialekten auch für 'Zigeuner' (Finnisch), in anderen für 'Polizist' (Kalderaš) gebraucht wird. Bei *xalo* 'Jude' (Südpolnisch) ist wohl von einer Grundbedeutung 'gegessen' zu 'zerstört' u. ä. auszugehen – unklar, wann entstanden (vgl. und auch *xaxalo* 'Jude' redupliziert); *mardo* 'Uhr' (Bugurdži) von 'geschlagen'; *geralo* (Bugurdži) von 'krätzig' und *č(h)ibano* (Paspatis) von 'geschwätzig', beide auch 'Albaner'; *phuvjal-e* (Bugurdži, Kalderaš) bzw. *phuvune* (Ostslovakisch, Südpolnisch) 'Kartoffeln' von 'irden'; *kanalo* 'Schnüffler' und 'Polizist' (Gurbet), auch 'Hodža' (Bugurdži) von 'großbohrig', letzteres im Motiv nicht klar; *xurd-e* 'Kinder' (Sepečides) zu 'kurz, klein', und von gleicher Motivation *cikor-e* pl. 'Kinder' (Bugurdži) zu '(ganz) klein'; *nevo* 'neue' zu *neve* 'Münzen' (Südpolnisch), was an serbisch *novac* Singular 'Geld' zu *nov* 'neu' erinnert; *parno* 'weiß' zu *parne* 'Goldmünzen'; weiter *kaštuno* (Prilep) 'Uhr, Stunde', *šošan* (Paspatis) 'Schnurrbart' – bezogen auf die Barthaare des Hasen (*šošo*). Ganz unverständlich ist, wie *gulo* 'süß; lieb' die Bedeutung 'Geist' (Welsh) annehmen konnte (Entwicklung vielleicht über 'Heiliger Geist'?).

1.4 Verb > Verb

Von dieser Art Ableitung gibt es eine unglaubliche Fülle von Bildungen, auch solche mit weiter Verbreitung.

9 Ganz anders *kanalo* 'Ohrring' im Krim-Romani.

bol-

Fast überall findet man *bol-* 'tauchen, eintauchen' zu 'taufen' (z. B. Sinti, Baltisch, Ostslovakisch, Roman, Lovari, Kalderaš, Sepečides, Drindari), vom äußeren Vorgang her gleiche Handlungen. 'Taufen' ist teilweise selbst in Gebieten erhalten, die bis Anfang des 20. Jahrhunderts islamisch dominiert waren.¹⁰ In einigen Dialekten ist eine der Bedeutungen verloren gegangen, z. B. in Welsh und Südpolnisch wohl nur noch 'taufen', in Bugurdži (Moslems) nur 'tauchen'.

xa-

Bei *xa-l* 'essen' beobachten wir verschiedene Entwicklungen:

- a. konkret zu intransitiv 'jucken, kratzen'
- b. abstrakter zu 'verschwenden, verderben, vernichten' u. ä. (Kalderaš, Sepečides)
- c. in Kombination mit bestimmten Nomina zu 'erleiden', z. B. *xal dab* (häufiger) 'Schläge bekommen' (gewissermaßen Passiv zu *del dab*), *xal rovli* 'verprügelt werden', wörtlich 'den Stock essen', *xal khul* 'Pech haben' mit *khul* 'Kot', *xal dar* intransitiv 'erschrecken' (Gurbet)
- d. für das Reflexiv weit verbreitet *xal pes*, meist Plural *xan pes* 'sich streiten', letzteres offenbar fast allgemein verbreitet.

hulav-

Für *(h)ulav-* haben wir die zwei Bedeutungen 'teilen, trennen' und 'kämmen' (s. Boretzky 2015, Karten 17, 18), von denen die zweite vermutlich abgeleitet ist, also kein eigenes Etymon hat. Für 'kämmen' steht in vielen Dialekten auch eine zweite Quelle zur Verfügung, nämlich das Wort für 'kratzen', das auch für noch andere Ableitungen dient. Es wäre nun zu untersuchen, ob dort, wo *řand-*, *xan-* u. ä. als Ausgangspunkt dienen, *ulav-* nicht die Bedeutung 'kämmen' angenommen hat. Wir können für's erste festhalten, dass Metaphern mehrfach einen Ausdruck für 'kämmen' geliefert haben.

murdar-

Ein Verb mit vielen analogischen Bedeutungen ist *mu(r)dar-* 'töten', das in vielen Dialekten gleiche zusätzliche Funktionen angenommen hat: In Nordvlach Kalderaš

¹⁰ Unter diesem Aspekt möchte man auch deutsch *tauchen* und *taufen* zusammenstellen, aber es soll sich trotz der Lautähnlichkeit um zwei verschiedene Etyma handeln.

Vojvodina bedeutet es auch 'löschen; ausschalten; abstellen' (für Feuer, Licht, Motor), und für Nordvlach Russisch wird annähernd dieselbe Bedeutungsbreite angegeben. Auch außerhalb des Vlach finden wir 'löschen, ausmachen', z. B. in SBI Paspatis, in Kalbudži wieder 'löschen' u. ä., in SBII Drindari dazu noch 'ausschalten, abstellen', weiter in NZD Ostslovakisch, hier allerdings mit der Ergänzung *mudar-andre* 'auslöschen (Feuer), abstellen (Fernseher)', und in NOD Baltisch *murdž-kir* transitiv nur noch 'ausmachen, löschen', während viele andere Quellen nur 'töten' angeben. Hier kann man davon ausgehen, dass zumindest die Bedeutung 'Feuer löschen' allgemein ererbt ist. Uhlik (SVI Gurbet 1983) gibt sogar noch *mudar-el bokh/truš* 'Hunger/Durst stillen' an, vermutlich für Gurbet geltend. Dass auch Passivformen so verwendet werden, sieht man in NOD Nord-Russisch *murdj-ol*¹¹ und ähnlich Baltisch *murdž-ol* 'getötet werden' und 'erlöschen, ausgehen' (Feuer, Tag). Eine intransitive Parallele finden wir bei 'sterben': *mer- (jag)* 'ausgehen' (Feuer) im Kalderaš. An Bedeutungen wie 'Motor abstellen, Strom/Radio ausschalten' lässt sich schön ersehen, wie analogische Ausweitung auch in jüngerer Zeit weiterwirkt.

kam-

Eine ungewöhnliche Verschiebung finden wir in NZD bei *kam-* 'lieben, wollen' zu *kam-el* + Dativ 'schulden', z. B. *kamav leske penda lače* 'ich schulde ihm einen Hunderter', wo man eigentlich das umgekehrte Verhältnis erwarten würde, also 'ich will von ihm ...' (Hübschmanová 1991). Offenbar ist die Entwicklung über das Reflexiv/Passiv gelaufen, also 'gewollt werden von', also etwa **kam-el pes lestar*. Dafür ist in Ostslovakisch *le-l udžile* 'Schulden machen' offenbar nicht mehr verfügbar.

lokhj-

Das Passiv *lokhj-ol* u. ä., wörtlich 'sich erleichtern' zu *lok(h)o*, hat weithin auch die Bedeutung 'gebären' angenommen (NOD, NZD Ost, VI Kalderaš, Gurbet, Ajia Varvara, Reste in SB), dazu auch Sinti *ločev-el* < *lokj-ov-*, in Welsh mit leichter Bedeutungsverschiebung 'werfen (Tiere), Eier legen', was wegen der Art des Wandels für eine längere Entwicklung spricht. Normalerweise dürfte es ohne Ergänzung sein und sicher kein direktes Objekt bei sich haben, also nicht eine Art von Deponens bilden. Semantisch steht es unserem 'entbinden' nahe, es gibt aber Parallelen im

11 Dies ist eine ungewöhnliche Grundform, in der *-ar-* transitiv fehlt. Normalerweise kommt für das Passiv *mudar-dj-ol* mit Präteritalstamm vor.

Balkanslavischen und Rumänischen, die wohl das Muster für Romani geliefert haben (ausführlicher s. Boretzky 2012a: 34, 61,64; Karten S. 128, 169). Als *lokhj-ol* neben das Erbwort *bijan-* trat, erfolgte wohl eine leichte Bedeutungsdivergenzierung: *bijan-* für 'zur Welt bringen' allgemein, während *lokhj-ol* sich eher direkt auf den Geburtsakt bezog. Meist dürften beide nebeneinander erhalten sein, vielleicht mit Ausnahme von NZD. Zu ergänzen ist *ušur-isav-ol* (Nordvlach Nord-Serbisch) 'gebären' zu rumänisch *ușor* (Bildung im Rumänischen bislang nicht zu finden).

dukh-

Allgemein bedeutet *dukh-al (man)* 'schmerzen' (mit personalem Akkusativ-Objekt), aber in SBI Sepečides, Ajia Athanasos und SBII Drindari, ebenso Paspatis (*dukh-el*), finden wir es mit Dativ konstruiert als 'lieben', also *dukhala lake* 'er liebt sie'. Paspatis hat zudem eine Nominalform *dukhano* 'Liebhaber'. Der Ursprung dieser Konstruktion ist klar, er liegt in Konstruktionen wie griechisch *πονάει* (z. B. *σε ποωάω*), vielleicht verstärkt durch türkisch *acı-mak* 'schmerzen' und 'Leidenschaft hegen für', und etwas weiter entfernt bulgarisch *boleja za* 'sich sehnen nach'. Da die alte Bedeutung erhalten bleibt, wird durch den Wandel ein Zugewinn erzielt.

trad-

Der Fall, dass metaphorischer Wandel nur einen Dialekt oder eine kleinere Gruppe erfasst haben, ist mit Sicherheit viel häufiger. Wir wollen hier nur einige wenige Beispiele bringen: *trád-* 'treiben, jagen' transitiv, aber in einigen Dialekten 'schicken'. An sich gibt es für letztere Bedeutung ein weit verbreitetes Grundwort, *bičhal-* u. ä., aber in einzelnen Dialekten scheint dieses geschwunden zu sein, z. B. in Nordvlach Russisch, Französisch, und *trád-* konnte dafür eintreten. Soweit wäre der Prozess verständlich, aber es gibt eben auch Dialekte, die beide Verben mit der Bedeutung 'schicken' aufweisen, z. B. Nordvlach Kalderaš Vojvodina oder Schweden. Daraus kann man wohl folgern, dass eine Zeitlang zwei Verben zur Verfügung standen, bis eines davon schwand oder eine andere Bedeutung erhielt, wie etwa in Nordvlach Kalderaš Schweden, wo *trád-* hauptsächlich 'schicken' bedeutet, *bišav-* aber 'fahren, reisen' (nun intransitiv!). Um die Sache noch komplizierter zu machen: In NOD Baltisch bedeutet *trad-* neben 'vertreiben' auch noch 'rasieren', in NOD Nordrussisch intransitiv 'fahren', in SBII Bugurdži nur noch 'furzen', beide vermutlich ohne weitere Verbreitung. Wenn wir von einigen sehr alten Fällen absehen,

tragen solche Prozesse also in der Regel dazu bei, die Dialekte unterschiedlicher zu machen, und das sogar innerhalb einer Dialektfamilie.

pašlj-ol

Gelegentlich kann passives *pašlj-ol* 'liegen, sich hinlegen' auch die Bedeutung 'schlafen' oder nur 'sich schlafen legen' übernehmen. Da aber meist altes *sov-* 'schlafen' erhalten ist, geschieht dies eher selten (jedoch in SVI, SBI Thrakien, SBII Bugurdži). In Bugurdži ist *sov-* tatsächlich geschwunden, d. h. es hat unterm Strich nur ein Austausch stattgefunden, aber keine Bereicherung.

kur-

Keine neue Bedeutung wird durch den Wandel *kur-* 'schlagen' zu 'koitieren' gewonnen, weil dann entweder nur die alte (ND, NOD) oder nur die neue (ZD, Vlach, SB) Bedeutung gilt. Beide Bedeutungen haben angeblich nur Gopti, und auch in Paspati (1870) ist 'schlagen' noch greifbar (hier ein Archaismus?). In der Masse ist auch hier für die Lexik nichts gewonnen. Immerhin wurde dieser Wandel möglich, da es ja noch andere Verben für 'schlagen' wie *mar-* und *čalav-* gab.

piš-

Ähnliches gilt für *piš-* 'mahlen', das nur in einigen Dialekten (SZD, Nordvlach Lovari, SVI u.a.) die doch sehr unerwartete Bedeutung 'melken' (!) angenommen hat (unklar, mit welchem Motiv), dort allerdings unter Verlust von altem *doš-* 'melken'. Gemeinsam ist beiden Bedeutungen nur, dass sie bäuerliche Tätigkeiten bezeichnen. Es scheint kaum Dialekte zu geben, in denen *piš-* beide Bedeutungen trägt. Unterm Strich müssen wir wieder einen Verlust konstatieren.

inklisto / uklisto

In dem folgenden Fall geht es um teilweisen Zusammenfall und Schwund. Die Etyma von *inklisto* < *inklǝ-* (*anklǝ-*) 'hinausgehen' und *uklisto* < *uklǝ-* 'hinaufgehen' lassen sich gut unterscheiden, sofern keine Reduktion der ersten Silbe eingetreten ist. Wo aber *klis-*, *kli* u. ä. bzw. reduziertes *klisto* vorliegt, lässt sich nicht ersehen, zu welcher Grundform das Partizip gehört. Daher wollen wir versuchen, einen Überblick über beide Verben bzw. deren Partizipialformen zu gewinnen. *uklǝ-* u. ä. ist erhalten in NOD und weitgehend in SBI, während in ZD nur noch Reste greifbar sind. Ganz zu fehlen scheint das Etymon in Vlach und SBII. In ND finden wir jedoch

kli, *klis-*, *kist-* und *klisto*, die wir auf Grund ihrer Bedeutungen eher zu *uklj-* stellen möchten: in Sinti Deutsch *klis-* 'reiten' und *klisto* 'Gendarm', Manuš 'Gendarm', Piemont 'Spitzel'; in Schwedisch *kliare* 'Ritter'; in Welsh *kist(er)-* und *kist(er)imangero* 'Reiter', fem. *kistimangeri* 'Sattel', in Finnisch als Rest *klistos* 'Kosack'. Einen lautlichen Hinweis auf *uklj-* in ND gibt Sinti Piemontese (französisch) *ruk-* 'Pferd besteigen', das auf **ukr-* < *uklj-* zurückgeführt werden kann. Beide Etyma haben wir in NOD Nordrussisch *anklisto* (wegen *a-* eher aus Vlach als alt) und *uklisto* 'Reiter, zu Pferde', aber nur *ukhlisto* (Baltisch) 'Reiter'. In ZD sind beide Verben verloren gegangen (dafür *dža-l avri* bzw. *dža-l opre*), aber greifbar ist einerseits noch nominalisiert *inkesto* 'Soldat' (SZD Romungri, Gurvari), und andererseits *lukesto(s)* in NZD Ostslovakisch und SZD Nord, und wahrscheinlich gehört auch *ukj-av* 'reiten' in SZD Prekmurje dazu. In Vlach erscheint erwartungsgemäß nur *inklisto* (Lovari) 'Polizist', *ankesto* 'Reiter' (Kalderaš Russisch), *inkljardo* (Kalderaš Vojvodina veraltet) 'Polizist'. Für SBI sind bislang keine Nominalisierungen bekannt. Wichtig ist die Erkenntnis, dass dort, wo eines der Verben wegfällt, das andere seine Bedeutung mit übernimmt, was sich vor allem bei der Form *inklisto* auswirkt. Ein lexikalischer Gewinn ist also allenfalls bei den Nominalisierungen zu sehen, die sich aber in dem eher engen Rahmen 'Reiter' > 'Gendarm/Soldat' halten.

Passiv / Reflexiv

Gelegentlich haben auch Passiv- oder Reflexivformen gegenüber der Grundform eine abgeleitete Bedeutung. So finden wir zu *ker-* 'machen' *ker-el pe(s)* (Welsh, Ostslovakisch, Lovari, Ajia Varvara, Erli, Bugurdži, Drindari, also ziemlich allgemein) als 'sich verstellen, so tun als ob'. Dies schließt an griechisch transitiv *κάτει*, reflexiv bulgarisch und serbisch *pravi se* und rumänisch *se face* – ein Balkanismus – an.

Nebenbei sei angemerkt, dass Verben auch zu grammatischen Markern werden oder zumindest auf dem Wege dahin sind. Sicher schon voreuropäisch ist *ov-el* 'werden, geschehen' zum Marker der Passivform geworden, die meist an den Präteritalstamm tritt, z. B. von *kin-* 'kaufen' *kin-dj-ov-el* bzw. reduziert *kindj-ol* 'gekauft werden', also mit Univerbierung. Diese Entwicklung muss abgeschlossen gewesen sein, ehe in den nördlichen Gruppen das freie Verb *ov-* durch *av-* 'kommen' (ND, NOD, Vlach, teils NZD; suppletiv zu 'sein') verdrängt worden ist. Eine jüngere Entwicklung ist bei *kam-* 'lieben' zu beobachten, das zunächst auch die Funktion des Modalverbs 'wollen' übernimmt (fast allgemein, aber in SB teilweise *mang-* 'verlangen'),

und dann unter Reduktion zum Futurmarker *kam/kan/ka* (SB, SVI) wird. In den ZD liefert *kam-* außerdem das Modalverb 'müssen', und zwar über die Passivform *kam-el pes* 'es wird gewollt' zu *kam-pe-l* (NZD und Ungriko) und unter Umordnung der Elemente zu *pe-ka-l* < **pe kam-el* (übriges SZD). Eine minder weitgehende Grammatikalisierung erfährt *trom-al* 'wagen', das sich teilweise zu 'dürfen' (teils Sinti, Ostslovakisch, Lovari, Kalderaš, Bugurdži) wandelt, also wohl in Kontakt mit Sprachen, die diese Entwicklung ebenfalls durchlaufen haben (deutsch, slovakisch, serbokroatisch).

haben

Ein Wort für 'haben' existierte bekanntlich nicht, aber in einigen südlichen Dialekten hat sich *ther-* 'halten' dazu entwickelt und bildet sogar 'haben'-Perfektiva: SBI Paspati, Prilep, Karditsa, Sepečides, weiter Calabrese und ND Iberisch *ter-el-ar* (s. Boretzky/Cech/Igla 2008, Karte 60). Der Wandel von 'halten' zu 'haben' ist auch sonst in Europa erfolgt.

beginnen

Der Begriff 'beginnen' ist recht abstrakt, weshalb man nicht damit rechnen kann, dass in den Sprachen der Welt durchweg eine Verwortung dafür stattgefunden hat. So hat sich auch ein einheitlicher Ausdruck für das Phasenverb 'beginnen' (und noch weniger für 'aufhören') im Romani nicht entwickelt, aber man findet Elemente mit der ursprünglichen Bedeutung 'nehmen, greifen, packen', die annähernd dasselbe ausdrücken und etwa mit 'sich anschicken zu, sich machen an' umschrieben werden können, also emphatischer sind als neutrales 'beginnen': *lel pes* 'sich nehmen' (allgemein), *astar-* '(er)greifen' (allgemein), *xud-* 'greifen; bekommen' (Ostslovakisch) mit *te*; die beiden folgenden wohl nur in speziellen Kombinationen: *d-el* 'geben (schlagen)', *čalav-* 'schlagen, treffen'. Konstruktionen mit diesen Verben werden wohl häufiger verwendet, als sich aus Grammatiken und Wortlisten ersehen lässt. In den kürzeren Wortlisten ist diese Spezialbedeutung gar nicht aufgeführt, sie dürfte aber doch vorhanden sein. Romani steht mit dieser Entwicklung nicht isoliert da, denn in den Balkansprachen gibt es ebenfalls Verben der Bedeutung 'nehmen, greifen', die eine ähnliche Entwicklung durchlaufen haben, oft aber außerhalb des eigentlichen Standards: Rumänisch hat mit *a începe* bereits vom Latei-

nischen ein Verb geerbt, das mit *capere* 'greifen' als Grundlage in diesen semantischen Bereich gehört. Später ist noch *a se apuca de* zu *a apuca* 'ergreifen' hinzugekommen. Albanisch *marr* 'nehmen' und besonders *zë* (*zê* gegisch) 'greifen, nehmen' werden oft in dieser Funktion eingesetzt (*fillon* zu *fill* 'Faden' ist eher ein Neologismus, älter ist *zë fill* 'Faden greifen' mit nominalem *zanafill*). Die Wurzel von slavisch *na/po/za-četi* ist semantisch nicht recht deutbar, aber im Balkanslavischen haben Verben vom Typ 'nehmen' (bulgarisch *xvašta*, *vzema*, makedonisch *fati* (*fak'a*), *zeme*) in der Umgangssprache diese Funktion übernommen. Auch im Griechischen sind häufig die Verben *παίρνει* 'nehmen' und *πιάνει* 'greifen' (neben Standardverb *αρχίζει*) in dieser Funktion zu finden (p.M. Igla), obwohl man in den Wörterbüchern vergeblich nach Aufschluss sucht. Wir hätten hier also einen semantischen Balkanismus vor uns, auch weil die Konstruktionen noch transparent sind. Bei deutsch *an-fangen*, also mit 'fangen, greifen', ist dies zum Beispiel kaum noch der Fall.

Alles zusammengenommen, scheint es sehr viele durch Metaphorik entstandene neue Lexeme im Romani zu geben. Die Zahl der spontan gebildeten, also nicht fest gewordenen, Elemente mag auch noch viel höher liegen. Aber dies besagt noch nicht, dass der Einzeldialekt viele Elemente hinzugewonnen hat, wie wir auch nicht wissen, ob sie bei der Textgestaltung eine große Rolle spielen. Abziehen müssen wir auch die recht häufigen Substitutionsfälle, bei denen nur die Ausdrücke wechseln, also ein Begriff nur seinen alten Ausdruck verliert und lediglich einen neuen erhält, also eher ein Nullsummenspiel.

2 NEUE BEDEUTUNGEN

ÜBER MORPHOLOGISCHE WORTBILDUNG

Morphologische Wortbildungsmittel sind im Romani vorhanden, aber nicht in dem Umfange wie etwa in slavischen Sprachen, dem Altgriechischen oder dem Deutschen. Die Präfigierung fehlt fast generell, aber aus alter Zeit stammt immerhin *bi-* 'ohne; un-', Präposition wie Präfix, anwendbar bei Nomina im weiteren Sinne, aber nicht bei finiten Verbformen, z. B. *bi-baxt* 'Unglück', *bi-londo* 'ungesalzen', beide in der wörtlichen Bedeutung, aber *bi-boldo* 'ungetauft' > 'Jude' (verbreitet), womit ein typisches Merkmal hervorgehoben wird.¹²

2.1 Verbpräfixe

Obwohl ererbte Präfixe fehlen, können slavische in einzelnen Gruppen mit ererbten Verben kombiniert werden, ganz stark in NZD Ost und NOD (in Baltisch auch lettische Präfixe), aber nur einzelne Bildungen in balkanischen Dialekten, obwohl hier die slavischen Muster ebenso präsent und zugänglich sind wie im Norden. Einige Beispiele aus dem südpolnischen Romani:

- *do-dža-* 'hingehen' (nach polnisch *do-chodzić*)
- *ob-dikh-* 'umherschauen'
- *od-č(h)in-* 'abschneiden'
- *po-bister-* 'vergessen'¹³
- *pod-labar-* 'anzünden'
- *pre-ačh-* 'aufhören'
- *pry-phand-* 'anbinden'
- *roz-phurd-* 'auseinanderblasen'
- *u-dikh-* 'wählen'
- *vy-mudar-* 'umbringen'
- *za-xud-* 'überraschen'.

Ostslowakisch bietet ziemlich genau dasselbe Bild, selbst slavisch *na-* kommt vor, obwohl es mit der ererbten Negation *na* kollidiert. Auch in NOD Nordrussisch und Baltisch ist die Zahl der Präfigierungen sehr hoch. In NOD Nordrussisch besteht ein

¹² Eine andere Benennung, *čhindo* 'beschnitten' > 'Jude', hebt ein anderes Merkmal hervor.

¹³ Typisch für ZD, aber ohne direktes slavisches Vorbild.

riesiger Anteil des Wortschatzes aus solchen Bildungen (vgl. Wörterbuch von Ser-gievskij/Barannikov 1938). Wie man feststellen kann, werden fast alle slavischen Präfixe benutzt. Es entstehen dadurch auch neue, nicht voraussagbare Bedeutungen, zum großen Teil wohl in Nachahmung slavischer Originale. In südlicheren Gruppen ist *do-l-el* 'greifen, fassen' recht verbreitet (u.a. Bugurdži), vereinzelt *is-thov-* (Erli) 'waschen'. Für *za-bistr-* 'vergessen' war wohl serbisch *za-boraviti* Vorbild, aber eben nur bezüglich des Präfixes, *do-vaker-* (Bugurdži) 'beweisen' nach serbisch *do-kazati*. In Erli finden wir immerhin *do-resav-* 'genügen', *za-nak(h)-* 'passieren', *za-sov-* 'einschlafen', *za-suto* (auch Prilep), und *za-xal pes* 'sich anlegen (mit)' – wohl meist nach bulgarischen Vorbildern. Aus SBII Kalajdži haben wir *do-rəs-* 'erreichen', wobei auch hier das Präfix nur die Grundbedeutung von *res-* verstärkt. Auch deutsche Präfixe finden sich in Dialekten, die unter starkem deutschem Einfluss stehen, zum Beispiel in SZD Roman. Fest präfigiert sind hier:

- *ca-dža-l* 'zergehen'
- *cuj-d-el* 'zugeben'
- *fa-liker-* 'verhalten'
- *o-del* '(sich) abgeben'
- *ter-džij-* 'erleben'

aber bei den anderen (ererbten Adverbien) können Negation, Konjunktivmarker u.a. zwischen Partikel und Verb treten, z. B. *ande akhar-* 'einladen' (daher keine Zusammenschreibung). Eine vollständige Univerbierung ist in dem Fall also nicht erreicht, obwohl die Partikel nur vorangehen kann (p.M. Halwachs). Fast alle dürften semantisch auch deutsche Vorbilder nachahmen. Mit eigenen Mitteln ist dann gebildet *donde dža-l* 'auseinandergehen' (in zwei Richtungen), mit *donde*, das ursprünglich eher 'doppelt, zweifach' bedeutete. Hingegen gibt es keine Bildungen mit slavischen Präfixen, obwohl die Dialekte von SZD Kontakt mit den südslavischen Sprachen gehabt haben müssen. Die Tatsache, dass die Präfixe in Vlach und SB kaum auftreten, spricht sehr dafür, dass die Bildungen im Norden sehr spät zu Stande gekommen sind, ausgelöst durch west- und ostslavische Sprachen.

Zwischen Flexion und Wortbildung ist der Einsatz flexivischer Mittel angesiedelt, z. B. Bildungen von Feminina, von Pluralen, Nominalisierung von Genitivformen, bei den Verben Transitiva (Kausativa) und Passiva, die zunächst die erwarteten Bedeutungen haben, in einzelnen Fällen aber neue angenommen haben.

2.2 Plurale

Sie sind oft semantisch spezifiziert, haben neben ihrer regulären Pluralbedeutung weitere Inhalte:

- *gad* 'Hemd', *gad-a* pl. 'Hemden', aber auch 'Kleidung(stücke)', *bej* 'Ärmel', *bej-a* 'Ärmelweste';
- *sástri* 'Eisen', *sastrja* 'Fesseln' (Kalderaš), aber auch 'Waffe' (Bugurdži);
- *dad* 'Vater', *dad-a* 'Eltern' (Südpolnisch, aber z. B. nicht in Sinti und Welsh), wobei aber *o dad e daj* 'Vater und Mutter' im Romani viel häufiger sein dürfte;
- *kokalo* 'Knochen', *kokal-a* 'Gebeine' (Sepečides) mit naheliegender Bedeutung;
- *thar* 'Backenzahn', *tharja* 'Geld' (Bugurdži, wohl eher Slang);
- *paj* 'Wasser', *paj-a/panj-a* 'Schweiß' (Kalderaš, Bugurdži, viel weiter verbreitet);
- *duk* 'Schmerz', *duk(h)-a* 'Wehen' (Roman);
- *roj* 'Löffel', nicht trivial *roj-a* 'Rippen' (Sepečides), vermutlich isoliert, da ja meist, aber eben nicht in Sepečides, das Erbwort *pašavro* u. ä. erhalten ist;
- *limori* 'Grab', *limorj-a* 'Friedhof' (Nordvlach) naheliegend;
- *bur* 'Strauch', *bur-a* 'Gebüsch' (Südpolnisch) wieder trivial;
- *lil* 'Brief, Blatt', *lil-a* 'Dokumente' (Roman), also eher nur naheliegende Kollektivbildungen;
- *jandro* 'Ei', *jandr-e* 'Hoden' (Südpolnisch, obwohl das Erbwort *pele* auch existiert), wohl weiter verbreitet, und nicht nur im Romani;
- *phiko* 'Schulter', aber unerwartet *phik-e* 'Hemd'¹⁴ (Südpolnisch, wahrscheinlich nur hier);
- allgemein steht (*kalo*) *buko* für 'Leber' und *parno buko* für 'Lunge' (s.u.), aber *buk-e* wird auch verallgemeinert zu 'Innereien' (Südpolnisch), wenn dies nicht sogar die ursprünglichste Bedeutung ist.

Interessant ist der folgende Fall in Nordvlach:

- *zen* 'Sattel', *zeja* 'Rücken' (Kalderaš) statt *dumo*, das dann 'Schulter(n)' bedeutet, wodurch *phiko* verdrängt wird und ganz schwindet; eine Art Kettenreaktion, aber letzten Endes kein Zugewinn.

14 Der Fall ist ähnlich gelagert wie *dumo* 'Rücken' zu 'Bluse' (Südpolnisch), hier aber ohne Plural.

Die meisten Bildungen sind semantisch eher plausibel, weil von der Sache her gegeben, aber manche Bedeutungen sind nicht präzifizierbar.

Wieder ein eher trivialer Fall ist Plural *lov-e* 'Geld' zu *lovo* 'Münze', auch weil wir in sehr vielen Sprachen Parallelen dazu finden, aber dennoch liegt hier mehr als ein bloßer Plural vor, weil ja so etwas wie eine Institution mit besonderen Funktionen bezeichnet wird, nicht nur eine Menge. Im Romani scheint es einige Dialekte zu geben, in denen der Singular zu *love* in Vergessenheit geraten ist (ohne Angabe eines Singulars z. B. SVI Ajia Varvara, SBI Sepečides, SZD Roman, NZD Ostslovakisch). In Nordvlach Russisch scheint schon Singular *lov* die abstraktere Bedeutung 'Geld' angenommen zu haben, in Roman könnte *loj* < *love* 'Geld' zum Singular umgedeutet worden zu sein.

Wir wissen nicht genau über die Distribution jeder einzelnen Bildung Bescheid, aber es scheint klar, dass sie jeweils auf einzelne Dialekte oder allenfalls Dialektgruppen beschränkt sind. Bestimmte semantische Begrenzungen sind auch hier nicht auszumachen.

2.3 Feminina

Hier sind die Grundwörter vor allem Adjektive, die Ableitungen aber Nomina:

- *harno* 'kurz' führt zu *harni* 'Geschichte, Erzählung' (Bugurdži);
- *blavado* 'blau' zu *blavadi* 'Pflaume' (Sinti);
- *gudlo* 'süß' zu *gudli* 'Kaffee' (Sinti); parallel *kalo* 'schwarz' zu *kali* (Finnisch, Gurbet) 'Kaffee';
- *makhlo* 'beschmiert, gestrichen' zu *makhli* 'Kreide' (Sinti);
- *lalero* 'stumm' zu *laleri* 'Gemeinde' (Sinti), vermutlich weil die ja während des Gottesdienstes schweigt;
- *pacali* 'Innereien' (Südpolnisch) könnte von einem nicht belegten **pacalo* stammen, hat aber eher nichts solchen Vorgängen zu tun.

Von derivierten Wörtern finden wir:

- *panjalo* 'wässrig, nass' zu *panjali* 'Molke' (Südpolnisch) bzw. 'Schnaps' (Paspoti);
- *xalado* 'gewaschen', aber *xelado* auch 'Soldat' (Nordrussisch), zu *xaladi* 'Schlampe' (Kalderaš), sowie *xeladi* 'Geliebte' (Sinti);

- *čhorvalo* 'bärtig' zu *čhorvali* 'Ziege' (Südpolnisch);
- *manglo* 'gewünscht' zu *mandži* < *mangli* 'Verlobte' (Bugurdži);
- *šingalo* 'mit Hörnern' zu *šingaj* 'Kuh' (Bugurdži)¹⁵ bzw. *šingali* 'Kuh' (Kalderaš); hier ein Geheimwort für eine slavische Entlehnung.

Manchmal sind die maskulinen Grundwörter ebenfalls schon spezialisiert, die Ableitung kann aber nicht von ihnen stammen kann, sie muss auf das unspezialisierte Maskulin zurückgehen:

- *thuvali* 'Zigarette' (Kalderaš) 'Tabak' (Sinti) von *thuvalo*, ursprünglich wohl 'rauchig', aber in Ostslovakisch 'Kamin' und 'Zigarre';
- *bešni* 'Stuhl' (Bugurdži), eher ein Neologismus, von einem fiktiven **beš-no*;
- *čhindi* 'Rasiermesser' (Krim) gegen *čhindo* 'Jude' (verbreitet);
- *mucini* (Bugurdži) 'geschiedene Frau' ist wohl eher mit *-ni* von *muklo* 'verlassen' abgeleitet.

Vereinzelte Fälle, bei denen ein Maskulin von einem Feminin abgeleitet ist, haben wir vor uns bei *phivlo* 'Witwer' (Südpolnisch) zu *phivli* 'Witwe', wo 'Witwe' aus Sachgründen sicher der primäre Begriff ist, sowie bei *khabno* 'dickbäuchig' (Südpolnisch) bzw. *khamno* (Sepečides) zu *khabni* 'schwanger'¹⁶ (nach äußerem Eindruck), wahrscheinlich auch bei *čo(ve)xano* 'Zauberer, Hexer' zu *čo(va)xani* 'Hexe' (verbreitet).

2.4 Genitive

Vor allem in den nördlichen Gruppen dient auch der Genitiv zur Ableitung von Nomina, und zwar mit den verschiedensten Funktionen. Teilweise ist hier sogar eine Spezialisierung zwischen den beiden Formen des Genitivs (NOD, ND Britisch, Finnisch, aber nicht Sinti) eingetreten: Die Kurzform auf *-ko*, *-ki* bleibt für den (syntaktisch abhängigen) Genitiv reserviert, während die Langform *-kero*, *-keri* nominalisiert, verselbständigt (oder als markierter Genitiv) erscheint (s. Boretzky/Igla 2004, Karten 25); ziemlich sicher die alte Regelung im Romani. In dem Falle kann man

15 In dem Dialekt stehen *guruv* bzw. *gurumni* für 'Büffel' bzw. 'Büffelkuh', vielleicht weil die Tiere zu Zeiten bedeutender waren als normale Rinder. Es mussten also neue Bezeichnungen her, für 'Ochse' slavisch *volos*, für 'Kuh' vielleicht *krava*, also Wörter, die auch den NichtRoma verständlich waren. Daher dann noch ein Geheimwort.

16 Neben altem *khabni* findet sich auch weit verbreitetes *phari*, ursprünglich 'schwer', das zu balkanslavisch *trudna* bzw. *teška*, rumänisch *grea* und in etwa albanisch *me barrë* 'mit Last' passt und auch weitere Anschlüsse erlaubt (s. Boretzky 2012a: 60f, 74).

davon ausgehen, dass alle Bildungen mit der sehr häufigen Langform auch Wortbildungen sind. Liebich (1863: 121) hat die Bedeutung der Form für die Wortbildung deutlich erkannt. Er weist darauf hin, dass hier durchaus auch mit ad-hoc-Bildungen zu rechnen ist und man zum Verständnis mancher Bildungen ein Nomen "suppliren" müsse, z. B. bei *nakhes-keri*¹⁷ 'Schnupftabak', *thuvali* 'Tabak' oder bei *xamaskeri* 'Tisch' zu *xaben* 'Essen', *beda* 'Dings, Sache'.

Sampson (1926: 85-91), der in sein Wörterbuch besonders viele Fälle aufgenommen hat, handelt den Genitiv sogar unter den Wortbildungsmitteln ab. Er hält die Form nicht für einen echten Kasus. Semantisch und referentiell ist das Verhältnis zwischen Grundform und Genitivableitung sehr vielfältig. In der Masse der Fälle ergibt sich die Bedeutung aus den sachlichen Zusammenhängen, was nicht heißt, dass sie direkt zu erraten wäre, weil ja fast immer mehrere Möglichkeiten denkbar sind. Es gibt Maskulin- und Feminin-Formen, wobei die primär femininen, die also keine maskuline Bildung neben sich haben, vielleicht eher unerwartete semantische Entwicklungen zeigen. Genitive können natürlich nur von Nomina gebildet werden, also meist von Gegenstandsbezeichnungen, auch wenn es in der Sache um Tätigkeiten geht; vgl. *mačhengero* 'Fischer' zu *mačho*, also wörtlich nicht der Fischende, sondern einer, der mit Fisch(en) zu tun hat. Indirekt, über die Bildung von Verbal-Abstrakta auf *-iben* u. ä., können aber auch Vorgangsbezeichnungen einbezogen werden:

- *xamaskeri* 'Tisch' zu *xaben* 'Essen'
- *hidžepaskero* 'Träger' (Sinti) zu *hidžepen* 'Tragen'.

Die Wörter werden entweder vom Singular *-es-* oder Plural *-en-* gebildet. Man gewinnt den Eindruck, dass diese Unterscheidung in den meisten Fällen sachlich begründet ist; vgl. in Sinti vom Plural:

- *balengero* 'Schweinehirt'
- *koterengero* 'Lumpensammler'
- *marengero* 'Bäcker'
- *phabujengero* 'Obsthändler'

17 Die Originalschreibung ist nicht beibehalten, weil Liebich keine Aspiration angibt und hemmungslos stimmhaft und stimmlos verwechselt. Hier fragt sich, ob das auf die Aussprache der Informanten oder doch eher auf ihn zurückgeht. Als Thüringer hat er wohl den Unterschied nicht gehört.

- *šelengero* 'Seiler'

also auf eine Vielzahl von Objekten bezogen, und im Gegensatz dazu:

- *bareskero* 'Gärtner' zu *bar* (fem.!) 'Garten'
- *jarreskero* 'Müller' zu *jarro* 'Mehl'
- *phuvjakero* 'Bergmann' zu *phuv* 'Erde'

also auf Einzelgegenstände, Stoffe oder Kollektiva u. ä. bezogen. Feminina sind unter dieser Kategorie selten, aber wir finden *thovepaskeri* 'Wäscherin', also typisch für weibliche Personen. Für die Bezeichnung von Gegenständen, Orten u. ä. gibt es mehr feminine Bildungen, z. B.

- *bladamaskri* 'Galgen' zu 'aufhängen'
- *dikhamaskri* 'Laterne', also 'Sehding'
- *xnimaskri* 'Abort' zu 'cacare'
- *hidžemaskri* 'Tragbahre' (gegen mask. *hidžepaskro* 'Träger', s.o.)
- *jarreskeri* 'Mühle' (gegen *jarreskero*, s.o.)

wobei im Einzelfall die Wahl des Feminins nicht begründbar ist. Manchmal haben die Bildungen auch mehrfache Bedeutungen wie bei *nakheskri* 'Brille' (auf der Nase sitzend) und 'Schnupftabak' (in die Nase eingeführt), sie können also für erstaunlich unterschiedliche Gegenstände stehen. Gegen die aufgestellte Regel spricht etwa *lovin-engero* 'Bierbrauer', was ja auf derselben Ebene wie *jarr-eskero* (s.o.) liegt, also Stoffe bezeichnend. Resümierend sei festgehalten, dass für Personen die Maskulina auf *-kero* überwiegen, wohl weil Männer die Berufe ausübten bzw. spezifischen Tätigkeiten nachgingen, hingegen die Bildungen, die nur auf *-keri* ausgehen, eher Gegenstände, Institutionen u. ä. bezeichnen. Parallelbildungen auf *-kero* und *-keri* von demselben Grundwort, besonders mit paralleler Bedeutung, dürften kaum vorkommen.

Wir wollen nun einen Blick auf Welsh werfen, auch um festzustellen, ob uns hier dieselben inhaltlichen Prägungen begegnen. Ebenso vorhanden sind

- *bakarengero* 'Schafhirte'
- *bariakero* 'Gärtner'
- *bešimaskeri* 'Sofa'
- *boveskero* 'Bäcker'
- *drabengero* 'Doktor'
- *petalengero* 'Hufschmied'

aber dies besagt nicht, dass die Prägungen aus einer älteren gemeinsamen Zeit stammen müssen, obwohl das nicht ausgeschlossen werden kann, etwa bei *petalengero* oder besonders *moskero* (*mujeskero*). Letzteres ist ein Schimpfwort für Obrigkeiten (Welsh *moskero* und Angloromani *muškero* 'Polizist', Finnisch 'Polizeichef', Sinti Deutsch 'Schultheis', Sinti Piemontese *moskéro* und Manuš *moskro* 'Bürgermeister', teils wohl mit Ausgangspunkt 'geschwätzig, großmäulig', teils aber auch 'der das Sagen hat'), aber anscheinend nur in ND, während in den südlicheren Gruppen allenfalls *mujalo* mit ähnlichen Bedeutungen vorkommt. Erwähnenswert ist in Welsh ein Zeitbegriff, *brišind-eskero* 'April' zu 'Regen', weiter eine doppelte Bildung, *graj-eskero* 'Reiter' und *graj-engero* 'Pferdehändler', die sehr schön demonstriert, dass sich Welsh auch bezüglich der Verteilung von *-es-* und *-en-* grundsätzlich wie Sinti verhält. Finnisches Romani verhält sich ebenfalls in etwa wie Sinti, scheint aber weniger Bildungen zu haben. Sehr häufig sind jedoch Ableitungen von Verbalabstrakta mit *-ibos-kero*. Der Unterschied zwischen *-eskiro* und *-engiro* wird auch eingehalten, aber vielleicht weniger konsequent als im Sinti; vgl. *grex-engiro* 'Sünder', aber auch *angar-engiro* 'Köhler', obwohl hier mit *angar* 'Kohle' eher ein Kollektivum zu Grunde liegt; mit *-en-* sogar *bul-engiro* 'mit dickem Hintern'. Doppelformen haben wir bei *petal-eskiro/-engiro* 'Schmied', wo einmal der Gegenstand an sich und das andere Mal die Einzelgegenstände gemeint sein könnten, und *bāl-eskiro/-engiro* 'Behaarter', also vergleichbar mit deutsch 'das Haar' kollektiv gegen 'die Haare', dazu vermutlich auch *bāl-engero* 'Kohlrübe' (behaart?). Individuelle Parallelen zum Sinti gibt es eher nicht; vgl. *ratt-eskiro* 'Blutrünstiger' gegen Sinti *rates-kero* 'Arzt', was wieder darauf hindeutet, dass die Wörter einzelsprachlich geprägt wurden. Femininableitungen fehlen vielleicht, sofern es sich nicht um weibliche Personen handelt. Dies könnte damit zu tun haben, dass die Kontaktsprache Finnisch kein Genus besitzt. Im Fall von 'Amme' *pivibosker-issa*, also einer Personenbezeichnung, ist ein spezielles Femininsuffix hinzugesetzt worden. Auch in NOD kommen die Bildungen in gewissem Umfang vor:

Nordrussisch

- *pibnaskiro* 'Samovar' und 'Restaurant'
- *pandžengiri* 'Fünfrubelschein'

Baltisch

- *masengiro* 'Fleischer'

- *marengiro* 'Bäcker'

aber wir haben keinen Überblick über die Häufigkeit und Lebendigkeit der Bildungen. Unter den ZD weist Roman viele Bildungen auf. Wir finden wieder *-es-* und *-en-*, mehr Maskulina als Feminina, dazu eher transparente als opake Bildungen; vgl.

- *barjakero* 'Gärtner'
- *dromengero* 'Landstreicher'.

Keine Personen sind gemeint in *trinepatrengero* 'Klee' (dreiblättrig), aber wir haben recht viele Berufsbezeichnungen wie

- *barengero* 'Steinmetz'
- *harengere* 'Gendarmerie' zu *haro* 'Säbel'
- *badareskeri* 'Sprechstundenhilfe' zu *badari*.

Indessen gibt es in dem Dialekt eine starke Konkurrenz durch ungar. *-aši/-oši*

- *bakr-aši* 'Hirte'
- *bikn-aši* 'Verkäufer'
- *čirikl-aši* 'Evangelischer' zu 'Vogel' (Hahn auf dem Kirchturm)
- *tat-oši* 'Schwuler' zu *tato* 'warm'.

Bemerkenswerterweise ist bei *mojakero* 'Wirt', aber auch 'Gasthaus', nicht die Möglichkeit zur Differenzierung durch das Genus ausgenutzt worden. Wir haben bislang keine Information darüber, wie fest und wie lebendig solche Bildungen sind, Formen wie *harengere* oder *badareskeri* dürften aber schon aus Sachgründen älter sein: Polizisten tragen keine Säbel mehr, und Bader sind durch Ärzte verdrängt worden.

In südlicheren Dialektfamilien sind Genitivableitungen viel seltener oder fehlen ganz, obwohl sie vom System her möglich wären. Wir haben aus Vlach und SB nicht eben viele Belege für diese Bildungen, aber einiges, das mit dem bisher Gesagten übereinstimmt, findet sich doch. Für Lovari haben wir bislang nur zwei Adjektivbildungen'

- *barimango* 'stolz' zu *baripe* 'Größe'
- *brigako* 'traurig' zu slavisch *briga* 'Sorge'

die beide potentiell auch Nomina sind. Kalderaš Vojvodina liefert

- *pirjasengo* 'Spaßvogel'
- *romnjaki* 'Weibsbild'

eine von der Semantik her etwas irreguläre Bildung. Aus Sepečides sind Berufsbezeichnungen mit regulärer Verteilung von *-es-* und *-en-*, bekannt:

- *kaštengoro* 'Holzfäller'
- *thudeskero* 'Milchmann'

dazu

- *biršimeskoro* 'Regenwurm'
- *pakjamaskoro* 'gläubig'
- *buljakoro* 'gierig'.

Letzteres mit unerwarteter Bedeutung auf 'Essen' zu *bul* 'Hintern'. Dazu in Prilep *taharaskoro* 'morgen' (zu ergänzen *dive?*), womit typologisch fast alles abgedeckt ist, was wir von den nördlicheren Dialekten kennen. *javin-akoro* 'in der Früh' ist trotz seiner Form ein Adverb, vergleichbar mit deutsch 'morgens'; ein Typ, der vielleicht noch anderswo vorkommt.

Berufsbezeichnungen könnten in Sepečides auch mit dem türkisch Formans *-dži* gebildet werden, bislang sind aber keine Ableitungen von Nichtturzismen bekannt. Eine Ausnahme bezüglich der Häufigkeit im Süden macht Paspati (1870) mit Adjektivbildungen, die zum Teil spezielle Bedeutungen annehmen:

- *lač(h)i-gjoskoro* 'gutmütig'
- *č(h)inde-č(h)ibengoro* 'Albaner' ('gebrochene Sprache/gespaltene Zunge?')
- *džorengoro* 'Bartträger' zum Plural *čhor-a*

weiter viele Berufsbezeichnungen wie

- *maseskoro* 'Fleischer'
- *manreskoro* 'Bäcker'
- *šastireskoro* 'Schmied'
- *keralengoro* 'Käser'.

Interessant ist ein Adjektiv *bi-bukengoro* 'mitleidlos' aus semantischen Gründen, weil hier offensichtlich das Gemüt in die *buke* 'Leber' bzw. 'Innereien' verlagert wird. Vielleicht können wir aus dieser Vielfalt in einem altbelegten Balkan-Dialekt folgern, dass der Wortbildungstyp vorschriftlich überall im Romani häufiger war.

Ein Einzelfall von Lexikalisierung einer Flexionsform, des Komparativs, ist *phuride* 'Eltern' (Finnisch) zu *phuro* 'alt, Alter'. Hier scheint offensichtlich das deutsche Vorbild gewirkt zu haben.

2.5 Partizipien

Bei den Verben kann auch die Partizipialbildung auf *-do*, *-lo* u.a. zur Schaffung neuer Adjektive genutzt werden. Wahrscheinlich hat das Partizip immer auch seine ursprüngliche (passiv-reflexivische) verbale Bedeutung, aber in sehr vielen Fällen kommt eine weitere, Eigenschaften benennende hinzu. So bedeutet *lino* zu *l-el* 'nehmen' neben 'genommen' auch 'langsam' (Nordvlach Russisch) und *lendo* 'gelähmt' (Bugurdži), vielleicht dazu auch

- *ljelo* 'dumm, verrückt' (Prilep)
- *ašardo* 'gelobt' und 'prahlerisch'
- *mardo* 'geschlagen' und 'beschlagen (mit Eisen)' (Nordvlach Russisch)
- *mukhlo* 'gelassen' und 'bewilligt' (Ostslovakisch)
- *peko* 'gebacken' und 'reif'
- *pilo* 'getrunken' und 'betrunken' (Nordvlach Russisch)
- *resto* 'erwachsen' und 'reif' (Romano)
- *piv-do* 'betrunken' (Nordvlach Russisch, SBI Krim)¹⁸
- *phirdo* 'gegangen' und 'unstet' (Ostslovakisch).

Viele diverse Bedeutungen hat *xalo*, wörtlich 'gegessen', entwickelt: Ostslovakisch 'verloren, vernichtet', Lovari 'elend', Kalderaš Vojvodina 'erledigt (kaputt)', Ajia Varvara 'kahlköpfig', Krim aber 'gereinigt'. Auch *mulo* 'gestorben' und 'tot' (auch 'Wiedergänger') gehört hierher. In NZD Ost ist *kerav-* 'kochen, zubereiten' geschwunden, aber erhaltenes *kerado* ptc. bedeutet nun 'heiß'. Eine ganz alte Lexikalisierung liegt vor bei *tato* 'warm' (allgemein), das auf ai. *tap-* 'heiß sein, erhitzen' zurückgeht, aber nicht mehr zu *tav-* 'kochen' assoziiert wird. Viele der real genutzten Möglichkeiten dürften nirgends registriert sein. Bei *šutlo* 'sauer' (allgemein) bzw. *šuklo* (Vlach) von *šut* 'Essig' müssen wir von einem alten Suffix *-lo* ausgehen, welches nichts mit dem Partizipformans *-lo* zu tun hat. Es kann sich auch wegen der allgemeinen Verbreitung der Form nicht um die Reduktion von *šut-alo* handeln, denn letzteres ist selten (z. B. Sepečides, Prilep) und eher als analogische Angleichung an die überwältigende Menge von Wörtern auf *-alo* zu werten.

Bei den Suffixen allgemein auffällig ist das Fehlen eines solchen für die Bildung von Nomina agentis, was ja auch wichtig für die Bildung von Berufsbezeichnungen

¹⁸ Ungewöhnlich in der Bildung!

wäre. Wir haben nur die Genitivbildungen (s.o.), oder entlehnte Suffixe: *-ari* < rumänisch (slavisch), z. B. *cerh-ari* 'Zeltzigeuner' (verbreitet) zu *cerha*, oder *-aši* < ungarisch (rumänisch) sind geographisch beschränkt; vgl. *alav-aši* 'Schwätzer' zu *alav* 'Wort' oder *buč-aši* 'Arbeiter' (Roman) zu *buti*. Es ist auffällig, dass auch in den orientalischen Sprachen solche Nomina, besonders Berufsbezeichnungen, eher von Nomina als von Verben abgeleitet werden. So heißt z. B. im Türkisch 'Bäcker' *ekmek-çi* von *ekmek* 'Brot' oder *fırancı* von *fırın* 'Backofen', ist also nicht von einem Verb 'backen' gebildet. Vielleicht hat das Fehlen eines entsprechenden Suffixes im Romani auch mit entsprechendem Einfluss zu tun, aber der tiefere Grund liegt in der Sache, in der fehlenden Schichtung und Spezialisierung innerhalb der Roma-Gesellschaft, mithin in mangelndem Bedarf.

2.6 Rückbildungen

Ob es Rückbildungen von Adjektiven oder Verben (ohne wortbildendes Suffix am Verb) zu Substantiven gibt, ist schwer zu sagen. Wir haben *šuk* (Ostslovakisch, Sepečides, Erli) 'Schönheit' zu *šukar*, *džung* (Ostslovakisch) 'Übel, Böses' zu *džungalo*, *loš* (allgemein) 'Freude' zu *lošano*, da aber altindisch *roca-* der Vorläufer sein dürfte, ist *loš* ursprünglich; dialekt-individuell *cin* (Finnisch) 'Kauf' zu *kin-*, *ruš* (Roman) 'Trotz' zu *ruš-* 'wütend werden', wobei die Nomina eher selten sind, und ganz vereinzelt *ben* (Paspati) 'Geburt' zu *ben-/bijan-* 'gebären'. Ob dies aber bedeutet, dass sie sekundärer Entstehung sind, ist schwer zu sagen. Am ehesten trifft dies wohl zu, wenn sich so ein Wort nur in einem Dialekt findet. Wo jedoch geläufige Wortbildungen im Spiel sind wie bei *džungalo*, sollte das Nomen alt sein. Auch bei Paspati (1870) kann man sich nur schwer vorstellen, dass er Wörter erfunden hat. Wo altindische Vorformen für Nomen und Verb/Adjektiv vorliegen wie bei *čor* 'Dieb' und *čor-* 'stehlen', ist die Sache klar, aber bei *šuk* und *šukar* mit einem vereinzelt "Suffix", wo es nicht für beide eine indische Vorlage gibt, wird man eher auf Rückbildung tippen.

Recht viele solcher Formen finden sich in Baltisch (Kochanowski 1963), aber die meisten dürften künstlich geschaffen sein, z. B. *gen* 'Zahl' zu *gen-*, *sand* 'Lächeln' zu *sa-l*, oder gar *pomog* 'Hilfe' zu dem slavischen Verb, dazu Bildungen mit einem Suffix *-an'* für Abstrakta, die sonst nirgendwo genannt werden.

Bislang ging es um Wortbildung über Flexion bzw. Metaphorik, im Folg. soll Wortbildung im engeren Sinne behandelt werden.

2.7 Suffigierungen

Es war eingangs gezeigt worden, dass ererbte Präfigierung praktisch absent ist, im Unterschied zum Altindischen mit seinen vielen Möglichkeiten, aber in Übereinstimmung mit den neuindischen Sprachen. Hingegen sind einige Suffixe produktiv geblieben, wie auch Reste von anderen, älteren, noch greifbar sind.

2.7.1 Suffixe an Nomina

Deminutive mit ererbtem *-oro/-ori*, entlehnt griechisch maskulin *-ici* bzw. feminin slavisch-griechisch *-ica* sind sehr häufig; von Nomina, z. B.

- *bal-oro* 'Schweinchen' < *balo* 'Schwein' oder 'Härchen' < *bal*
- *čhajori* '(kleines) Mädchen' zu *čhaj*
- *kokalicî* 'Knöchelchen' (Kalderaš) zu *kokalo*
- *gazdar-ica* 'Hausherrin' (Kalderaš) zu *gazda*¹⁹
- *karik-ica* 'Ringel' (Südpolnisch) zu *karika/kereka* 'Rad' < ungarisch
- *gulubica* 'Täubling' Pilzart (Roman) zu slavisch *golub* 'Taube'.

Deminutivformen mit weitergehendem Bedeutungswandel sind:

- *kalore* (spanische *Calé*) zu *kalo* 'schwarz'
- *nakh-ořo* 'Vorsprung' zu *nakh* 'Nase' (Kalderaš)
- *pindr-ore* (Art Pilze) zu 'Fuß' (Südpolnisch)
- *čerhen'ori* 'Marienkäfer' zu *čerhen* 'Stern' (wo man eher 'Glühwürmchen' erwarten würde) (Ostslovakisch).

Nur bei wenigen Haustierbezeichnungen kommt deminutiv *-iřho* vor: *bal-iřho* 'Ferkel' (wohl gegen *bal-ořo* 'kleines Schwein'), *bakr-iřho* 'Lamm', bei Uhlik Gurbet auch *buzn-iřho* 'Zicklein', nicht mehr produktiv.

Feminina mit *-ni* zu männlichen Lebewesen sind relativ häufig und mit regulärem Bedeutungswandel.

Personen:

- *řom-ni* 'Zigeunerin' < *řom*
- *das-ni* 'Serbin' < *das* (ursprünglich 'Sklave')
- *balam-ni* 'Griechin' < *balamo* (Sepečides);
- *xorax(a)ni* 'Türkin, Muslimin' (Erli), *korajni* (Prilep) irregulär zu *xoraxaj*

¹⁹ Eher als Ganzes aus dem Serbischen entlehnt.

- *xula-ni* 'Hausherrin' zu *xulaj* (Paspati)
- *rašani* 'Frau des Priesters' zu *rašaj* (Südpolnisch), auch 'Nonne' (Paspati)
- *džuvel-ni* 'Weibchen' vereinzelt in Zargari
- *thagar-ni* 'Königin' (Erli)
- *čor-ni* 'Diebin' (Erli).

Auch für Tierbezeichnungen verbreitet:

- *gras-ni* 'Stute' < *gras(t)*
- *xer-ni* 'Eselin' < *xer*
- *džor-ni* 'Mauleselin' < *džoro*
- *guruv-ni* 'Kuh' zu *guruv* (allgemein)
- *rič-ni* 'Bärin' (Erli) und *riči-ni* (Paspati) zu *rič*
- *ruv-ni* 'Wölfin' (Erli).

Lovari hat ausnahmsweise auch "reguläres" *amalni* 'Freundin', wofür sonst *amalin* steht. Semantisch abweichende Bildungen scheinen selten zu sein, vgl. aber *šukar-ni* 'Fee' vom Adjektiv *šukar* 'schön'; verbreitetes *lubni* 'Hure' scheint direkt auf alt-indisch *lobh-ini* zurückzugehen, hat also keine maskuline Grundform (s.u. *lub(eh)ari*). Zu *drabar-ni* (Lovari) 'Wahrsagerin' scheint aus Sachgründen ein Maskulinum zu fehlen, es ist offenbar direkt vom Verb *drabar-* gebildet worden.

Bei Lehnwörtern finden sich verschiedene Suffixe mit dieser Funktion: slavisch *-ica*, verbreitet, aber nicht übermäßig häufig, in Krim *-isa* < *-ισσα*, vielleicht auch mit slavisch *-ica* kontaminiert, z. B. von Turzismen

- *džady-isa* 'Hexe'
- *komšu-isa* 'Nachbarin'
- *felan-isa* 'eine gewisse'

und sogar *devle-isa* zu indigenem *devel* 'Gott'. Anderer Herkunft dürfte Finnisch *brud-isa* 'Braut' sein. Sicher slavischer Herkunft ist *-inka*, z. B. in Krim *kurbet-inka* 'Kurdin', *lax-ynka* (vom Vlach-Stamm), *čočka-inka* 'Schwein', aber indigen *amal-inka* 'Freundin' und *kermus-inka* 'Mäusin'. Im Allgemeinen bleiben in Krim bei Erbwörtern aber die alten Formen auf *-ni*.

Feminina mit *-in*, gelegentlich mit derselben Funktion wie *-ni*: *amal-in* 'Freundin' (verbreitet) < *amal* (verbreitet), aber *-in* steht regelmäßig für die Bezeichnung von Obstbäumen:

- *ambrolin* 'Birnbäum' zu *ambrol* (verbreitet)
- *khiljavin* 'Pflaumenbaum' zu *khiljav* u. ä. (auch *prun-in* zu rum. *pruna*)
- *akhor-in* 'Nussbaum' zu *akhor*
- *pendex-in* 'Haselstrauch' zu *pendex*
- *phabal-in* 'Apfelbaum' zu *phabaj* (verbreitet)
- *xeli-lin* 'Feigenbaum' zu *xeli*
- *kruška-jin* 'Birnbäum' sicher spät von slavisch *kruška* (Roman)
- *kestina-jin* 'Kastanie' zu *kestina* (Roman)

also semantisch alle regulär.

Abstrakta auf *-ipen/-iben* u. ä. bzw. *-imo(s)* vor allem von Adjektive und Verben haben zunächst eine eher abstrakte Bedeutung, z. B. *dikh-ipe* 'Sehen' zu *dikh-* 'sehen', oder *lolipe* 'Rotsein, Röte' zu *lolo* 'rot', aber in den meisten Fällen setzt eine Konkretisierung ein, das heißt Vorgang/Eigenschaft werden auf konkrete Geschehnisse bzw. Eigenschaften von Gegenständen bezogen, z. B. *dikh-ipe* von 'Sehen' zu 'Blick' und *lolipe* von 'Röte' allgemein zu 'Rötung' etwa der Haut. In einem weiteren Schritt werden dann Gegenstände selbst mit diesen Formen bezeichnet, wobei eine mehr oder weniger starke Umdeutung stattfindet, z. B. *lolipe* (Ajia Varvara) 'Lippenstift'. Wir wollen uns vor allem auf letztere Formen konzentrieren.

Das Abstraktum *bolepen* (*boliben*), das eigentlich 'Taufe' bedeuten sollte, hat in ND Sinti (*bolopen*), Finnisch (*boliba*) und in NOD die Bedeutung 'Himmel' angenommen, und in NZD Böhmisch 'Welt', während es in ND Skandinavisch und Finnisch (*bolliba*) wie erwartet für den Vorgang bzw. die Institution 'Taufe(n)' steht. Der religiöse Zusammenhang ist einigermaßen klar (s. Boretzky/Igla 2004, Karte 233).

Zu *xa-* 'essen' wird *xa-be(n)* und/oder *xa-mos* gebildet, die einmal 'Essen; Speise; Mittagessen' bedeuten, zum andern aber *xa-n pe(s)* 'sich zanken' auch 'Streit, Zank', besonders die Form *xamos* (Vlach). Hier gibt es dann auch verschiedene Plurale: *xaben-ata* 'Arten von Essen, Lebensmittel', gegen *xa-mata* (Nordvlach Kalderaš Russisch/Vojvodina), wohl nur 'Streitereien'.

Andere Fälle dieser Art sind *lodepen* (Sinti) 'Herberge' zu *lod-* 'absteigen, sich lagern' (in eigenen Zelten), in Welsh *lodiben* sogar 'Scheune'; *surepen* (Sinti) 'Geflecht' und konkretisiert 'Zopf' zu *surev-* 'flechten', sowie *č(h)iben* (*č(h)ipen*) 'Bett' (NOD und ganz Sinti), Abstraktum zu *čhiv-* 'legen, werfen' (Bettzeug, Streu), das

slavisch *vodro(s)* ersetzt hat. Offenbar existiert aber *č(h)iben* nicht mehr in der ursprünglichen Bedeutung. Verbreitet ist *meriben* (*meripe* u. ä.) 'Sterben' zu 'Tod', wofür im Romani kein Grundwort existiert. Für 'Kampf, Krieg' fehlt wiederum eine eigene Wurzel, aber sehr verbreitet ist *mariben* (*maripe*) zu *mar-* 'schlagen, töten', das aber auch noch ursprünglicher für 'Schlägerei' steht. Eine ungewöhnliche Verlagerung hat in *chin-iba* (Bugurdži) stattgefunden, eigentlich 'Müdigkeit' zu *chino* (allgemein *khino*) 'müde', aber in Bugurdži auch 'Ruhepause', gewissermaßen eine Folge von Müdigkeit (Metonymie). Es könnte sich um eine ad-hoc-Bildung handeln. Bei Entlehnten tritt *-imo(s)* dafür ein, das teilweise auf Bildungen mit Erbwörtern übergreift, besonders in Kalderaš-Varianten, wo oft beide Ableitungen von ein und demselben Grundwort möglich sind. So finden wir *-imos* in *beš-imos* (Kalderaš Vojvodina) 'Wohnort, Aufenthaltsort', und an griechisch angelehnt *pog'-imos* 'Schuhwerk' von *υπόδημα*.

2.7.2 Adjektiv-Suffixe

Diese sind die einzigen in größerer Vielfalt vorhandenen, aber nicht in jedem Dialekt in gleichem Umfang produktiv. Auffällig ist die sehr geringe Zahl in Finnisch, auch wenig zahlreich in Welsh, was sicher nicht daran liegt, dass Thesleff (1901) oder Sampson (1926) nicht sorgfältig gearbeitet hätten. Dasselbe gilt auch für Sinti (Liebich 1863), also die nördlichen Dialekte, in denen umgekehrt die Genitivbildungen gewuchert und die verschiedensten Funktionen übernommen haben. Bei den wenigen Fällen im Finnischen hat man auch den Eindruck, dass die ursprünglichen Distributionsregeln durcheinandergeraten sind (s.u.).

Sehr viele Ableitungen findet man zum Beispiel in Nordvlach-Dialekten. Mit Suffixen werden Adjektive von Nomina oder auch Adjektive von Adjektiven bzw. Adverbien abgeleitet. Bezüglich Distribution ist zu klären, ob

- a) bestimmte Suffixe bestimmte Funktionen haben, und
- b) einzelne Suffixe quer durch die Dialekte an dasselbe Grundwort treten.

Im Allgemeinen gewinnt man den Eindruck, dass die Suffixe nicht sehr spezialisiert bezüglich ihrer Funktionen sind, aber einige Regeln lassen sich doch ausmachen.

-alo

Das häufigste Suffix ist wohl *-alo*, in Sinti meist reduziert zu *-elo*, welches sich vielleicht nicht gut hinsichtlich seiner Funktion, seiner Kombinationsmöglichkeiten bestimmen

lässt. Es scheint aber doch eine Grundfunktion zu geben, die sich in etwa wie folgt umreißen lässt: 'mit etwas versehen, von etwas behaftet, voll von'. Hierzu passen:

- *šing-alo* 'mit Hörnern'
- *čik-alo* 'aus Ton' (nicht 'schlammig, lehmig') (Ostslovakisch)
- *por-alo* 'befiedert' (Roman)
- *šil-alo* 'kalt, mit Kälte erfüllt' (allgemein)
- *ger-alo* 'krätzig, von Krätze befallen'
- *phumb-alo* 'eitrig' (Bugurdži)
- *likh-alo* 'verlaust' (voll mit Nissen)
- *lim-alo* 'rotzig' (Lovari)
- *panj-alo, pajnalo* 'nass, mit Wasser erfüllt' (Romano Nordiran)
- *zor-alo (zur-alo)* 'stark, kräftig' (allgemein), nur Sepečides *zurano*
- *bezex-alo* 'sündig' (Nordvlach Russisch)
- *bokh-alo* 'hungrig' (allgemein).

Manche weisen eine spezifizierende, einschränkende Eigenschaft auf, oft eine Art Steigerung der Eigenschaft. Eine strikte Trennung zwischen beiden Unterkategorien ist sicher nicht sauber vorzunehmen, eher liegt ein Kontinuum vor:

- *lov-alo* 'mit (viel) Geld' (Lovari)
- *kan-alo* 'großohrig' und 'Esel'
- *šer-alo* 'mit großem Kopf' (Krim)
- *čhib-alo* 'geschwätzig, Dorfältster'/'mit viel Sprache/Reden'
- *jak(h)-alo* 'scharfsichtig' (mit gutem Auge versehen) (Roman)
- *kar-alo* 'mutig' zu *kar* 'Penis' (Bugurdži) (s.u. *karvalo*)
- *kərɫalo* 'gierig' zu *kərlo* 'Kehle' (Erli)
- *lindr-alo* 'schläfrig' (als Disposition)
- *bengalo* 'teuflisch, besessen, Epileptiker'
- *khul-alo* 'beschissen' (auch übertragen) (Lovari)
- *angar-alo* 'beschmutzt' zu *angar* 'Kohle' (Ostslovakisch)
gegen *angaruno* 'aus Kohle bestehend', s. u.

So sollte auch der Ausdruck für 'salzig' gebildet sein, aber er lautet allgemein *lon-do*. Abweichend, allerdings in anderer Weise, ist auch *pir-ale* (Bugurdži) 'Schuhe', dem *pir-alo* zu Grunde liegt, das *idealiter* 'mit Füßen versehen' bedeuten sollte. Gemeint ist aber 'für die Füße dienend'. In der Bedeutung überraschend und schwer zu

erklären ist *kotor-alo* (Erli), auch *kotor-valo* (Prilep) 'bunt' zu *kotor* 'Stück'; ursprünglich wohl 'zusammengestückt' (daher auch Ostslowakisch *kotor-ašno* 'geflickt'), und in Gurbet auch 'zerlumpt'. Auch *lik(h)-elo* (Sinti) 'Markt' zu *likh-a* 'Nissen' gibt Rätsel auf. Eher auch unpassend, aber doch im Bezug deutlich, ist *phuvj-ale* (Bugurdži) 'Kartoffeln', da diese ja nicht mit Erde versehen sind, sondern aus der Erde kommen. Auch *čor-alo* (Roman) 'heimlich, verstoßen' entspricht nicht den Erwartungen, die Bedeutung ist ja 'wie ein Dieb'. Mit übertragener Bedeutung auch *pelalo* (Sepečides) 'dreist' zu *pele* 'Hoden'. In ND Finnisch stimmen zwar mit den Regeln überein *šing-alo*, *bokh-alo* (s.o.), *truš-alo* 'durstig', aber für 'kalt' finden wir *šiel-alo* und *šiel-valo*, für 'furchtsam' *traš-elo*, *-valo* und sogar *traš-tuno*, für 'leinen' *vušt-alo* und *-ano*, wo man *-uno* (s.u.) erwarten würde. Auch in Romano und Zargari im Nordiran finden sich die üblichen Bildungen, deren Alter dadurch noch einmal bestätigt wird (z. B. *turš-alo/torš-alo* ohne Metathese). Man hat den Eindruck, dass gelegentlich Bildungen auch ad hoc getätigt werden, also nicht immer feste Termini vorliegen; so in *čarj-alo* (Erli) 'grün' von *čar* 'Gras', das sicher nicht das Gewicht und die Häufigkeit von slavisch *zeleno* hat, und übrigens auch vom Haupttyp abweicht, weil es 'wie Gras' bedeutet. Vermutlich vom Pronomen *aver* abgeleitet ist *avr-alo* (Prilep) 'verrückt', d. h. 'andersartig', also nicht wie *avr-uno* von *avri* 'draußen'.

-valo

Eine Modifikation zu dem vorangegangenen ist *-valo*, viel seltener, aber in der Funktion kaum von *-alo* abgehoben, es sei denn, dass grundsätzlich die starke Ausprägung eines Merkmals gemeint ist. Wir kennen

- *čhor-valo* 'mit (starkem) Bart' (NZD Ostslowakisch, SZD Roman, SBI Sepečides), dazu nominalisiert *čor-vali* 'Ziege' in Südpolnisch
- *dandvalo* 'mit großen Zähnen', (NOD Baltisch, NZD Ostslowakisch, Nordvlach Vojvodina, Russisch, Lovari, SBI Prilep, SBII Kalajdži, also allgemein außer ND) vermutlich eine alte Prägung
- *ratvalo* 'blutig' (NZD Ostslowakisch, SZD Roman, Nordvlach Lovari, Vojvodina, SB Sepečides, Erli) (auch verbal *ratvar-* enthält [v]), aber als Zeitbegriff nicht passend *ratvalo* (Sinti) 'nächtlich'
- *čučvali* 'vollbusig' (Nordvlach Lovari, Kalderaš Vojvodina) bzw. 'Stillende' (Erli), *čučuvali* (Sepečides)
- *manušvalo* 'menschlich' gegen *manuš(ik)ano* 'Menschen-'

- *nakhvalo* 'großnasig' (Ostslovakisch, Prilep)
- *bengvalo* 'teuflisch' (Sinti) (s.o. *bengalo*),
- *karvalo* 'mutig' metaphorisch zu *kar* 'Penis' (Krim), aber Sepečides auch 'Busenfreund'
- *došvalo* 'fehlerhaft' (Sinti) (sonst eher *došalo*)
- *tugvalo* 'traurig' (Finnisch) bei einem Slavismus
- vereinzelt *porvalo* 'bemoost' zu *por* 'Feder, Moos' (Welsh)
- *matvalo* 'Trinker' (Krim)

wobei zu ergänzen ist, dass *-valo* sonst in dem Dialekt kaum vorkommt.

Etymologisch schwer zuzuordnen ist *xadž-valo* (SVI Gurbet) 'verfressen, gierig' und mit Metathese *xavdžalo* (Krim), die man doch zu 'essen', nicht zu 'jucken' stellen möchte. In Finnisch finden wir mit den Regeln übereinstimmend *thudvalo* 'milchig' (auch Erli), *zarvalo* 'stark behaart', *šiel(v)alo* 'kalt', aber *trašvalo* 'furchtsam' und besonders *šunnvalo* 'gehorsam' sind eher von Verben abgeleitet, was sicher ursprünglich nicht möglich war. Warum auch *kuš-valo* (Sinti) 'Schinder, Abdecker' zu *kuš* 'schälen, schinden', so gebildet ist, bedarf noch einer Erklärung. Zahlreiche Dialekte weisen bei diesen Nomina nur *-alo* auf, aber es fällt auf, dass oft verschiedene, nicht eng verwandte Dialekte dieselbe Bildung auf *-valo* zeigen, was auf alte Bildungen schließen lässt. Die beiden häufigen Adjektive *nasvalo* 'krank' und *barvalo* 'reich' klingen zwar lautlich an, sind aber Grundwörter ohne sichtbare Ableitung. Immerhin fallen sie semantisch in die Kategorie 'mit etwas versehen'. In Krim wird die Bedeutung 'mit einer Eigenschaft im Übermaß versehen' auch mit *-astó* ausgedrückt, dass trotz der Endbetonung offenbar aus slavisch *-ast-* entlehnt ist; vgl.

- *muj-asto* 'mit großem Mund' (gegen *muj-alo* in anderen Dialekten, welches aber die Bedeutung 'geschwätzig' hat)
- *panjasto* 'verschwitzt' zu *panj-a* pl. 'Schweiß' zu stellen, (gegen *panj-alo* 'nass' sonst)
- *phuvjasto* 'Erd-' (gegen *phuvjalo*, *phuvuno* anderwärts).

-ano

Gegen *-alo* ist *-ano* eher selten, aber mit bestimmten Bildungen sehr verbreitet, vor allem für Personen- und Tiergruppen. So heißt es immer

- *řom-ano* 'zigeunerisch' (aber nirgends **romalo*, **romitiko* o.ä.), in Krim sogar *romnjano* (echt?) zu *řomni*

- *purano* 'alt' < altindisch *purāna-* (ursprünglich wohl für Sachen) ist trotz der semantischen Nähe keine Erweiterung zu *phuro* 'alt (alter Mann)', sondern < altindisch *vrddha-*, obwohl hier und da auch Kontaminationsformen wie *phurano* (z. B. Gurbet Priština) vorkommen.

Wir finden weiter

- *manušano* 'menschlich' (Ostslovakisch) in Konkurrenz zu *manušikano*
- *xulano* 'Hausherren-' (Krim) wohl aus **xulaj-ano* kontrahiert
- *džutano* 'jüdisch'
- *balamano* 'griechisch' zu *balamo* (Paspati).

An Tiernamen kommen zum Beispiel in Krim vor:

- *ruvano* 'Wolfs-'
- *guruvano* 'Ochsen-' (auch Erli) und *guruvnjano* 'Kuh-'
- *bakrano* und *bakrjano* 'Schafs-' (allgemein), *bakrič(h)ano* 'Lamm-' (Paspati)
- *balano* 'Schweine-'
- *kahnjano* 'Hühner-' (auch Erli)
- *grastano* bzw. *grasnjano* 'Pferde-' bzw. 'Stuten-' (allgemein)
- *kačkano* 'Enten-' zu slavisch *kačka*
- *rikonano* 'Welpen-' (Erli)
- *xerano* 'Esels-' (Paspati)
- *šošano* 'Hasen-' (reduziert Erli) zu *šošoj*
- *mačhano* 'Fisch-'.

Von den beiden Gruppen von Lebewesen abweichend ist *lošano* (allgemein), viel häufiger als das Grundwort *loš*. Auch *pareno* [*phařano*] (Sinti) und *kešano* (Paspati) beide 'seiden' wie auch *barano* (Paspati) 'steinig', ebenso wie *phusano* (Welsh) 'aus Stroh' und *cipano* (Südpolnisch) 'aus Haut', die von Stoffbezeichnungen abgeleitet sind, passen nicht zu den anderen Bildungen (vgl. unten *pharuno*). Andererseits wird *phovalo* 'mit starken Brauen' durch russisch *бровастый* übersetzt, das heißt es gibt keine strengen Regeln. Krim ist bislang der einzige Dialekt, der Paarableitungen mit einem maskulinen und einem femininen Wort aufweist. Es lässt sich nicht erkennen, ob es sich dabei um natürliche, wirklich benutzte Bildungen handelt.

-ikano

Das Suffix, *-ikano*, ist offenbar aus griechisch *-iko* plus indigenem *-ano* kombiniert, sollte also nicht vor dem Kontakt mit dem Griechischen existiert haben. Mithilfe

von *-ikano*, das wohl fast überall nachzuweisen ist, wenn auch nirgendwo häufig, werden vor allem Ableitungen von Personen- und Gruppenbezeichnungen getätigt:

- *devl-ikano* 'göttlich, Gottes-' (Ostslovakisch, Kalderaš, Erli, Drindari)
- *muršikano* 'männlich' (allgemein, sogar *murškano* Welsh) in Paspati und Krim 'männlich' und 'tapfer'
- *džuvlikano* 'Frauen-' (verbreitet)
- *phralikano* 'brüderlich, Bruder-' (Ostslovakisch, Arli, Erli)
- *gadžikano* 'nicht-zigeunerisch' (allgemein, = Sinti *gačkeno*)
- *lubnikano* 'unzüchtig' (Sinti)
- *dasikano* 'serbisch' u. ä.
- *gorikano* 'nicht-zigeunerisch' zu *goro* (Ostslovakisch)
- *raikano* u. ä. 'herrschaftlich' (Welsh, Ostslovakisch, Nordvlach Russisch)
- *phurikano* 'Alten-' (Erli, Bugurdži), 'altmodisch, veraltet' (Ostslovakisch)
- *borikano* 'Braut-' (Erli)
- *manušikano* 'Menschen-, menschlich(?)' (Bugurdži).

Eine Ausnahme machen einige Bildungen, die von Adjektiven abgeleitet sind, immerhin für menschliche Eigenschaften stehend: *barikano* (Ostslovakisch, Erli) 'großartig, stolz', von *baro* 'groß', sowie *barvalikano* (Erli) zu *barvalo*. Auch *kučikano* (Welsh) 'sorgfältig' ist abweichend, weil es zu *kuč* adv. gehört, wobei *kuč* sonst bereits Adjektiv ist. Schließlich weist noch *parnikano* (Welsh) 'weißlich' eine Besonderheit auf, weil wohl nur hier eine Art Abschwächung ausgedrückt wird. Ebenfalls bemerkenswert ist *mulikano* (Krim) 'gestorben, verschieden', da es wenig mehr als *mulo* meint. Von der Distribution her sollte man diese Bildung auch von *rom* erwarten, aber sie ist offenbar nirgends belegt. Die Beispiele sprechen dafür, dass *-ikano* die Funktionen hatte, einmal Adjektive der einfachsten Relation zu schaffen, also 'X betreffend, X angehörend', womit kaum mehr als durch eine Genitivbildung geleistet wird, und zum andern auch die Funktion 'wie X', also 'Eigenschaften von X aufweisend' (beide auch in *devlikano*), aber eben immer auf Personen beschränkt. Von Tiernamen abgeleitete scheint es nicht zu geben, für sie scheint *-ano* (s.o.) charakteristisch zu sein. Eine Ausnahme macht *žuklikano* 'Hunde-' (Krim), wofür sonst *džukljano* steht, sowie *kermusikano* (Erli) zu *kermuso* 'Maus'.

-uno

Recht deutlich in der Distribution festgelegt ist *-uno*.²⁰ Es tritt zunächst einmal an Stoff- bzw. Materialien-Bezeichnungen und hat die Grundbedeutung 'bestehend aus'; z.B. an Metallwörter:

- *sastr-uno* 'eisern' (verbreitet), *sasturno* (Finnisch), *sasterno* Sinti, mit Metathese *srastuno*, (Krim Erli)
- *rup-uno* 'silbern' (allgemein)
- *somnakuno* 'golden' (allgemein), verkürzt von *somnakaj*, vielleicht eine sehr alte Bildung, von einem älteren **somnak* gebildet, vgl. Finnisch *sonak*, vor der Erweiterung des Grundworts getätigt, und *sonakuno* (Finnisch)
- *pirduno* 'kupfern' (Krim) aber *absin-alo* 'stählern'.

Weiters von anderen Stoffen:

- *kašt-uno* 'hölzern' (verbreitet, auch NOD, Erli)
- *morthuno* 'ledern' (Krim)
- *kežuno* 'seiden' (Erli)
- *poxtan-uno* 'aus Tuch' (Südpolnisch)
- *angaruno* 'aus Kohle' (Krim)
- *bař-uno* 'steinern' (Nordvlach Russisch, Erli, Krim), im Gegensatz zu *bar-alo* 'steinig', also etwa 'voll von Steinen' (Ostslovakisch)
- *phuvuno* 'irden' (Erli).

Ein ähnlicher Kontrast bei SVI Bosnisch *sastr-uno* (allgemein) 'eisern', aber *sastr-alo paj* 'Mineralwasser', also 'Eisen enthaltend'; nur in Krim *vast-uno* 'Hand-' (in der Bedeutung nicht recht klar). Diese Parallelbildungen demonstrieren deutlich, dass die verschiedenen Suffixe kontrastiv eingesetzt werden können. Weiter *cakl-uno* 'gläsern' zu *caklo* slavisch (Ostslovakisch), aber *jalj-uno* (Krim) zu *jalí* griechisch, *than-uno* (Finnisch) 'aus Tuch', *kokal-uno* (Nordvlach Russisch) 'aus Knochen'. Aber auch hier finden sich Abweichungen: *phuv-uno* NZD Ost ist nicht mit der Grundbedeutung 'irden' belegt (s.o. Erli), sondern nur im Plural als 'Kartoffeln', was semantisch nicht zu den übrigen Bildungen passt; *gav-utno* 'dörflich' (Lovari) ist eine Orts- und Verhaltensbezeichnung. Bei *kurk-uno* (Sepečides) 'wöchentlich', *beršuno*

²⁰ Das Suffix erscheint als *-uno*, *-utno* und *-tuno*, die auf verschiedene Gruppen verteilt sind. *-uno* und *-utno* können aber auch nebeneinander vorkommen.

(Sinti) 'jährlich' und *vendutno* (Prilep) 'winterlich' haben wir es mit Zeitbegriffen zu tun. Letztlich von einer Verbwurzel (*phař-ol*) abgeleitet ist *pharuno* 'zerrissen', aber in Krim existiert auch *pharo* 'abgerissen, geplatzt' als direkte Vorstufe. Nicht dazu passen *thagarutno* (Prilep) 'Königs-' von einer Personenbezeichnung, und der Plural *xristune* (Paspati) 'Weihnachten' (vielleicht zu interpretieren als 'zu Christus gehörig'). *xarkuno* griechisch 'kupfern' (NOD, Nordvlach Russisch) stammt aus **xarkumno*, hat also nichts mit *-uno* zu tun.

Eine weitere Gruppe von Ableitungen mit *-uno* (*-utno*, *-tuno*; s.u.) tritt an Ortsadverbien (bzw. Präpositionen) wie

- *andruno* 'innere' (Ostslovakisch, Erli)
- *paluno* 'hintere' (Finnisch, Lovari, Krim)
- *pal(al)utno* 'letzter' (Paspati)
- *angluno* 'vordere' (Finnisch, Lovari, Erli, Bugurdži), *angaluno* (Krim) und *angulno* mit Metathese (Zargari Nordiran), in ZD und Nordvlach oft auch 'erster' (s. Boretzky/Igla 2004, Karte 87)
- *opruno/upruno* 'obere' (Ostslovakisch, Erli, Krim), *apruno* (Finnisch) und *praltuno* (Sinti)
- *teluno* 'untere' (Finnisch, Ostslovakisch, Erli, Krim)
- *avral-uno* 'äußere' (Ostslovakisch), *avruno* (Erli)
- *maškar-u(t)no* 'mittlere' (Ostslovakisch, Lovari, Paspati, Erli, Krim)
- *agoruno* (Erli) 'letzter, äußerer'.

Im Dialekt von Prizren findet sich kombiniertes *-un-ano* (s. Cech/Heinschink 1999: 73) anstelle von *-uno*, wohl eine jüngere Modifikation, bestehend aus zwei Elementen wie bei *-ik-ano*. Insgesamt erhebt sich die Frage, wie zwei so verschiedene Funktionen, 'bestehend aus' und '(orts-) befindlich', zusammengefasst werden konnten.

Soweit zu sehen, kommt *-uno* in SB, Vlach und ZD vor, aber im Norden, also in NOD und ND sind jeweils verschiedene Verschiebungen eingetreten, die die beiden Typen, Bezeichnungen von Stoffen und von Orten, in deutlich verschiedenem Umfang erfasst haben. Durchweg erhalten ist *-uno* nur in ND Finnisch (dazu einmal auch Sinti Piemontese *palal-uno* nominalisiert 'Rücken'), aber in NOD nur für Stoffnamen (*sastruno*, *kaštuno*, *xarkuno*). Möglicherweise war das auch bei ND Sinti der

Fall, aber Lautwandel (Vokalreduktion in unbetonten Silben) hat hier Veränderungen herbeigeführt: *rup-ono* < *rup-uno*, vielleicht auch *sasterno* < *sastruno* und *kašteno* < *kaštuno*.²¹ Hingegen weist NOD bei den Ortsadverbien kein *-uno* mehr auf, es wurde durch *-tuno* ersetzt; z. B. Nordrussisch für 'untere' *tela-tuno*, Baltisch, Manuś *tala-tuno*. Dadurch kommt es ND Sinti nahe, stimmt aber mit ihm nicht völlig überein, denn Sinti (Liebich) weist *-duno* [-tuno] ohne vorangehenden Vokal auf, also *pral-duno*, *tel-duno*, *glan-duno*, *pal-duno*, *maškerduno*, *duroduno*, wobei [d] allerdings auf das Konto sächsischer Verwechslung von Stimmhaften und Stimmlosen gehen dürfte; daher auch mit älterem [t] Manuś *anglatuno*, *talatuno*, *opratuno*, *palatuno*, *pašatuno*; sogar ND Caló mit *juntuno* 'Hörer' zu *šun-* und *abertuné* 'Fremder' zu *aver* 'anderer' scheint dieselbe Bildung aufzuweisen. Ganz verloren gegangen ist *-uno* hingegen in Welsh, wo *-ano* in beiden Untergruppen an seine Stelle getreten ist, z. B. *sunak-ano* 'golden' wie auch *angl-ano* 'vordere', wobei man sich auch hier fragen kann, ob Kontakteinfluss im Spiele ist oder echter Vokalwechsel vorliegt: Fallen die beiden Suffixe *-uno* und *-ano* zusammen, weil [u] und [a] im Englischen nachtonig nicht mehr unterscheidbar sind oder sind in Welsh die Vokale unbeeinflusst vom Englischen geblieben? Wahrscheinlich ist doch letzteres der Fall.

Zusammenfassend können wir sagen, dass in ND Finnisch am konservativsten ist, dann ND Sinti und NOD folgen (*-uno/-tuno*), und ND Welsh (*-ano*) am stärksten geneuert hat. Es ist bemerkenswert, dass Sinti und Welsh auch hier ganz verschiedene Wege gegangen sind.

Wie *-utno* historisch zu *-uno* steht, ist unklar. Eine Kombination zweier Elemente scheint die *t-* Form nicht zu sein, denn von einem Suffix **-ut-* oder **-at-* fehlt jede Spur. Über die Verteilung der beiden Varianten lässt sich noch nichts Endgültiges sagen. Beide kommen offenbar nebeneinander in ZD, SB und teilweise auch in Vlach vor, aber ob auf Wortklassen oder gar semantische Klassen spezialisiert, ist offen. Mit Sicherheit kann gesagt werden, dass *-utno* weithin mit Lokal- und Temporaladverbien kombinierbar ist. Allerdings ist einschränkend festzuhalten, dass in Vlach *-utno* nicht überall erhalten ist. Nur SVI Ajia Varvara setzt sich von anderen Dialekten dadurch ab, dass Dubletten möglich sind, z. B. *anglu(t)no*, *avru(t)no*,

²¹ Leider gibt es kaum Material, so dass offen bleibt, ob sich Sinti Deutsch und Sinti Piemontese unterschiedlich verhalten.

palu(t)no, *maškaru(t)no* (s. Igla 1996: 72), und auch in Lovari Österreich findet sich zwar nicht bei den üblichen Lokaladverbien, jedoch in begrenzten Kleingruppen *-utno*: temporal *adjesutno* 'heutig', *aratutno* 'nächtlich', lokal *durutno* 'weit entfernt' (auch Bugurdži; in Nordvlach Russisch allerdings *duruno*), und sogar *darutno* 'schrecklich' von dem Nomen *dar*. Auch SVI Bosnisch soll nach Uhlik (1941) temporal *adjivesutno*, *arjatutno*, lokal *anglu(t)no*, *andralutno*, *avrutno* gegen *avraluno*, *dur(al)utno*, *maškaru(t)no*, *palu(t)no* u.a. haben, aber hier hat der Compiler eher vieles generalisiert bzw. zusammengefasst; auch *perdalutno* und *mamutno* zu *mamuj* (Paspati) 'gegenüberliegend' ist vorhanden. Auch für Erli werden *(av)disutno*, *idžutno* und *persutno* angegeben, sogar *avgonutno* 'erster', aber Malikov (1992) ist ähnlich unsicher. In Prilep steht *pešutno* für 'erster' und 'ältester', von türkisch *peşin* 'im Voraus, vorher'. Vereinzelt Vorkommen von *-utno* kann auch anderswo nicht ausgeschlossen werden, wenn auch *-uno* dominiert. In Krim überwiegt bei der zweiten Gruppe (deadverbial) *-utno*; vgl. temporal *avgutno* 'altertümlich', *avd'esutno* 'heutig', *belveljutno* 'abendlich', *vendutno* 'winterlich', *d'esutno* 'täglich, Tages-', *po-persutno* '(vor)vorjährig' < griechisch *πρόπερσι*, *ranutno* 'morgig' < slawisch - zu *rano* 'morgen' (!); lokal *agurutno*, umliegend', *kherutno* 'Haus'.

Rätselhaft sind einzelne Bildungen auf *-(n)uk* in Erli (Malikov 1992): *armand-unuk* 'verflucht', *dar-anuk* 'furchtsam' und *dexa-nuk* 'sympathisch', an deren Stelle man eigentlich Formen auf *-ino* bzw. *-ano* erwarten würde. Hier scheint es sich um ein türkisches Suffix *-ik* (mit vierfacher Vokalharmonie) zu handeln, das partizipähnliche passivische Adjektive schafft. Da uns Parallelen aus anderen Dialekten des Südbalkans fehlen, müssen wir die Bildung vorerst mit einem Fragezeichen versehen. In Krim und Sepečides kommt sogar *breš-uko* mit vereinzelt *-uko* vor, unklar aus welcher Quelle.

Griechisch *-iko* ist eher selten, lässt sich aber gut charakterisieren, weil es vor allem an Volksbezeichnungen tritt, womit es dem griechischen Vorbild folgt; vgl. heutiges *γερμανικός*, *αγγλικός*, *σερβικός*. Beispiele aus dem Romani: *sved-iko* (Finnisch), *ungriko* (ZD) 'ungarisch' und eine Romagruppe in der Südslowakei bezeichnend, *n'emciko* (Ostslovakisch) 'deutsch', und danach benannt *n'emcika* Plural (Südpolnisch) 'Goldmünzen', *čexiko* (Ostslovakisch). Wie zu erwarten tritt das Suffix nur an entlehnte Benennungen, ererbte werden mit *-ikano* gebildet (s.o.). Nicht dazu passt bezüglich der Distribution *berš-iko* (Ostslovakisch) 'jährlich, einjährig'.

Adjektive von Nomina (und Adjektive) mit unreduziertem griechischem *-it(i)ko-* finden sich hier und da. In NOD ist zu *-itko* reduziert worden, und in Vlachdialekten ist lautgesetzlich *-icko* < **-iciko* < *-itiko* entstanden, und schließlich in ND Sinti *-tiko* durch Beseitigung des anlautenden Vokals, vergleichbar in der Reduktion mit *-tuno* < *-utno* (s.o.). Beispiele: in ND Welsh nur *wâlšitika* 'Welsh', in Sinti *valš-tiko* 'französisch' und *xaro-tiko t(h)em* (Sinti) 'Sachsen' zu *xaro* 'Schwert', in NOD Baltisch *lotfitko* 'lettisch'; in Krim *insan-itiko* 'menschlich', *lax-ytiko* 'vlachisch', abweichend *phandimar-itiko* 'Gefängnis-' zu *phandimari* 'Gefangener' – also nur eine Personen- gruppe bezeichnend und kein Lehnelement als Basis. In Finnisch: *čerav-itiko* 'ge- teert' zu schwedisch *tjära*, *šošav-itiko* 'hasenartig' zu *šošo(s)*, und ganz abweichend *šunnavitiko* 'hörbar' (s.o. *šunnvalo*), denn das Suffix sollte nur an entlehnte Nomina treten und nicht an Verben. Wie man an der Distribution ersehen kann, ist die ur- sprüngliche, volle Form *-itiko* in ganz verschiedenen Gruppen erhalten geblieben (ND, NOD, aber auch SB). Bezüglich Distribution ist keine Einheitlichkeit festzu- stellen, wenn auch die Bezeichnung von Volksgruppen den alten Kern ausmacht.

Vereinzelte Bildungen

Daneben gibt es vereinzelte Bildungen mit Suffixen, die oft nur einmal vorkommen, wie mit *-eli*: *mom-eli* 'Kerze' (allgemein) < *mom* 'Wachs', selten die Assimilations- formen *memeli* (Vlach), *momoli*, aber eben normalerweise nicht *mom-ali* (nur ND Skandinavisch), weshalb es sich um eine sehr alte Form handeln muss (s. Boretzky 2012a, Karte S. 271). Die suffigierte Form ist wahrscheinlich schon armenisch. Von der Form her lässt sich anschließen *zeveli* (Kalderaš, Gurbet), aber es fehlt das Grundwort dazu.

Mit *-no* sind auffallend wenige Formen gebildet, zudem von verschiedenen Wortarten. Der Vorteil des Suffixes ist, dass es im Unterschied zum Partizip (*-do*, *-lo* u.a.) eher aktiven Charakter hat. Praktisch überall vorhanden ist *bašno* 'Hahn' (selbst Zargari) und *baši-no* (Nordiran Romano) mit Sproßvokal < *baš-* 'krähen, bel- len', daneben sogar 'Hund' (Nordpolnisch). 'Hahn' hat dasselbe Motiv wie in den Balkansprachen; vgl. bulgarisch *petel*, albanisch *këndes*, aromunisch *cîntătoraș*, ab- geleitet von 'singen' (allerdings abweichend griechisch *πετεῖνός* zu 'fliegen'). Trotz dieser Übereinstimmung könnte die Bildung im Romani voreuropäisch sein, weil das Motiv weitere Verbreitung hat. Vereinzelt ist *khel-no* (Paspati) 'Spieler', also un- terschieden von *khelav-no* (s.u.). Neben *khos-no* (Ostslovakisch, Roman, Paspati)

'Kopftuch' gibt es auch das Partizip *khos-lo* zu *khos-* 'wischen, fegen' mit derselben Bedeutung. Es könnte sein, dass *khosno* eine spätere Modifikation von *khoslo* ist, aber im Moment fehlen Argumente für die eine oder andere Lösung. *šerno* und *lošno* in Welsh sind offenbar nicht alt, sondern *-no* ist aus *-ano* gekürzt. Andere Bildungen scheinen *-avno* aufzuweisen, aber de facto sind sie von Transitiva auf *-av-* abgeleitet, wie etwa *xoxav-no* (allgemein) 'betrügerisch, falsch' zu *xoxav-*, oder *khelav-no* (Krim) 'liederlich, Müßiggänger' zu *khelav-* 'spielen' bzw. 'überlisten' (Lovari) u. ä.; auch das Adverb *trašavnes* (Krim) 'ängstlich' geht natürlich auf *trašav-* 'schrecken' zurück. Eine ganze Reihe von Bildungen nennt Malikov (1992) für Erli, aber darunter könnten sich auch Neologismen und vielleicht sogar ad-hoc-Bildungen befinden:

- *ašar-no* 'Kämpfer'
- *bašalno* 'Musikant'
- *giljabno* 'Sänger'
- *khelavno* 'Tänzer'
- *mudarno* 'Mörder'
- *sikavno* 'Lehrer'
- *čaravno* 'Schäfer',
- *sovavno* 'schläfrig'
- *rovavno* 'weinerlich'.

Es fällt auf, dass die meisten mit Nomina übersetzt sind und eher Berufe bezeichnen, was ja einen weiteren Schritt in der Wortbildung bedeuten würde. Recht verdächtig wirken besonders *ašarno* und *mudarno*.

Rätsel gibt *butjarno* (Nordvlach Russisch, Prilep) 'arbeitsam, Arbeiter' auf. Zu dem Verb *butjar-* passt es von der Bedeutung her kaum, da dies ja 'vergrößern, vermehren' bedeutet, also nichts mit *buti* 'Arbeit' zu tun hat. Auch *buz-no* (Paspati, Sepečides) 'Ziegenbock' dürfte nicht von iranisch *buz* abgeleitet sein, sondern "rückgebildet" von *buzni* 'Ziege' (also kein altes Suffix *-no*).

Eine offenbar sehr alte, isolierte Bildung ist *godj-aver* 'klug' (allgemein), *gojdaver* (Romano Nordiran), zu *godī* 'Hirn; Verstand' gehörig.

Des Weiteren finden sich noch einige sehr seltene Bildungen. Dazu gehört auch ein mögliches Suffix *-xar*; vgl. *ternexar* (*ternaqar* Zargari, Windfuhr 1970) 'Jüngling' zu *terno* 'jung', und *lubehari/lubihari* 'Weiberheld' (Roman, Lovari, Erli) zu *lubni*

'Hure', aber oft auch verkürzt *lubari* (Südpolnisch), das durch Abschleifung entstanden sein kann. Ein Einzelfall ist auch *vastari* 'Griff, Klinke, Henkel' (Nordvlach Schwedisch, Kalderaš Vojvodina, Russisch, SVI Gurbet Bosnisch; nur Vlach?) zu *vast* 'Hand'. In *xabe-zanis* (Paspati) 'hungrig', *roma-zanis* (Paspati) 'Zigeuner' steckt vielleicht persisch *zan-* zu *zad-an* 'schlagen', wie in persisch *lâf-zan* 'Schwätzer', aber im Sinn nicht zu den beiden Romani-Bildungen passend. SBI Romano *basav-anis* 'Spieler' scheint eher ein türkisches Partizip präsens aktiv *-an/-en* zu enthalten. Eine Märchenfigur, *čor-dilendžis* (Erli Calvet 1957), scheint aus *čor* 'Dieb' oder *čoro* 'arm' und türkisch *dilenci* 'Bettler' kombiniert zu sein, das erste Glied wäre aber auch als türkisch *kör* 'blind' deutbar; in dem Fall als Ganzes entlehnt?

2.7.3 Verbsuffixe

Unter den als Adjektivsuffixe geführten Elementen waren einige, die auch an Verbwurzeln treten konnten, zumindest in einigen Fällen, z. B. *-no*, selten *-itiko* (s.o.).

Es gibt aber einige wichtige Elemente, die zwischen Flexion und Wortbildung stehen, einmal wegen ihrer fast generellen Verfügbarkeit, zum andern wegen ihrer eher grammatischen Funktionen. Hier sind besonders die diathesenbildenden Elemente zu nennen, also zur Bildung von Transitiva und Kausativa *-av-* (seltener, nicht produktiv) und *-ar-* (noch produktiv). Es gibt eine Reihe von transitiven Verben, die *-av-* enthalten, aber keine Grundform (nur Passivstämme) neben sich haben, z. B. *hurjav-*, *pharav-*, *tasav-*, und ganz isoliert *phosav-*, die uns deshalb nicht interessieren müssen. Neben *gin-/gen-* 'rechnen, zählen, lesen' gibt es in Nordvlach Lovari *ginav-*, aber es hat dieselbe Bedeutung wie die Grundform, steht also nicht für einen neuen Begriff. Weiter gibt es mit *-av-* und *-ar-* gebildete Verben, deren Bedeutung sich automatisch von der des Grundverbs herleitet, so etwa *xaljar-* 'füttern' von *xa-l* 'essen'. Auch auf die wollen wir nicht weiter eingehen. Andere drücken aber nicht mehr nur die Diathese aus, sondern verleihen dem Verb einfach eine andere Bedeutung, sei es mit oder ohne Wechsel der Diathese-Stufe:

lačhar-

zu *lačho* 'gut' sollte eigentlich die Grundbedeutung 'verbessern' haben, man findet es aber öfter in der Bedeutung 'ausführen, verrichten, erledigen, herstellen, in Ordnung bringen' u. ä., also zusammengefasst 'etwas tun', und zwar weit verbreitet, vielleicht fehlend in ND und NOD, aber ab NZD südwärts meist vorhanden, auch

im nordiranischen Zargari als 'machen', also extrem neutralisiert in seiner Bedeutung. Die Tatsache, dass für alle Dialekte auch die semantischen Weiterungen angegeben werden, lässt darauf schließen, dass es sich um eine alte Bildung mit gemeinsamer Entwicklung handelt.

dand-ar-

Sehr weit verbreitet ist *dand-ar-* 'beißen' zu *dand* 'Zahn', aber mit bemerkenswerten lautlichen Modifikationen, die sich sonst bei (deverbale) Transitivebildungen nicht finden: *dandar-* (Sepečides, Albanisch, Arli), aber auch *e*-Varianten wie *dander-* (Südpolnisch, Ostslowakisch, Roman, Arli), dazu für Sinti "normales" *dander(v)-* und Baltisch *dandir-*, dazu auch Varianten mit [l] statt [r]: *dandal-* (Gurbet, Krim), *dandel-* (Erli), schließlich noch *dindar-* (Lovari) und *dindal-* (Gurbet), *dancal-* (Kalderaš) und reduziert *dand-* (Welsh). Möglicherweise hat dieses Variieren, das sich bei "normaler" Transitivebildung nicht findet, mit dem emphatischen Charakter des Verbs zu tun. Da es sonst kein Verb mit solcher Variationsbreite gibt, sollte es sich um ältere Formen handeln. Die *e*-Formen sollten dabei ursprünglicher sein, weil sie kaum als spontane Modifikationen gedeutet werden können. Hingegen können die Formen mit *-ar-* aber in Analogie zu der Hauptform, dem produktiven *-ar-* entstanden sein.

nakhav-

Das Transitive zu *nakh-* 'vorbeigehen', *nakhav-* 'durchstehen, transportieren', hat weithin auch die Bedeutung 'verschlucken', also restriktives 'passieren machen' angenommen, woraus auch noch Sepečides 'durchmachen' verständlich wird. Unverständlich ist allerdings die Weiterung 'wehtun' in Südpolnisch.

našal- / našav-

Das Transitive zu *naš-* 'weglaufen, fliehen', *našal-* (alt) bzw. *našav-* 'wegnehmen, vertreiben, entführen', kommt auch häufig mit der Bedeutung 'verlieren' vor (Welsh, Caló, NZD, Sepečides, Paspatis, Bugurdži), gewissermaßen 'weggehen machen' (s. Boretzky 2012a, Karte S. 177). Dies ist eine ungewöhnliche Entwicklung, weil dadurch das Verlieren eine aktive Note erhält. Im Vlach ist die Bedeutung 'verlieren' nicht belegt, hier ist dafür griechisch *xasar-* eingetreten, also auch ein spezifisches Wort verfügbar.

džangav- / džungav-

Für 'wecken' ist *džangav-* (*džungav-*) weit verbreitet, aber es fehlt in NZD und SZD Nord, dazu in Nordvlach. Dafür tritt *uštav-* ein, Transitivum zu *uštj-* 'stehen', mit Bedeutungen wie 'aufstehen machen; auftreten, treten auf, schreiten', und eben auch 'wecken' (s. Karte S. 144 in Boretzky 2012a). Interessanterweise sind die meisten sekundären Bedeutungen nicht wirklich transitiv.

čhinav-

Für *čhinav-* wörtlich 'schneiden machen', trifft etwa dasselbe zu, da das Grundverb *čhin-* ja bereits transitiv ist und die Form auf *-av-* keine Steigerung zu kausativ bewirkt: 'bestimmen, entscheiden' (Bugurdži, Krim, Lovari), *šinav-* (Kalderaš) 'zuerkennen, zusprechen'. Der Fall ist insofern bedeutsam, als ein wichtiger abstrakter Begriff geschaffen wird.

lav-av-

In der Form irregulär ist *lav-av-* (Lovari) 'um Braut werben' zu *l-el* 'nehmen', aber auch von der Ableitung her, da sonst eher *mangav-* (Romungro, Lovari) bzw. *mang-lar-* (Sepečides), *mangljar-* (Prilep, Krim) oder einfach *mang-* (Ajia Varvara, Erli) gleich *mang-* 'verlangen, bitten' diese Bedeutung trägt. Hier liegt tatsächlich in der Analyse ein Kausativum vor, da man jemand anderen schickt, der um das Mädchen anhält. Eine eigentliche Lücke wird mit dieser Schöpfung nicht gefüllt, da ja *mang-* auch diesen Begriff abdecken kann. Es ist aber doch ein sprachlicher Gewinn, wenn für dieses wichtige Ereignis ein eigenes Wort geschaffen wird. Ob *levav-do* (Paspati) 'verkrüppelt' eine ähnliche Bildung wie *lav-av-* enthält, ist unklar.

phandav-

Im Allgemeinen deckt schon transitiv *phand-* die Bedeutungen 'binden, (ver)schließen, einsperren' ab, aber Vlach hat sich mit kausativ *phandav-* (sekundär *phandar-*, *phan(d)ljar-*) ein weiteres Lexem geschaffen, mit dem die Bedeutungen 'schließen' und 'einsperren' ausgegliedert werden konnten: *phandav-* (Nordvlach Kalderaš Vojvodina, Russisch, Rumänisch, Schwedisch, Norwegisch, Lovari Ungarisch, Österreichisch, SVI Gurbet), *phandar-* (SVI Nordserbisch, Ajia Varvara), und über Vlach hinaus bislang nur *phanljar-* (Krim) bekannt. Durch diese Aufteilung wird größere Präzision erreicht. Allerdings stellt sich die Frage, wieso hier das Mittel der

Kausativierung gewählt wurde, denn inhaltlich scheint dies nicht gerechtfertigt zu sein: 'schließen' kann nicht als 'binden machen' interpretiert werden.

khelav-

Zu *khel-* 'tanzen, spielen' ist ein transitives *khelav-* recht verbreitet (aber vermutlich fehlend in ND, NOD, ZD). Auch hier scheint der Schwerpunkt im Vlach zu liegen, und zwar mit einer semantischen Gemeinsamkeit: 'überlisten' (Lovari), 'verspotten' (Kalderaš Voivodina und Nordrussisch), 'im Spiel gewinnen' (SVI Gurbet), auch 'sekieren' (Roman), *čhelav-* (SVI Nordserbisch) 'sich lustig machen', weiter (Krim) 'herumspielen, wanken'. In Erli findet sich nur die Nominalisierung *khelavno* 'Tänzer', das entsprechende Verb ist vielleicht zufällig nicht belegt. Ganz unterschiedlich ist die Bedeutung in SBII Drindari und Kalajdži mit *khelaj-la* < *khelav-* 'streicheln, lieb-kosen'.

perav-

Zu *per-* 'fallen' ist *perav-* gebildet, das die Grundbedeutung 'fallen machen' hat, aus der sich andere natürlich ergeben: 'fallen lassen' > 'umstürzen' > abstrakter 'zerstören, verderben'; mit Spezialbedeutungen '(Bäume) fällen' (Ostslovakisch regional), 'abernten' (SVI Bosnisch), '(Zelt) abbauen' (Kalderaš Russisch), und recht abweichend 'Geld wechseln' (Krim). Die Form ist weit verbreitet im Vlach und in SBII, kommt teilweise auch in SZD, selten in SBI, von ND nur in Welsh, aber wohl nicht in NOD vor. Die überwiegende Form ist *perav-*, ersetzt durch *perar-* in SVI Nordserbisch²² und *peraker-* in SBI Prizren, was sich alles gut nachvollziehen lässt. Ungewöhnlich ist der Wegfall von *p-* in *erav-* (Gurbet Bosnisch) bzw. *arav-* (Gurbet Nordserbisch und Bosnisch) und sogar *harav-* (Bosnisch), auch weil sonst im Romani keinerlei Anlautreduktion stattfindet.²³ Man würde auf ein anderes Etymon tippen, aber die Bedeutungen zwingen dazu, alle Formen von *perav-* abzuleiten. Insofern handelt es sich um einen einzigartigen Vorgang.

bašal- / bašav-

Während *baš-* Geräusche verschiedener Art bezeichnet, vor allem 'krähen' (Hahn) und 'bellen', in Dolenjski 'quaken', in NOD Nordrussisch 'läuten', Kalderaš

²² Es kommt gelegentlich vor, dass älteres *-av-* durch jüngeres *-ar-* bzw. *-ker-* ersetzt wird.

²³ Man beobachtet im Gegenteil Entstehung von Anlautclustern durch Metathese.

Vojvodina 'platzen' (mit Knall), ist *bašal-* (SBII, teils SBI und SVI) bzw. *bašav-* (sonst) eher auf 'spielen, musizieren' (allgemeiner 'Töne erzeugen') festgelegt, in Sepečides 'furzen', und in Kalderaš Vojvodina 'sprengen' als Transitivum zu 'platzen' (Boretzky 2012a, Karte S. 125). Nicht ganz transparent ist die Nominalisierung *bašad'i* (Südpolnisch) 'Schlüssel', vielleicht wegen des Quietschens im Schloss, während in Ostslowakisch das Wort naheliegender 'Musikinstrument' bedeutet.

ačhav-

Das von *ačh-* 'bleiben, wohnen; werden, sein' abgeleitete *ačhav-* (Nordvlach *ašav-*), zunächst 'bleiben machen', entfaltet ein reiches Potenzial zur Bildung weiterer Begriffe: 'anhalten, aufhalten' (ziemlich allgemein); 'hindern' (SVI Gurbet); 'abbrechen' (Kalderaš Russisch); 'verhaften' (Bosnisch); 'lassen' (Baltisch, Erli); 'hinterlassen' (Bugurdži); 'zulassen, erlauben' (Gurbet); 'löschen' (Bugurdži), was an 'aufhalten' anschließt. Das Verb fehlt aber in ND wie auch in vielen Einzeldialekten anderer Gruppen. In Sepečides ist es durch *ačhav-ker-* ersetzt worden. Durch lautliche Kontraktion ist es in Sinti und SBII Drindari, Kalajdži möglicherweise geschwunden.

phirav-

Zu *phir-* 'umhergehen (to walk)' ist transitiv *phirav-* gebildet, fast allgemein vorhanden (außer NOD, Sinti, teilweise NZD), mit der Bedeutung 'führen, (hin/weg)bringen, tragen', und besonders 'Kleider tragen'. Bemerkenswert ist, dass *phirav-* den Charakter der Unbestimmtheit, der fehlenden Zielgerichtetheit verlieren kann, zum Beispiel wenn es im Sinne von 'ein Kind zur Schule bringen' (Bugurdži) gebraucht wird (s. Boretzky 2012a, Karte S. 188).

arakhav-

Zu *arakh-* 'finden' ist kausativ *arakhav-* 'finden machen' selten, aber die Passivform *arakhadj-ol* findet sich recht häufig in Nordvlach – wohl nur hier – für 'geboren werden'. Eine Parallele hat es in Nordvlach in dem noch häufigeren passiv *kerdj-ol*, wörtlich 'gemacht werden' (s. Boretzky/Igla 2004, Karte 225). Die Schöpfungen für diesen Begriff, ursprünglich eigentlich klar mit *bijan(dj)-ol* verwortet, zeigen exemplarisch, wie die Dialekte durch solche Vorgänge auseinandergerissen werden. Ein *čhorajipe* (Sepečides) 'Jungfräulichkeit' gibt Rätsel auf. Offenbar liegt zu Grunde *čhorav-* kausativ 'gießen machen', aber es bleibt unklar, ob es auf Geschlechtsverkehr anspielt.

Eher vereinzelt sind die folgenden Fälle von Bedeutungswandel im Zuge der Transitivity:

prastav- (Lovari) 'reiten' zu *prast-al* 'eilen, laufen', vielleicht so zu verstehen, dass der Reiter das Pferd laufen macht; *čhorav-* (Bugurdži) 'ejakulieren' zu *čhor-* 'gießen'; *epašar-* < *jak-paš-* (Roman) 'halbieren' zu *paš* 'halb'; *federar-* (Roman) 'verbessern' zu *feder* 'besser', wohl die einzige Wortbildung von diesem Element und vermutlich nach deutschem Muster; *buhjar-* (Bugurdži) 'Schlaflager herrichten', aber *bular-* (Arli) 'Wäsche aufhängen', beide zu *buhlo* 'breit'; *xukjar-* (Kalderaš) 'wegnehmen' zu *xuklj-* bzw. *xutj-* 'springen'; *huljar-* (Kalderaš) 'ausziehen' (Kleider) zu *hulj-* 'hinuntergehen'; *barjar-* u. ä. (Lovari, Erli), wörtlich 'groß machen', kommt öfter in der Bedeutung 'großziehen' vor, womit es in Konkurrenz zu iranisch *parvar-* steht; noch mit Grundbedeutung *andar-* (Sepečides) 'bringen lassen' zu *an-* 'bringen, aber *andzar-* (Bugurdži) 'anpassen, einfügen, einrichten' über Präteritalstamm zu *an-* 'herbringen, führen'; *šuvljjar-* (Kalderaš, Sepečides und wahrscheinliche weitere) 'verprügeln' < 'schwellen machen' zu *šuvlo* 'geschwollen'. Zu *tele* 'unten, hinunter' gebildet ist *teljar-* 'aufbrechen', nicht wirklich plausibel, wohl auf Vlach beschränkt (Kalderaš Vojvodina/Russisch, Gurbet).

Ein Suffix, das in der Funktion dem deutschen *-bar* entspricht, gibt es im Romani nicht.

2.8. Komposition

Hierunter wird verstanden die Kombination zweier, normalerweise selbständiger Wortwurzeln, die verschiedenen Wortklassen zugeordnet werden können:

- Nomen + Nomen'
- Nomen + Adjektiv'
- Adjektiv + Nomen'
- Nomen + Verb'
- Verb + Verb, kaum

dazu Kombinationen im Adverbialbereich.

2.8.1 Nominalkomposita

Echte Nominalkomposita sind ausgesprochen selten, aber einige annähernd ähnliche Bildungen lassen sich doch finden:

-kli / -klo

Unklar ist, was im zweiten Teil von *mari-kli* (*manri-klo*) 'Kuchen, Pastete' (verbreitet außer in Vlach und SBII; s. Boretzky 2012a: 65, Karte S. 172) und *manu-klo* (Paspati) 'Stängel, Stiel' steckt. Handelt es sich um ein obsoletes Kompositum oder steckt in *-kli* ein obsoletes Suffix? Möglicherweise haben wir hier die Komposition eines *k-* und eines *l-*Suffixes vor uns.

-and

šer-and 'Kopfende', in Prilep angeblich 'Hinterkopf'²⁴ und ganz selten *pir-and* 'Fußende', wo *anda-* nur altindisch greifbar ist, aber nicht mehr im Romani – daher notwendigerweise eine frühe Prägung, gemeinsam für Romani; *bale-vas* (*balo-vas*) 'Speck' < **balo-mas*²⁵, also 'Schweine-Fleisch' – nur im Norden, könnte im Süden unter Einfluss des Islam geschwunden sein.

-dji

patra-dji 'Ostern' (fast generell) < 'Blätter' + *djives* 'Tag' (?), mit unregelmäßiger Reduktion (normalerweise *dijes*, *gjes* u. ä., nur SZD *dī*), aber semantisch gut passend, weil Palmarum 'Palmsonntag' die Woche vor Ostern ist.

-nango

per-nango mit vielen Varianten 'barfuß' (fast allgemein) < 'Fuß-nackt'; *šer-nango* 'barhäuptig', ähnlich gebildet, aber sehr selten (Lovari, Gurbet). Dies wären Zusammensetzungen aus Nomen und Adjektiv, vergleichbar deutsch *leber-krank*, anstelle von **nange-šeresko*. Auffällig ist, dass der erste Teil des Kompositums im jeweiligen Dialekt lautlich oft nicht mit der Form für 'Fuß' übereinstimmt, z. B. SZD *pro*, aber im Kompositum *per-nango*. Dies wie auch die sonstigen lautlichen Veränderungen, z. B. *pinango* in SBI, sprechen für ein höheres Alter der Bildungen. Es wäre möglich, dass beide Lexeme sehr alte Bildungen sind, aber zumindest für *pernango* sollte dies zutreffen. *šernango* könnte eventuell analog dazu gebildet sein (s. Boretzky 2012a: 69, Karte S. 181). Es ist aber zu bedenken, dass im Orient Kopfbedeckungen eher das Normale sind, also die Ausnahme benannt wird.

24 Das Wort war in Prilep noch irgendwie bekannt, aber wohl nicht mehr seine genaue Bedeutung.

25 Zur lautlichen Entwicklung von *-m-* vgl. *phuv* < ai. *bhūmi-* 'Erde'.

-vesto

sasto-vesto 'gesund', eine Verstärkung von *sasto*, enthält einen zweiten Bestandteil unklaren Ursprungs. Anscheinend kommt *vesto* nicht selbständig vor, was auch für ein hohes Alter sprechen würden. Indessen bleibt der erste Teil so weit selbständig, dass er flektiert wird, z. B. der Plural *saste-veste*.

Nur in Finnisch findet sich *čil-marō* 'Butterbrot', offenbar nach finnischem Vorbild, aber auch die Genitivkonstruktion *čillesko maro*.

- džanglo / -džando

bu(t)džanglo, *budžando* (Sepečides) 'klug, gelehrt' (verbreitet) enthält ein festgewordenes Adverb *but* 'viel' und muss als Kompositum gelten. Der Akzent liegt wohl vielfach auf der ersten Silbe.

-dženi / -žej

džuvli-dženi 'Weibsbild' (Bugurdži, SVI Albanisch) und *žuvli-žej* (Kalderaš), vielleicht doch ein echtes Kompositum, weil nur der zweite Bestandteil flektiert wird, also *žuvli-žej-a* pl.

Bekannt und weit verbreitet sind die Komposita vom Typ *jek-dženo*, *duj-džene* usw., also mit Zahlwort und *-dženo* 'Person', normalerweise selbständig, wohl selten als Attribute zu Nomina (etwa **duj-džene rakle*).

morš-

morš-grāj 'Hengst' und *morš-balčo* 'beschnittener Eber' (Finnisch), wörtlich 'Mann-Pferd/-Eber', ähnelt in der Struktur dem Vorangegangenen und stellt uns vor dieselben Probleme.

mindž

Ganz vereinzelt ist *mindžo-mujos* (Erli) 'Speichellecker' aus *mindž* 'Vulva' und *muj* 'Mund', das semantisch an den Ausdruck *xav kjo kar* erinnert, der ebenfalls schmeichlerisch gemeint ist.

Die nordiranischen Dialekte Zargari und Romano stehen in Kontakt mit dem türkischen Azeri, weshalb es nicht verwunderlich ist, dass uns hier Nominalkomposita verschiedenen Typs begegnen; vgl. in Romano *mus-pani* 'Speichel', wörtlich 'Mund-Wasser' statt *čhungar*, *jakak-pani* 'Augenwasser' gleich 'Träne' statt *asvin*, *panis-*

dorom 'Wasserweg' gleich 'Kanal', *panis-tan* 'Wasserbehälter', *dais-romni* 'Onkels Frau', offenbar mit ursprünglichem Genitiv gebildet, also eher alte Syntagmen (s.u.), aber später fest zusammengerückt. In umgekehrter Anordnung finden wir *šoro-nango* 'barhaupt' (sonst *šer-nango*), *čor-panro* 'weißbärtig', wörtlich 'bart-weiß', und mit Partizip *gi-piterdo* 'großzügig', d. h. 'herz-geöffnet', die an den türkischen Typ *başı-bozuk* 'sein Kopf zerbrochen (seiend)' erinnern, der meist als Attribut vorkommt. Für das Romani insgesamt spielen diese Phänomene kaum eine Rolle. Bei Adjektiv-Substantiv würde man sonst *parne-balengero* mit Genitiv konstruieren.

Zu den ganz unklaren Fällen zählen *manuš-farí* (Paspati 1870) 'Mord' und *manuš-vari* (Sinti Liebich 1863) 'Galgen, Richtplatz' mit einem unklaren Element, nach Paspati zu Hindi *war* 'Schlag, Wunde' u. ä. Beachtlich ist das Vorkommen in zwei weit auseinanderliegenden Dialekten, gesammelt von zwei Forschern, die kaum voneinander gewusst haben können. Noch weniger transparent sind *mami-čol-o/-i* 'Schwiegervater/mutter' (Paspati) mit unklarem *čol-*, und ähnlich *mamu-sol-o/-i* (Sepečides) 'Stiefvater/mutter'; und weiter *kaki-džal-o/-i* 'Onkel/Tante' (Paspati), wo zumindest *kak* als 'Onkel' identifizierbar ist, was aber nicht zu 'Tante' passt.

Auch wenn es sich um Suffixe handelte, wären diese bislang nicht deutbar.

2.8.2 Verb und Nomen

Bei der Kombination von Verb + Nomen in dieser Anordnung, wobei das Nomen normalerweise als Objekt (Adverbiale) fungiert, bleibt es bei einem freien Syntagma. Komposita können entstehen bei der Anordnung Objekt + Verb, die für das ältere Indische die Regel war, wobei das Nomen nicht mehr frei flektiert, etwa in den Plural gesetzt werden kann und zwischen Nomen und Verb kein anderes Element (etwa Negation *na*, Konjunktion *te*) treten kann. Sie kommen vor mit *d-el* 'geben', selten auch *thol* 'setzen', vielleicht *ker-* 'machen', aber kaum *l-el* 'nehmen'.

d-el

Bildungen mit *d-el*, denen sehr oft etwas Emphatisches anhaftet:

- *kan-del* 'gehörchen' zu *kan* 'Ohr' eher verbreitet
- *arman-del* 'verfluchen' (Paspati)
- *khan-del* 'riechen, stinken' zu *khan(d)* 'Gestank'
- *laxte-del* bzw. *laxti-del* (Erli) 'Tritt versetzen' (ursprünglich Lokativ?)
- *karje-del* 'schießen' (ursprünglich Lokativ?)

- *dab-del* 'Schlag versetzen' zu *dab* 'Schlag' (*dap-el* Sepečides wohl davon vereinfacht)
- *angali-del* 'umarmen' (Erli), aber sonst wohl eher *del angali*
- *bule-del* 'koitieren' (wieder mit Lokativ)
- *č(h)ik-del* (verbreitet) 'niesen'
- *čuči-del* 'stillen' (Erli), *čingar-del* (neben *čingar-el*) 'schreien, streiten' (recht verbreitet)
- *vras(i)-del* 'kochen' daneben *vrasar-* (griechisch), *puške-del* 'mit Flinte schießen' spät < slavisch
- *šol-del* (*šöje del* Finnisch) und *šon-del* (Paspati) 'pfeifen' zu *šol*, auch *del šol* (Südpolnisch),
- *vas-del* (*has-del* u. ä.²⁶) 'heben', zu *vast* 'Hand' (altind. *hasta-*)
- *ogi-del* 'Geist aufgeben', selten 'helfen' (Siebenbürgen).

Die einzig mögliche Herleitung für *thav-del* (allgemein außer ND und SZD) 'fließen, rinnen' mit den zur Verfügung stehenden Elementen scheint die von *thav* 'Faden' zu sein: Rinnendes Wasser bildet gewissermaßen einen Faden. Ein Adverb enthält *pal-del* (Prilep), *palu-del* (Paspati), *pal(e)-del* (SBI Arli Karditsa) 'treiben, (weg)jagen, verfolgen'. Nur in Roman scheint es *naši-del* 'fliehen' zu geben, das zu den vorangehenden Bildungen passt, sonst finden wir dafür in ZD *de-naš-* (s.u.). Für 'werfen, setzen, hintun' finden sich verschiedene Formen: einmal einfaches *čhiv-* bzw. *čhuv-* (Vlach), dann aber auch *čhiv-d-el*, das entweder ein wirkliches Kompositum mit 'geben' ist oder aber über den Präteritalstamm *čhiv-d-* entstanden ist. Derselbe Ursprung müsste dann für *čhid-* bzw. *šud-* (Nordvlach) angenommen werden. Manche Dialekte scheinen eher die normale syntaktische Anordnung bewahrt zu haben. So hat Liebich (1863) für Sinti *dela karije/čorije/sovel/čika/šola*, Sepečides *del laxti* und *del bule*, Bugurdži *del buj(e)*, Ostslowakisch *del čham(e)* 'ohrfeigen', Welsh *del muj* 'wahrsagen' (sonst eher 'reden'), *del goji* 'rufen, schreien' (Manuš), *del djes* (Lovari) 'grüßen', *del trad* (Kalajdži) 'schreien', (Drindari) 'tadeln, schimpfen'. Nominalisierungen über das Partizip haben jedoch die Anordnung Verbwurzel-*dini*, weil nur so Univerbierung zu erreichen ist; vgl. in Sinti *karadini*, *latedini*; auch *spiledini* 'Stoß', wozu kein **del spile* bekannt ist, sondern nur *(i)spil-* bzw. *spil-d-el*. Für 'verheiratet'

26 Der Anlaut *h-* in *has-d-el* könnte alt sein, also direkt auf altindisch *hasta-* zurückgehen.

ist *řome-dini* feminin verbreitet (Sinti), aber offenbar keine finite Form **del rome*, sondern eher *del romeste* mit Lokativ. In ND mag es einmal *rome-del* gegeben haben, greifbar sind jedoch nur Verbbildungen wie *romer-* (Welsh), *romav-* (Finnisch) u. ä. (s. Boretzky/Igla 2004, Karte 226). Für 'ohrfeigen' sind bislang nur die Partizipialbildungen *čamme-dini* (Finnisch) und *čamidini* (Roman) zu finden, aber diese sollten auf ein *čame-del* zurückgehen, das tatsächlich in der Form *čama-del* (Sinti) vorliegt, allerdings mit der unerwarteten Bedeutung 'befehlen'; ebenso *koře-dini* (Erli Calvet) von **koře-del* (bisher nicht gefunden). Wie eng die Zusammenrückungen vom Typ *del kan* sind, ließe sich feststellen, wenn man Beispiele für die Trennung durch personale Objekte, wie sicher in *del les dab*, finden würde.

Einige Dialektgruppen haben einen Indikator für ursprüngliche Komposita mit *d-el*, die Stammbetonung, also Nordvlach *phúr-del*, *trá-del* usw. In *phand-* gehört [d] zwar zur Wurzel, ist aber analog an die Klasse angeglichen worden. Es gibt aber Reste von *phand-él* gegen *trá-del* usw. Bei den folgenden vermutlichen Komposita fehlen die selbständigen Nomina: *phur-del* (mit onomatopoetisch **phur* ?), *spil-del* 'stoßen' neben *ispel-* u. ä. (Wurzel unklar; s. Boretzky/Igla 2004, Karte 193).

xa-l

Mit *xa-l* 'essen' haben wir *xoli xal* (Erli) 'böse werden'; univerbiert und stark kontrahiert scheint nur *sovfaxar-* u. ä. < *sovla-xa-(a)r-* 'schwören, (ver)- heiraten' < *sovel xa-l* (s. Boretzky/Igla 2004, Karte 226) zu sein. Hingegen gibt es freie Sytagmen in größerer Zahl, z. B. in Ostslowakisch *xal dar* 'sich fürchten' *xal drom* 'schnell gehen' *xal ladž* 'Schande erfahren' u.a., in *xal khul* 'Pech haben', Bugurdži *xal sovel* 'schwören'.

thol

Mit *thol* finden wir *mo-thol* (Vlach, Drindari, Arli, s. Boretzky 2012a: 66, Karte S. 175) < *muj thol* 'sagen, erzählen', aber daneben nicht univerbiert auch *thol muj*, so wie *thol anav* (Prilep) 'Namen geben'.

-ker-

Komposita mit Verb und *-ker-* kommen natürlich vor, aber sie gehören meist in den Bereich der Grammatik, bezeichnen iterative, usuelle u.a. Handlungen, besonders in NZD, aber auch bei Kausativa, neben und anstelle von *-av-* und häufiger *-ar-* (NOD, teilweise SB). Uns interessieren hier nur die seltenen Bildungen aus Nomen

+ *-ker-*. Hier ist anzuführen *dori-ker-* bzw. *durker-* (Welsh) 'wahrsagen' zu *dori* 'Faden' (p.M. Igla), *drab-ker-* (Erli) 'wahrsagen' zu *drab* 'Kraut' statt *drabar-*, *rat-ker-* 'übernachten' statt *rat'ar-* (Ostslovakisch), *č(h)am-ker-* (Erli) 'kauen' (gegen *čamedel* 'ohrfeigen'), aber es sollte weitere geben. Ein Sonderfall ist *pari-ker-* (ND, NOD) bzw. *pali-ker-* (ZD) 'danken', das direkt auf mittelindisch *pati-kar-oti* zurückgeht, also keine späte Bildung ist (s. Karte Eur. 51, Boretzky/Igla 2004).

Ein ganz seltenes Muster ist Verb + Verb: *li-dža-l* (NZD) 'bringen, (weg)führen' aus *l-el* + *dža-l* 'nehmen' + 'gehen', das im Romani die unterschiedlichsten Varianten aufweist (s. Boretzky/Igla 2004: Karte 187; Beníšek 2013), vielleicht auch *li-ker-* 'halten' aus *l-el* + *ker-* 'machen', obwohl dies semantisch nicht gut passt (s. Boretzky/Igla 2004: Karte 188). Eine allein dastehende Bildung ist *pe-lin-* (SZD) '(sich) streiten, zanken', offenbar mit dem Reflexivelement *pe* und *l-el* 'nehmen', was morphologisch, aber nicht funktionell, an *pe-ka-l* (SZD) 'müssen' < *pe kam-el*, wörtlich 'will sich/wird gewollt' erinnert. In NZD Ost kommen *de-mav-* und *le-mav-* vor, beide in etwa 'schlagen, klopfen', die vielleicht aus *del/l-el* + *malav-* 'treffen, schlagen' zusammengewachsen sind. Noch einmal reduziert scheinen *dem-* und *lem-* (NZD Ostslovakisch und Böhmisch) zu sein. Gerade wegen der Parallelität der Bildungen von *de-* und *le-* liegt es nahe, hierin die beiden Verben 'geben' und 'nehmen' zu vermuten. Beide hätten hier auch die Funktion 'sich anschicken zu' gehabt.

In Sepečides findet sich *dela-lela* 'geben und nehmen', dessen Status nicht ganz klar ist (mit Nominalkompositum *lipe-dipe*). Es ist dem türkischen *alış-veriş* 'Beziehung' nachgebildet, zumal man auch im Makedonischen *davanje-zemanje* findet.

Das möglicherweise einzige Imperativkompositum im Romani ist *xandži-bul* 'Hagebutte', wörtlich 'kratz-den-Hintern'. Es kommt immerhin in Bugurdži, in Ostslovakisch und als *xandža-buli* in Gurbet vor, sogar *xandži-buja* (Sinti), also in nicht-verwandten Gruppen - vielleicht ein Zeichen für höheres Alter. Es handelt sich um eine essbare Wildfrucht.

2.9 Reduplikation

Ganz selten finden sich im Romani Reduplikationen, die vermutlich sehr alt, voreuropäisch sind. Zu nennen sind *balval* 'Wind' (allgemein) ohne Grundwort im Ro-

mani, aber < altindisch *vāta-*; *kikid-* 'pressen' (verbreitet) zu *kid-* 'sammeln, zusammen tun' als Intensivbildung; *xaxav-* kausativ (Lovari, SZD) 'füttern', aber Erli 'beschimpfen', beide zu *xa-l* 'essen', und möglicherweise auch *korkoro* 'allein' (allgemein), möglicherweise zu Rigveda *kevala-*, zu dem wie bei *balval* ein Grundwort fehlt. Wie man sieht, sind die Bildungen verschiedenen Wortklassen zugehörig. Gemeinsam ist den meisten Bildungen jedenfalls eine Intensivierung, wodurch gewissermaßen ein universaler Trend bestätigt wird. Anders ist nur *xaxav-* 'füttern' zu *xa-l* 'essen' zu bewerten, das einfach eine Kausativbildung zu sein scheint, zumal im Lovari auch die doppelte Kausativierung *xaxavav-* 'füttern lassen' möglich ist. Um *xa-l* ranken sich weitere Bildungen, die funktionell nicht in Richtung *xaxav-* kausativ zielen: *xalxano* (Sepečides) bzw. *xaxalo* 'Vielfraß' (Gurbet), *xaxalo* 'Jude' mit unklarer Motivation, vielleicht zu *xa-l* 'verderben, habsüchtig sein' u. ä. zu stellen, wozu redupliziertes *xalxar-* 'verderben' passt. In Sepečides gibt es auch Belege für das türkische Verfahren der Reduplikation mit *m-* im zweiten Glied ("Schorle-Morle-Bildungen"): *čhave-mave* 'Kind und Kegel' und *zurano-murano* 'mächtig stark' (Cech/Heinschink 1999: 68). Selten ist auch die türkische Methode der Verdopplung von Adjektiven übernommen worden, bislang auch nur in Sepečides belegbar, eine Art Steigerung, z. B. *kap-kalo* 'pechschwarz' zu Romani *kalo* 'schwarz', *lop-lolo* 'knallrot' zu *lolo* und *pap-parno* 'schneeweiß' zu *parno*, und über die Farbwörter hinaus *nep-nevo* 'nagelneu' zu *nevo*, während *param-parča* 'in Stücke' (Erli) direkt entlehnt ist. Für Sepečides könnte dies eine eher junge Entwicklung sein, nachdem die Sepečides aus der Umgebung von Thessaloniki nach Kleinasien auswanderten und unter intensiveren türkischen Einfluss gerieten. Eine Art Ablaut haben wir in *bango-bungo* (Romano) 'schief', was entfernt an *Zickzack*, *Bimbam*, *Zilpzalp* (Vogel) u. ä. erinnert.

Eher in den grammatischen Bereich gehört die Doppelsetzung einer Art Gerundia, wie in *beši-beši* 'beständig sitzend' (Sepečides, Paspatis, Kalajdži; nicht reduplizierend NOD), was an das türkische Verfahren in *güle-güle* erinnert. Allerdings scheint nur die Reduplikation entlehnt zu sein (s. (Boretzky/Igla 2004: 190), nicht der Marker *-i*. Bei den Adverbien scheint *paš-paše* 'ganz nahe' (Paspatis, Sepečides) vereinzelt zu stehen, wenn wir einmal von dem weit verbreiteten *pal-pale* 'zurück' absehen, das semantisch nicht zu *pal(al)* 'hinten' passt, wohl aber zu griechisch *pale* 'wieder'.

3 SYNTAGMEN FÜR BEGRIFFE

Syntagmen aus Attribut und Grundnomen fallen natürlich nicht unter Wortbildung im eigentlichen Sinne, weil keine Univerbierung stattfindet, aber in vielen Fällen erlangen sie den Status eines festen Terminus und fallen so in unseren Interessensbereich. Besonders von der Fügung Adjektiv + Nomen gibt es Schöpfungen mit speziellen Bedeutungen, weniger von Genitiv + Nomen, wenige Einzelschöpfungen mit weiter Verbreitung über die Dialekte.

buko

Besonders wichtig und verbreitet sind *parno buko* 'Lunge' und *kalo buko* 'Leber'. Vielfach wird allerdings immer noch einfaches *buko* gebraucht, was ursprünglich wohl 'Innereien' bedeutete; so in Sinti Deutsch/Piemontese, Finnisch, NOD, Südpolnisch. Wie es scheint, hat Türkisch mit der Differenzierung in 'weiß' und 'schwarz' das Muster für die Erweiterung geliefert: *ak-ciğer* 'Lunge' bzw. *kara-ciğer* 'Leber'; hier offenbar ohne alternative Ausdrücke. In den Balkansprachen sind jedoch noch zwei historische Schichten zu erkennen, spezifische ältere Termini und dem Türkischen entsprechende Konstruktionen; z. B. serbokroatisch *pluća* und *jetra*, aber jünger *bela/crna džigerica*; im älteren Bulgarischen noch *pljušta* und *etra*, aber jünger wird *drob* (Plural *drobove*) ebenso wie *džigerica* mit 'weiß' und 'schwarz' spezifiziert; ähnlich albanisch *mushkëri* 'Lunge' und *mëlçi* 'Leber', aber auch *mëlçi e bardhë* und *mëlçi e zezë*. Zunächst scheint *buko* also semantisch sehr unbestimmt gewesen zu sein, es konnten verschiedene innere Organe damit benannt werden. Insgesamt stand aber die Leber im Vordergrund (oft als Sitz des Lebens verstanden). Dann setzte unter balkanischem bzw. balkantürkischem Einfluss eine Differenzierung durch die Attribute ein, aber völlig durchgeführt ist diese bis jetzt noch nicht. Ungewöhnlich ist Welsh, das ebenfalls *parno/kalo buko* aufweist, was dafür spricht, dass es wohl später vom Balkan gekommen ist als die übrigen ND. In ZD und SB ist das balkanische Prinzip *grosso modo* durchgeführt, aber es ist hier und da auch möglich, *buko* allein für 'Leber' zu gebrauchen.

šax / armi(n)

Für 'Kraut, Kohl' gibt es das Erbwort *šax*, recht allgemein verbreitet, und griechisch *armi(n)* (NOD, ZD, teils SB, fehlend in VI), letzteres der Herkunft nach eher 'einge-

legtes Kraut'. Speziell 'Sauerkraut' wird durch den festen Terminus *šutlo šax* ausgedrückt, durchweg in Vlach (*šuklo šax*), aber auch verstreut in anderen Gruppen, Sinti, Nordrussisch; in Drindari feminin *šuti šax*! Demgegenüber scheint *šutli armi* kaum vorzukommen, aber belegt für Ostslowakisch. Es handelt sich hier um eine Prägung, die auf jeden Fall ein Vorbild in den Balkansprachen hat (vgl.o. 'Leber' und 'Lunge') und vermutlich früh entstanden ist; vgl. griechisch *ξυνολάχανο*, bulgarisch *kiselo zele*, serbokroatisch *kiseli kupus*, rumänisch *varză acră*, aber mit anderer Struktur türkisch *turşu* 'sauer Eingelegtes' und danach albanisch *lakër turshi*.

Nicht häufig, aber doch in mehr als einem Dialekt vorhanden, ist *kuč(i)-bar* (Ostslowakisch, Erli, unsicher Gurbet) 'Edelstein', wörtlich 'teurer Stein', umgestellt *bař kuč* (Nordvlach Russisch), wohl nach dem Muster verschiedener Sprachen, besonders slavischer (z. B. serbokroatisch *dragi kamen*). Es ist die Frage, ob die Prägung einmal früh entstanden ist, oder mehrmals nach ähnlichen Mustern geprägt.

Die Masse der festen Syntagmen im Romani scheinen eher einzeldialektale Schöpfungen zu sein, die kaum über die Grenzen eines Dialekts hinausgehen. Dies bedeutet wohl auch, dass sie eher in jüngerer Zeit, nach der Aufgliederung des Romani, entstanden sind. Nach einem vorläufigen Eindruck sind solche Konstruktionen häufiger in den nördlicheren Dialekten, wohl besonders in Nachahmung deutscher Nominalkomposita.

- a) Einige sind offensichtlich direkte Übersetzungen aus den Kontaktsprachen, z. B. *koro kermuso* (Paspati) 'Maulwurf' nach türkisch *kör sıçan*, wörtlich 'blinde Maus', *thard'i-mol* (NZD Ost) 'Branntwein' (ohne slowakisches Vorbild), *nevo čhon* (Ostslowakisch) 'Neumond' (nicht slowakisch), *jak(h)ano dand* 'Augenzahn', *loli ripa* 'Rote Rübe', *hurdo loj* 'Kleingeld' (alle Roman), nach serbisch *sitan novac*, *loli bal-val* (Kalderaš) 'Rotlauf' (wörtlich 'roter Wind') nach serbisch *crveni vetar*; im Norden noch *bango dumeskiro* (Finnisch) 'Buckliger'. Nur teilweise übersetzt ist 'Blauer Montag' mit *blavato dives* (Sinti), also wörtlich 'blauer Tag'.
- b) Andere sind eher deskriptiv, nach dem äußeren Eindruck geschaffen, wie *parno ruk* (Sinti) 'Birke', also 'weißer Baum', aber *panro ruk* (Romano) 'Ahorn', *šuko mas* (Roman) 'Geselchtes', also 'Trockenfleisch', *karnalo balo* (Lovari) 'Igel', wörtlich 'Stachelschwein' (vgl. auch Sinti *štaxelengero*), *giimasko čiriklo* (Welsh) 'Nachtigall' also 'Gesangsvogel', oder *lolo saster* (Sinti) 'Kupfer', wörtlich 'rotes Eisen'.

Für letzteres steht eigentlich ziemlich allgemein älteres griechisches *xarkoma* u. ä. zur Verfügung, der Gräzismus fehlt nur in nördlichen Dialekten. Trotzdem scheint *lolo saster* aber auf Sinti beschränkt zu sein, Welsh und Finnisch haben möglicherweise keinen Ausdruck (gegen Angloromani *harko*). Mit Genitiv gebildet ist *čorengero gib* (Sinti) 'Gerste', von *čhor-a* pl. 'Bart' und 'Getreide (Weizen)', *papinjakri men* (Sinti) 'Fagott', wörtlich 'Gänsehals'.

- c) In wieder anderen Fällen beruht die Benennung eher auf einer Analyse bzw. Interpretation des Gegenstands bzw. seiner Herstellung u. ä., also nicht auf der Gestalt; so in *phuri daj* 'Großmutter' und *phuro babo* 'Großvater' (Prilep) mit 'alt'; *bengali dukh* (Finnisch) 'Epilepsie', wörtlich 'Teufelsschmerz'; *labard'i čik* (Südpolnisch) 'Ziegel', wörtlich 'gebrannter Lehm', *sasterno gerast* (Romano), wörtlich 'eisernes Pferd' für 'Auto'; ungewöhnlich *gudlo rat* (Sepečides) 'Gefallen erregend', wörtlich 'süßes Blut', offenbar mit dem Wert eines Attributs; *buxlo kurko* (Sinti) 'Osterwoche', wörtlich 'breite Woche', vielleicht wegen der vielen Feiertage; *tato pani* (Romano) 'Tee'; *kamelo čon* (Sinti) 'Mai', also etwa 'lieblicher Monat', wohl nach deutsch 'Wonnemonat' ausgerichtet; *baro masek* 'Januar' gegen *cikno masek* 'Februar' (Erli) wegen der unterschiedlichen Zahl der Tage. Bildungen mit Gen. sind *mulengero di* (Roman) 'Allerseelen', wörtlich 'Totentag'; *romeskiri mačka* (Sinti) 'Eichhörnchen', wörtlich 'Zigeunerkatze' (im Walde lebend?); *limalo šutlo* (Paspati) 'Bamye'. Ein Sonderfall ist *purano kurko*, wörtlich 'alter Sonntag' (s.o.).

Es versteht sich, dass die Kategorien b) und c) nicht säuberlich voneinander getrennt werden können, aber die Ansätze sind eben doch verschieden.

Ein Ausnahmefall ist *pho-řomni* (Kalderaš Vojvodina) 'alte Frau', kontrahiert < *phuri řomni*, wodurch ein Indiz für Univerbierung und Schaffung eines einheitlichen Begriffs gegeben ist.

dives, rat, bərš, etc.

Zusammenrückungen von Pronomen + Nomen scheinen enger zu sein als Adjektiv + Nomen, was auch damit zu tun haben kann, dass sie eher adverbial als adjektivisch sind. So sollten die Zeitbegriffe *dives* 'Tag', *rat* 'Nacht', *bərš* 'Jahr' (selten auch bei *kurko* und *čhon*), weiter *nilaj* 'Sommer', *ivend* 'Winter' je nach Dialektgruppe mit verschiedenen Demonstrativformen für 'dieser' kombiniert werden: *a-*, *ada-* (ND,

NOD, ZD, SBI), *ka(va)-* (ND), *kada-* (ND, NZD, Vlach, SBII), *kaka* (Vlach, SBII) kombiniert, um die Adverbien 'heute', 'heut nacht' ('gestern'), 'diesjahr' und weiter 'diesen Sommer', 'diesen Winter' zu bilden, aber de facto ist die Zahl der demonstrativen Elemente kleiner. Eine besondere Rolle spielt dabei *a-* bzw. *av-*, das heute nicht mehr als selbständiges Pronomen (*ava, aja, ala*) vorkommt, also einer älteren Schicht angehört. Die Form *a-* hat auch die Flexion ganz verloren, während zu *av-* noch fem. *aj-* gebildet wird. In beiden Fällen ist es zu einer echten Univerbierung gekommen; vgl. Kalderaš Russisch *ad'es, arjat*²⁷, *abərš, amilaj, aivend* mit fünf Formen; Gurbet *ad'ive, arjat, amilaj, ajvend* noch mit vier; Lovari *agjes, (aratji* 'gestern'); in Ajia Varvara nur *agjes, arat/arjat* belegt; Sepečides *adives, (arati* spezieller 'gestern Nacht'), Prilep *av-dije*, Bugurdži *avdzis, arjat*, Drindari *avzis*, Romano *ava-berš* 'heuer'. Am häufigsten ist 'heute' als wichtigstes und häufigstes Wort (s. Boretzky/Igla 2004, Karte 154) mit *a(v)-* belegt, und zwar mit *a-* Lovari, Kalderaš und SVI, auch *a-di* in SZD, mit *av-* SBI und SBII. Von den längeren Formen kommen vor *ada-dives* in NOD und NZD, *aka-dives* in ND, aber auch für diese dürfte es im Demonstrativteil außer für Fem.sg. keine Flexionsformen geben. Bezüglich *a-* finden wir also eine klare Isoglosse: Es kommt im Norden, also ND, NOD und NZD nicht mehr vor. In NZD Ostslovakisch sind belegt *ada-d'ives, adi-rat, ada-berš*. Für NOD Baltisch (Manuš 1997) werden auch *ada-čhon* 'diesen Monat' und *ada-kurko* 'diese Woche' angegeben, aber es ist unsicher, ob diese als feste Fügungen angesehen werden können.

aver- (vaver-, javer-)

Ein anderes Element, das recht häufig in adverbiale Fügungen eingeht und Quasi-Komposita bildet, ist *aver-* (*vaver-, javer-*) 'andere', und zwar bei Zeit- wie bei Ortsbegriffen. Die Bedeutung schwankt im Zeitbereich zwischen 'davor' bzw. 'danach', während es örtlich etwa 'an anderem Ort' bedeutet. Die folgende Übersicht über die Formen ist sicher unvollständig (kaum Daten für NOD und NZD), weil die Quellen an diesem Punkt kaum alles erfasst haben, denn oft liegt es ja im Ermessen der Kompilatoren, eine Bildung als Wort oder als loses Syntagma aufzufassen. Mit *aver* gibt es häufig die Kombination *aver dives*, aber die Bedeutung ist nicht einheitlich:

27 Die Kombination *aj-rat* wäre eine Erklärung dafür, wie es im Vlach zu den Grundformen *jrat* bzw. *rjat* für 'Nacht' gekommen ist.

vaver dives (Sinti) 'ein andermal', *varo dives* (Finnisch) aber 'vorgestern'(!), *vaver dives* 'andermal' und *o vaver dives* (beide Welsh) 'gestern', *averdi* (Roman) 'anderntags, morgen', *aver d'es* (Nordrussisch) 'nächster Tag', *aver dzis* (Bugurdži) 'dieser Tage', aber umgekehrt angeordnet *jič-aver* (Paspati); *vaver rat* scheint ganz selten zu sein, in Welsh aber 'die zweite Nacht' (eher keine feste Fügung); auch mit dem Gräzismus 'morgen, (gestern)' war nicht viel zu finden, aber in Vlach haben wir *aver-tehara* (Lovari, Kalderaš, Gurbet, Ajia Varvara), erwartungsgemäß 'übermorgen', hingegen *vari sarra* (Finnisch) 'vorgestern'. Wenn *sarra* auch einmal (in ND) 'gestern' bedeutet hat, ist diese Fügung ebenfalls regulär. Im Vlach ist *averdata* 'andermal', mit rumänisch *data*, sehr verbreitet, wohingegen **aver-var* nicht vorzukommen scheint. Indessen hat Roman doch *averval* 'noch einmal'. Von den lokalen Prägungen ist *averčhande* 'anderswo' interessant, weil sicher alt: Sinti *vaverčandes*, Lovari *averšandes* 'in anderen Umständen', Kalderaš *avrešanes*, Gurbet *avrečhande*, mit unklarem, aber wohl indischem zweiten Glied. In Erli, Bugurdži und Ajia Varvara findet sich die Form *avrethe*, wohl keine Lokativform auf *-te*, sondern verkürzt aus *avre-thane*, das ebenfalls belegt ist, z. B. SBI Albanisch *vaver-thane*, Roman *avrethan(e)*. Ob Ajia Varvara *avrethar* 'woandersher' dann auf **avrethanestar* zurückgeht, ist doch eher zweifelhaft, und sogar *avrethaneste* (Gurbet) voll flektiert. Auch die Herkunft von *vaverken* (Welsh) 'einander', gegen *vaverkende* (Sinti) 'anderswo', ist unklar, wohl nicht mit urspr. *jekh*. Fügungen mit sonstigen Nomina sind selten, z. B. *vaver-soj* (SBI Albanisch) 'anderer Art' mit einem Turzismus, und nicht adverbial *vaver-hudar* (Welsh) 'Hintertür'. Zu *over-* statt *aver-* in Nordvlach s.u.; auch Gurbet adv. *averdrom* 'auf anderem Wege', gehört hierher, weil ohne Flexion/Präposition.

paš

Eine Art Zahlwort ist *paš* 'halb', das in vielen Dialekten wohl in freier Kombination vorkommt, vielfach aber ganz spezifische Begriffe formt. In ND und NOD finden wir bloßes *paš*, in NZD mit 'eins' verbunden *je-paš*, in SZD *e-paš*, und im Prinzip ebenso in SB, aber in Nordvlach *do-paš* mit unklarem Vorderglied (*de-o-paš?*) und in SVI *o-paš* mit dem bestimmten Artikel (s. Boretzky/Igla 2004, Karte 88). Wichtiger als die Ausdrucksform ist aber, ob das folgende Nomen direkt angeschlossen oder mit Artikel versehen wird. Besonders häufig, weil wichtig, sind *paš-dives* und *paš-*

rat, nicht 'halber Tag' bzw. 'halbe Nacht', sondern 'Mittag' ('Mittagessen') bzw. 'Mitternacht'. Die beiden sind belegt in ND Welsh, Sinti, Finnisch, NOD Nordrussisch, Baltisch; NZD Ostslovakisch *jepa(š)rat*, (aber 'Mittag' *dilos* < ung.), SZD Roman *epaš(i)rat*, Nordvlach Kalderaš Russisch *dopaš-djes*, Lovari *dopaš-ratji* bzw. *dopaš-i-rat*, Nordserbisch *dipaš-e-rjat*, SVI Gurbet *opaš-o-džive* und *opaš-e-jrat*, in SB aber kaum Belege, obwohl wahrscheinlich auch vorhanden. Weiterhin kommen gelegentlich vor *paš-berš* 'Halbjahr' (u.a. Romano), in Gurbet *opaš-o-milaj* 'Eliastag' (im Juli oder August), ganz vereinzelt Welsh *paš-kurko* für 'Mittwoch', wohl nach deutsch. Es ist nicht klar, wo diese Ausdrücke auch adverbial, ohne Präposition, verwendet werden. Über die Zeitbegriffe hinaus gibt es auch Bezeichnungen für 'Stief-', z. B. Sinti Piemontese *pas-daj/-dat/-pen/-pral*, die letzten beiden auch in NOD Baltisch, weiter Finnisch *paš-kak* 'Onkel mütterlicherseits' und im Ausdruck defektiv *paš-varo* 'anderthalb', Welsh *păș-kalo* 'Halbzigeuner', Roman *epaš-čon* 'Halbmond', nicht 'Monatsmitte'. In den SBD war kaum etwas zu finden. Ob selbständiges (*jek*)*paš* flektiert, ist nicht bekannt, aber es gibt zumindest Belege für den Lokativ, z. B. *pășesti* (Welsh) und *pe dopašeste* (Nordvlach Russisch) 'zur Hälfte'. In den Fügungen erscheint es zwar nicht in einer Kasusform, weshalb man die Gebilde als Komposita verstehen könnte. Allerdings widersprechen dem die Konstruktionen mit dazwischengeschaltetem Artikel *-o-* bzw. *-e-*, *-i-*.

Es ist eine Besonderheit nördlicher Dialekte, dass für 'fünfzig' entweder allein oder als Nebenform die Konstruktion 'einhalbhundert', *paš-šel*, vorkommt; so in ND Sinti und Welsh, in NOD Nordrussisch, und weiter in NZD West *jepašel* sowie SZD Roman *epašel*. Diese Bildungen haben altes *peninda* u. ä. (griechisch) bzw. *pandž-vardeš* verdrängt (s. Boretzky/Igla 2004, Karten 84).

duj

In einigen Fügungen findet sich *duj* 'zwei', entweder in der Grundform oder flektiert, z. B. *duj-džene* (allgemein) 'zwei Personen', aber eben auch *trin-džene* usw. Bemerkenswerter ist aber die Konstruktion 'mit zwei Seelen' für 'schwanger': *do-ogjende* lok. und *do-ogjengji* fem. (SVI Gurbet), nach Mann (1990) *do-gengo* (Shkodër, wohl SVI) *duje-ogjende* (SBI Kabudži) *duje-gende* (Sepečides) und *do-vozende* (Bugurdži) und sogar *du-žan* (Romano), letzteres eine Zwitterbildung mit türkisch *can*. Dies dürfte eine Lehnübersetzung von türkisch *iki canlı* sein, auch weil solche Formen nur aus dem islamischen Einflussgebiet vorliegen.

Neben den Bildungen mit *ogi*, *gi*, *vozi* u.a. 'Seele' (s. Boretzky 2012a: 52, 233 und Karte S. 284) finden sich auch Bildungen mit *godi* 'Verstand, Sinn', *muj* 'Mund' und *čhib* 'Zunge, Sprache': in Bugurdži *done-gozende*, in Sepečides *duje-godijende* (p.M. Cech) 'im Zweifel', in Drindari *doni-muisku* und Erli *duj-mujalo*, Karditsa *duje-ci-bengoro*, Sepečides *duje-čhibende* 'doppelzüngig', dazu auch Karditsa *duj-rodengiri* 'Karren' ('mit zwei Rädern'), also Adverbien und Adjektive; auch ein Verb *donde-džal* 'auseinandergehen', *dond-dikh-* (Vend) 'umherschauen (in verschiedenen Richtungen)', mit *donde* als eine Art Verbpräfix. Von der Sache her unverständlich ist *pandž-čanga* 'Krebs', wörtlich 'fünf-Beine'. Für Romano wird angegeben *efta-maskingi*, wörtlich 'siebenmonatig', dann auch 'Frühgeburt' und in einer weiteren Stufe 'verwirrter Mensch'.

Bei den Zahlen überwiegen die Fügungen mit *-thaj-* bzw. *-u-* 'und' sowie *-var-* 'mal', z. B. *deš-u-duj* 'zwölf', *biš-thaj-jekh* '21', *štar-var-deš* 'vier-mal-zehn', die keine idealen Komposita sind, aber doch fest zusammengerückt; noch enger *trin-deša* (ND Britisch, NOD Nordrussisch.) '30' statt griechisch *trianda*, sowie *duj-šel* '200'.

Im Bereich der Pronominalbildungen gibt es Zusammenrückungen, die eigentlich schon Komposita entsprechen. Wo die Elemente nicht entlehnt sind, finden wir *ko-moni* 'jemand' und *č(h)i-moni* (*čo-moni*) 'etwas' (marginal verbreitet), mit unklarem Hinterglied und daher nicht als frei konstruiert zu verstehen. Auch *sa-kon* 'jeder' < 'all-wer' hat diesen Status.

Wie *to-tasja* (Bugurdži, Erli) 'übermorgen' zu analysieren ist, bleibt unklar, solange wir nicht wissen, woher *to-* kommt: *to-* < slavisch *po-* 'nach'?. Diese Deutung erhält eine gewisse Stütze durch *po-idž* (Bugurdži) bzw. *po-idži* (Sepečides) 'vorgestern' sowie *po-persi* 'vorvoriges Jahr', das allerdings auf *πρόπερσι* zurückgeht. In Nordvlach haben wir jedoch dafür *over-tehara* (Kalderaš Russisch) 'übermorgen' und *over-iž* (Kalderaš Vojvodina) 'vorgestern', *over-arači* (Gurbet) 'vorgestern (nacht)' mit *over-* < *o-aver-* 'der andere', und in Prilep *ov-avre-dive* 'übermorgen', hingegen *za-idž* 'vorgestern'. Als eine Verstärkung ist anzusehen *tahara-dives* (Prilep) 'morgen' statt einfachem *tahara*.

4 UNTERSCHIEDLICHE BEDEUTUNGEN IN VERSCHIEDENEN DIALEKTEN

Im Laufe der Präsentation des Wortbildungsmaterials dürfte klar geworden sein, wie unterschiedlich die Ausdrücke für einen Begriff und – unter anderem Aspekt betrachtet – die Bedeutungen einer Bildung in den verschiedenen Dialekten sein können. Die Diversität des Romani äußert sich natürlich unter beiden Aspekten, es sind zwei Seiten einer Medaille. Im Folgenden wollen wir noch einige markante Fälle herausstellen.

4.1 Verschiedene Formen bzw. Etyma für einen Begriff

Ganz selten weist ein Dialekt mehrere Ausdrücke für einen Begriff auf, die Diversifikation wirkt in den Dialekten unabhängig voneinander und schafft so Verständigungsprobleme zwischen den Dialekten.

rasieren, scheren

Für 'rasieren, scheren' haben im Wesentlichen zwei Verben einen Ausdruck geliefert, *řand-* 'kratzen, schaben' und vor allem *moř-* bzw. *mořav-* 'reiben', die semantisch beide für diese Bedeutung nahe liegen; *řand-* ist belegt für ND Sinti Piemontese, NZD Südpolnisch, SZD Romungro, Nordvlach, SVI Gurbet, Ajia Varvara, angeblich auch SBII Drindari, also eher nicht in den Balkanischen Dialekten; *moř-* findet sich in Sinti, SBII Bugurdži und Drindari. *mořav-* ist weit verbreitet, es kommt in einzelnen ND sowie NOD, NZD, Nordvlach, SBI und SBII vor. Das Motiv ist semantisch plausibel, was aber nicht heißt, dass es nicht auch andere Möglichkeiten wie etwa *čhin-* 'schneiden' gegeben hätte.

zählen (rechnen), schreiben, lesen

Romani hat ein ererbtes Verb für 'zählen (rechnen)', aber verständlicherweise keine alten Elemente für 'lesen' und 'schreiben'. Für letztere werden andere Verben metaphorisch eingesetzt, aber nicht einheitlich für alle Gruppen. Das Verb für 'zählen' bedeutet auch 'lesen' in Südpolnisch, Ostslowakisch, Roman (alle *gen-*), Romungro und Vend (*gin-*), *ginav-* (Lovari, Kalderaš) und *gend-* (Sinti). Hier und da (z. B. SBI Arli, Prizren) wird auch *gilab-* 'singen' dafür gebraucht, was an türkisch *oku-mak* 'lesen, vortragen, singen' erinnert, und in Sinti findet man sogar *priserv-* 'beten' und *draver-* 'aus der Hand lesen' dafür. Das zeugt eher davon, dass diese Bereiche den

Roma zunächst nicht zugänglich waren und später Begriffe für bekanntere Tätigkeiten aus dem nichtmanuellen Bereich dafür eintraten.

Ursprünglich fehlendes 'schreiben' wird teilweise durch Entlehnungen ausgedrückt, sehr alt *ramosar-* < griechisch. Nomen *γράφμα*, fast nur in Vlach, verbreitet *pisin-* (SZD, teils SBI) bzw. *pišiz-* (SBII) aus dem Slavischen, und später türkische Elemente. Bildungen mit eigenen Mitteln sind *rand-* 'kratzen' (nur in ND Skandinavisch, Finnisch und Caló)²⁸ und weiterverbreitet, aber auch nur im Norden *čhin-* 'schneiden' (ND Britisch, Sinti veraltet, NOD, NZD), etymologisch vergleichbar englisch *write*. Zu Grunde liegt beiden die Vorstellung, dass etwas in ein Material eingeritzt, eingeschnitten wird. Aus diesen Konstellationen lassen sich chronologische Abläufe ablesen. Die Vorläufer von ND, NOD und NZD, die wohl am frühesten in ihre heutigen Wohnsitze gelangt sind, haben nicht entlehnt, sondern mit eigenen Mitteln, mit semantischen Weiterungen, neue Ausdrücke geschaffen. Das kann sehr früh geschehen sein und auch für andere, spätere Dialektgruppen gegolten haben. Im Vlach ist dann der Gräzismus übernommen bzw. geformt worden (von griechischem Verbalnomen). Weiter südlich hat sich spät der Slavismus durchgesetzt, der den Gräzismus verdrängt haben könnte, und schließlich hat in SB teilweise der Turzismus *yaz-* noch das griechische bzw. slavische Element verdrängt. Auch die Verteilung in den ZD passt zu dieser These: NZD hat eine alte Prägung bewahrt, SZD aber schon den Slavismus aus südslavischem Gebiet mitgebracht (vgl. Karte 98 in Boretzky 2012b).

scheinen, scheint mir

Auch für den wichtigen Begriff 'scheinen' bzw. 'es scheint (mir)' werden verschiedene Etyma verwendet. Weit verbreitet sind Passivformen von *dikh-* 'sehen', *dikhlj-ol* (*dikhj-ol*, *dikh-ol*, *dičh-ol*, *diš-ol*, sogar *bičh-ol*), die allerdings auch noch 'sich zeigen, erscheinen' bedeuten (s. Boretzky/Igla 2004, Karte 132). Damit knüpft Romani möglicherweise an die bulgarische Nebenform *vižda mi se* an, vielleicht später verstärkt durch polnisch *widzi mi się*, wegen der weiten Verbreitung könnte die Konstruktion aber noch älter sein. Eine andere Konstruktion ist *ker-* 'machen' in *ker-el pes mange* oder *kerdj-ol (pes) mange*: *čer-el pe mae*, *čer-d-ol pe mangje* (Gurbet), offenbar im Romani selten, auch mit doppelter Passivmarkierung, funktionsgleich mit

28 Zu *rand-* s. o. die Bildungen für 'rasieren'.

serbisch *čini mi se* zu *činiti* 'machen'. Auch der Gebrauch von *sykavel pe* und *sykadjol* in NOD Nordrussisch für 'es scheint' ist ganz vereinzelt nachweisbar, anzuschließen an russ. *(o)kázat'sja* 'sich zeigen'? Hauptsächlich in Vlach, aber auch in SBI Ursari und Krim, ND Sinti Piemontese und Finnisch, findet sich ein altes Lehnwort, *fal ma/fail ma* u. ä., das nicht direkt auf das griechische Präsens *φαίν-εται* zurückgeht, sondern auf eine Wurzel *φαν-* (von einem Nomen?). Dieses *fan-* ist in *Manuš fan-ola* erhalten (s. Boretzky 2012b: Karte 34). Es bleibt die Frage, ob der Gräzismus älter ist als der vielleicht erst auf dem Balkan entstandene Typ *dikhlj-ol*.

zu Fuß

Auch sehr vielfältig sind die Ausdrucksweisen für 'zu Fuß'. Alt ererbt und weit verbreitet scheinen die Gerundialformen von *phir-* 'to walk' zu sein: *phir-indos* (Ostslowakisch, Erli, Karditsa, Bugurdži, sogar SVI Ajia Varvara!), *phirind-ol* (Kalderaš Russisch, Gurbet), *phir-inindoj* (Prizren), *phirind-or* (Arli); vom Verbalnomen *phiripe* mit Instrumental abgeleitet *phirimasa* (Albanisch Vlach?). Entlehnt aus griechisch *πεζ-ός* sind *pezál* (Sinti Ostpreussen, Finnisch, NOD Nordrussisch, Baltisch), dazu *pezá* (Krim). Es handelt sich also um drei Dialektgruppen, aber es fällt auf, dass alle im russischen Einflussbereich liegen. Also von einem NO-Dialekt entlehnt oder doch alt, zufällige Relikte? Eine andere, aber jüngere Entlehnung haben wir in *peš-es* (Drindari) bzw. *pišo* (Vend), auf slavisch *peš-* (*peš, peške, pešice, pešky, peškom*, ikavisch Kroatisch *piš-*) zurückgehend. Diese Substitution kann mit dem Schwund der Gerundialform auf *-indos* u. ä. zu tun haben. Ausdrücke mit 'Fuß' scheinen einer jüngeren Schicht anzugehören, da plausibel und transparent. Relativ alt wirkt *pir-al* (Welsh) mit altem Ablativmarker, jünger dann mit Präpositionen *pe punře* (Kalderaš Vojvodina), *ko pinde* (Prilep), mit Instrumental Plural *prn-enca* (Gurbet?), alle etwa *με τα πόδια* entsprechend, und schließlich nach deutschem Muster *zu Fuß* in Sinti *cu piro*. Das Motiv 'auf dem Boden' ist in *phu-jatar* (Lovari) zu erkennen. Schließlich ist zu nennen *telal* (Kalderaš Russisch), wörtlich '(von) unten', das aber wohl ohne klaren Kontext nicht einsetzbar ist; vgl. *me avilem telal* 'ich ging zu Fuß'.

Polizist

Ein ganzes Kapitel könnte man über die Bezeichnungen für Polizisten schreiben, für die manche Dialekte gleich mehrere Ausdrücke parat haben. Wie man sich vorstellen kann, fallen die Metaphern nicht sehr freundlich aus; zunächst noch neutral

klisto (Sinti Deutsch, Manuš), *inkljardo* (veraltet, wohl ursprünglich 'Reiter', Kalderaš); *hareskero* (Roman) zu *xaro* 'Schwert', *šerale* pl. zu *šero* 'Kopf', auf ihre Autorität anspielend; vielleicht ähnlich motiviert *moskero* (Welsh) und *moskiro* (Finnisch) zu *muj* 'Mund', entweder einer der das Sagen hat oder der Großmäulige; zu 'Horn' *šingalo* (Kalderaš, Lovari) und *šinguno* (Ostslovakisch), vielleicht gehört auch *šunguno* (Südpolnisch) dazu, vermutlich auf Dummheit anspielend; zu 'Bauch' *poralo* (Kalderaš, Ostslovakisch), vielleicht gemeint 'dickbäuchig', oder ganz anders zu *por* 'Feder' (Feder am Hut?); *šanglo* ursprünglich 'bekotzt' (Lovari); *kalo* von 'schwarz', dazu auch *kaljardo* (Arli); *muskari* zu 'Kalb' (Finnisch); nicht recht klar *panjalo* von 'nass' (Südpolnisch), unverständlich *phandlo* (Ostslovakisch, 'gebunden?'), und schließlich *beng* (Südpolnisch) zu 'Teufel'; unbekannter Herkunft *hatalo* (Arli; vielleicht zu türkisch *hata* 'Unglück') und der Plural *dišamde* (Prilep), aber da der Singular *dišamdo* auch 'Pistole' bedeutet, könnte dies das Grundwort sein. Wir finden also mindestens zwölf verschiedene Grundwörter (allerdings keines mit dem Prinzip "Ordnung muss sein" verbundenen). Wie man sieht, sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Eine einheitliche Tendenz ist nicht zu erkennen, außer dass meist negative Eigenschaften gewählt werden.

Soldat

An 'Polizist' lässt sich 'Soldat' als eine ebenfalls negativ bewertete Institution anschließen. Eher neutral ist wieder *inkesto* (Lovari Ungarn) < *inklisto* zu 'beritten, Reiter', das sich mit 'Polizist' (s.o.) überschneidet; im Motiv gleich *lukestos* (Ostslovakisch regional) und *lukesto* (SZD Nord) zu *uklj-el* 'aufsteigen'; *slugadžis* (Ostslovakisch, Südpolnisch) zu slavisch *sluga* 'Diener'; weiter im Motiv unklares *xalado* (Baltisch) und *xelado* (Finnisch, Nordrussisch), wörtlich 'gewaschen'; *kurimangero* (Welsh), *kurimengero* (Angloromani), *kuremaskero* (Sinti), *kurribos-kero* (Finnisch), alle ND, zu *kur-* 'schlagen'; *lurdo* (Sinti, Böhmen) zu *lur-* 'rauben, plündern'. An Lehnwörtern finden wir vor allem *askeri* (*asčeri*) < türkisch *askeri* im ursprünglich türkisch beherrschten Süden, während sich in den Vlachdialekten (Kalderaš, Lovari) *ketana* u. ä. aus dem Rumänisch gehalten hat.

Flinte, Pistole

Für 'Pistole' und 'Flinte', die oft im Ausdruck nicht scharf geschieden werden, sind meist Lehnwörter in Gebrauch. Wenn man aber von den *Gadže* nicht verstanden

werden will, benutzt man Bildungen, die oft den Charakter von Geheimwörtern haben. Im Folgenden einige Ableitungen ohne Anspruch auf Vollständigkeit: Ein naheliegendes Motiv ist

- a) *jag* 'Feuer', z. B. in *jagalo* (Lovari, Kalderaš Russisch, Prizren, Drindari), *jag-dino* (Gurbet Uhlik?), *jāgengeri* (Welsh) 'Flinte';
- b) zu 'Schuß' bzw. *karje-del* 'schießen' ist *karemaskero* gebildet (Sinti);
- c) zu *phurd-* 'blasen' *phurdi* (Ostslovakisch regional), *phurdali* (Gurbet?), *phudali* (Romungro) und *p(h)udino* 'Flinte' (Paspati, Dolenjski, wohl SBII);
- d) zu *čalav-* 'schlagen' *čalavdo* (Bugurdži); *mar-* 'schlagen' *maritori* (Kalderaš Russisch) mit rumänischem Suffix *-itor* wie ein Nomen agentis, *marimari* (Krim), *marduno*.

Von der Interjektion *puff!* (deutsch/schwedisch) scheint *puffepa* (Skandoromani) zu stammen. Unbekannter Herkunft ist *dišamdo* (Prilep). Weit verbreitet ist slavisch *puška* 'Gewehr', das zumindest im slavischen und ungarischen Raum auch den Nicht-Roma verständlich wäre (s. slavische Karte in Boretzky 2015). Man sieht, dass manche Motive durchaus eine weitere Verbreitung haben und in mehreren Dialektgruppen vorkommen.

Gefängnis

Vielfältig sind die Bildungen für 'Gefängnis' bzw. 'Arrest', aber alles Verbalnomina: *phandipe/phanglipe* (Vlach) zu *phand-* 'binden', *xudipen* (Südpolnisch) zu *xud-* 'ergreifen', *stariba* (Finnisch) und *stareben* (Sinti Piemontese) zu *astar-* 'greifen', *stilepen* bzw. *štilepen* (Sinti) und *xtylybe* (Baltisch) zu *uxtyl-/stil-* 'greifen'. Außer *phandipe* liegen also vor allem Verben der Bedeutung 'greifen' zu Grunde. Nach Uhlik (1941-1943) kommen auch *xindi* (*xindalo*, *xindano*), eigentlich 'Abort', und *tangipe*, wörtlich 'Enge' für 'Gefängnis' vor, aber außer in SVI Gurbet ließ sich nur noch ein Beleg für *xindi* in Ostslovakisch finden. Es mag aber sein, dass solche Bildungen nicht gern in Wortlisten aufgenommen werden. Auch für diesen Begriff sind natürlich Entlehnungen verbreitet (türkisch *hapsane*, rumänisch *puškarija* u. a.). In ND und NOD ist auch *φυλακή* 'Gefängnis' entlehnt worden, aber anscheinend hat es die Bedeutungen 'Schloss, Herrenhaus, Gut' angenommen. Der Fall ist problematisch, weil schlecht rekonstruierbar. Wenn bereits Ausdrücke für 'Gefängnis' existierten, hätte man den Gräzismus nicht übernehmen müssen. War dies aber nicht der Fall, warum ist dann der Wandel zu 'Herrenhaus' u. ä. eingetreten? Wurden Roma dort arrestiert?

Jude

Verschiedene Ausdrücke haben sich auch eingestellt für 'Jude'. Zunächst gibt es ein sicher altes, aber in der Herkunft nicht geklärtes Wort *džut* (SBI Paspati, Erli, Prilep, Thrakisch), abgeleitet *džut-ano* (Welsh). Nicht recht klar im Motiv ist *xalo* (Sinti, Südpolnisch) 'gegessen', auch *xaxalo* (Gurbet). Andere sind abgeleitet von bestimmten Merkmalen, die mit 'Christ' kontrastieren, wie 'ungetauft' *bi-boldo* (verbreitet) und *čhindo* (verbreitet) 'beschnitten'.

Ganz besonders viele Benennungen sind für die Geschlechtsorgane entstanden, und zwar immer neben *kar* und *mindž*, die wohl überall erhalten blieben.

4.2 Verschiedene Bedeutungen für ein Etymon

An verschiedenen Stellen waren bereits Beispiele dafür gegeben worden, wie unterschiedliche Bedeutungen ein Etymon haben kann. Hier wollen wir uns auf Fälle konzentrieren, wo mehr als zwei Begriffe pro Wort resultieren. Sofern die Diversifikation innerhalb eines Dialekts bleibt, entstehen natürlich keine Verständigungsprobleme. In der Regel betreffen die Weiterungen aber verschiedene Dialekte in je verschiedener Weise.

bašal-/bašav-

Noch sehr im Rahmen des zu Erwartenden bleiben Ableitungen von *bašal-/bašav-* 'spielen; Laut von sich geben; Karten spielen', meist Partizipformen, die meist mit Lautgabe zu tun haben. Im Folgenden eine Aufzählung von Formen und Inhalten:

- *bašado* 'gespielt auf Saiteninstrument' (Welsh) gewissermaßen als Basis
- *bašavdi* 'Geige' (Nordrussisch, Ostslowakisch)
- *bašadi* 'Instrument' (Kalderaš Russisch)
- *bašado* 'Glocke, Klingel' (Baltisch)
- *bašadji* 'Glocke' (Lovari)
- *basadži* 'Orgel', aber auch 'Schlüssel'(?!)(Südpolnisch)
- *bašado* 'Uhr' (Kalderaš Russisch) bezogen auf das Ticken der Uhr
- *bašaldu* 'Spieler' (Drindari)
- *bašalno* 'Musiker' (Arli)
- *bašaldi* 'Instrument; Vagina (?)' (Gurbet Uhlik)
- *bašavdo* 'Imam' (wohl eher Gebetsrufer gemeint) (Paspati)

- *bašavdi* 'Minarett' (Paspati).

Es handelt sich also um Gegenstände, mit deren Hilfe Töne erzeugt werden, vor allem Musikinstrumente, dann um Personen, von denen die Töne (Melodien im weitesten Sinne) erzeugt werden, ausnahmsweise auch der Ort (das Minarett). Ganz aus dem Rahmen fallen 'Schlüssel' und 'Vagina'.

kaljardo

Bei *kaljardo* erkennen wir eine größere Zahl und Art von Motiven. Zu primärem 'geschwärzt' und 'beschämt', kommen die folgenden Bedeutungen hinzu: 'Afrikaner' (Sepečides, Neologismus?), 'Polizist' (Kalderaš, Gurbet, Arli), 'Kaffee' (Paspati, Col.), 'Wirt' und 'Wirtshaus' (Gurbet), 'Pistole' (Bugurdži), fem. *kaljardi* (Gurbet) 'Kaffee'; 'Tinte' (Sinti). Gurbet 'Verzinner' ist wohl durch Kontamination mit *kalaj* 'Zinn' zustande gekommen. Hier liegt also das Motiv nur teilweise in der Farbe, teilweise kommt 'Unglück bringend' hinzu.

phurd-

Nominalisierungen von *phurd-* '(auf)blasen, wehen, atmen' weisen viele Weiterbildungen mit einer Fülle verschiedenster Bedeutungen auf. Zunächst Partizipialformen: *phurdo* (Sinti Liebig) 'aufgeblasen, hochmütig', feminin *phurdi* (Ostslovakisch) 'Revolver, Flinte'; häufiger sind die längeren Formen: *phurdino* (Lovari, Kalderaš Russisch) und *phurduno* (Ostslovakisch) 'kurzatmig (auch bezüglich Pferde), asthmatisch', *phurdino* (Kalderaš Russisch) 'vergoldet, versilbert', 'Revolver' (Gurbet), *p(h)udino* (Dolenjski) 'Flinte', feminin *phurdini* (Ostslovakisch) 'Flinte', (Baltisch) 'Flasche', *phurdyny* (Nordrussisch) 'Zug (Bahn)', (Gurbet) 'Blasebalg; Trompete; Vagina', *phurdini* (Ajia Varvara) 'Wiesel'; Adj. auf *-alo/-ali*: *phurdali* (Gurbet) 'Flinte', *phudali* (Romungro) 'Flinte'; Verbalnomina: *phudimo* (Roman) 'asthmatisch'; Genitivbildungen in ND sind *phurdemaskeri* (Sinti) 'Blasebalg; Trompete, Pfeife', *phurdi-mangero* (Welsh) 'Blasebalg'. Die Bildungen sind weitgehend transparent und nahelegend, weil sie mit 'blasen' u. ä. zu tun haben, bei den Feuerwaffen zumindest metaphorisch. Heraus fällt allenfalls 'Flasche' (Baltisch, obskur, wirklich belegt?), eventuell nach dem Herstellungsprozess (Glasbläserei) benannt. Bemerkenswert ist, dass die Begriffe 'Blasebalg' und 'asthmatisch' in ganz verschiedenen Dialekten vorkommen, was auf alte Prägungen hindeutet.

Die Diskussion lexikalisch-semantischer Prozesse hat gezeigt, dass neben der altererbten Lexik eine recht umfangreiche Zahl von neuen Wörtern/Begriffen zustande gekommen ist, manche nur leichte Modifikationen vorhandener Begriffe, andere semantisch wirklich neu und von den vorhandenen Inhalten gut abgegrenzt. Allerdings haben wir auch gesehen, dass manche Prozesse zu keinerlei Bereicherung geführt haben, etwa wenn eine Neubildung einen alten Ausdruck verdrängt. Wenn wir uns das oben ausgebreitete Material anschauen, müssen wir allerdings im Gedächtnis behalten, dass dies eine Sammlung aus allen Dialekten ist, für den Einzeldialekt aber jeweils nur ein Bruchteil davon verfügbar ist. Daraus lässt sich aber immer noch nicht ersehen, welche Rolle dieser Teil des Wortschatzes wirklich spielt. Auch wenn vieles irgendwie greifbar ist, besagt das immer noch nicht, dass es auch sehr häufig eingesetzt wird. Um hier Klarheit zu schaffen, muss man Texte analysieren, die die Sprachwirklichkeit widerspiegeln.

5 TEXTANALYSEN

Im Folgenden soll die lexikalische Struktur von Texten untersucht werden, genauer welche Rolle Wortbildungen im weitesten Sinne in der Gestaltung eines Textes spielen. Von Interesse sind vor allem Bildungen, die der Benennung neuer Begriffe dienen, nicht solche, deren jeweilige Bedeutung aus jener der verwendeten Elemente direkt ablesbar ist. Die hier zur Analyse ausgewählten Texte sollen natürliche Erzähltexte sein, nicht von Personen mit Schulbildung konstruierte oder durch Aufzeichner veränderte. Da es wenig Kunstliteratur gibt, haben wir auch eine einfachere Situation vor uns als bei entwickelten Schriftsprachen mit ihren vielen unterschiedlichen Stilen. Romani wird normalerweise nicht für Wissenschaft, Recht, Verwaltung und anderes benutzt, hier greift man auf die aktuelle Kontaktsprache zurück, auch weil die Institutionen der Mehrheitsgesellschaft angehören. Daher handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle bei unseren Texten um Märchen und Geschichten, vielleicht noch Anekdoten, die aus fast allen Dialekten vorliegen. Bei dieser Analyse von Romani-Texten ist natürlich keine volle Vergleichbarkeit gegeben, auch weil die ausgewählten Texte unterschiedlich lang sind. Deshalb werden auch keine numerischen Vergleiche angestellt, sondern nur Zahlen zur groben Orientierung genannt. Meines Wissens sind Textanalysen unter diesem Aspekt bislang nicht systematisch durchgeführt worden. Wir gehen bei der Anordnung der Texte von SBI und II über Vlach, ZD, NOD zu ND. Nicht berücksichtigt werden die Mischdialekte, die ja einen ganz anderen Typ von Sprache darstellen. Das Material ist geordnet nach

- A. Entlehnung
- B. Metaphorik (metaphorische Bedeutungen)
- C. Wortbildung
- D. Syntagmen (mit Begriffscharakter)

Oft lassen sich diese Kategorien aber nicht sauber voneinander trennen, u.a. weil auch Metaphorisches wie auch Syntagmatisches durch indirekte Entlehnung entstanden sein können. Die Analyse von Texten ist auch deshalb wichtig, weil sie erst das quantitative Verhältnis zwischen Entlehnung und Wortbildung zeigen.

SBI Paspati (1870: 594)

Die Arbeit enthält einige Märchentexte, die eine sehr einfache Struktur haben, sehr kurze, etwas abgehackte Sätze haben, was wohl an dem Aufzeichnungsverfahren liegt. Text 1 umfasst etwa drei Seiten, er enthält über das altererbte Wortmaterial hinaus Lehnwörter, Umdeutungen von Erbwörtern für neue Begriffe und Wortbildungen im eigentlichen Sinne. An Entlehnungen finden wir:²⁹

A. Entlehnung

Turzismen: *tamam* 'gerade, genau', *zamani* 'Zeit', *tendžera* 'Kochtopf', *jesir Pazari* (ein Platz), *saraj* 'Palast', *muhluti* 'Frist', *xan* 'Herberge', *lagum* 'Mine'. Vielleicht mit Ausnahme von 'Kochtopf' (alt *kuči*, *piri*) handelt es sich um sinnvolle und nützliche, nicht überflüssige Entlehnungen. Besonders für 'Frist' scheint kaum eine Umschreibung möglich zu sein, da ja auch kein Wort für 'Zeit' existiert.

Gräzismen: sehr alt *taxjara* 'morgen' (alt ererbt vermutlich *javine*, aber nur teilweise in SBI; s. Boretzky 2008: Karte 101), *pali* 'wieder', *mono* 'nur' und *saranta* '40', alt wohl auch *laxte-del* 'Tritt versetzen', vielleicht auch *jismata* 'Kleidung', jünger *arxev* 'beginnen', *graf* 'schreiben', *straniz* < *σπαγγίζει* 'pressen' (für *kikid*-, eher nur Vlach). Vielleicht mit Ausnahme von *jismata* und *straniz* haben wir es mit sinnvollen, wenn nicht gar notwendigen Entlehnungen zu tun. Dies trifft sicher für die ersten drei zu, aber auch für 'beginnen' (hierfür auch andere Innovationen, s.u.) und 'schreiben' standen keine alten Elemente zur Verfügung.

An Slavismen waren nur zu finden: *rano* 'früh' (wichtig, weil ohne Erbwort), und *vikiz* 'rufen, schreien', wofür allerdings *akhar*-, *čingar*- und *del muj* existieren.

B. Metaphorik

Interessanter sind die semantischen Umdeutungen. An einfachen Wörtern lassen sich nennen: *t(h)er* 'haben' < 'halten', das in einigen südlichen Dialekten (auch Prilep, Sepečides, Karditsa, Calabria, sogar in Zargari *ther*- und Romano Persisch *gi na-terel* 'er hat kein Herz'), für *isi man/tut/les* ('mir ist') usw. eintritt, vielleicht unter indirektem griechischem Einfluss, auf jeden Fall eine Anpassung an die Balkansprachen, die im Unterschied zum Türkisch alle ein 'haben'-Verb aufweisen; *av-el les*

²⁹ Die Orthographie von Paspati ist der heute üblichen angepasst.

'bekommen'; *č(h)in-* 'töten, hinrichten' von 'schneiden', was recht naheliegend ist (vgl. serbisch *seći*, rum. *a tăia*), aber eigentlich nicht nötig (vgl. *mar-*, *mudar-*); *xa-l* 'ausgeben, verschwenden' von 'essen' (verbreitet); *šukjov-* 'erstarren' (bezüglich Personen) von 'trocken werden', *našav-* transitiv 'wegbringen, entführen' (statt 'verlieren') von *naš-* 'verschwinden', aber wieder anders reflexiv *našav-el pes* 'Verstand verlieren', wörtlich 'sich verlieren'; schließlich *dukhal* + Dat. 'lieben', nur auf Personen bezogen, gegen allgemeines *kam-* 'lieben (allgemein), wollen' – unter griechisch/türkischem Einfluss (s.o.). Für den wichtigen Begriff 'anfangen' ist bereits der Gräzismus *arxiz-* erwähnt worden, und durch Umdeutung kommen hinzu indigenes *l-el* von 'nehmen' sowie *astar-* von 'ergreifen', die wir besser als Vorstufe 'sich anschicken (zu tun)' verstehen. Seltsam sind kausative Inhalte bei intransitiv *av-* 'herbringen' (dafür allgemein ererbtes *an-*), normalerweise intransitiv 'kommen', und *uylj-* 'hinunterbringen', normalerweise intransitiv 'hinuntergehen' (dafür sonst kausativ *uhljar-*). Es ist möglich, dass hier das Griechische eine Rolle gespielt hat, in dem es viele Verben mit intransitiver wie transitiver Verwendung gibt³⁰, im Unterschied zum Türkischen mit seiner strengen Trennung der Formen. Bei den Nomina sind zu nennen: *phanli* feminin 'Geldbörse' zu *phanlo* 'gebunden, verschlossen' (vielleicht ein Lederbeutel, der oben zugeschnürt wird); *meribe* 'Tod', primär eigentlich 'Sterben' aber häufiger sicher das plausible 'Tod'. *lav* für 'Rätsel' von 'Wort' kommt wohl nur kontextgebunden zustande, es kann keine Standardbedeutung sein ('Rätsel' wie 'raten' im Romani ohne Ausdruck).

C. Wortbildung

Unter den indigenen Elementen finden sich einige Wortbildungen, deren Bedeutung sich automatisch ergibt, *dakar-ikano* 'königlich', *šuslj-ar-* 'nass machen', *nangj-ar-* 'nackt machen'. Für bereichernde Wortbildungen und Syntagmen finden wir nur Einzelfälle: Kompositum *paša-rat* 'Mitternacht', nicht 'halbe Nacht'; *seso* 'ein gewisser, ein solcher' unbekannter Herkunft, etwa identisch mit türkisch *filan*, das bei Paspatis zu fehlen scheint.

³⁰ Vgl. grc. *πηγαίνω το παιδί στο σχολικό* 'wörtlich 'ich gehe das Kind in die Schule'.

D. Syntagmen

Beispiele hierfür sind: *i dat o daj* 'Eltern', was kaum eine andere Deutung erlaubt. An Kombinationen Verb+Adverb haben wir nur *d-el kori* 'köpfen' von 'Hals schlagen' (Unikat im Romani?; *koře-dini* im Erli bedeutet hingegen 'Ohrfeige!'), *l-el opre* 'hinaufnehmen' und *del angali* 'umarmen' (recht verbreitet). Ungewöhnlich ist *rov-el opre*, das man als 'er weinte oben' verstehen würde, de facto ist aber 'laut weinen' gemeint. Hier fungiert also ein Ortsadverb wie ein Adjektiv-Adverb. Einmal erscheint *andre* als Postposition: *jek masek andre* 'innerhalb eines Monats', was aber keine Bereicherung mit sich bringt. Für 'allmählich' findet sich mit Reduplikation *po xanrik po xanrik*, wofür sonst allenfalls 'langsam' gesetzt werden könnte.

SBI Erli (Gilliat-Smith 1908-12, Gypsy Folk Tales) O Čor

Dieser längere Erli-Text weist eher wenige Eigenbildungen auf, vielmehr überwiegen die Lehnwörter, allerdings ohne den Text übermäßig zu dominieren.

A. Entlehnung

Gräzismen. Wichtig sind *ama* 'aber', *saranda* '40', *pinda* '50', *ela!* 'komm!', *paron-* 'begraben' und *irin-* 'zurückkehren', für die aber auch Eigenbildungen eintreten könnten: für die Zahlen die Eigenbildungen *štarvardeš* und *pandžvardeš*, die aber nicht unbedingt jünger als *saranda* und *pinda* sein müssen, vielleicht *xrand-/xan-* u. ä. 'graben' für *paron-*, und *bold-el pes* für *irin-el (pes)*.

Eine Reihe von Turzismen, und jünger etwas weniger Bulgarismen, das meiste davon scheint wirklich sinnvoll bis notwendig zu sein: suffigiertes *-da* 'auch', an Nomina *baba* 'Vater' (aber alt *dad!*), *džamija* 'Moschee', *enser* 'Nagel' < *ekser*, *katrani* 'Teer', *kaves* 'Café', *kireči* 'Kalk', *maxala* 'Stadtteil', *turšija* 'Eingelegtes', vielleicht auch *tepcija* 'Pfanne', obwohl hier auch älteres griech. *tigani* dasselbe treffen würde. Statt *ilač* 'Medizin' würde auch *drab* reichen, für *komšis* 'Nachbar' gibt es ererbtes *perutno* (zu *pero* 'Siedlung, Viertel'), das allerdings selten ist, jedoch teilweise in SB erhalten. Für *pares* hat Romani allgemein *love* 'Geld' verfügbar. An Verben ist zu erwähnen *inan-* 'glauben', obwohl ererbtes *patj-al* sonst gut erhalten ist. Unverständlich ist *bašladin-*, angeblich 'verzeihen', obwohl man 'beginnen' erwarten würde. Wichtig ist wieder *zerre (zirâ)* 'weil', da im Romani das System der Konjunktionen voreuropäisch nicht gut entwickelt war.

Unter den Bulgarismen (hier nicht vollständig aufgezählt) sind so wichtige Begriffe wie *baš* 'gerade, direkt', *samo* 'nur', weiter 'absichtlich' 'verurteilt', 'schweigen', 'Körper', 'Straße'. Weniger notwendig erscheinen *vikin-* 'rufen' und *falin- pes* 'prahlen', für die es andere Ausdrucksmöglichkeiten gäbe.

B. Metaphorik

An metaphorischen Neuschöpfungen war kaum etwas zu finden; wieder die bekannten *l-el* 'beginnen', *l-el pes* 'aufbrechen', und trivial *astar-* 'arrestieren', weiter *čin-* 'töten', *xrand-* 'graben' < 'kratzen'.

C. Wortbildung

An solchen finden wir neben weit verbreiteten auch die Pronominaladverbien *de-ko* 'jemand', *de-k* < *de-jekh* 'einer', *de-kate* 'irgendwo' und *niko* 'niemand' (vgl. bulgarisch *ni-koj*), Präp. *ka-rik*, weiter wenige mit slavischen Präfixen kombinierte Verben: *iz-vaker-* 'aussprechen', *za-rov-* 'zu weinen beginnen', sowie das im Süden verbreitete *do-lel* 'nehmen, fassen'. Das ist weniger und weniger originell als in Paspati.

D. Syntagmen

Mit spezieller Bedeutung sind *del andre* 'eindringen', *del pes godi* 'überlegen', mit Verstärkung *ukl-el upre* 'hinausgehen' und *uxlj-el tele* 'hinuntergehen'; neben *uxlj-el* 'hinuntergehen' auch *muk-el pes tele*, also doppelt besetzt. Etwas ungewöhnlich ist *per-el baxtjate* 'ins Glück geraten'. Eine komplexe Konjunktion ist *bez te na* 'ohne dass' mit doppelter Negation.

SBI Arli (Cech et al. 2009), *I dudumeskeri čhaj*³¹

Arli ist ein ausgedehnter Dialekt mit vielen Varianten, hier ein Text aus dem mittleren Serbien.

A. Entlehnung

In diesem Text dominieren die Serbismen, Funktionswörter wie Lexeme sind darunter sehr zahlreich. Bei ersteren finden wir *be/bre/more!* (Anrede), *ajde!* 'auf!'; *pa* 'aber, nun', *več* 'nur', *bogami* 'wirklich', *gotovo* 'fast', *polako* 'allmählich' statt *polo-*

³¹ In diesem Märchen sind zwei Motive kombiniert.

khes, *rano* 'früh'; *kad* (*ked*) 'als' statt *kana*, *kadgod* 'wann immer', *ali* 'aber', *nego* 'sondern', *makar* 'wenn auch', *pošto* 'nachdem; weil'; *neko* 'jemand', *niko* (*nikoj*) 'niemand', *ništa* 'nichts', *nikako* 'in keiner Weise', *svako* 'jeder' statt *sako*, *celo* 'ganze(r)' statt *sasto/sa o*; *jek-puti* 'einmal' statt *jekhvar*, *mora* 'muss' statt *si te*. Eine Kontamination aus *bi* und serbisch *bez* dürfte *bizo* 'ohne' sein. Man fragt sich, woher der große Unterschied zwischen Erli und Arli kommt. Ist zwischen 1900 und 2000 der Einfluss der Kontaktsprache so viel stärker geworden oder haben die Erzähler beim langsamen Diktieren selbst vieles "Fremde" aussortiert?

Ursprünglich türkisch sind *nejse* 'sei es', *aman* (um Nachsicht bittend), *tamam* 'genau', aber sie sind wohl über Serbisch oder Makedonisch übernommen worden. Das ist doch eine beachtliche Menge an Entlehnungen, nur die Präpositionen sind fast unangetastet geblieben. Unter den Lexemen gibt es auch einige, für die Erbwörter existieren, wenn auch nicht überall in SBI: *sanduko* 'Kiste' statt *moxto*, *pare* 'Geld' statt *love*, *krali* 'König' neben *thagar*, *prijateli* 'Freund' statt *amal*, *svezda* 'Stern' statt *čer(h)en(i)*, *mesečina* 'Mond' statt *čhon* – die Erzählerin meint sogar, der Slavismus würde *masek* 'Monat' ersetzen!; bei Verben *udajin-el pe* 'sich verheiraten (Frau)' statt *dža-l romeste*, *bacin-* 'werfen' statt *čhiv-*, *jurin-* 'hinterherjagen' statt *prast-al*, aber wirklich lückenfüllend sind *pisin-* 'schreiben', *mislin-* 'denken' und besonders *poč(n)in-* 'beginnen', um die wichtigsten zu nennen, natürlich auch moderne Gegenstände wie *sijalica* 'Glühbirne'. Eine Form wie *božiko* 'Weihnachten' dürfte wegen der Form eher im Süden, in Makedonien, übernommen worden sein, was auch für *ked* statt *kad* gilt.

Neben den slavischen Elementen finden sich – ziemlich konstant in sehr vielen anderen Dialekten – einige Gräzismen: *pale* 'wieder', *taharin* 'morgen', *paramisi* 'Märchen', *iran-el pe* 'zurückkehren', *parun-* 'begraben'.

B. Metaphorik

Wörter mit übertragenen Bedeutungen fehlen fast ganz; *kur-* 'koitieren' (allgemein Vlach, SB) < 'schlagen', *ačh-* 'werden', *ker-el pe* 'sich verstellen'.

C. Wortbildung

Die wenigen Bildungen weisen fast nur reguläre Ableitungen auf, z. B. *thagar-ni* 'Königin' oder *sov-ljar-* 'schlafen legen', anzumerken ist allenfalls *preko-tharin* 'übermorgen'.

SBI Prilep-Dialekt (Boretzky/Cech 2016: 130ff.)

Der Dialekt verliert an Boden, auch die mittlere Generation spricht im Alltag schon makedonisch, weshalb auch bei dem 1996 aufgenommenen Gewährsmann gelegentlich Unsicherheit herrschte: *na džanav sar te vakerav romane(s)* 'ich weiß nicht, wie ich es in Romani sagen soll'. Die hohe Zahl von Lehnwörtern weist in dieselbe Richtung. Indessen ist die morphologische und syntaktische Struktur doch noch gut erhalten.

A. Entlehnung

An Slavismen gibt es eine beachtliche Menge, Nomina, Adjektive und Verben; unter den Nomina auch Verwandtschaftsbezeichnungen wie *dever* 'Schwager', *jetrva* 'Schwägerin', *unuko* 'Enkel', wichtige Verben wie *pomožker-* 'helfen', *mislin-* 'denken', *train-* 'schweigen' ohne Pendant im Romani, und dann vor allem Funktionswörter: *deka* 'dass', *koa* 'als', *ako* 'falls', *za da* 'damit', *čim* 'sobald, da', *pak* 'wieder', *ušte* 'noch', *samo* 'nur', *isto* 'ebenso', *rano* 'früh', *diso* 'etwas', *sekoj* 'jeder', *treb-ol* 'müssen', *možin-* 'können'.

Auch Turzismen finden sich über 10, vielleicht schon entlehnt zu einer Zeit, als das Türkisch noch eine größere Rolle gespielt hat, aber manche könnten auch über das Maked. hereingekommen sein, so sicher *sabajle* 'früh', vielleicht auch *em* 'und (auch)' < *hem*, *jabandžija* 'Fremder', *čarape* 'Strümpfe'.

Selbst Gräzismen sind mit knapp 10 Wörtern gut vertreten, u.a. *panda* 'noch', *tahara* 'morgen', *-fora* '-mal', *holjan-* 'böse werden', *irin-* 'umkehren' - fast alle auch anderswo übernommen. Rätsel gibt der Plural *cal-a* 'Kleider' auf, der eigentlich nur von rumänisch *țoală* stammen kann, vielleicht aus einem Vlachdialekt in den Dialekt hineingekommen.

B. Metaphorik

Semantische Umdeutungen sind doch recht häufig, z. B. Adjektive *sasto* 'klug' < 'gesund', *nerno* 'vernünftig' < 'nüchtern', *phuro* 'alt' < 'alter Mann', eher ein Wortklassenwechsel (verbreitet); Substantive *kher* 'Familie' < 'Haus', eher trivial *grob-ja* pl. 'Friedhof' < 'Gräber', *mas-a* 'Fleisch' (eines Körpers) < *mas* 'Fleisch', Verben *ljo-l pe* 'sich anschicken' (allgemein) und *beš-* 'wohnen', *nakh-* 'verbringen' (Tag) < 'vorbei-

gehen', *cid-* 'ziehen' (sich wohin begeben), *khuv-* 'schlagen' < 'weben' (im Süden verbreitet), *buljar-* 'servieren' (Essen) < 'ausbreiten'. Im Bereich des Grammatischen etwa *but* 'lange Zeit' < 'viel', *ther-* 'haben' < 'halten' (SBI Süd), und besonders *nane te* für negiertes Futur < *nane* 'ist nicht' (auch SBII Bugurdži).

C. Wortbildung

Die Wortbildungen bieten nichts Besonderes, teilweise sind auch Entlehnungen mit beteiligt. Allgemein verbreitet und alt ist *gogjaver* 'klug', *duj-džene* 'zwei (Personen)', *sol-duj* 'alle beide', *moth-ol* 'reden' wie im Vlach < *muj-thol*, Verben mit Präfix *pre-džaker-* 'empfangen' nach makedonisch *pre-ček-am*, *pal-del* 'treiben' (SB verbreitet). Eine Art Kompositum ist *tahara-dives*, ein Genitiv *taharaskoro*, beide 'am nächsten Tag'. Ein Wechsel in der Morphologie: Mithilfe von makedonisch *po-* (anstelle von *-eder*) wird eine Art Komparativ gebildet, aber nicht nur bei Adjektiven, sondern auch bei Verben: *po-phuro* 'älter', *po-dur* 'weiter' und *po-sigo* 'schneller', *po-beš-* 'länger sitzen', vielleicht auch nur 'eine Weile sitzen' (auch sonst Slavisch, z. B. Russisch).

D. Syntagmen

Häufig sind Syntagmen aus Verb+Nomen, so *ker-el lafi* 'sprechen' (nach türkisch *lâf etmek*), *ker-ol muhabeti* 'sich unterhalten' (nach türkisch *muhabbet etmek*), *ker-ol buti* 'arbeiten', *hal mando* '(Mahlzeit) essen', *l-el romnake* 'zur Frau nehmen', *thol anav* 'Namen geben', *de-l la godi* 'ihr Verstand beibringen', *dža-l kontra* 'dagegen halten'; Sonstiges: *per-en o ajčha ke...* 'seine Augen fielen auf...'; *mišt-alan* sg., *-alen* pl. 'sei(d) willkommen' (Empfänger), *mišt-araklam* (Empfänger), also Begrüßungsformeln, die Vorbilder in den Balkansprachen haben; *sastimnasar* Instrumental, was slavisch *zdravo* ähnelt; *jek dikhipe* 'nur ein Blick und ... / auf den ersten Blick'.

SBII Kalajdži (Gilliat-Smith 1944: 14ff, erzählt 1922), *Ali Üstas*

Diese in Romani erzählte Geschichte hat offenbar eine türkische Vorlage, daher auch die vielen türkischen Elemente. Wir müssen annehmen, dass der Erzähler sicher auch Türkisch sprechen konnte.

A. Entlehnung

Der Dialekt ist massiv vom Türkischen beeinflusst; zunächst viele wichtige Funktionswörter: Suffix *-da* 'auch', *-mi* Interrogativ, *hade!* (Aufforderung), *hič* 'nicht(s)', *hem – hem* 'sowohl – als auch', *ister – ister* 'sei es – oder sei es', *biras* 'ein wenig' statt *hari* u.ä., *kendisi* 'selbst'³², *bukadar* 'so viel', *ozaman* 'zu der Zeit', *on-lar* 'sie' pl. statt *on/ola*, *bizim* 'unser' statt *amaro*, *birbirine* 'einander', *jine* 'wieder' statt *pale*, *doru* 'direkt', *-sora* postponiert 'nach'; auch die Zahlwörter sind türkisch. Die Zahl der Substantiva und Adjektive hält sich in Grenzen; *anaxtari* 'Schlüssel', letztlich griechisch, ist auch aus dem Türkisch entlehnt. Die türkischen Verben werden (wie in SVI Ajia Varvara und anderen SB-Dialekten) voll nach türkischem Muster flektiert. Wir führen im Folgenden nur die Marker ohne Lexeme auf:

- *-mak* Infinitiv
- *-maa* indeterminierter Dativ
- *-di, -ti, -du* usw. Präteritum
- *-san* Konditional
- *-ir-im* Aorist 1. Singular
- *-ajim* Volitiv 1. Singular.

Offenbar sind alle türkischen Kategorien möglich. Man könnte mutmaßen, dass der Einfluss deshalb so stark ist, weil die Geschichte aus dem Türkischen ins Romani übertragen wurde. Manchmal ist nicht genau festzustellen, ob es sich um Lehnwörter oder Passagen des Türkischen im Romani-Text handelt.

Slavisches war außer *vedra* 'Eimer' gar nicht zu entdecken.

Etwas mehr hat sich an Griechischem gehalten: *tasara-ine* 'morgen', *persitno* 'gestrig', *trin drom* 'dreimal' (*drom* nach slavischem Vorbild *put* 'Weg, -mal'), vielleicht auch *mare!* (Anrede an Frauen). Die schwer zu übersetzende Partikel *-vare* soll rumänisch *oare* sein, aber angesichts der weiten Verbreitung von *var-*, *vari-*, *vare* u. ä. (ND Britisch, Katalanisch und Finnisch, NOD, NZD, SBII Drindari und Kalajdži) kommen doch immer mehr Zweifel an dieser Herleitung auf.

B. Metaphorik

Von Bedeutungsübertragungen wird kaum Gebrauch gemacht; *baro* 'Herr' – auch sonst verbreitet und naheliegend; *bar* 'Hof, Anwesen' statt 'Garten'; *del* etwa 'durch

³² Ererbtes *korkoro* ist zweideutig, 'allein' und 'selbst'.

Schlagen etwas aufbrechen', offenbar kontextgebunden. *pasjar-* < *pašljar-* 'hinlegen' bedeutet hier im Kontext 'strecken' (als Folterung), nicht 'schlafen legen'.

C. Wortbildung

Hier fallen einige Diminutiva auf, z. B. ohne semantischen Wandel *momojoři*, *moljoři*, sogar *perdalořes* 'gegenüber'. *kaimpo* < **khanipe* hat die Bedeutung 'schmutzige Sache' angenommen. Ein Kompositum nach türkischem Vorbild ist *anaxtari-keribo* 'Schlüssel-Herstellung'.

D. Syntagmen

Auffällig ist von der Syntax her *deino ojel* 'verrückt werden', also etwa wie in germanischen Sprachen, während man im Romani sonst zu Verbbildungen greifen würde, vgl. Vlach *diljav-ol. del trad* meint 'rufen, schimpfen', nicht wie zu erwarten 'vertreiben' u. ä. Eine Verstärkung ist *girdiler andre* 'sie gingen hinein' mit türkisch *gir-* 'hineingehen'. Kaum zu übersetzen ist *mindž-de-ler-olsun!*, also 'Vulva' mit türkischen Elementen.

SBII Bugurdži (Boretzky 1993: 176)

Es handelt sich um eine erfahrene, begabte Erzählerin, das heißt man kann davon ausgehen, dass sie das Märchen in bestmöglicher Form erzählt hat. Daher ist es erstaunlich, auf wie viele Lehnelemente der Dialekt zurückgreift und wie wenig eigene Prägungen sich hier niederschlagen. Wir wollen deshalb nur letztere voll behandeln, die Lehnelemente aber nur kurz charakterisieren.

A. Entlehnung

Ein paar alte Gräzismen sind *enja* 'neun', *palem* 'wieder', *livazi* 'Wiese', *iriz-* 'zurückkehren', *prandoz-* 'verheiraten').

Bei den Turzismen muss man davon ausgehen, dass sie eher über Albanisch oder Serbisch entlehnt worden sind, weil sie auch in diesen Sprachen vorkommen, z. B. *sabajle* 'früh morgens', *kismeci* 'Schicksal'.

Aus dem Albanischen sind bemerkenswert *či* 'dass' (indikativisch) < gegisch *qi* gegen *te*, *sebepe* 'weil' < 'Ursache', sowie die Übernahme der *tuj*-Konstruktion, also eine Art Gerundium, in Bugurdži aber personen-flektiert.

Ganz überwältigend ist die Zahl der Serbismen, obwohl die Erzählerin in einem überwiegend albanischen Ort lebte. Hier fällt einmal die Zahl der Funktionswörter auf, z. B. *mesto* 'anstatt', *mora* 'müssen', *nego* 'sondern', *opšte* 'überhaupt', *jer* und *pošto* 'weil', *čim* 'sowie', *rano* 'früh', *valjazla* 'man muss' – insgesamt über 10, viele Adverbien und Nomina, z. B. *mesečina* 'Mond' statt *čhon(ut)/čhumut*, und besonders Verben komplexeren Inhalts wie *obečiz-* 'versprechen', *spremiz-* 'vorbereiten', *poštuiz-* 'wertschätzen' und über ein Dutzend andere, die nicht mit den Mitteln des Erbwortschatzes ausgedrückt werden könnten.

B. Metaphorik

Die wenigen Prägungen sind: wieder *l-el* 'beginnen' neben *posmiz-*, weiter *pani* 'Schweiß' < 'Wasser' (vgl. den Plural *panja* im Kalderaš); *pašj-ol* 'schlafen' < 'sich hinlegen', während altes *sov-* 'schlafen' nicht mehr gebräuchlich ist (also kein Zugewinn!); *mang-* neben 'verlangen' auch 'um eine Braut werben'.

C. Wortbildung

Auch die Wortbildung fällt nicht üppig aus; wir haben Komposita wie *do-vozende* (s.o.) 'schwanger' < 'zwei Seelen'. Einige Funktionswörter sind *haj-dženo* 'irgendwer', *haj-goder* 'irgendwo'; *šošaj* < *so šaj* 'so sehr es nur geht, mit aller Kraft'; *bisko (na)* Konjunktion 'bis' (unklarer Herkunft). Nur in Anrede mit Reduktion *mo-čho!* < *mó čhavo* 'mein Sohn' und *mí-čhaj!* 'meine Tochter'; *trujariz-* 'umrunden' zu *trujal* 'um – herum' neben serbisch *kružiz-*.

D. Syntagmen

An Syntagmen finden sich *pher-el 20 berš* '20 Jahre alt werden' ('füllen'), *čhingad-el opre* 'herrufen'; *ker-el lafi/muhabeci* (türkisch) 'reden, erzählen'; *muk-* 'lassen', aber in *o del mučas* 'Gott schickte'; *o del čhjas* 'Gott fügte' zu *čhil* 'setzen, stellen'; *dik ti buci* 'kümmere dich um deine Angelegenheiten!' zu *dikh-* 'schauen'; *ku-džanla* 'wer weiß' (eher schon verschmolzen). Eine Besonderheit ist, dass *ker-* 'machen' zu einem flektierten Verb in jeweils derselben grammatischen Form hinzugesetzt wird, z. B. *khelna kerna* 'sie tanzen und machen', also etwa 'usw.' oder 'u.a.m.'. Diese Art Intensiva ("event plurality", vgl. Schrammel-Leber 2019: 273) auszudrücken, ist u.a. auch in Prilep und Arli verbreitet und sogar für NZD Liptov/Slovakei belegt (Červenka 2006:74f.).

Nordvlach Ajia Varvara (Igla 1996: 252), 'Der Drachentöter'

Dieser Dialekt ist insofern interessant, als er Spuren der vielen Kontaktsprachen aufweist, mit denen er in Berührung gekommen ist, Griechisch, Slavisch, Rumänisch und Türkisch, mit Griechisch sogar zweimal.

A. Entlehnung

Zu einer alten griechischen Schicht gehören einige Wörter, die bereits bei der ersten Berührung mit dem Griechischen aufgenommen wurden und deshalb überall im Vlach und darüber hinaus vorkommen: *tehara* 'morgen', *saranda* 'vierzig', *drom* 'Weg', *risav-ol* 'zurückkehren', *xasav-ol* 'verloren gehen', eher jung *kati* 'einige'. Die zweite Schicht von Gräzismen, viel zahlreicher, ist entlehnt worden, nachdem die Sprecher von rumänischem in griechisches Sprachgebiet zurückgewandert waren. Aus dieser jüngeren Schicht enthält unser Text viel mehr Wörter, aber im Prinzip gab es keine Grenze nach oben, es konnte beliebig "entlehnt" werden. Wir finden hier Funktionswörter wie *afú* Konjunktion 'nachdem', *alá* 'aber', *metá* adverbiales 'danach', *meta apo* 'nachdem', *-forá* '-mal', *andís* 'anstatt', *to iðjo* 'dasselbe' (mit griechischem Spirant), *prepi* 'man muss', vielleicht auch *se* Präposition 'zu, bei' < $\sigma(\epsilon)$, möglicherweise Einzelfall; weiter eine ganze Reihe von Nomina und Verben, *andamosav-ol* 'zusammenkommen' < *ανταμώνει*, auch ganze griechische Syntagmen. Die Lexeme sind im Allgemeinen wichtig, aber es gibt einige, für die im Romani Erbwörter existier(t)en, z. B. *ðasos* 'Wald' neben *voš* 'Wald' und 'Berg', *fos* 'Licht' statt *(u)dud* (fehlt aber im Süden). Älter als *-fora* '-mal' ist natürlich *-var*.

An Slavismen ist fast nichts zu finden, obwohl der südslavische Raum zweimal durchquert werden musste: *koža* 'Schale' und *ožonisav-ol* 'sich verheiraten' < *oženi se*. Die geringe Zahl würde dafür sprechen, dass die Sprecher auf dem Weg von Rumänien nach Süden den bulgarischen Raum schnell durchquert haben.

Im rumänischen Raum sind vermutlich viele Rumänismen in Gebrauch gewesen, aber in unserem Text ist davon relativ wenig übrig geblieben: *vare* 'wohl', *kopači* 'Baum' statt *rukħ*, *vorba* 'Wort' statt *(a)lav* (fehlt im Süden), *rəknisar-* 'rufen' < *răcni* statt *čingar-*, *alosar-* 'wählen' über *ales* (zu *alege*), sowie *traisar-* 'leben' neben dem Adjektiv *džuvdo*.

Mit dem Türkischen sind die Sprecher sicher schon auf dem Balkan in Berührung gekommen, aber stärker wurde der Einfluss, nachdem sie ins westliche Anatolien übergesiedelt waren. Die kleinen Wortarten sind nicht sehr stark vertreten, aber immerhin findet sich *ja!* (für Aufforderung), *sona* 'später, danach', *zerem* 'weil', *demek* 'das heißt', *filani* 'ein gewisser'. Die Zahl der Nomina und Verben ist beträchtlich, darunter Bezeichnungen für Musikinstrumente, weiter *parava* 'Geld' (*love* obsolet), *šukos* 'Licht' < *ışık* (neben griechisch *fos*), *daáva* 'Berg' (neben griechisch *dasos*). Die Verben sind mit Diathesenmarkern und Flexion übernommen, also gar nicht an das Romani adaptiert (s. Igla 1996: 214). Dieser Kontakt brach ab, als die Gruppe zu Anfang des 20. Jahrhunderts nach Griechenland im Austausch umsiedelte und das Griechische wiederum als Quelle zur Verfügung stand.

B. Metaphorik

Sekundäre Wortbedeutungen spielen keine große Rolle. Wir finden wieder z. B. *xur-de* 'Kinder', *lel pes* 'aufbrechen', *astar-* 'beginnen' (*astarel čhinel* 'er beginnt zu schneiden', *astarel o drom* 'macht sich auf den Weg') und *lokj-ol* 'gebären, niederkommen', *čhor-el pes* 'überschwemmt werden' – also fast alles auch aus anderen Dialekten bekannt.

C. Wortbildung

An Wortbildungen ist nur bemerkenswert die Entlehnung von türkisch *-tane* (Zählwort), z. B. *jekh-tane* und *duj-tane*, also ähnlich wie *-dženo*, nur dass mit *-tane* auch Gegenstände gezählt werden können.

D. Syntagmen

Auffällig sind Verstärkungen wie *beš-el tele* 'sich niedersetzen', *boldel pe palpale* 'zurückkehren'; weiter *ker-el xurde* 'Kinder kriegen'; in etwa auch *muruš čhavo*, wörtlich 'Mann Sohn', wo ja *čhavo* allein schon genügen würde. Ein Begriff ist auch *sap phakenca* 'Drache', wörtlich 'Schlange mit Flügeln'. In *av-el mejdan-a* 'in Erscheinung treten' ist sogar ein türkischer Dativ eingearbeitet, wohl nach türkisch *meydana çıkmak*. Ein nicht sofort transparenter Idiomatismus ist *naj than kaj te thol les o thagar*, wörtlich 'es gibt keinen Platz, wo ihn der König hintun sollte', d. h. 'nichts war dem König gut genug für ihn'.

Nordvlach Lovari

(Märchen, Cech et al. 2001), Text 6.: *O čoro rom taj o židovo*

Der Eindruck ist in etwa derselbe wie bei den anderen Texten. Es überwiegen die Lehnwörter, die anderen Verfahren beschränken sich auf recht wenige Elemente.

A. Entlehnung

Die Herkunft der Entlehnungen spiegelt natürlich die Kontaktgeschichte wider: Griechisch, Rumänisch, Ungarisch, aber kaum Slavisches.

Aus dem Griechischen nur *tehara* 'morgen', *foro* 'Stadt' und *vorta* 'direkt'.

Aus dem Rumänischen wie erwartet eine große Zahl von Elementen, darunter *maj-* (Komparation), Funktionswörter wie *cera* 'ein wenig' statt *hari* u. ä., *inke* 'noch', *atunči* 'da, dann' statt *toska*, *niči* 'auch nicht', *trubuj* 'müssen' statt *si te*, weiter *lungo* 'lang', wichtige Verben wie *gindij* 'denken', *žutij* 'helfen' und *trajij* 'leben' statt *žuv*; unklar *feri* 'nur' < rum. *fără de* 'außer'?

Ungarisch *hod* 'dass' (indikativisch) statt *kaj*, *vadj* – *vadj* 'entweder – oder', unklar *aba* 'aber' 'nur'; kroatisch (ikavisch) nur *misto* 'anstatt'; deutsch indirekt *paklivo* 'Packerl', aber direkt < ungarisch *pakli*.

Es ist nicht zu übersehen, dass sich hierunter wieder wichtige Elemente finden, für die es im Romani meist kein Pendant (mehr) gibt.

B. Metaphorik

An Umdeutungen vorhandener Lexeme sind zu nennen einige auch sonst verbreitete Fälle: *lel* 'sich anschicken', *lel pe* 'sich aufmachen', *xalo* 'verloren' < 'gegessen', und das wichtige *žan-el te* 'können' (im Sinne von 'fähig sein' gegen altes *šaj* 'möglich sein'); weiter *nač-ol* 'ausgehen, alle werden' < 'vorbei gehen'; *per-el* 'zufallen' (Anteil); kaum innovativ der Instrumental *čačimasa* 'wirklich'.

C. Wortbildung

Auch Wortbildungen mit semantischer Veränderung halten sich in Grenzen. Das meiste ist weiter verbreitet, also auch anderswo bekannt, z. B. *khe-tane* 'zusammen', *pal-pale* 'zurück', *anglunes* 'zuerst', *sa-jek* 'egal', *opre-mosa* 'umgekehrt, umgestülpt', d. h. 'mit dem Gesicht nach oben', *barimo* 'Herr' (Anrede) < 'Größe', *xaxav* 'füttern'.

D. Syntagmen

Unter den wenigen Syntagmen finden wir vor allem Verb+Adverb: *del angle* 'antworten' (wichtiger Begriff), *av-el ande* 'hineinkommen' (*del andre* allgemein), *šuv-el tele* 'hinuntertun' statt *huljar-*, *lel pe avri* 'hinauslaufen' für fehlendes *inkl-j-el*, *cipij opre* 'aufschreien'. Ein Idiomatismus ist *si les pala šero* 'er besitzt' (vgl. deutsch 'er hat etwas auf der Seite').

Nordvlach Kalderaš Voivodina

(Märchen Boretzky 2004: 189ff), Hänsel und Gretel Motiv

Für diesen Dialekt hatte ich zwei sehr gute Erzähler gefunden. Deshalb wird es interessant sein zu sehen, ob diese Texte bezüglich des Wortschatzes abweichen.

A. Entlehnung

Bei den Gräzismen sieht es aus wie auch sonst. Die Zahl ist nicht groß, aber es sind wichtige Lexeme darunter: *de-tehara* 'morgens', *pale* 'wieder', *nais* 'danke' statt *te aves sasto*, *drom* 'Weg', *papo* 'Großvater', *kokalicî* 'Knöchelchen' zu *kokalo*, und schließlich *ram-ol* 'schreiben'.

An Rumänismen finden wir bedeutend mehr, darunter wieder *maj-* (Komparativ) statt *-eder*, *vare-* 'irgend-', *caŗa* 'ein wenig' statt *xancî* u. ä., *numa* 'nur', *gata* 'fertig', *eg-data* 'einmal' statt *jekhvar*, *trubu-l* 'müssen', oft rumänisch *de-* 'von', sowie einige normale Lexeme, u.a. *gînd-il* 'denken' und *aŗut-il* 'helfen' (*tra-il* 'leben' im Dialekt auch vorhanden) – beide Schichten also sehr wichtig für den Dialekt.

Wie zu vermuten, ist die serbische Schicht viel umfangreicher, mit mehr normalen Lexemen, aber auch hier wichtige Funktionswörter: *uvek* 'immer', *ustvari* 'tatsächlich', *stalno* 'dauernd', *nikad* 'niemals', *već-imal* 'schon' (zweites Element < ?), *prvo* 'zuerst' statt *maj-anglal*, *svaŗta* 'alles' statt *sa*, *svako* 'jeder' statt *sako*, *kroz* 'durch' (statt Kasus?), sowie einige Lexeme. Demgegenüber fallen die anderen Verfahren ab.

B. Metaphorik

An Umdeutungen von Erbwörtern finden wir *trad-* 'schicken' neben '(ver)treiben' anstatt *biŗal-*, *av-el les* 'er bekommt' (eine ungewöhnliche Konstruktion) statt des eher aktivischen *l-el* 'nehmen', *sastj-ol* '(wieder) ganz werden' neben 'heilen' intransitiv, *peć-ol* 'platzen' statt 'gebacken werden', hingegen *l-el* 'heiraten' wohl ohne

Kontext so nicht verwendbar; bei den Adjektive *nango* 'leer' neben 'nackt' (*nangi soba*), *kořo* 'finster' neben 'blind' (*rjat i koři*).

C. Wortbildung

An Wortbildungen ist fast nichts anzumerken, wieder verbreitetes *mo-thol* < *muj thol* 'erzählen', automatisch gebildet *dud-ulin* 'Maulbeerbaum' zu türkisch *dut*, *aver-tehara* 'übermorgen', *d-agjes-ara* 'von heute an'. Das Verhältnis von *phand-* 'binden' und formal kausativ *phandav-* 'einsperren' betrifft offenbar nicht die Diathesen, es liegt in der Semantik.

D. Syntagmen

Bei den Syntagmen haben wir wieder Verb+Objekt/Adverb, z. B. *del dap* 'Schlag versetzen', *del pe tele* 'hinuntergehen' neben *hul-el*, *thol pe* 'sich machen an', *thol anav* 'Namen geben, nennen', *mek-el palal* 'zurück lassen' (eher Spezifikation als Verstärkung) und das etwas gekünstelte *beš-el avri* 'austreten' statt allgemein *xlj-el. baro paj* 'großes Wasser' könnte für 'See' stehen;³³ *divlje bale* 'Wildschweine' nach serbischem Vorbild, adverbial *kaja-koja* 'dies und jenes' und ziemlich ähnlich so *sî so naj* 'was es so gibt' – eigentlich keine geschlossenen Begriffe. Bei *baro paj* hatten wir schon das Phänomen, dass Stoffwörter auch individualisiert werden können. Dasselbe ist auch bei *gošni* zu beobachten, zunächst 'Dung', aber hier auch *ek gošni* 'ein Kuhfladen'. Absolut neue Begrifflichkeit entsteht dadurch sicher nicht, aber eine gewisse Bereicherung im Ausdruck ist damit doch verbunden.

Nordvlach Kalderaš Nordserbisch (Lebensbericht, Boretzky 2004: 241ff.)

Diese von einem anderen Erzähler stammende, etwas kürzere Geschichte unterscheidet sich nicht grundsätzlich von der vorangehenden, möglicherweise enthält sie noch mehr Entlehnungen.

A. Entlehnung

An Gräzismen finden wir wieder *pale* 'wieder' und die Lexeme *trom-al* 'wagen' (nicht 'wagen'), *kris* 'Urteil', *xasar-* 'verlieren' (wieder aktivisch wie indigenes *našal-*), *skamin*

³³ In dem Dialekt fehlt *len*. Es gibt auch sonst nichts für Gewässer, *dorjav* steht eher für 'Donau'.

'Stuhl', *paramič* eher 'Geschichte' als ursprünglich 'Märchen' – alles Wörter für wichtige Begriffe.

Der Erzähler konnte auch Rumänisch, deshalb finden sich bei ihm mehr rumänische Wörter als sonst, zunächst wiederum Grammatisches: *maj-* (Komparativ), *numa* 'nur', *kə* 'dass' (indikativisch), *dekîn* 'als' (nach Komparativ), *atunča* 'da, dann', *trubul* 'müssen', an Lexemen *vrjamja* 'Zeit', *ljumnja* 'Welt', *premeždanja* < *primejdie* 'Gefahr', *plajin* 'Gebirge' (ohne Erbwort), wieder *gînd-il* 'denken', also aus dem abstrakteren Bereich, aber *suril pe* 'sich verheiraten' (wo auch alt *lel peske řomni* möglich wäre), *moaša* 'Großmutter' (wo anderswo auch *mami* vorhanden ist), sowie einiges andere.

Die Zahl der serbischen Wörter ist besonders hoch, darunter viele eher abstrakte Begriffe, was auch damit zusammenhängt, dass der Erzähler über menschliches Schicksal und den Gang des Lebens sinniert. Zunächst wieder Funktionswörter: *bi* für Konditional, *baš* 'gerade', *nikad* 'niemals', *posle* 'später, nachher', *odma(h)* 'sofort', *morbti* 'vielleicht', *kasno* 'spät', *tačno* 'genau', *ustvari* 'tatsächlich', *znači* 'das heißt', dann anspruchsvollere Begriffe wie *pouka* 'Belehrung', *činjenica* 'Fakt', *posledica* 'Folge', *vasiona* 'Weltall', *mana* 'Schwäche, Gebrechen', *slabosti* '(menschliche) Schwäche', *pat-il* 'leiden', *des-il pe* 'sich ereignen', *usp-il* transitiv 'etwas schaffen, gelingen' intransitiv, *odredime* 'bestimmt (vom Schicksal)', *potekn-il* 'hervorgehen', und schließlich *čas* 'Stunde', also Begriffe, die mit den Mitteln des Romani schwerlich ausgedrückt werden können.

B. Metaphorik

An semantischen Ausweitungen einfacher Wörter war fast nichts zu finden: wieder *av-el les* 'bekommen', trivial *beš-* 'wohnen, sich aufhalten' zu 'sitzen', *card-* 'aushalten, ertragen' zu 'ziehen' (Lehnbedeutung), *kalo* 'unglückbringend' zu 'schwarz', und schließlich *buk'i* 'Sache, Angelegenheit' zu 'Arbeit'.

C. Wortbildung

Die eher wenig aufregenden Wortbildungen lassen sich nur schwer ordnen; grammatische Ableitungen: *gad-a* pl. 'Kleidung', *gjesə* 'tags' (alter Lokativ), ein Genitiv für das Adjektiv *aluminosko* 'Aluminums-', mehrere Ableitungen mit *-imos* ohne

großen semantischen Wandel, immerhin spezieller *mar-imos* 'Krieg' zu *mar-* 'schlagen, töten', Transitiva wie *aśav-* 'aufhalten' (temporal) zu *aś-* 'bleiben', *perav-* 'zerstören' zu *per-* 'fallen', *teljar-* 'weggehen, aufbrechen' zu *tele* 'unten' (allgemein Kalderaš); Bildungen mit *bi-* 'un-' wie *bi-dako* 'ohne Mutter', *bi-laśimos* 'unangenehme Sache', *bi-baxtalo* 'unglücklich', alle eher trivial; mit slavisch *-god(i)* *so-god* 'irgendwas', *sar-god* 'irgendwie', isoliert *khakin-ende* 'irgendwo', wohl zu *kaj* 'wo', weiter verbreitet wieder *moth-ol* 'reden'.

D. Syntagmen

Unter den Syntagmen sind eher wichtige Bildungen zu finden: mit Verben wieder *del dab* 'schlagen', *ker-el svato* 'sich unterhalten' als Ersatz für *vaker-*, quasi Verstärkung *per-el tele* 'umfallen' (statt 'hinunterfallen'), auch Idiomatismen wie *del pe de gînd* 'sich überlegen' (mit nichtintegriertem *de gînd*), *del lake ando šero* 'ihrer Herr werden', *av-el ži peste* 'wieder zu sich kommen', *kaj del ma o del* 'wo Gott mich hinschickt', *mudarel o than tala late*, wörtlich 'den Platz unter ihr töten', etwa 'sie vollkommen vernichten'; *orde inkja, inkja orde* 'hin und her, hin und her' (für unübersichtliche Ereignisse). Nach serbisch *mesec dana* 'ein Monat (von Tagen)' ist gebildet *son gjesengo*, also eine Schöpfung ohne Zugewinn.

Wenn wir die Ergebnisse der beiden Kalderaš-Texte zusammenfassen, können wir keine wesentlichen Unterschiede zu den anderen Texten erkennen. Die Qualität der Erzähler hat offenbar keine Auswirkungen auf Umfang und Herkunft des Wortschatzes.

SVI Gurbet

Von SVI Gurbet haben wir eine große Zahl Märchen, die Rahde Uhlik im Laufe der Jahre gesammelt hat (s. Heinschink et al. 2006). Für unsere Zwecke sind diese Texte jedoch nur teilweise geeignet, denn es wird ganz deutlich, dass Uhlik die Texte redigiert, geglättet, normalisiert und dabei auch die Wortwahl verändert hat: Die Personalpronomen *vov, voj, von* werden zu oft gesetzt, die Anordnung SVO findet sich zu oft, und die Sätze werden formelhaft mit *an(e)goda* 'indessen, unterdessen' und *pal(e)goda* 'darauf', *anjekdrom* 'auf einmal' oder *gêja* 'so' eingeleitet, obwohl es doch auch die Formen *gejal, gjal(te)* gibt. Es ist auch unglaublich, dass die Erzähler fast keine serbischen (und im Kosovo albanischen) Lehnwörter verwendet haben sollen

– außer einigen ursprünglichen Turzismen, die natürlich über das Serbische gegangen sind. Durch dieses Eingreifen könnten auch Wort- und Begriffsschöpfungen verschiedenster Art auf der Strecke geblieben sein, die ja für uns gerade interessant wären. Wir wollen im Folgenden einen Text (15) aus dem Kosovo analysieren, der vielleicht weniger überarbeitet als die Bosnien-Texte ist.

A. Entlehnung

Uhlik hat also alles weggelassen, was aus den unmittelbaren Kontaktsprachen verständlich war.

An Slavismen finden wir nur *teško* (*mand'e*) 'schwer', *divo* 'wild', *mečka* 'Bär' und *orlo* 'Adler', *kočanj* 'Maiskolben'.

An Turzismen *boščava* 'Bündel', *dimije* 'Frauenhosen', *čefi* 'Spaß' und *šičeri* 'Zucker', die über das Serbische bzw. Albanische gegangen sind.

Sicher albanisch ist nur *se* 'als' (nach Kompar.) sowie die Märchenfigur *kučedrano*, der Mann der *kulshedra* (Art weiblicher Drache).

An rumänischen Elementen gibt es einiges, wichtig *maj-* (Komparation), das *-eder* verdrängt hat, und *ceŗa* 'ein wenig', das für *xari/xanci* u. ä. eingetreten ist, an Lexemen *kalc-e* 'Hose', *kopači* 'Baum, Stamm', *palma* 'Handfläche', *plajin* 'Berge', *galbeja* 'Goldmünzen', unklarer Herkunft *hamisar-* 'mischen' (vgl. auch Bugurdži *ahmiz-*, zu *αναμύγνυ-ει*?).

Wie auch sonst finden wir ein paar von den geläufigen Gräzismen: *pale* 'wieder', *tranda* 'dreißig', *angali* 'Umarmung', *foro* 'Stadt', *irisav-ol* 'umkehren, sich umdrehen'.

B. Metaphorik

C. Wortbildung

Hier ist wenig zu finden: *čhud-el pestar* 'sich ausziehen', *ačh-* auch 'schweigen'³⁴ zu 'bleiben', *telj-ol* 'sich bücken' zu *tele* 'unten', *nakhav-* 'verschlingen' (allgemein) zu 'passieren lassen'. Wortbildungen sind *crdini* 'Kilo/Liter' zu *crd-* 'ziehen' (sonst nirgends), *ladžarno* 'Penis' zu *ladž* 'Scham, Schande' (Spontanbildung?), *daram-no*

³⁴ In Bulgarisch und Makedonisch, aber nicht Serbisch, bedeutet *trae* 'dauern, aushalten' auch 'schweigen', aber dies ist keine echte Parallele zu *ačh-* 'bleiben' > 'schweigen'.

'schrecklich' zu *dar* oder *dar-al*? Die Bildungen *angoda*, *palgoda*, *anjekdrom* sind bereits erwähnt worden.

D. Syntagmen

Hier sind die Verbindungen mit *del* und *xal* zu nennen: *del bule* (allgemein) 'koitieren', *del vika* 'Schrei ausstoßen', *del murtik* 'ergreifen, rauben' (anscheinend nur bei Uhlik); normal *xal sovli* 'schwören', aber *xal punro* 'abhauen' (wieder nur Uhlik!). Neben *bi-baxt* auch *kalo baxt* 'Unglück'; ein Idiomatismus ist *astarda le i rat* 'die Nacht ereilte sie'.

SZD Roman

(Märchen Halwachs et al. 2000: 74), *O pekari taj leskero kirivo, o beng*.

A. Entlehnung

Bei den Lehnsschichten findet sich Griechisches kaum: *pal* 'zurück', *palpal* 'wieder', *foro* 'Stadt', *kopal* 'Stock, Knüppel'.

Obwohl der Dialekt sicher längeren Kontakt mit dem Slavischen gehabt hat, ist die Zahl der erhaltenen Elemente auffällig gering; wichtig und alt *uso* 'zu, bei' < *uz* wie in SZD allgemein, serbisch *dokle* 'während' und *kada* 'wenn, als'; an Lexemen kaum etwas.

Die ungarischen Elemente sind naturgemäß zahlreicher: an Funktionswörtern (*i*)*mar* 'schon', *meg* 'noch', *hat* 'nun', *čak* 'nur', *akor* 'dann', *ham* < *hanem* 'jedoch, sondern', *hot* 'dass', *dži-meg* 'bis' Konjunktion, *vidžik* 'überall', *meri* < *mellé?* 'neben', *muguli* 'sogar' < *mögüle*, *mint* 'wie', *leg-* (Superlativ), *eseri* '1000', *iste* 'müssen' < *miste* < *mus te?*, dazu einige Lexeme, von denen *klosteri* und *cajt* auch direkt deutsch sein können (oder *cajt* ungarisch dialektal?), während *eršti* 'erster' offenbar ganz spät entlehnt wurde. Es könnte sein, dass die slavischen Elemente in relativ kurzer Zeit durch Ungarisches und Deutsches verdrängt worden sind.

B./C./D.

An Umdeutungen ererbter Lexeme war nichts zu finden außer dem trivialen *ač* 'wohnen' von 'bleiben' (anderswo eher *beš* 'sitzen' für 'wohnen'). Auch echte Wort-

bildungen sind rar und kaum bemerkenswert, so *terdžar-* 'hinstellen' und *ari terdžar-* 'hinausstellen', *čak afka* 'umsonst', wörtlich 'nur so', ungewöhnlich mit Genitiv *jek diveseskero* 'eines Tages' genau nach dem Deutschen konstruiert. Syntagmen mit Verben sind *upre per-* 'draufkommen' zu *per-* 'fallen', *aun-mar-* 'anklopfen' und *aun-defin-* 'anstoßen' mit deutsch *an-*, *pujste čil* etwa 'vernichten', wörtlich 'öde setzen', wohl zu *pusto* 'leer' und *čhiv-*, dann das typisch deutsch *ande si* 'drin sein'³⁵ und ebenfalls nach dem Deutschen *leske gelo afka* 'ihm ging es so', und weiter *upro efkar* 'auf einmal', *vaš oda* 'deswegen'; indigen eher *dži račaha* 'bis zum Morgen', wörtlich 'bis mit der Nacht'. Wie in anderen Dialekten findet sich *baro paj*, hier wohl 'See' (wenig Ausdrucksmöglichkeiten für Gewässer).

NZD Ostslovakisch (Lácková 1992: 5)

Obwohl es an Texten nicht mangelt, scheinen viele doch bearbeitet, also nicht durch spontanes Erzählen zu Stande gekommen zu sein. Es gibt aber andere, zum Beispiel eher natürliche Märchentexte, in denen viele entlehnte Elemente benutzt werden.

A. Entlehnung

Gräzismen finden sich in demselben Umfang wie in Roman: *palis* 'wieder', *tosara* 'morgen', *efta* 'sieben', alle wichtig, dazu ein paar Lexeme wie *skamind* 'Tisch', *pa-run-* 'begraben', *xolji* 'Zorn' und *xoljisar-/xoljisa/-ol* 'erzürnen/böse werden'.

Aus dem Ungarischen sind recht viele wichtige Funktionswörter bewahrt: *imar* 'schon', *mek* 'noch', *ča* 'nur', *igen* 'sehr', *či* 'ob', *šoha* 'niemals', *hoj* 'dass', *ezer-a* Plural '1000', *nek-* (Superlativ), dazu die Verben *šigitin-* 'helfen', *gondolin-* 'denken', *jagatin-* 'jammern', *tal'in-* 'treffen'; *rakin-* 'setzen, stellen', hier 'beschimpfen', vielleicht nach slovakisch *na-dávat* gebildet; *za-sogalin-* 'ver-dienen' < *szolgál-* 'dienen', wieder nach slovakisch *za-slúžit*.

Slovakisch ist demgegenüber gar nicht so stark vertreten; *a* 'und', *až* 'bis', *al'e* 'aber', *an'i* 'auch nicht', *bo* 'weil', *niko* 'niemand', dazu die Lexeme *svetos* 'Welt', *nebos* 'Himmel', *šmertka* 'Tod', *daxos* 'Dach', *kosa* 'Sense', *oltaris* 'Altar', *rubašis* 'Hemd', *starin-el pes* 'sich kümmern', *(z)vičín-* 'schreien', *pašin-* 'weiden', *zaradisaľ-ol* 'sich freuen'. Es ist aber möglich, dass slovakische Lexeme bei der Verfassung des Texts vermieden wurden.

³⁵ Vgl. *an sein, aus sein, über sein, mit sein* usw. Diese Konstruktion gibt es außerhalb des Deutschen kaum.

Unklar ist die Herkunft von *sirimos* 'Gürtel' und *garadič* 'Treppchen'.

B. Metaphorik

Von den übrigen Mitteln ist wenig in dem Text zu finden. Fast allgemein im Romani kommt ein Imperativ von 'lassen' optativisch vor, hier *mi* 'möge' zu *mek-* (*mik-*). Mit anderen Bedeutungen sind *av-* 'werden' < 'kommen' (allgemein im Norden), *xud-* 'beginnen' < 'greifen', *bi-žuzo* 'Teufel' < 'unrein'.

C. Wortbildung

An Wortbildungen haben wir *bolipen* 'Taufe' (eher automatisch); *kralji-šagos* 'Königreich' ist eine Mischbildung zwischen Slavisch und Ungarisch. Die Adjektiv-Bildungen von Stoffen, *kaštuno*, *baruno* wie zu erwarten mit *-uno*. Mit slovakischen Präfixen gebildet sind *do-xal* 'aufessen', *do-lab-* 'abbrennen', *pre-džal* 'vergehen' (Zeit), *pod-džal* 'druntergeraten', *pre-dar-al*, *pre-vaker-* 'ansprechen', *roz-asal* 'loslachen', *za-sogal-* 'verdienen' (s.o.), *za-rov-* 'zu weinen beginnen', *za-trad-* 'zurücktreiben', *roz-denaš-* 'auseinanderstieben', offensichtlich ein geläufiges Verfahren für die Bildung neuer Verben. Demgegenüber fallen die Verbindungen mit Adverb stark ab, aber s. *thol avri* 'waschen' (perfektiv).

Passiva/Reflexiva in *dičh-ol pes* 'scheinen' (verbreitet), *na kam-el pes* 'keine Lust haben' – eine Schattierung von 'wollen'. In NZD verbreitet ist *de-mav-* 'schlagen' < *d-el+malav-?*; *m-aso-var* 'andermal, zweites Mal' mit unklarem ersten Bestandteil; *beng-enica* 'Teufelin' ist irregulär, man würde indigen *beng-ni* oder zumindest *beng-ica* erwarten.

D. Syntagmen

Ein Idiomatismus ist *per-el pro kočhja* 'auf die Knie fallen' – eigentlich auch selbstverständlich, weiter *pre godi na-avl'as* 'es kam ihm nicht in den Sinn', *za-lel peske* 'entscheiden', *daxos upral o šero* 'ein Dach über dem Kopf' nach dem Deutschen, *čalav-el le šereha* 'mit dem Kopf nicken', *mudar-el e momel'i* 'die Kerze löschen', *aver svetos* 'Jenseits'.

Auch von Sowa (1887) hat vergleichbare mittelslovakische Texte gesammelt, die in etwa dasselbe Bild bieten.

NOD Nordrussisch (Dobrovol'skij 1908:12)

Der Dialekt war bereit vor 100 Jahren so extrem von russischem Einfluss durchsetzt, dass man kaum auf sein Überleben gewettet hätte. Es ist nicht nur die Übertragung russischer Strukturen, auch russische Wörter/Syntagmen werden auf russische Weise flektiert. So finden wir *ne možno* '(ist) nicht möglich', *možit* 'kann (sein)', *slava bogu* 'Gott sei Dank', den Infinitiv *paddyxnut* 'ausruhen', Präsens *podjezžajut* 'heranfahen', Präteritum *zabolmotal* 'begann zu murmeln', Partizip *strižino – palino* 'geschoren – gebrannt', Imperativ *den'ti-ka!* 'gebt doch!'.

A. Entlehnung

Die russischen Elemente sind so zahlreich, dass es keinen Sinn macht, sie alle aufzuzählen. Es gibt Nomina, einige Adjektive und viele Verben. An Funktionswörtern finden sich *uže* 'schon', *tol'ki* 'nur', *samo* 'nur', *razve* 'etwa', *ničut* 'keineswegs', *ni-čiči* 'nichts', *von* 'weg', suffigiertes *-že* 'doch', z. B. *nane-š* 'ist nicht', *ža-ž* 'geh doch', *davaj (te)* 'auf, los', *celo* 'ganze' (möglicherweise früher entlehnt), *razno* 'verschiedene', *pervo* 'erster'; eine Mischform ist *so-b* von *čto-by* 'um zu, damit'. Einige Wörter wirken wegen ihrer Lautform so, als ob sie bereits aus dem Polnischen entlehnt wurden, z. B. *svento* 'heilig' statt *svjato*, *objado* 'Mittagessen' statt *ob'edo*, *strona* 'Seite' statt *storona*.

Letztlich deutsch sind *berga* 'Berg', *dinári* 'Diener' und *bravinta* 'Branntwein', aber außer *berga* sind sie wohl über das Slavische gelaufen.

An Griechischem ist immerhin *ofta* 'sieben', *foro* 'Stadt' und *skamint* 'Tisch' erhalten geblieben; alle in vielen Dialekten vorkommend.

B. Metaphorik

Umfunktioniert wurden: *l-el* zu 'beginnen', aber auch zu einem Futurmarker; *jav-* 'werden (zu)', mit Instrumental konstruiert nach russischem Vorbild; ebenfalls 'werden' *jač-* von 'bleiben'. Die Wortbildung *murdalo* zu *murdar-* 'töten' bedeutet auch 'Verwalter', *kyr-el pe* zu *ker-* 'machen' wie in vielen Dialekten 'sich verstellen'. Für den grammatischen Bereich sind weiter zu nennen *so* 'dass' (indikativisch, gegen *so-b*, s.o.) nach russ. *umo*, wohl nur hier zu beobachten, aber *me* 'möge' < *mek-* 'lassen' ist weit verbreitet.

C. Wortbildung

Am auffälligsten sind die vielen mit slavischen Präfixen versehenen Verben, die meisten vermutlich wie im Russischen, z. B. *za-oxtyl-* 'ergreifen' wie *захватить*, *u-xalj-ol* 'erkennen' wie *узнать*, *do-dža-l* 'hingelangen' ungefähr wie *добратся*, aber es mag auch abweichende Bildungen geben. Bildungen mit *d-el* waren kaum zu finden, aber es gibt wie fast allgemein *kan-dél* 'hören', und das sonst nicht bekannte *gondja-del* 'seufzen'. In *vy-trad-el ... avri* 'hinausjagen' sind zwei Verfahren kombiniert worden (Doppelmarkierung). Mit Adverb ist *dža-l pašyl* 'nähertreten'. Auch *na-dur* 'unweit' ist russ. *недалеко* nachgebildet.

NOD Baltisch (Kochanowski 1963: 232), *Ru* 'Der Wolf'

Der mit einem gewissen sprachgestalterischen Anspruch geschriebene Text ist in noch stärkerem Maße irregulär als der Gurbet-Text von Uhlik, enthält aber doch interessante Informationen. Mit Gurbet gemeinsam hat der Text, dass es kaum Lehnwörter aus den möglichen Kontaktsprachen gibt: nichts Baltisches, wenig Polnisches und Russisches. Zudem finden sich Eigenprägungen des Verfassers (Aufzeichners?) und "Entnahmen" aus dem Sanskrit.

A. Entlehnung

Russisch sind nur *vdrug* 'plötzlich', *griva* 'Mähne', *ščoki* 'Wangen', *sinjo* 'blau', *podgladin-* 'streicheln', *sčolknin-* '(Zähne) fletschen', eigentlich 'schnalzen, knacken'; *mogin-* 'können', ein wichtiges Element an Stelle von *šaj*, könnte russisch oder polnisch sein. Die Konjunktion *ne* 'aber' dürfte aus russisch *no* stammen.

Polnisch sind auf Grund ihrer Lautform *svento* 'heilig', *venglo* 'Ecke', *glovna* 'Holzscheit', *šatra* 'Zelt'; *izbit* < polnisch *zbyt* oder ostslavische Form? Reflexiv *jacj-ol pe* 'bleiben' ist nach russisch reflexiv *очамь-ся* geformt. Älteres Slavisch ist nur *pernica* 'Federbett', das Kochanowski seltsamerweise mit 'Eiderdaunen' übersetzt. All das ist viel zu wenig, um sprachecht zu wirken.

Letztlich deutsch sind *molo* (*jek molo, but moly*) '-mal' statt *-var*, und *marko* 'Markt', aber sie könnten über andere Sprachen gelaufen sein.

Sogar ein paar Gräzismen sind erhalten: *tarsjala* 'Morgen' < *tajsarla*, *risj-ol* 'umkehren, sich umdrehen' und *hrimit-yma* 'Wiehern' < *χρεμετιζ-*.

B. Metaphorik

An sekundären Bedeutungen war so gut wie nichts zu finden, nur weitverbreitetes *l-el* 'beginnen', sonst nur minimale Verschiebungen wie bei *terdj-ol* 'stehen bleiben' zu 'stehen'. Dies ist erstaunlich angesichts der Ansprüche des Verfassers.

C. Wortbildung

Unter den Wortbildungen fallen die vielen Verben mit slavischen Präfixen auf, über 20 in einem kurzen Text!; z. B. *s-kend-* 'sammeln' (verstärkend?), *do-džin-* 'erfahren', *za-xač-* 'abbrennen', *z-mukh-* 'vergehen (Zeit)'. Die meisten scheinen eine neue Bedeutung zu tragen und damit den Wortschatz zu erweitern, indem sie die Präfixe der russischen Pendanten zu sich nehmen, z. B. *pri-čhurd-el pe* 'sich verstellen' nach *при-творя́ться*, *ob-l-el* 'umarmen' nach *обнимать*, aber *z-ripir-* 'ähneln' zu *ripir-* 'erinnern an'. In der Regel wird man immer eine Parallele finden. Durch dieses Verfahren kann man auf viele direkte Entlehnungen verzichten. An Adjektive sind zu finden allgemein *baxt-alo* 'glücklich', *beng-ano* 'teuflisch' (häufiger sonst *beng-alo*), ein Unikat wohl das Adjektiv *syg-no* 'schnell' (eher zu erwarten *sig-utno*), Funktionswörter *ni-so* 'nichts' und *pal-so* 'warum'. Eine Genitivverbindung ist *vavir-čan-gengi-ro* 'Vetter', d. h. 'aus einer anderen Verwandtschaftsreihe' (wohl Neubildung). Auch für die bei Kochanowski beliebten Rückbildungen von einem Verb haben wir in *roz-phen* 'Befehl' zu *roz-phen-el* ein Beispiel. Schließlich sind noch die Übernahmen aus dem Altindischen zu erwähnen: *vak* 'Stimme' < *vāk* (*vakti*), *mekh* 'Wolke' < *megha-*, *kal* 'Zeit' < *kāla-*, *man-* 'meinen' < *man-*, die schwerlich Eingang in die gesprochene Sprache finden dürften.

D. Syntagmen

Bemerkenswerte Syntagmen gibt es kaum, mit *d-el* nur *del pe te* 'sich an etw. machen', *del godly* 'rufen, schreien', *del pe pre* 'hinaufgehen', *za-del andre* 'hineingehen'. In *man-darša!* 'fürchte dich nicht!' ist noch die alte Imperativnegation *ma* erhalten geblieben. Fälle von Adjektiv+Nomen für neue Begriffe waren nicht zu finden.

ND Manuš (Valet o.J.: 49)³⁶ *Tur berš hi vri*

A. Entlehnung

Anders als die besser erhaltenen Dialekte hat Manuš eine riesige Menge von Lehnwörtern aufzuweisen. Germanismen, die von Deutschland mitgebracht worden sind und indirekt auch Zeugnis dafür ablegen, wie viele Germanismen alltäglich im Sinti bereits vor der Auswanderung verwendet wurden. Darunter befinden sich auch Nomina und Verben aus Haus und Hof, also keineswegs nur Wörter für seltene oder abstrakte Begriffe. Darüber hinaus sind Funktionswörter in Gebrauch wie *fun* und *mit* anstelle der Kasus Ablativ und Instrumental, was einen sehr starken Einschnitt in die ererbte Morphologie darstellt, weiter *otr* 'oder', Adverbien wie *šun*, *lautre* 'alle', *vetrë* 'wieder', die nachgestellte Negation *gar* < *gar nicht*. Über die Germanismen hinaus finden wir nur slavisch *čelo* 'ganz, all' und *me* < französisch *mais*.

B. Metaphorik

Erebt Lexeme, die für weitere Begriffe stehen, sind kaum zu finden. Kaum verändert sind *rik-* 'behalten' < 'halten', *mar-* 'töten' < 'schlagen', *del* 'schlagen' < 'geben' (alle geläufig bzw. weit verbreitet), *giv-el o kukuk* 'der Kukuck ruft' < 'singen' (trivial), *štil-el ap i pup* 'berührt die Erde' von *štil-* 'greifen, fassen', *kašt* 'Knüppel' < 'Holz' (allgemein).

C. Wortbildung

Direkte Wortbildung haben wir in *tajsarla-kro* (Genitiv) 'am nächsten Morgen' < *tajsarla* 'morgen', als einziges Genitivnomen *bikepaskro* 'Kaufmann' zu *bik-* 'verkaufen'. Interessant ist *vri* 'aus' (zeitlich), z. B. *hi vri* 'es ist aus', das ja sonst nur örtlich 'draußen, hinaus' bedeutet – ganz klar nach deutschem Muster; so auch *paš*, z. B. *pen-el paš* 'sagt zu...', wo sonst der Dativ gesetzt würde.

D. Syntagmen

Syntagmen mit *del* und *xal* 'essen' sind *del goji* 'schreien, rufen' und *xal dav-a* 'Schläge bekommen'. Ob *kr-el te* ... 'INF. lassen' von 'machen' erst französisch ist

36 Hier handelt es sich um Märchen und Anekdoten der Manuš in Mittelfrankreich.

oder bereits in deutscher Zeit geschaffen wurde, ist nicht klar, aber näher liegt französisch *faire*+INF. Ein altes Element dürfte *xaxi* 'als ob' (?) sein (vgl. Kalderaš *xači* 'angeblich'). Insgesamt kann man festhalten, dass – nach diesem Text zu urteilen – recht wenig neue Begrifflichkeit mit eigenen Mitteln geschaffen worden ist. Ein Grund dafür dürfte in der hohen Zahl von Germanismen liegen, die den Wortschatz ohnehin stark erweitern.

ND Welsh (Sampson 1924:145), Nr. 23: *O Džak i ruvlesa*.

Der Text bietet einiges Interessante, aber es gibt wenig direkte englische Elemente. Dies könnte zumindest teilweise damit zusammenhängen, dass der Dialekt doch auch Funktionen einer Geheimsprache hat und die Sprecher deshalb möglichst wenig ad-hoc-Entlehnungen verwenden. Dafür gibt es aber eine ganz Menge indirekter Einflüsse von Seiten der Kontaktsprache.

A. Entlehnung

Griechisch sind *på-pale* 'wieder' (Reduplikation), *sarla* 'früh' < *tasarla*, *kek-komi* 'nicht mehr' mit *komi* < *ακόμη*, und an Lexemen *filišin* 'Schloss' < *φυλακή*, *velgora* 'Markt' viell. < *αγορά*, *ora* 'Uhr', und wohl auch *vartin-* < spätgriechisch *βάρδα* (nach Sampson eher Südslavisch).

Slavische Relikte sind vorhanden, aber doch sehr beschränkt: *dosta* 'genug', *rani* 'früh' statt *rano*, Lexeme *mazos* 'Frost' < *mraz* und *vodros* 'Bett' aus Bulg.

Sichere deutsche Elemente fehlen ganz, es sei denn *bita* 'klein' stammt nicht erst aus dem Englischen, sondern hat eine niederdeutsche Quelle, und *mus te* 'müssen' ist deutsch, wie auch ZD und Nordvlach *mus* bzw. *musaj* (wie auch Sampson vermutet).

Englisch ist dann sicher *tâp* 'auf' < *on top of*, *dropa* 'Tropfen, ein bißchen', *vânc-* 'wünschen', dazu *ugli-men* 'hässlich' und *glad-imen* 'froh' – was für eine erste Kontaktsprache erstaunlich wenig ist.

Nachzutragen ist *masuró* 'Mauer', das französisch *masure* sein soll.

B. Metaphorik

Semantische Ausweitungen sind, wie in fast allen anderen Texten auch, sehr gering an Zahl. *kaliko* 'morgen' und 'gestern' ist bereits so ererbt. Sehr nahe an den Grundbedeutungen sind *tard-* 'herausnehmen' zu 'ziehen', *č-el* 'warten' zu 'bleiben', aber

wichtig ist *kova* mit dem Plural *kola* 'Sache', das wir auch sonst in ND finden, vor allem in Sinti. Eine Art Grammatikalisierung haben wir in *ker-te* ... für eine Kausativkonstruktion, nach engl. *make do*.

C. Wortbildung

Die Wortbildungen sind meist regulär. Wie für ND zu erwarten, finden wir nominalisierte Genitive, z. B. *filišinakero* 'Schlossherr', *drabengero* 'Arzt', sowie die Sachbezeichnung *pirengeri* 'Leiter' zu *piro* 'Fuß'; bei den Adj.: *čor-vano* 'arm' redundant zu *čoro*, ungewöhnlich *din-varo* 'dumm' zu *dino*, eigentlich auch redundant, *šerno* 'Haupt-, bester' zu *šero*, speziell in *šerno mol* 'Brandy'; mit *-iben* transparent *xoxiben*, *xåben*, *baxtiben* = *baxt*, wieder redundant, *atav-iben* 'Gnade' ohne Grundverb; Verben mit Präfix sind *(o)pre-č-el* 'aufbauen, aufstehen', aber auch umgekehrt *č-el opre*, *pre-v-el* 'hinaufgehen', statt *rome-del* adaptiert *romer-*. Bei den Funktionswörtern sind zu nennen: *så-kon* 'jeder', *adže-savo* 'jeder', *paš-paše* 'direkt hin/zu', *avrial* 'außerhalb von', *trušal* 'um ... herum' statt *trujal*. Ob *kuško* 'gut' etwas mit *kuč* 'teuer, lieb' zu tun hat, ist ungewiss. Ganz vereinzelt und unklar ist auch *bilano* 'Bohrer'.

D. Syntagmen

Syntagmen aus Attribut+Nomen mit Terminuscharakter sind: *xulano murš* 'landlord', *baro murš* 'Riese', wörtlich 'großer Mann' (ad-hoc-Bildung?), *balano džukel* 'Löwe', wörtlich 'haariger Hund', *basavi makhi* 'Biene', wörtlich 'böse Fliege', *šerno mol* (s.o.), *kheresko lovo* 'Pachtgeld' (ad hoc?), *kurimasko ruvlo* 'Prügel', wörtlich 'Schlagestock', *båsavimasko moxto* 'Musiktruhe', *båre-dandengo båló* 'Wildschwein'; Verb+Ergänzung *bikn-el ari* 'verkaufen', *tard-el tale* 'einreißen', *muk-el tale* 'hinunterlassen', *vel peste* 'kommt zu sich'; Sonstiges: *sa či palal* 'nicht mehr Besitz' (etwa: nichts hinter sich haben), *påš opre si* 'ist halb aufgebaut', *sar dur sar* 'so weit wie', nach engl. 'as far as'.

Zusammenfassung

Die Analyse der Texte zeigt ganz deutlich, dass die direkte Entlehnung, Ausdruck mit Inhalt, die überragende Rolle spielt. Die zweite Sprache ist dem Erzähler vertraut, wird nicht als fremd empfunden, und ist natürlich auch sehr nützlich, weil Romani für Vieles kein Wort bereithält. Beschränkungen scheint es hier nicht zu geben, auch wenn in der

Regel wichtige, häufig gebrauchte Erbwörter den Vorzug haben. Im Einzelfall tritt jedoch auch hier ein Lehnwort ein, was der Anfang eines Wandels sein kann. Wie sollten wir sonst verstehen, dass auch Erbwörter schwinden.

In der Auswertung werden auch Zahlen genannt, aber es sollte klar sein, dass diese nur ein ganz ungefähres und vorläufiges Bild von den sprachlichen Elementen liefern können.

A. Entlehnung

Von den 16 Texten weisen die meisten eine gemessen an der geringen Textlänge große Zahl von Wörtern aus der aktuellen Kontaktsprache auf. Eine Ausnahme macht in erster Linie bosnisches Gurbet, wo es nicht mehr als fünf 5 slavische Übernahmen geben soll. Wir haben (s.o.) bereits darauf hingewiesen, dass dies kaum glaubwürdig ist. Uhlik hat hier offenbar massiv in die Textgestaltung eingegriffen. Wie anders sollten wir es uns erklären, dass man auch fünf Gräzismen und sogar acht Rumänismen zählt. Der Kompilator hat letztere einfach akzeptiert, weil sie einem Sprecher wie Erbwörter erscheinen mussten. Die zu erwartende Zahl der serbokroatischen Wörter muss aber bewusst reduziert worden sein. Andere Texte aus älterer Zeit ergeben nicht ganz dasselbe Bild. In Paspatis (1870) finden wir immerhin je acht Turzismen und Gräzismen und sogar noch drei Slavismen. An diesem Text scheint also zumindest in dieser Hinsicht nicht manipuliert worden zu sein. Gewisse Bedenken bekommt man jedoch bei Sampson (1926), wo man zwar acht Gräzismen und vier Slavismen findet, jedoch nur fünf Anglismen und keine keltischen Wörter. Vermutlich hat der Sammler den Erzählern den Eindruck vermittelt, dass er ein "reines" Romani haben wollte. Auch der mögliche Geheimsprachencharakter von Welsh Romani könnte eine Rolle spielen. Der Baltische Text (1964), der ja mit Kochanowski einen Verfasser hat, lässt hinsichtlich Natürlichkeit ebenfalls Zweifel aufkommen, denn er weist neben wenigen deutschen und griechischen Elementen nur acht russische Wörter auf. Anders steht es jedoch mit dem Erli-Text. Obwohl recht alt (1908-12), enthält er doch neben neun griechischen Elementen zehn Turzismen und auch 14 Slavismen. Die Sprecher waren wohl ursprünglich auf das Türkisch fixiert, aber allmählich schob sich dann Bulgarisch in den Vordergrund. Hingegen war Kalajdži zum Zeitpunkt der Aufnahme (1922) immer noch massiv auf das Türkische ausgerichtet, was sich auch aus den grammatischen Elementen ablesen

lässt (s.u.). Die übrigen Texte enthalten viel Slavisches, sofern sie im slavischen Raum angesiedelt sind, zum Beispiel Arli mit 45 Serbismen (!) und Nordrussisch mit rund 30 Russismen, etwas schwächer Kalderaš der Vojvodina und Nordserbisch, sonst slavische und ungarische Elemente (Roman) oder vor allem Ungarisches (Lovari) oder deutsche Wörter (Manuš mit großen Mengen).

Funktionswörter

Besseren Aufschluss über das Ausmaß fremden Einflusses erhalten wir, wenn wir uns die sogenannten Funktionswörter (oder kleinen Wortklassen) anschauen, also Konjunktionen, Präpositionen, Adverbien, Pronomina u. ä., die einen gewichtigen Teil der Struktur ausmachen. Hier verhalten sich die Dialekte doch recht einheitlich, besonders bei den Konjunktionen, für die es ja kaum Erbwörter gibt, während Präpositionen eigentlich nicht entlehnt werden mussten. Im Allgemeinen findet sich jeweils eine größere Zahl, vor allem aus der aktuellen Kontaktsprache.

- Turzismen: Kalderaš mit 13, Ajia Varvara immerhin noch mit fünf
- Slavismen: Arli mit 22, Prilep 19, Bugurdži mit zehn, die beiden Kalderaš-Varietäten mit je neun, Nordrussisch mit 13 aus dem Russischen, Ostslowakisch mit sechs aus dem Slowakischen
- Rumänismen: Lovari mit acht, die beiden Kalderaš mit je sechs
- Hungarismen: Lovari mit fünf, Roman mit 13; Ostslowakisch mit sieben
- Germanismen: Manuš mit sieben.

Gräzismen sind selten, aber ziemlich gleichmäßig mit durchschnittlich drei Elementen vertreten, ausgenommen Ajia Varvara im griechischen Sprachraum mit elf Elementen, offenbar jungen Entlehnungen nach der "Rückkehr". Im Allgemeinen kehren wenige Elemente immer wieder: am häufigsten *pale* 'wieder', *tasjara* u. ä. 'morgen', und dazu die Zahlen von sieben bis neun sowie 30-50, die alle früh entlehnt wurden. Bezüglich der Slavismen ist auch Ostslowakisch mit nur sechs Einheiten auffällig.

Zählen wir alle entlehnten Funktionswörter für einen Dialekt zusammen, kommen teilweise beachtliche Zahlen zusammen:

- Arli _____ 27
- Prilep _____ 24
- Kalderaš beide je _____ 18
- Roman _____ 18

- Lovari _____ 16
- Kalajdzi _____ 16
- Ostslovakisch _____ 16
- Bugurdži _____ 14
- Nordrussisch _____ 14
- Manuš _____ 8

Was herausfällt, sind die auch schon vorher “auffällig” gewordenen Texte: Gurbet mit vier, darunter keine Slavismen (!), sondern nur Gräzismen und Rumänisch; Paspati mit fünf; Welsh mit acht, aber darunter höchstens mit zwei Anglizismen(!). Der Unterschied zu Manuš/Deutsch ist eklatant. So kann man in etwa anhand der Zahl der Funktionswörter die Zuverlässigkeit der Texte verifizieren. Es hat den Anschein, dass viele Funktionswörter immer wieder ausgetauscht werden, wenn die Kontaktsprache wechselt.

B. Metaphorik

Die metaphorisch gewandelten Erbelemente sind in den Texten pro Dialekt nicht sehr häufig. Die meisten Dialekte weisen fünf oder weniger Fälle auf, wenn wir einmal die ganz trivialen Fälle, die eher unter Polysemie fallen, ausklammern. Eine gewisse Ausnahme macht Kalderaš Vojvodina mit sieben Fällen von einem begabten Erzähler:

- *le-l* 'beginnen' < 'nehmen/heiraten'
- *trad-* 'schicken' < 'treiben'
- *av-el les* 'bekommen' < 'kommen'
- *sastj-ol* 'ganz werden' < 'heilen' (intransitiv)'
- *nango* 'leer' < 'nackt'
- *kořo* 'finster' < 'blind'.

Einige Fälle sind offenbar ganz verbreitet und alt, besonders *le-l* 'beginnen' < 'nehmen' (in acht Texten) und *lel pe(s)* 'sich anschicken', dazu die semantisch ähnlichen Verben *astar-* < 'greifen', selten *xud-*. Auch wenn *ker-el pes* 'sich verstellen' nur in zwei Dialekten, dafür aber in ganz verschiedenen, vorkommt, kann man von einer alten Prägung ausgehen. Ein umgekehrter Fall mit je verschiedenen Bedeutungen für ein Element ist *ačh-*, ursprünglich 'bleiben', daraus aber:

- 'werden' statt *ov-/av-*

- 'wohnen'
- 'warten' statt *udžar-* u. ä.
- 'schweigen' (nur bei Uhlik, unsicher)

In diesem Fall liegt eher eine späte Entstehung nahe.

Unter den Lexemen gibt es auch einige wenige, die auf dem Wege zur Grammatikalisierung sind, ohne schon zu grammatischen Markern geworden zu sein. Darunter fallen natürlich die schon erwähnten:

- *le-l/astar-* (zu Phasenverb)
- *ačh-* 'werden' < 'bleiben'
- *av-* 'werden' < 'kommen' (in ND für *ov-*, also kein Zugewinn)
- *mi* (Optativ) < *mek!* 'lassen' (Roman, Ostslowakisch)
- *ther-* 'haben' (eine Art zweiter Kopula) < 'halten'.

Es stellt sich nun die Frage, welchen Anteil am verfügbaren Wortschatz diese metaphorisch veränderten Elemente haben. Die Anzahl scheint sehr niedrig zu sein, aber da nur drei bis vier Seiten Text analysiert wurden, kann man vielleicht keine höheren Zahlen erwarten. So spielen sie doch eine gewisse Rolle, besonders die teilweise grammatikalisierten.

C. Wortbildung

Es gibt Sprachen, in denen Wortbildung eine eminent wichtige Rolle spielt. Man denke nur an die (noch produktive) Präfigierung im Deutschen und in den slawischen Sprachen. Da im Romani Präfigierung und Komposition weitgehend fehlen, ist auch in Texten weniger zu erwarten. Überall vorhanden, wenn auch nicht oft in den Texten vorkommend, sind Bildungen für Indeterminativ- und andere Pronomina bzw. Adverbien, also Komposita wie *adže-savo* (Welsh) 'jeder', *de-kate* (Erli) 'irgendwo', *aver-tehara* (Kalderaš) 'übermorgen', *d-a-gjes-ara* (Kalderaš) 'von heute an' u.a. Wir müssen wohl davon ausgehen, dass diese Bildungen im Typ altererbt sind, obwohl sie im Dialekt bzw. der Dialektgruppe in der Form öfters umgestaltet wurden. Sie können somit kaum zu den dialekt-individuellen Neubildungen gezählt werden. Hier und da finden sich Transitivebildungen, z. B. :

- *šusljar-* 'nass machen' (Paspati)
- *sovljar-* 'schlafen legen' (Arli)

- *nakhav-* 'verschlucken' < *nakh-* 'vorbeigehen' (Gurbet)
eine weit verbreitete Bildung mit semantischer Spezifikation
- *aśav-* 'aufhalten'.

Bei den Nomina haben wir Suffigierungen auf *-iben* u. ä. bzw. *-imos*, die ja fast automatisch bildbar sind, aber im Einzeltext auch wieder selten. Die Bildungen sind vereinzelt und lassen sich schwer systematisieren, eine Ausnahme machen nur die Verb-Präfigierungen mit slavischen Präfixen, so in Erli und besonders in Ostslowakisch, mit deutschen Präfixen in Roman, also auch wieder mit Fremdanteil. Zwischen den Texten gibt es hier große Unterschiede, was die Zahl der Bildungen angeht: ohne Einbeziehung der Präfigierungen z. B. :

- Ajia Varvara nur mit einem *-tane* (türkisches Zählwort)
- Kalderaš mit *-ipo* und Diminutiv'
- Manuš mit zwei
- Paspati mit drei
- Bugurdži und Baltisch mit vier
- Lovari und Kalderaš mit sechs
- Welsh mit 14 (drei nominalisierte Genitivbildungen, typisch für ND).

Über das Gewicht der Wortbildungen für Romani insgesamt lässt sich also nichts Allgemeingültiges aussagen.

D. Syntagmen

Syntagmen aus Adjektiv+Nomen bzw. Genitiv+Nomen, die gut geeignet sind, neue Termini zu schaffen, kommen eher selten vor. Eine Ausnahme macht *baro paj/pani* 'See, großes Gewässer' (Kalderaš, Roman, auch sonst verbreitet). Besonders Welsh weist viele Bildungen von diesem Typ auf, z. B. *xulano murš* 'landlord' und *kurimas-kro ruvlo* 'Prügel(holz)'. Nennenswert auch *kalo baxt* 'Unglück' (Roman) und *aver svetos* 'Jenseits' (Ostslowakisch). Häufiger sind *de-l* +Ergänzung, mit Beispielen in Paspati, Erli, Kalderaš, Ajia Varvara, Gurbet, Baltisch, aber auch mit *xa-l*, seltener *ker-el*, z. B. *kerel svato* (Kalderaš) für fehlendes *vaker-* 'reden', auch *per-* 'fallen'. Ebenfalls häufiger begegnet uns der Typ Verb+Lokaladverb, z. B. *mek-el palal* (Kalderaš) 'zurücklassen', der einiges Potential enthält. Eher in den Bereich Grammatikalisierung gehören Verb + *ker-*, z. B. *khelna kerna* (Bugurdži) 'sie tanzen und machen (dies und jenes)', oder *kre-l te* +Verb in Manuš, das eine Art von Kausativ kreiert. Die

übrigen Fälle lassen sich nur schwer systematisieren. Hiervon dürfte auch manches Vorbilder in Kontaktsprachen haben, z. B. *beš-el/dža-l avri* (Kalderaš) euphemistisch vornehm 'austreten', *ker-el xurde* 'Kinder gebären' (griechisch *κάνει παιδιά*), *av-el mejdan-a* (vgl. türkisch *meydana çıkmak*), beide in Ajia Varvara, *av-el zi peste* (Gurbet) 'zu sich kommen' (serbokroatisch *doći k sebi*), *leske gelo afka* 'ihm ging es so' und *upro efkar* (Roman) deutsch 'auf einmal', *av-el pre god'i* (Ostslovakisch) 'in den Sinn kommen', *daxos upro šero* (Ostslovakisch) 'Dach über dem Kopf', *sar dur sar* (Welsh) 'as far as', *kaja koja* (Kalderaš) 'dies und jenes' serbokroatisch *ovo (i) ono*), *son gjesengo* (Gurbet) serbokroatisch *mjesec dana*, wörtlich 'Monat von Tagen'. Insgesamt wird in den Texten unterschiedlich oft Gebrauch von Syntagmen gemacht.

Ein Fazit ist schwer zu ziehen, weil nur wenige kurze Texte analysiert wurden. Dennoch sollte es zu denken geben, dass sich die meisten Texte erstaunlich ähnlich verhalten. Abgesehen von solchen, die eher redigiert erscheinen, ist die Zahl der Entlehnungen sehr hoch, besonders wenn man auch die indirekten (Lehnübersetzungen und sonstigen Nachbildungen) dazu rechnet. Die drei übrigen Verfahren sind kaum irgendwo besonders oft angewendet worden, sie halten sich für die Metaphorik in einem niedrigen Bereich, und sie sind auch bei der Wortbildung nicht sehr unterschiedlich, wenn wir die überall vorkommenden Ableitungen mit regelmäßiger Bedeutungsveränderung (Wortbildungen mit *-ipe* und *-imos*, Adjektivableitungen, transitiv *-av-* bzw. *-ar-* und Ähnliches) außen vor lassen. Man muss bedenken, dass direkte Entlehnungen nach der Entscheidung des Sprechers beliebig vermehrt werden können, während das für die drei anderen Verfahren viel schwerer zu bewerkstelligen ist. Hier kommt es wohl auf die individuelle Begabung des Erzählers an. Wir wollen aber nicht in Abrede stellen, dass sie doch eine gewisse Bereicherung für Sprache und Texte bewirken. Ob die Zahl der Entlehnungen umso größer ist, je niedriger die Zahl der Eigenbildungen ausfällt oder umgekehrt, ist im Augenblick nicht überschaubar.

LITERATURVERZEICHNIS

- Beníšek, Michael. 2013. Central Romani *lidža-/ledž-*. *Acta Orientalia* ASH 66/4: 471-486.
- Boretzky, Norbert. 1977. Lexikalische Beziehungen zwischen "Waise" und "arm" in den Balkansprachen. *Zeitschrift für Balkanologie*, XIII: 9-19.
- Boretzky, Norbert. 1993. *Bugurdži. Deskriptiver und historischer Abriss eines Romani-Dialekts*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Boretzky, Norbert. 1994. *Romani. Grammatik des Kalderaš mit Texten und Glossar*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Boretzky, Norbert. 2012a. *Studien zum Wortschatz des Romani*. Veliko Tŕrnovo: Faber.
- Boretzky, Norbert. 2012b. *Die lexikalischen Gräzismen des Romani*. Graz: GLM.
- Boretzky, Norbert. 2015. *Untersuchungen zur Lexik des Romani. Ergänzungen*. Graz: GLM.
- Boretzky, Norbert/Cech, Petra. 2016. *Der Romani-Dialekt von Prilep*. Graz: GLM.
- Boretzky, Norbert/Igla, Birgit. 1994: *Wörterbuch Romani-Deutsch-Englisch*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Boretzky, Norbert/Igla, Birgit. 2004. *Kommentierter Dialektatlas des Romani. Bde. I und II*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Boretzky, Norbert/Cech, Petra/Igla, Birgit. 2008. *Die südbalkanischen Dialekte (SBI) des Romani*. Graz: GLM.
- Calvet, Georges. 1957. *Lexique tsigane. Dialecte des Erlides de Sofia*. Paris: Publications Orientalistes de France.
- Cech, Petra/Heinschink, Mozes. 1999.: *Sepečides-Romani. Grammatik, Texte und Glossar eines türkischen Romani-Dialekts*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Cech, Petra/Fennesz-Juhasz, Christiane/Halwachs, Dieter W./Heinschink, Mozes F. Hg. 2001. *Märchen, Erzählungen und Lieder der Lovara*. Klagenfurt: Drava.
- Cortiade, Marcel. 1990. Stuart Manns Wörterbuch des albanischen Romani. *Tsiganologische Studien 1*.
- Courthiade, Marcel. ed. 2004. *Fjalor rromisht-shqip*. Tiranë: Rromani Baxt.
- Červenka, Jan. 2006. *Dialektní specifika severocentrální romštiny ve středoslovenských oblastech Kysuce, Turiec a Liptov*. Prag: Signeta.

- Dobrovol'skij, F. N. 1908. *Kiselevskie Cygane. Vyp. I: Cyganskie Teksty*. Sanktpetersburg: Tipografija imperat. Akademii Nauk.
- Fennesz-Juhász, Christiane/Cech, Petra/Halwachs, Dieter W./Heinschink, Mozes F. Hg. 1999. *Märchen und Lieder der Roma*. Klagenfurt: Drava.
- Gilliat-Smith. 1908-12 (1910). Gypsy Folk Tales (O Čor). *JGLS*. NS. 4/3.
- Gilliat-Smith, Bernhard. 1944. A Bulgarian Gypsy Tale. Ali Üstas. *JGLS*, III/23: 1-2, 14-21.
- Halwachs, Dieter/Ambrosch, Gerd. 1998. *Lexikon des Roman*. Graz/Oberwart.
- Halwachs, Dieter/Gärtner-Horvath, Emmerich. 2000. *Märchen und Erzählungen der Burgenland Roma*. Klagenfurt: Drava.
- Halwachs, Dieter (Ms.) 2001. *Vokabular des Prekmurje-Dialekts*.
- Heinschink, Mozes/Hübschmannová, Milena/Rader, Astrid/Halwachs, Dieter W. Hg. 2006. *Märchen der Gurbet-Roma*. Klagenfurt: Drava.
- Hübschmannová, Milena/Šebková, Hana/Žigová, Ana. 1991. *Romsko-český a česko-romský slovník*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství.
- Igla, Birgit. 1996. *Das Romani von Ajia Varvara. Deskriptive und historisch-vergleichende Darstellung eines Zigeuner-Dialekts*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Knobloch, Johann. 1950. Volkskundliche Sinti-Texte. *Anthropos* XLV: 223-240.
- Kochanowski, Jan. 1963. *Gypsy Studies*. New Delhi.
- Lácková, Eva. 1992. *Rómske rozprávky*. Košice.
- Liebich, Richard. 1863. *Die Zigeuner in ihrem Wesen und ihrer Sprache*. Leipzig: Brockhaus.
- Malikov, Jašar. 1992. *Cigansko-bálgarski rečnik*. Sofija: Fondacija otvoreno obštestvo.
- Mann, Stuart s. Cortiade.
- Manušs, Leksa/Neilans, Jānis/Rudevičs, Kārlis. 1997. *Čigānu-latviešu-angļu un Latviešu-Čigānu vārdnīca*. Rīgā: Zvaigzne ABC.
- Matras, Yaron. 2002. *Romani. A linguistic introduction*. Cambridge: University Press.
- Paspati, Alexandre G. 1870/1973. *Etudes sur les Tchinghianés ou Bohémiens de l' Empire Ottomane*. Constantinople: Koroméla.
- Sampson, John. 1922-29. Welsh Gypsy Folk-Tales. *JGLS* III.
- Sampson, John 1926/1968. *The Dialect of the Gypsies of Wales*. Oxford: Clarendon Press.

- Schrammel-Leber, Barbara. 2019. Romani transitive suffixes: few forms, many functions. In: Cech, Petra/Fennesz-Juhasz, Christiane/Halwachs, Dieter W. Hg. *Andaj Romengi ljuma*. Graz: GLM.
- Sergievschij, M.V./Barannikov, A.P. 1938. *Cygansko-Russkij Slovar'*. Moskva: Gos. Izd. Inostrannyh i nacional'nych Slovar'ej.
- Sowa, Rudolf von. 1887. *Die Mundart der slowakischen Zigeuner*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Šejtanov, N. 1932. Prinos kŕm govora na Sofijskite cigani. *Bulletin du Musée National d'Ethnographie de Sofia*. X-XI année.
- Thesleff, Arthur. 1901. *Wörterbuch des Dialekts der Finnländischen Zigeuner*. Helsingfors.
- Uhlik, Rade. 1941-42. Bosnian Romani: Vocabulary. ed. F.G. Ackerley. *JGLS* 20-22.
- Valet, Joseph (o.J.) *Contes manouches*. 2 Bde. Selbstverlag.
- Windfuhr, Gernot L. 1970. European Gypsy in Iran: A First Report. *Anthropological Linguistics* 12/8: 271/92.

Abkürzungen

ND ____ Nördliche Dialekte	SBII ____ Südbalkandialekte II
NOD ____ Nordwestliche Dialekte	SVI ____ Südvlachdialekte
NVI ____ Nordvlachdialekte	SZD ____ Südzentrale Dialekte
NZD ____ Nordzentrale Dialekte	VI ____ Vlachdialekte
SB ____ Südbalkandialekte	ZD ____ Zentrale Dialekte
SBI ____ Südbalkandialekte I	
bzw. ____ beziehungsweise	s. u. ____ siehe unten
p.M. ____ persönliche Mitteilung	u. ä. ____ und ähnliche(s)
s. ____ siehe	u.a.m. ____ und andere(s) mehr
s. a. ____ siehe auch	vgl. ____ vergleiche
s. o. ____ siehe oben	z. B. ____ zum Beispiel

Siebenbürgisches Romani und Nördliche Zentrale Dialekte

0 VORBEMERKUNGEN

Das Romani gliedert sich in zahlreiche Dialekte, die sich zu Gruppen ordnen lassen. Wann und unter welchen Umständen die Differenzierung erfolgt ist, lässt sich nicht direkt feststellen, da es darüber keine schriftlichen Mitteilungen gibt. Es ist aber wahrscheinlich, dass die Aufgliederung relativ früh, wahrscheinlich schon in vor-europäischer Zeit begonnen hat, um sich dann immer stärker auszuprägen. Auf keinen Fall kann die Sprache einheitlich gewesen sein bis zu einem Zeitpunkt, als die ersten Gruppen Mitteleuropa erreicht hatten (s. u.). In Siebenbürgen scheint es mindestens zwei Dialekte zu geben, die seit alters unterschieden sind, auch wenn der eine von dem anderen beeinflusst wurde, einmal Vlachdialekte und zum andern ein Siebenbürgisch genannter Dialekt, der heute offenbar recht viele Vlachelemente enthält, aber doch als ein Nördlich-Zentraler Dialekt (NZD) zu erkennen ist. Im Folgenden soll dieser Dialekt genauer in seinen Bezügen untersucht werden.

Gegenstand der Untersuchung ist vor allem die Lexik, aber auch Wortbildungselemente und Flexionsmarker von Siebenbürgisch werden in ihrem Verhältnis zu Ostslowakisch und Nordvlach verglichen, um zu klären, ob Siebenbürgisch auch von verschiedenen Ebenen her als NZD eingestuft werden kann. Zunächst wird eine ältere Quelle untersucht, das Material von Heinrich von Wlislocki, enthaltend eine Wortliste (1884) und Liedtexte (1890), weil dieses erheblich älter ist als die Texte von Nagy/Vekerdi (2002, gesammelt 1973-77) und deutlich einen früheren Stand des Dialekts repräsentiert, als der Einfluss des Kalderaš wohl noch nicht so stark war wie heute. Das in dem Wörterbuch (1884) gesammelte Material stimmt im Wesentlichen mit der in den Liedtexten (1890) vorkommenden Lexik überein, ist aber nicht deckungsgleich: Es gibt viele Wörter, die vermutlich nur in 1884, aber auch solche, die nur in 1890 vorkommen. Es scheint, dass Wlislocki in die Wortliste vor allem Elemente aufgenommen hat, die er für indigen Siebenbürgisch hielt, also nicht alles Material, das er in den Liedtexten (1890) vorgefunden hat. Die in diesen Versen gebrauchten grammatischen Formen scheinen nicht immer korrekt zu sein. Auffällig oft kommt *-a* vor, zum Beispiel an Imperativen oder für oblique Kasus, der Plural der Maskulina auf *-o* endet durchweg auf *-a*, wo *-e* zu erwarten wäre.³⁷ Unerwartet ist auch *-e* für feminin Singular etwa in Adjektiven, wo *-i* das normale Morphem ist.

37 Wenn diese Formen authentisch sind, wäre hier eine Vereinheitlichung der Substantivflexion eingetreten, statt *-e* (Maskulina auf *-o*) und *-a* (Maskulina auf Konsonant und alle Feminina) nun nur noch *-a*.

Schließlich ist *pal* zu erwähnen, welches sich hier zu einer Art Universalpräposition entwickelt hat. Wlislöcki gibt selbst eine zumindest teilweise Erklärung für die Auffälligkeiten der Sprache. Vermutlich hatten viele der Verse fremde Vorlagen (Vlach oder Rumänisch?), und die Roma standen unter dem Druck, Versform, Reim und Inhalt in Einklang zu bringen, was offenbar nicht immer gelungen ist (s. Wlislöcki 1890: 352f.). So erklärt sich vielleicht, dass öfters auch Flexionsmorpheme weggelassen oder durch andere ersetzt wurden. Die von Wlislöcki gebotene "Übersetzung" ist so frei, dass sie oft keinen Aufschluss über den Inhalt des Originals bietet.

Die in der vorliegenden Arbeit präsentierte Wortliste enthält etwa 290 Einträge, bei denen Siebenbürgisch und Ostslowakisch (bzw. ganz NZD) zusammen gehen, sich aber von Nordvlach abheben, darunter viele wichtige Elemente, die die Unterschiede zum Nordvlach deutlich machen. Über den Umgang der Sprecher mit fremden Wörtern sagt Wlislöcki unter "Wortbildung" (1890: 4):

Für neue Begriffe neue Worte zu schaffen ist nicht die Sache der Zigeuner; sie nehmen die gehörten an und versehen sie bloß mit ihrem Idiom angemessenen Suffixen.

Dies ist eine bemerkenswerte Beobachtung, die eben auch allgemein für das Romani gilt.³⁸ Wlislöcki hat hier offenbar erkannt, dass es einen Unterschied zwischen (festen) Lehnwörtern und ad-hoc-Entlehnungen aus der aktuellen Kontaktsprache gibt. So enthält seine Wortliste konsequenterweise auch kaum Hungarismen. Wir müssen auch festhalten, dass sich Wlislöcki der Unterschiede zwischen Siebenbürgisch und Vlach durchaus bewusst war, und man gewinnt den Eindruck, dass er nur die

38 Es gibt zwar eine Reihe von Wortbildungselementen, aber die damit geformten Wörter sind semantisch transparent, also selten spezialisiert und über die Dialektgruppen mit derselben Bedeutung tradiert. Beispiele: In Ostslowakisch bedeutet *čerhen'ori*, das Deminutiv von *čerhen'* 'Stern, Marienkäferchen', aber dies dürfte eine auf diesen Dialekt beschränkte semantische Spezialisierung sein, die man kaum in anderen Dialektgruppen wiederfinden wird. In Siebenbürgisch findet sich *baš'i* 'Uhr' zu *baš-* 'bellend, Laut geben', aber kaum anderswo. Im Bugurdži (Kosovo) ist von *šax* 'Kohl' ein Adjektiv *šaxalo* 'mit komischem Kopf' gebildet, was aber wiederum eine im Romani einmalige Bildung ist. Am ehesten ist noch *čačo* dialektübergreifend: In einigen Vlachdialekten und wohl darüber hinaus bedeutet *čačo* mit dem Adverb *čačes* nicht nur 'wahr, richtig', sondern auch 'rechts', allgemein verbreitet dürfte letztere Bedeutung aber nicht sein. Eigentlich ist dieses Verhalten eher ein Argument gegen späte Differenzierung der Dialekte (*in situ*). Umgekehrt kann eine Bildung verschiedene Bedeutungen haben, z. B. *kanalo* in Ostslowakisch 'Maus', in Siebenbürgisch *kanal'i* 'Esel'.

Beschreibung von Siebenbürgisch anstrebte.³⁹ Er hat selbst längere Zeit mit Zelt-Roma zusammengelebt und wusste auch, dass sich Gruppen normalerweise nicht mischen, und er weist auch auf Verständigungsprobleme zwischen den Gruppen hin (s. Wlislocki 1890: 57f).

Kolumne zwei enthält die Auswertung der Märchentexte von Siebenbürgisch (2002), die – wie (1884) auch – leider relativ wenig lexikalisches Material bieten, aber phonetisch und grammatisch sehr genau sind. Hier gilt, was Wlislocki über das Verhalten der Sprecher sagt: Man findet eine unglaubliche Zahl von ungarischen Wörtern, was wohl auch die Ursache dafür ist, dass viele Erbwörter fehlen. Die Texte sind sicher authentisch, aber bezüglich der Sprache der Märchen ist nicht klar, ob sie originär ist, oder ob es sich um umgestaltete, ursprünglich in Vlach oder gar Rumänisch erzählte Texte handelt. Es besteht also die Möglichkeit, dass auch heute noch konservativere Varianten des siebenbürgischen Dialekts existieren, obwohl dies eher unwahrscheinlich ist.

In einer dritten Kolumne finden sich Wörter aus dem Ostslowakischen bzw. aus anderen Dialekten von Nord-Zentral (NZD), sofern Ostslowakisch keine direkte Entsprechung bietet.

In Siebenbürgisch 1884 finden sich fast keine Wortformen, die typische Vlach-Wandel zeigen, z.B. *ś/š* für *čh* und *z/ž* für *dž*, *j* für *n'* oder *gl* für *dl* (Ausnahme *kakl'i*); in (1890) aber *šuri* für *čhuri*, und in (2002) sind solche Fälle noch häufiger; vgl. *xukl'a* prät. zu *xut-*, *lašar-* neben *lačhar-*!

Die Wortformen aus Wlislocki mussten wegen der mangelhaften Schreibung im Original (keine Unterscheidung von *c* und *č*, *s* und *z* bzw. *ž*, nur gelegentlich Aspiration bei Konsonanten u.a.m.) rekonstruiert werden, wobei nicht immer Klarheit erreicht werden konnte. Man muss aber betonen, dass trotz der mangelhaften Orthographie und vieler anderer Fehler kein Zweifel an der Authentizität der Sprache aufkommen kann. Es handelt sich um einen einheitlichen Dialekt, eine Beimischung von Wörtern anderer Dialekte ist von begrenztem Ausmaß. In [...] sind aus dem Vlach entlehnte Elemente gesetzt.

39 Dass es einen sprachlichen Unterschied zwischen "rumunischen" und "ungrischen" Roma gab, war übrigens allen frühen Forschern wie Miklosich klar.

1 SIEBENBÜRGISCH GEHT MIT NZD ZUSAMMEN – GEGENÜBER NVL

Wie man sieht, kommt hier eine große Menge von Lexemen⁴⁰ zusammen, obwohl ja die Quellen für Siebenbürgisch nur eine begrenzte Zahl von Wörtern enthalten. Formen, die besonders charakteristisch für den Dialekt sind, sich also von denen von Nordvlach stark abheben bzw. im Vlach fehlen, sind unterstrichen. Unterschiede, die durch eher regelmäßigen Lautwandel zustande gekommen sind, wurden auch aufgenommen.

Tabelle 1

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVL	Bedeutung
<i>akoš-</i>		<i>koš-</i>	<i>akuš-</i>	'fluchen'
<i>amonis</i> grc.		<i>amon'is</i>	Ø (<i>dopo</i> u.a.)	'Amboss'
<i>angomis(t)</i>		<i>angomis</i>	Ø (<i>maj-anglal</i>)	'vorher, früher'
<i>angušto</i>		<i>angušto</i>	<i>naj</i>	'Finger'
<i>aps-a</i> pl. <i>apsar-</i> 'weinen'	[<i>asv-a</i>]	<i>aps</i>	<i>asvin</i>	'Träne'
<i>armin</i>	(<i>erme</i> pl.)	<i>armin</i> 'Kraut'	Ø (<i>šutlo šax</i>) ⁴¹	'Sauerkraut'
<i>balebaš</i>		<i>balevas</i>	Ø (<i>čiken</i>)	'Speck'
<i>balan'i</i>	<i>balan'i</i>	<i>balan'i</i>	<i>balaj</i>	'Trog'
<i>baleč(h)o</i>		<i>bal'ičo</i>	<i>bališo</i>	'Ferkel'
<i>barval</i>	<i>barval</i>	<i>barval</i> (<i>balval/aj</i>)	<i>balval</i>	'Wind'
<i>berš</i>	[<i>běřš, borš</i>]	<i>berš</i>	<i>borš, běřš</i>	'Jahr'
<i>bervel'i/biril'i</i>	(<i>pirlin</i>)	<i>bervel'i</i>	<i>birovli</i>	'Biene'
<i>bijav</i>	<i>bijav</i>	<i>bijav</i>	<i>abjav</i> (<i>abav</i>) (Lov. a. <i>bijav</i>)	'Brücke'
<i>bil'-el/[bil-al]</i>		<i>bil'-ol</i> (<i>passiv</i>)	<i>bil-al</i>	'schmelzen'
<i>boginja</i> sla.		<i>buginja</i>	Ø (<i>šel-a</i>)	'Pocken, Blattern'
<i>bok(h)eli</i>	<i>bokel'i</i>	<i>bokhel'i</i>	<i>bokoli</i>	'Fladenbrot'

⁴⁰ Die Liste ist bewusst so ausführlich gehalten, weil die Zugehörigkeit von Siebenbürgisch bislang kaum diskutiert worden ist und Zweifel hinsichtlich der Zuordnung zu NZD geäußert worden sind.

⁴¹ *armin* fehlt in Vlach.

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NV1	Bedeutung
<i>bol'ipen</i>	<i>bol'ipen</i>	<i>bo'ipen</i>	<i>bolimos</i>	'Taufe'
<i>brevul</i> (a. Si.) (<i>belvel</i> ND,NOD)			Ø	'Abend'
<i>buter</i>	<i>butter, buder</i>	<i>buter</i>	<i>majbut</i>	'mehr' (s.u. -eder)
<i>caklo</i> sla.	[<i>glaža</i>]	<i>caklos</i>	Ø (<i>glaža</i> , aktuell <i>staklo</i>)	'Glas'
<i>ciba</i> (sic!)		<i>cipa</i>	Ø (fehlt in Vlach)	'Haut, Schale'
<i>cilo</i>		<i>cilo</i>	<i>kilo</i>	'Pfahl'
<i>cin-</i>		<i>cin- (kin-)</i>	<i>kin- (cin-)</i>	'kaufen'
<i>cirax</i>		<i>cirax</i>	<i>kherja</i> pl.	'Stiefel'
	<i>colaxar-</i>	<i>solaxar-</i>	LW (<i>merit-, ansur-</i>)	'heiraten'
<i>čarav-</i>		(<i>čarav- ol.</i>)	Ø (<i>čarjar-, pravar-</i>)	'weiden' trans.
<i>čekat</i>		<i>čekat</i>	<i>čikat</i>	'Stirn'
<i>čen'e</i> pl.	<i>čen'a</i>	<i>čen'a</i>	Ø (<i>zlaga</i>)	'Ohringe'
<i>čerhen</i>	<i>čeren'-a</i> pl.	<i>čerhen'</i>	<i>čerhaj</i>	'Stern'
<i>čiben</i>		<i>čiben</i> (NZD Böhmisches)	Ø (<i>pato</i> rum.)	'Bett'
<i>čil'avin</i>		<i>khil'av</i>	Ø (<i>pruna</i> rum.)	'Pflaume'
	<i>čiro</i>	<i>čiro</i> (arch.)	Ø (<i>vrama, cajto</i>)	'Zeit'
	<i>čovaxan'i</i>	<i>čovax-uno</i> (reg.)	<i>čoxano</i> ('Hexer')	'Hexe'
<i>čučo</i>	[<i>čhučo</i>]	<i>čučo</i>	Kald. Ø (LW) Lov. <i>šušo</i> < <i>čhučo</i>	'leer'
<i>čul'-</i>		<i>čul'-al</i>	Ø	'fließen, tropfen'
<i>čupri</i>		<i>čupn'i</i>	Ø (<i>čupni</i> SV1)	'Peitsche'
<i>čhaj</i>	[<i>čhe</i>] (<i>čhaj</i>)	<i>čhaj</i>	<i>šej</i>	'Mädchen, Tochter'
<i>čhand-</i>		<i>čhand-</i>	Kald. <i>śad-</i> (Lov. <i>śand-</i> < ZD)	'sich übergeben'
<i>čhiv-</i>	<i>čh-el</i> [<i>čhuv-</i>]	<i>čhiv-</i>	<i>śuv-</i> (<i>śud-</i>)	'setzen, stellen'
<i>č(h)on, čumut</i> (alt)		<i>čhon</i>	Kald. <i>śonuto</i> u. ä.	'Mond'
<i>čhord-</i>		<i>čhurd-</i>	Ø (vgl. <i>čhud-</i>)	'werfen'
<i>daj</i>	<i>daj</i> [<i>dê</i>]	<i>daj</i>	<i>dej</i>	'Mutter'

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
<i>demav</i> ⁴²	<i>djem-</i>	<i>dem(av)-</i>	Ø (vgl. <i>malav-</i>)	'schlagen'
<i>denaš-</i>		<i>denaš-</i>	Ø (<i>naš-</i>)	'fliehen'
<i>devel</i>	[<i>del</i>]	<i>devel</i> (NZD West)	<i>del</i>	'Gott'
<i>dil'ino</i> [<i>dilo</i>]		<i>dil'ino</i>	<i>dilo</i>	'verrückt'
<i>d'il'av-</i>	[<i>žil'ab-</i>]	<i>gil'av-</i>	<i>gilab-</i> (konservativ)	'singen'
<i>din'-om, -al</i>	<i>din'a</i> /[<i>djas</i>]	<i>din'om</i>	<i>dem, d(j)an</i>	'geben' 1./2. sg. prät
<i>d'ind'ar(do)</i>		<i>d'ind'ar-</i>	<i>inzar-</i> (<i>anzar-</i>)	'ausstrecken'
<i>drakh</i>		<i>drakh</i> reg.	Kald. <i>struguro</i> , (<i>drakh</i>)	'Weintraube'
<i>dumo/dumno</i>	<i>dumo</i>	<i>dumo</i>	<i>zeja</i> pl. (<i>dumo</i> 'Schulter')	'Rücken'
<i>dumukh</i> (alt)	<i>dumuk</i>	<i>dumukh</i>	Kald. <i>dukhum</i> (Lov. <i>dumukh</i>)	'Faust'
<i>duvarbiš</i> (s.u. <i>štaranda</i>)		<i>duvarbiš</i> NZD West	<i>štarvardeš</i>	'vierzig'
<i>džamutro</i>		<i>džamutro</i>	Ø	'Schwiegersohn'
<i>džet</i> ("shet")		<i>dzet</i> (reg.?)	Ø	'Öl'
<i>džilto(n)</i> sla.		(<i>šargo</i>)	Ø (rum. <i>galbeno</i>)	'gelb'
<i>džives</i> [<i>gjes</i>]	[<i>gjes</i>]	<i>d'ives</i> (s. <i>adad'ives</i>)	<i>gjes</i>	'Tag'
<i>dživ-, džid-</i>	<i>dživ-</i> [<i>džuv-</i>] <i>džid'il'-</i> prät.	<i>dživ-, džid'il'-</i>	adj. <i>žuvindo</i>	'leben'
<i>džid'ar-</i>		<i>džid'ar-</i>	<i>žuvindjar-</i>	'beleben'
<i>en'a</i> grc.	<i>en'ato</i> [<i>in'a</i>]	<i>en'a</i>	<i>inja</i>	'neun'
<i>ezeros</i> ung.		<i>ezeros</i>	<i>mija</i> rum.	'tausend'
<i>fad'in-</i> ung.		<i>fad'in-</i>	Ø (<i>phavol</i> grc.)	'erfrieren'

42 Bei *demav-* und *limav-* handelt es sich offenbar um Komposita mit *de-* 'geben' und *le-* 'nehmen', vielleicht mit *malav-* (Vlach) 'treffen, schlagen', vergleichbar mit *li-dža-l* (s. Beníšek 2013) und *de-naš-* < *del naš* univerbiert.

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
<i>feder</i>		<i>feder</i>	Ø (nur <i>maj-feder</i>)	'besser'
<i>garuv-</i>	<i>garuv-</i>	<i>garuv-</i>	<i>garav-</i>	'verstecken'
<i>gendalo</i> sla.		<i>gendalos</i>	<i>glinda</i> rum.	'Spiegel'
<i>goj(a)</i>	<i>goja</i>	<i>goj(a)</i>	Kald. <i>goj</i> 'Wurst' ⁴³	'Darm'
<i>graj, -a</i> pl.	[<i>grast</i>]	<i>graj</i>	<i>gras(t)</i>	'Pferd'
<i>gulo, gudlo</i> ⁴⁴	<i>gulo</i>	<i>gulo/gudlo</i> (Böhm.)	<i>guglo</i>	'süß'
<i>guruvn'i</i>		<i>guruvni</i> (meist NZD)	<i>gurumn'i</i> (Lov. <i>guruvni</i>)	'Kuh'
<i>hamzin-</i> grc.		(= NZD Böhm.)	<i>xašti-l</i> gr.	'gähnen'
<i>han-</i>		<i>xan-</i>	<i>hun-</i>	'graben'
<i>herčas</i> grc.		<i>xart'as</i>	Ø (LW)	'Schmied'
<i>heroj</i>		<i>heroj</i>	Kald. selten 'Hose(nbein)'	'Bein, Schenkel'
<i>horše-der</i> (< slo.)		<i>gore-der</i> (< srb.), <i>hošeder</i> (oršeder) Südpolnisch	<i>majdžungalo</i>	'schlechter'
<i>xaben</i> ⁴⁵	<i>xaben</i> (<i>xabo</i>)	<i>xaben</i>	<i>xabe</i>	'Essen'
<i>xal'-ol</i> 'hören'	[<i>hajar-/haker-</i>]	<i>axal'-ol</i>	<i>hatjar-/haljar-</i>	'verstehen'
<i>xan'ar-</i>	<i>xan'ar</i>	<i>xand'ar</i> 'kratzen'	Ø (<i>kid-</i>)	'sammeln'
<i>xan'ig</i>	<i>xan'ik</i>	<i>xan'ig</i>	<i>xajing</i>	'Brunnen'
<i>xarad'i</i>	<i>xarad'i</i>	<i>haravl'i</i> (reg.) ⁴⁶	<i>xarávli</i>	'Riemen'
<i>xarxun</i> grc.		<i>xarxum/xarkum</i>	<i>xarkuma</i>	'Kupfer'
<i>xaruv-</i>		<i>xaruv-</i>	<i>xarund-/xanrud</i>	'kratzen'
<i>xev</i>	[<i>xîv</i>]	<i>xev</i>	<i>xîv</i> (<i>xiv</i>)	'Loch'

43 Eine Entwicklung von 'Darm' zu 'Wurst' ist vorstellbar, eine von 'Wurst' zu 'Darm' kaum.

44 Nach Wlislöck bedeutet *gulo* 'süß, Zucker', aber *gudlo* 'Kaffee'.

45 *xaben* 'Essen' scheint das einzige Abstraktum zu sein, bei dem altes *-ben* (*-pen*) erhalten ist, alle anderen haben *-ibo*, sogar das parallele *pibo* 'Trinken' (eine Angleichung an die Hauptgruppe der Maskulina?). Der Grund für den Erhalt scheint in der Frequenz bzw. Unmarkiertheit von *xaben* zu liegen.

46 In Hübschmannová et al. (1991) sind manche Wörter als vlachisch (ol.) gekennzeichnet, andere als regional (reg.). Die meisten der letzteren dürften nicht den ostslowakischen Dialekt repräsentieren.

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSl	NVl	Bedeutung
<i>xin-</i>		<i>xin-</i>	<i>xlj-el</i>	'cacare'
<i>xirxil</i> (+ ND, NOD)		<i>xirxil</i>	Ø	'Erbse'
<i>xolo</i> sla.	<i>xolo</i>	<i>xolov</i>	Ø	'Strumpf, Hose'
<i>xor</i>		<i>xor</i>	(nur Kald. Schw.)	'tief, Grube'
	<i>xovel'i</i> gr.	<i>xovel'i</i>	Ø	'Glut'
<i>xud-</i> (<i>xun'a</i>)	<i>xud-</i> , <i>xun'a</i> ⁴⁷	<i>xud-</i> , <i>xudn'a</i>	<i>xutil-</i>	'packen, greifen'
<i>xuxur</i>		<i>xuxur</i>	Ø (LW)	'Pilz'
<i>ispid-</i>	<i>ispid-</i>	<i>ispid-</i>	<i>spid-</i> (Lov. <i>pizd-</i>)	'stoßen'
<i>jalo</i> sla.		<i>jalo</i>	Ø (<i>ivand</i>)	'roh'
<i>jaro</i>		<i>jarro</i> (NZD Böhm.) ⁴⁸	<i>ařo</i>	'Mehl'
<i>jandro</i> [<i>anro</i>]		<i>jandro</i>	<i>anřo</i>	'Ei'
<i>jepaš</i>	(<i>j</i>) <i>ekpaš</i>	<i>jepaš</i>	<i>dopaš</i>	'halb'
<i>jepašel</i> (s.u. <i>penda</i>)		<i>jepaššel</i> (reg.)	<i>pinda</i>	'fünfzig'
<i>jerno</i>		<i>n'erno jerno</i> (NZD Böhm.) ⁴⁹	Ø	'nüchtern'
<i>jevend</i>		<i>jevend</i>	<i>ivend</i>	'Winter'
<i>jilo</i>		<i>jilo</i>	<i>ilo</i>	'Herz'
<i>kahni</i>		<i>kahni</i>	<i>khajni</i> (<i>khani</i>)	'Huhn'
<i>keš</i>		<i>kež</i>	(eher) <i>phanr</i> , (kaum <i>kež</i>)	'Seide'
<i>kikid-</i>	<i>kikin'-</i>	<i>kikid-</i> (prät.)	Kald. <i>kid-</i> (Lov. u. SVl <i>kikid-</i>)	'pressen'
<i>kiri</i>		(<i>kir</i>)	<i>kir</i>	'Ameise'

47 Während sonst nach den *d*-Verben im Präteritum *-inj-* antritt, finden wir in Ostslowakisch und 2002 verkürzt *-nj-*, z. B. *cîrn'a*, *tra(d)n'-*, *čhun'-*, *čumin'a*, also auch mit Wegfall von [d] (leider keine Daten für 1884).

48 *jaro* auch NZD Westslowakisch und Südpolnisch, aber Ostslowakisch *aro*.

49 In SB nur die Form *nerno*.

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
<i>kirko</i>		<i>kirko</i>	<i>kerko</i>	'bitter'
<i>kirmo</i>		<i>kirmo</i>	<i>kermo (kjerma)</i>	'Wurm'
<i>kirno [kern-]</i>	<i>[kërno]</i>	<i>kirno</i>	<i>kerno</i>	'verfault'
<i>kl'eja</i>	<i>klee</i>	<i>kleja</i>	<i>kjaja</i> u. ä. (rum.) (<i>klej-a</i> 'Perlen!')	'Schlüssel'
<i>klid'in</i> grc.	<i>klid'in</i>	<i>klid'in</i>	Ø (LW rum.)	'Schloss'
(<i>kokalos</i>) grc.	<i>kokal(os)</i>	<i>kokal</i>	<i>kokalo</i>	'Knochen'
<i>kopal</i>		<i>kopal</i> (nur SZD?)	Ø (<i>rovli</i>)	'Knüppel, Stock'
<i>korri</i>	<i>korri</i>	Ø (<i>kor</i> nur reg.)	<i>koř</i>	'Hals'
<i>koter</i>	<i>[kotor]</i>	<i>koter</i> ⁵⁰	<i>kotor</i>	'Stück'
<i>kun'i</i>		<i>kun'i</i>	<i>kuj</i>	'Ellbogen'
<i>kuš-</i>		<i>kuš-</i>	Ø (?)	'rupfen'
<i>khak</i>	<i>khak</i>	<i>khak</i>	<i>thak</i>	'Schulter, Achsel'
<i>[ništ]</i>	<i>khajči</i> (alt)	<i>[n'ič]</i>	<i>khanči</i>	'nichts'
<i>khabni</i>	<i>[khamn'i]</i>	<i>khabni</i>	<i>khamni</i>	'schwanger'
<i>khon'i</i>		<i>khon'i</i>	<i>khoj</i>	'Talg'
<i>khosno</i>	<i>khosno</i>	<i>khosno (khoslo)</i>	Ø	'Tuch'
<i>khurmin</i>		<i>khurmin</i>	Ø	'Hirse(brei)'
<i>labar-</i>	<i>labar- [phabar-]</i>	<i>labar-</i>	<i>phabar-</i> transitiv	'brennen'
<i>ladž(i)</i>	<i>[ladžav-]</i>	<i>ladž</i>	<i>lažav</i>	'Schande'
<i>lav</i>		<i>lav</i>	Ø (LW)	'Wort'
<i>len</i>	<i>l'en</i>	<i>len</i>	Ø (!)	'Fluss'
<i>lepar-</i>		<i>leper-</i>	<i>ser-</i>	'erinnern'
<i>lidž-al</i>	<i>lidž-al, gidž-al</i> (<i>liger-</i>)	<i>lidž-al (liger-)</i> ⁵¹	<i>inger-</i> u. ä.	'(weg)bringen, tragen'
<i>l'il'-as</i>	<i>il'a, lil'as [l'as]</i>	<i>il'-a(s)</i>	<i>lja(s)/(la)</i> prät.	'nehmen'
<i>l'im-</i>	<i>limav-</i>	<i>lem-</i>	Ø	'schlagen'
<i>lisper-</i> = ND Si. <i>lisperv-</i>				'spinnen'

50 Form *koter* nur Sinti, NOD und NZD.

51 *liger-* ist der Präteritalstamm, in (2002) aber auch auf Präsens verallgemeinert.

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
<u>lovina</u> sla.		<i>lovina</i>	Ø (LW)	'Bier'
<u>lubni</u>		<i>lubni'</i>	Ø (Lov. <i>lubni</i>)	'Hure'
<i>lubikano</i>		<i>lubikano</i>	Ø	'Hurenbock'
<i>lufto</i>		<i>lufto</i>	Ø	'Luft'
<i>lulerv-</i> (vgl. Si.)				'lauern, warten'
<i>makhi</i>	<i>makhi</i>	<i>makhi</i>	<i>makh</i>	'Fliege'
<i>mal</i> (<i>amal</i>)	<i>mal</i>	<i>mal</i> (NZD Böhm.)	<i>amal</i>	'Freund'
<i>mangav-</i>		<i>mangav-</i>	<i>mang-</i>	'freien, (Braut) werben'
<u>marikli</u>		<i>marikli</i>	Ø (nur <i>bokoli</i> 'Fladenbrot')	'Pastete'
<i>maro</i>	[<i>manro</i>]	<i>maro</i>	<i>manro</i>	'Brot'
<i>mik-</i>	<i>mik-</i>	<i>mik-</i> (NZD Böhm.); <i>mi!</i> opt.	<i>mek-el, mek!</i>	'lassen'
<i>n'ilaj/l'inaj</i>		<i>n'ilaj</i>	<i>milaj</i>	'Sommer'
<u>mižex</u>	(ND, NOD)	<i>mižex</i> (NZD Böhm.) ⁵²	(<i>džungalo</i>)	'schlecht'
<i>momel'i</i>		<i>momel'i</i>	Kald. <i>me/omeli</i>	'Kerze'
<u>mosar-</u> grc.	<i>musar-</i>	<i>mosar-</i>	<i>rumosar-</i> (Lov. pass. <i>musajv-</i>)	'zerstören'
<u>muhl'i</u> grc.		<i>muhl'i</i>	Ø (Lov. <i>mulha</i>)	'Nebel'
<i>munrikle</i> pl.	<i>mirikli, murriklo</i>	<i>miriklo</i>	Ø (<i>kleja</i>)	'Perlen'
<u>mujsi</u>	<i>mujs-e</i> pl.	<i>musi</i>	Ø ('Hand = Arm')	'Arm'
<i>murd-alo</i>	<i>murdar- [mudar-]</i>	<i>murdar-</i>	<i>mudar-</i>	'töten'
<i>morin</i> (= ND Si. <i>murin</i> ; <i>mura</i> ND und NOD)				'Beere'
<i>naj</i>		<i>naj</i>	<i>naj</i> 'Finger' (s. o. <i>angušt</i>)	'Nagel'

52 s. Puchmayer (1821: 12)

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
<i>našav-</i>	<i>našav-</i>	<i>našav-</i>	<i>xasar-</i>	'verlieren' ⁵³
<i>nav [anav]</i>	<i>nav</i>	<i>nav</i>	<i>anav</i> (meist)	'Name'
<i>od'i</i>	<i>vod'i</i>	<i>odži</i>	<i>g'i</i> (Lov. <i>odji</i>)	'Seele, Bauch'
<i>pagonis</i> grc.		<i>pahunis</i> (NZD Böhm.)	Ø	'Bart'
<i>pajtrin/prajtin</i>	<i>pajtra</i> pl.	<i>pajtrin</i>	<i>patrin</i>	'Blatt'
<i>pal'iker-</i>		<i>pal'iker-</i>	Ø (grc. <i>najis</i>)	'danken'
<i>pan'i</i>	<i>pan'i</i>	<i>pan'i</i>	<i>paj</i>	'Wasser'
<i>pan'alo</i>		<i>pan'alo</i> ⁵⁴	<i>kingo</i>	'nass'
<i>papus</i>	<i>papu'</i> vok.	<i>papus</i>	<i>papo</i>	'Großvater'
<i>paramisa</i> pl.?	<i>paramis</i>	<i>paramisi</i> grc.	<i>paramič(i)</i>	'Märchen'
<i>parašt'uvín</i>	<i>parašt'uvín</i>	<i>paraštjovin</i> grc.	<i>paraštuj(i)</i>	'Freitag'
<i>paru-po</i> Nom.	<i>parun-</i>	<i>parun-</i> grc.	<i>praxosar-</i>	'begraben'
<i>pašvaro</i> (<i>paševr-a</i> pl.)		<i>pašvaro</i>	<i>prašav(o)</i> (Lov. <i>pašavro</i>)	'Rippe'
<i>patuna</i>		(= NZD Böhm.)	Ø ('Fußsohle')	'Ferse'
<i>peda, pedo</i> ⁵⁵				'Tier'
<i>penda</i> grc.	[<i>pandžvardeš</i>]	<i>penda</i>	<i>pandžvardeš</i> (<i>pinda</i>)	'fünfzig'
<i>per [por]</i>	[<i>por</i>]	<i>per (por)</i>	<i>poř</i>	'Bauch, Darm'
<i>pij-el</i>	<i>pij-el</i> [<i>p-av, p-el</i>]	<i>pij-el</i>	<i>p-el</i> (<i>p-av, p-as</i>)	'trinken'
<i>pirano</i>	<i>pirano</i>	<i>pirano</i>	<i>piramno</i>	'Geliebter'
<i>pinsteri</i> grc. (ND Si. u. a.)				'Taube'
<i>pobister- (brist-)</i>	[<i>brist-</i>]	<i>pobister-</i>	<i>bister-/brist-</i>	'vergessen'
<i>pocin-</i>	<i>pocin-</i>	<i>pocin-</i> (NZD Wsl.)	<i>pokin-</i>	'bezahlen'
<i>posiči</i>		<i>posit'i</i>	<i>posot'i, posči</i> u. ä.	'Tasche'

53 *našav-* bedeutet in Nordvlach 'wegtreiben, entführen'.

54 In NZD eher transparent 'wässrig', aber 'nass' allgemein in SBII.

55 In ND ist *beda, bedo* eine Art "dummy word" (s. Boretzky 2010).

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
<i>poši</i>		<i>poši</i>	Ø (<i>poši</i> selten) meist <i>kišaj</i>	'Sand'
<i>pre-džal</i>	[<i>nakh-</i>]	<i>pre-džal</i> ⁵⁶	<i>nakh-</i>	'vorbeigehen, durchgehen'
<i>prindžar-</i>	[<i>prindžan-</i>]	<i>prindžar-</i>	<i>prinžar-, prinžan-</i>	'kennen'
	<i>p-uxlje</i> ⁵⁷ (N/V) (<i>džal tele</i>)		<i>hulj-</i>	'hinuntergehen'
<i>pušum (pošum)</i>		<i>pušum</i>	<i>pišom</i>	'Floh'
<i>pheras-ker-</i>		<i>pheras</i>	<i>phirjas</i>	'Spaß'
<i>phiko</i>		<i>phiko</i>	Kald. u. SVI Ø (<i>dum-e pl.</i>) ⁵⁸	'Schulter'
<i>phosav-</i>	[<i>phusav-</i>]?	<i>phosav-</i>	<i>p(h)usav-</i>	'stechen'
<i>phov-a</i>		<i>phov-a pl.</i>	Ø (<i>spinčana</i>)	'Braue'
<i>phuč-</i>	<i>puč-, phuč-</i>	<i>phuč-</i>	<i>puš- < pučh-</i>	'fragen'
<i>phukav-</i>		<i>phukav-</i>	Ø (SVI vorhanden)	'aussagen'
<i>phundrav</i> ⁵⁹	[<i>putr-</i>]	<i>phundrav-</i>	<i>putr-</i>	'öffnen'
<i>phurd</i>	[<i>podo</i>]	<i>phurd</i>	Ø (<i>podo rum.</i>)	'Brücke'
<i>phus</i>		<i>phus</i>	(meist) <i>sulum-a</i>	'Stroh'
<i>phuvune</i>		<i>phuvun'i</i>	Ø (<i>kolompir,</i> <i>krompir</i>)	'Kartoffeln'
<i>rači</i>	<i>rat'i, ret'i</i>	<i>rat; rat'i adv.</i>	<i>rjat (jrat)</i> (Lov. <i>rat</i>)	'Nacht'
<i>rahmin (=ND)</i>				'Fetzen, Kleidung'
<i>rin'in grc.</i>		<i>rin'in</i>	<i>rin</i>	'Feile'
<i>ris-</i>	<i>ris</i> ⁶⁰	<i>res-</i>	<i>ares- (Lov. res-)</i>	'erreichen'

⁵⁶ Typisch für NZD sind die quasi präfigierten Verben, die im Vlach völlig fehlen.

⁵⁷ *p-* ist vielleicht ein slavisches Präfix wie in *pobister-* 'vergessen'.

⁵⁸ *phiko* ist hier und da noch erhalten, aber teilweise veraltet.

⁵⁹ Die Form ist offenbar durch Kontamination aus *p(h)utar-* und *phindrav-* entstanden.

⁶⁰ Hier scheint es zwei verschiedene Wurzeln zu geben, a) *ris-* < *res-* 'ankommen' und b) *risel pes, irimen* 'zurückkehren' < *γρῖς*-. Letzteres ist auch in NZD West belegt, fehlt aber in Nordvlach.

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NV1	Bedeutung
<u>ruk</u> <i>h</i>	[kaš]	<i>ruk</i> <i>h</i>	Ø (<i>kašt</i>)	'Baum'
<i>ruš-</i> (<i>rušar-</i> trans.)	<i>ruš-</i>	<i>ruš-</i>	Ø (<i>xoljav-ol</i> ; transitiv <i>xoljar-</i>)	'böse werden'
<i>sapanis</i> grc., ung.?		<i>sapun'is</i>	<i>sapuj</i>	'Seife'
<i>siv-</i> [<i>suv-</i>]		<i>siv-</i>	<i>suv-</i>	'nähen'
<i>skamind</i>		<i>skamind</i>	<i>mesali</i> (NV1 <i>ska-</i> <i>min</i> 'Stuhl/Bank')	'Tisch'
<i>sasto</i>	<i>sasto</i> + 'ganz'	<i>sasto</i>	<i>sasto</i> + 'ganz'	'gesund'
<i>sik</i>	<i>sig(o)</i>	<i>sig</i>	<i>sugo</i>	'schnell'
<i>silabis(t)</i> grc.		<i>silavis</i>	Ø	'Zange'
<u>slugad'is</u> sla.	<i>slugad'a</i> pl.	<i>slugadžis</i>	Ø	'Soldat'
<i>somnakaj</i>	<i>somnakaj</i>	<i>somnakaj</i> (NZD auch <i>sovnakaj</i>)	Kald. <i>sumnakaj</i>	'Gold'
	<i>s(r)asto</i> , <i>s(r)asuj</i> ⁶¹	<i>sastro</i> , <i>sasuj</i>	Ø (rum. <i>sokro</i>)	'Schwiegervater'
<i>stopin</i> (=ND Si.)				'Werg'
<i>strafin-</i> grc. ⁶²			<i>strefj-al</i> (<i>strafi-j</i>)	'glänzen'
<i>strastuni</i> 'Kessel'		<i>srast-a</i> (s.u. <i>tras</i>)	<i>sastri</i>	'Eisen'
<u>šapl'i</u>		<i>šapl'i</i>	Ø	'Eidechse'
<i>šoha</i> ung.		<i>šoha</i>	Ø (<i>nikad</i> u. a.)	'nie'
<i>štaranda</i> (!?)	[<i>štarvardeš</i>]	<i>saranda</i> , <i>štarvardeš</i>	<i>štarvardeš</i> (SV1 <i>saranda</i>)	'vierzig'
<i>šulav-</i> [<i>šilav-</i>]	<i>šulav-</i>	<i>šulav-</i>	<i>šilav-</i>	'fegen'
<i>šun-</i> (<i>hun-</i>) ⁶³	(<i>šun-</i>); s. <i>hajar</i>	- <i>šun-</i>	<i>ašun-</i> (<i>šun-</i>)	'hören'
<i>šutlo</i>		<i>šutlo</i>	<i>šuklo</i>	'sauer'
<i>tamlo</i> (nur ND, NOD)				'dunkel'
<i>tav-</i>	<i>tav-</i> [<i>kirav-</i>]	<i>tav-</i>	Ø (<i>kirav-</i>)	'kochen'

61 Das *r* in *srasuj* ist in Analogie zu *srasto* entstanden.

62 Das Wort könnte zwar aus dem Vlach stammen, aber es scheint sich einfach um eine altererbte Form zu handeln, die in NZD geschwunden ist.

63 *hun-* erinnert an die Sintiform.

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
<i>terd-</i>	[<i>cird-</i>]	<i>trd-</i> (NZD West)	<i>cîrd-</i> (= NZD Ost <i>cird-</i>)	'ziehen'
<i>ternexar</i>		<i>ternexar</i>	Ø (teils <i>ternexar</i> 'Junggeselle')	'Jüngling'
<i>tras</i>	(<i>srast-a</i>)	<i>trast</i>	<i>sastri</i>	'Eisen'
<i>traš-</i>	-	<i>traš-</i> (reg.)	Ø (nur <i>dar-al</i>)	'fürchten'
<i>thad-uno</i>	<i>thad-</i>	Ø	<i>thavd-el</i>	'fließen, tropfen'
<i>thal'ik</i>		<i>thal'ik</i> (NZD)	Ø (Lov. <i>thal'ik</i>)	'Überwurf'
<i>than</i>		<i>than</i> (NZD West)	Ø	'Tuch, Stoff'
<i>thardž(i)mol</i>		<i>thard'imol</i>	Ø (LW rum.)	'Branntwein'
<i>učhalin</i> [<i>ušal'in</i>]		<i>učhalin</i>	<i>vušalin</i>	'Schatten'
<i>udžar-</i> (<i>ucár-</i>) <i>u(d)žar-</i> , <i>ažukar-</i>		<i>udžar-</i>	<i>ažuker-</i> u. ä.	'warten'
(<i>u</i>) <i>dud</i>	<i>udut</i>	<i>udud</i>	<i>vudud</i> 'Pupille'	'Licht'
<i>umblav-</i>	<i>umlav-</i>	<i>umblav-</i>	Kald. <i>amblav-</i>	'hängen'
<i>unkav-</i>	<i>unkav-</i>	Ø (periphr.)	<i>ankal(av)-</i> 'herausholen'	'ausgraben'
<i>unkl'-el</i> ⁶⁴	<i>unkl-</i> (<i>onkl-</i>)	Ø (periphr.)	<i>inklj-/anklj-</i>	'hinaus/aufgehen'
<i>ur-el</i>		<i>ur-el</i>	<i>hurjav-</i> (alt)	'anziehen'
<i>ušan-</i>		<i>ušan-</i>	Ø (<i>hamisar-</i>)	'kneten'
<i>užlo</i>		<i>užlo</i> (NZD Böhmisches)	<i>vužile</i> (Lov. <i>unžule</i>)	'schuldig'
<i>vaker-</i>	[<i>del duma</i>]	<i>vaker-</i>	Ø (<i>del duma</i> u.a.)	'sprechen'
<i>vatro</i>		<i>vatro</i> (NZD Böhmen)	<i>vatra</i>	'Feuerstelle, Lager'
<i>vel'ino</i> (vgl. <i>venin</i> rum.)				'Gift'
<i>vičîn-</i> sla.	<i>vičîn-</i>	<i>vičîn-</i>	Ø (außerhalb sla. Gebiets)	'rufen'

64 Die Formen mit anlautendem *u-* könnten auf eine Kontamination mit *uhlj-* 'hinuntergehen' und *uklj-* (nur SBI) 'hinaufgehen' zurückgehen.

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NV1	Bedeutung
<i>vin'a</i> sla.		<i>vign'a</i> sla.	Ø	'Schlacke, Esse'
	<i>isel'-ol, visal'-ol</i> = <i>isar-, visar-</i>		Ø (in NV1 <i>bold-</i>)	'drehen, wenden'
<i>vrasar-</i> grc.		<i>vrasar-</i>	<i>vrasi-del/del vras</i>	'kochen, siedend'
<i>zarromen</i> grc.	<i>zarromen</i>	<i>zarimen</i>	Ø	'eingeschlossen'
<i>zirvon</i> grc.	<i>zervon</i>		Ø (<i>stîngo</i> rum.)	'links'
<i>zoralo</i>	<i>zoralo [zurales]</i>	<i>zoralo</i>	<i>zuralo</i>	'stark'
<i>žamba</i>	<i>žamba</i>	<i>žamba</i>	Ø (<i>braska</i> rum.) (Lov. <i>žamba</i>)	'Frosch'
<i>žužo</i>	[<i>užar-</i>]	<i>žužo</i>	<i>užo, užar-</i>	'rein' ('reinigen')

Im Allgemeinen stellen die Formen von Ostslowakisch/Siebenbürgisch die älteren dar, während Nordvlach in dem hier erfassten Bereich erstaunlich stark geneuert hat, aber bei etwa 50 von 250 Items ist Siebenbürgisch/Ostslowakisch innovativ. Oft lässt sich das Verhältnis gar nicht so genau bestimmen, weil in beiden Gruppen Veränderungen eingetreten sind; vgl. Siebenbürgisch/Ostslowakisch *paramis(i)*, aber Nordvlach *paramič(a)* 'Märchen' < *παράμυθι*. Bei *saster* 'Eisen' hat Vlach *sastri*, aber Siebenbürgisch/Ostslowakisch *tras/stras* u. ä., also die stärkeren Veränderungen. Ganz schwierig ist der Fall bei 'brennen', wo *thab(ar)-* die älteste Form sein könnte, gegen Siebenbürgisch/Ostslowakisch *lab(ar)-* und Vlach *phab(ar)-*; weiter *pašvaro* und *prašav(o)* 'Rippe' < *pašavro*, also etwa gleich stark abgewandelt. Wo Siebenbürgisch/Ostslowakisch eindeutig innovativ ist, handelt es sich um Lautwandel bzw. lautliche Veränderungen allgemein, speziell Schwund von *a-* in Siebenbürgisch/Ostslowakisch, aber Erhalt in Vlach. Einzelne Beispiele:

- *maro* < *manro*, *koter* < *kotor*, *barval* < *balval*, *mik-* < *mek-*, *ris-* < *res-*, *unkl-* < *inkl-*, *pušum* < *pišom*,
- weiter mit Metathesen *aps-a* < *asv-a*, *pajtrin/prajtin* < *patrin*, *caklo* < *staklo*,
- Dejotierungen wie in *pheras* < *pherjas*,
- Vereinfachung von Clustern wie *pirano* < *piramno* (untypischer Fall), weiter *xarkun* < *xarkuma*,
- Silbenwegfall wie in *mosar-* < *rimosar-*, *ur-el* < *urjav-el* 'anziehen'.

- Eher morphologisch zu verstehen sind die folgenden Fälle: *vatro* m. < *vatra*, *graj* < *gras(t)* über Obliquus *graj-es*, *užlo* flektiert statt *udžile* unflektiert; schließlich Wortneuschöpfungen wie *pre-dža-l* für *nakh-*, *duvarbiš* 'vierzig' statt *saranda* bzw. *štarvardeš*, *jepašel* 'fünfzig' für *penda* bzw. *pandžvardeš*, *phuv-une* 'Kartoffeln' (vgl. *Erdäpfel*) zu *phuv* 'Erde',
- Kontamination *phundrav-* < *phutr-* + *pin(d)rav-* 'öffnen'.

Unter die Neuerungen muss auch der Schwund gerechnet werden, der besonders im Nordvlach beachtlich ist.

Tabelle 2: Grammatische Elemente

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
<i>-kro, -kri</i>	<i>-kro, -kri</i>	<i>-kero, -keri</i>	<i>-ko, -ki</i>	Genitiv
<i>-as</i>	<i>-as</i>	<i>-as</i>	<i>-a</i>	LW mask.sg.
<i>-es</i> ⁶⁵	<i>-es</i>	(<i>-i</i>)	<i>-e</i>	LW fem.nom.pl.
<i>-os, -is</i>	<i>-os, -is [-o, -i]</i>	<i>-os, -is</i>	<i>-o, -i</i>	LW mask.sg.
<i>o</i>	<i>o</i>	<i>o</i>	<i>e</i>	Artikel pl.
<i>-eder</i>	<i>-eder</i>	<i>-eder</i>	Ø (<i>maj rum.</i>)	Komparativ
<i>-itiko (alt)</i>	<i>-itiko [-icko]</i>	<i>-iko</i>	<i>-icko</i>	LW adj.
<i>andr-</i>	<i>andr- [an(d)-]</i>	<i>andr-</i>	<i>and-</i>	präp. 'in'
<i>andral</i>	<i>andral</i>	<i>andral</i>	<i>anda</i>	präp. '(her)aus'
<i>andal [anda]</i>		<i>andal (?)</i>	<i>anda(r)</i> ⁶⁶	präp. 'aus, von'
<i>kija (s.u. okija)</i>		<i>kija</i>	<i>ko, ki</i>	präp. 'zu, bei'
<i>pro, pre</i>	<i>[pe]</i>	<i>pro/pre</i>	<i>po, pe</i>	präp. 'an, auf'
<i>perdal</i>	<i>[pordal]</i>	<i>perdal</i>	<i>pordal</i>	präp. 'durch, über'
<i>prekal</i>	<i>prekal 'durch'</i>	<i>prekal</i>	Ø (s.o. <i>perdal</i>)	'hinüber, jenseits'
<i>vaš</i>	<i>vaš</i>	<i>vaš</i>	Ø (nur <i>vašobeči</i> 'angeblich')	'für, um'
<i>na</i>	<i>na</i>	<i>na</i>	<i>či</i>	'nicht' (neg. ind.)

⁶⁵ Mit *-es* ist Siebenbürgisch konservativer als Ostslowakisch mit *-i*.

⁶⁶ *andr-* scheint je nach Dialekt zwei Ursprünge zu haben: < *andral* und < *andar*.

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
<i>ma!</i>	[<i>na!</i>] (<i>ma!</i>)	<i>ma!</i>	<i>na!</i>	'nicht' (neg. imp.)
<i>som (hom)</i>	<i>hom (om)</i>	<i>som</i>	<i>sîm</i> (SVI <i>sem</i>)	'ich bin'
<i>sal (hal)</i>	[<i>han</i>]	<i>sal</i>	<i>san</i>	'du bist'
<i>hin</i>	<i>hin (in)</i> [-j]	<i>hin hin-o/'-i</i> ⁶⁷	<i>sî, si, sî-lo/-la</i>	'ist'
	-lo, -li	(<i>hin-o/-i</i>)	Kald. -lo, -la (spät)	pron. enkl.
<i>nane</i>	<i>nan'i</i> [(<i>naj</i>)]	<i>nane</i>	<i>naj</i>	'(ist) nicht'
<i>has, ehas</i>	<i>has (as)</i>	(<i>e</i>) <i>has, (e)sas</i>	<i>sas</i>	'war'
-as	-as [-a]	-as	-a (-ah)	3. sg. prät.
-a ⁶⁸	[-an] (-al selten)	-al	-an	2. sg. prät.
	<i>ela</i>	<i>ela (avla)</i>	<i>avela</i>	'wird sein'
-indos	[-indoj]	-indos	-indoj	Gerundium
-ipo, -ibo ⁶⁹	-ipo, -ibo, [-imo]	-ipen/-iben	-ipe, -imo(s)	Abstraktum
-ker-		-ker- (iterativ)	Ø	transitiv
-imen	-imen	-imen	-ime	LW Partizip
-in-	-in-	-in-	-i-, -isar-	LW verbm.
-isal'-ol	-isel'-ol	-isal'-	-isav-	LW verbm. pass.
-al'ol, -el'-ol	-el'-ol	-al'ol	-av-ol	denom. pass.
<i>kampel</i>	<i>kampel [musaj]</i>	<i>kampel</i>	<i>musaj, trubul</i> rum.	'müssen'
<i>jov, joj, jon</i>	[<i>vo/o, voj, ola</i>]	<i>jov, joj, jon</i>	<i>vov, voj, von</i>	'er sie; sie'
<i>man</i>	<i>man</i>	<i>man</i>	<i>ma, man</i> (betont)	'mich'
<i>tut</i>	<i>tut</i>	<i>tut</i>	<i>tu, tut</i> (betont)	'dich'
<i>miro, mro</i>	[<i>muro</i>]	<i>miro</i>	<i>mun'ro, mu'ro</i>	'mein'

67 Formen mit enklitischen Pronomina scheinen in Siebenbürgisch selten zu sein, aber man findet in (2002) doch *mato in-o*, und was noch erstaunlicher ist, Konstruktionen mit der 1. Person: *mato om-lo* 'ich bin betrunken' und *amen kade am-le* 'wir sind hier', aber wohl nicht allgemein in Siebenbürgisch verbreitet.

68 Die Isoglosse zwischen -al und -an trennt allgemein ND und ZD von NOD, Vlach und SBD.

69 Diese Formen auf -o (sonst noch SBII Kalajdži) kommen in den Liedtexten von 1890 erstaunlicherweise gar nicht vor, sondern nur altes -iben (-ipen); -imo ist vlachisch.

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
<i>tiro</i>	<i>tiro (tro)</i>	<i>tiro</i>	<i>kjiro, kjo</i>	'dein'
<i>niko (nikas-)</i>		<i>n'iko</i>	<i>khoni(k)</i>	'niemand'
<i>niso</i>		<i>n'ič (n'isoske)</i>	<i>khanči</i>	'nichts'
<i>ada/oda</i>	<i>ada, ode f. [kodo]</i>	<i>adava, odova</i>	Ø (<i>kada, kaka</i>) ⁷⁰	'dieser, jener'
<i>ajso</i>	<i>aso</i>	<i>ajso (NZDW aso)</i>	<i>kasavo u. ä.</i>	'solch'
<i>aver</i>	<i>(aver) [kover]</i>	<i>aver</i>	<i>(k)aver, kover</i>	'anderer'
<i>sa</i>	<i>[se < sja]</i>	<i>sa</i>	<i>sja und sa</i>	'all, ganz'
<i>sako</i>	<i>sakon, sekkon</i>	<i>sako</i>	<i>svako (sako)</i>	'jeder'
<i>adaj/odoj</i>	<i>akaj, okoj [kakaj]</i>	<i>adaj, odoj akaj, okoj (kokodoj)</i>	Ø (<i>a</i>) <i>kathe, (o)kothe</i>	'hier/dort'
	<i>kideke</i>		<i>kadja</i>	'so'
<i>arde, adarde</i>		<i>arde</i>	<i>kathe, katka u. ä.</i>	'hierher'
<i>orde-arde</i>			nur <i>av-orde</i> 'komm her'	'hier und dort'
<i>okija (s. kija)</i>	<i>okija</i>	<i>okija</i>	Ø	'dort'
	<i>odije</i>	<i>odija</i>	Ø	'von dort'
<i>adadzives [ad'es]</i>		<i>adad'ives</i>	<i>ad'es</i>	'heute'
<i>ič</i>	<i>ič</i>	<i>idž</i>	<i>aratji (Lov. iž)</i>	'gestern'
<i>tajsa grc.</i>	<i>tejse</i>	<i>tajsa</i>	<i>tehara u. ä.</i>	'morgen'
<i>tosara</i>	<i>tosarra</i>	<i>tosara</i>	<i>de-tehara</i>	'früh, morgens'
<i>čirla</i>	<i>[djemult]</i>	<i>čirla</i>	Ø (<i>demult rum.</i>)	'seit langem'
<i>čirleder</i>				'weiter'
<i>keci</i>		<i>keci</i>	<i>sode, kozom, kobor u. a.</i>	'wieviel'
<i>čulo, čuno</i>		<i>čulo/čuno</i>	Ø (<i>čěra rum., xanci</i>)	'ein wenig'

⁷⁰ Nur *kava/kova* lässt sich in allen Gruppen nachweisen, obwohl es in NZD und auch weiter nördlich wohl nicht mehr mit voller Flexion erhalten ist (Nominativformen?).

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
<i>čepo</i>	<i>[carra]</i>	<i>čepo</i>	Ø	'ein wenig'
	<i>ekhitane, ikhi- tane [khetane]</i>	<i>jekhetane</i>	<i>khetane</i>	'zusammen'
<i>the</i>	<i>the, he</i>	<i>the</i>	<i>thaj, haj</i>	'und'

In den meisten Fällen, in denen Siebenbürgisch und Ostslowakisch zusammen gehen, sind sie konservativer als Vlach, manches ist bezüglich des Alters unklar, z. B. *ajso, akaj* u. ä., oder die Demonstrativa *ada/oda*, aber einiges scheint in der Form jünger zu sein als Vlach: Formen mit [i] statt [a] in Pronomen und Adverbien wie *kide* statt *kadja*, *kija* Präposition und *okija* Adverb, die Präposition *prekal* (mit serbisch *preko* als Grundlage), *hin* 'ist' mit *n*-Erweiterung, Reduktion *ela* < *av-ela* 'wird', Abstrakta mit *-ibo/-ipo* (nur Siebenbürgisch) neben auch vorhandenem *-iben*, *kampel* < *kam-el pes* 'müssen', die Pronomina *j-ov, j-oj, j-on* mit *j*-Vorschlag, *čulo, čuno, čepo* adv. 'ein wenig', *the* 'und' < *thaj*. Für den Beweis der Zusammengehörigkeit ist es aber nicht notwendig, besonders viele gemeinsame Neuerungen für Siebenbürgisch/Ostslowakisch beizubringen, denn hier geht es ja um den Nachweis eines gemeinsamen Erbes. Wichtig ist vielmehr, dass das Siebenbürgische nicht an den Neuerungen des Nordvlachs teilgenommen hat.

1.1 Auswertung von Siebenbürgisch 1884

Alle drei Einheiten, Siebenbürgisch, NZD und Nordvlach, gehen in einer großen Zahl von Etyma zusammen, unterscheiden sich also nicht erheblich. Es handelt sich um annähernd so viele, wie in Tabelle 1 (Siebenbürgisch und Nordvlach deutlich unterschieden) enthalten sind. Für einen Vergleich geben sie nichts her und brauchen deshalb hier auch nicht weiter behandelt zu werden.

Eine allgemeine Beschreibung von Siebenbürgisch war nicht geplant, Tabelle 1 hat nur die Aufgabe zu zeigen, dass die Elemente in Siebenbürgisch überwiegend vom Typ NZD (Ostslowakisch) sind, also nichts mit dem Vlach zu tun haben. Wie diese Wortliste zeigt, finden sich in Wlislöcky ungefähr 290 verschiedene Etyma bzw. Wortformen sowie grammatische Elemente, bei denen Siebenbürgisch und NZD übereinstimmen, darunter viele, die für NZD als besonders charakteristisch gelten können. An (eher intuitiv) auffälligen Etyma seien auswahlweise genannt:

aps-a, berveľ'i, cirax, čerhen (alt), *čhand-, demav-, denaš-, d'ind'ar-, dumo* (Bedeutung!), *goj-a* (Bedeutung!), *herčas, xan'ar-, labar-, lidž-al, l'im(av)-, mosar-, pajtrin, paraštjuvin, po-bister-, pušum, phundrav-, srasto, tav-, terd-, vrasar-, žužo*.

Hingegen sind die folgenden von der Form her eher für Nordvlach bzw. Vlach allgemein idiosynkratisch, kommen als Vorlagen für Siebenbürgisch also ebenfalls nicht in Frage; vgl. für Nordvlach: *dukhum, xašti-l, hatjar-, xlj-el, xutil-, khajni, thak, milaj, prašav, suv-, ažuker-, amblav-*.

Auch die Zahl der Etyma bzw. Formen, die in Nordvlach ganz fehlen, also wiederum nicht als Vorlagen für Siebenbürgisch gedient haben können, ist erstaunlich groß. Hier kommen über 60 Etyma zusammen. Diese Konstellationen im Bereich Lexik werden gestützt durch Übereinstimmungen in der Morphologie, wobei Siebenbürgisch (1884) wiederum von Vlach abweichende Elemente aufweist.

a. Flexionsmarker:

- kro, -kri* Genitiv,
- os* LW mask. sg.,
- es* LW fem. pl.,
- eder* und *buter* Komparativ,
- om* und in Resten *-al* 1./2.sg. prät.,
- in-* LW Verbalmarker,
- al'-ol* und *-isal'-ol* Passiv denominativ,
- iben* (-*ibo*) Abstrakta,
- imen* LW Partizip;

b. Funktionswörter:

- Kopula *som* (*hom*), (in Resten) *sal* (*hal*), allg. *hin; nan'i*,
- Artikel *jov, joj, jon*,
- Demonstrativa u. a. *ada, odo; ajso*,
- Adverbien *adaj, odoj, arde, keci, čulo* u. *čuno, čepo, tajsa, kampil* 'müssen',
- Reflexivpronomen *pes*, pl. *pen*.⁷¹

71 Die Verteilung in Siebenbürgisch ist hier unklar. Romani zeichnet sich aber mehrheitlich dadurch aus, dass beim Reflexivpronomen eine Pluralform entstanden ist; ziemlich einmalig nicht nur unter den Balkansprachen, sondern in Europa überhaupt (s. Boretzky/Igla 2004 II, Karten 59, 69).

Umgekehrt haben wir auch den Fall, dass ein Etymon in Vlach vorkommt, aber in Siebenbürgisch und Ostslowakisch nicht (oder in anderer Form) belegt ist (bisher über 50). Hier können wir uns nicht ganz sicher sein, ob es in Siebenbürgisch und NZD wirklich fehlt, aber eine gewisse Evidenz liefern solche Fälle durch ihre Zahl doch. Die folgende, unvollständige Liste zeigt Etyma, die nur in Nordvlach vorhanden zu sein scheinen:

<i>amal</i>	'Freund',	<i>lulugi</i> grc.	'Blume',
<i>amblal</i>	'Holzscheit',	<i>malav-</i>	'schlagen',
<i>arman</i>	'Fluch',	<i>mangin</i>	'Schatz(i)',
<i>athav-</i>	'betrügen',	<i>mesali</i> grc.	'Tisch',
<i>balamo</i>	'Laden',	<i>mjaz-ol</i> grc.	'ähneln',
<i>bezex</i>	'Sünde',	<i>mothav-</i>	'erzählen',
<i>bold-</i>	'drehen',	<i>mura</i>	'Beere',
<i>bučh-ol</i>	'heißen',	<i>nakh-</i>	'führen',
<i>cigna</i>	'Brandgeruch',	<i>paruv-</i>	'wechseln',
<i>cignida</i> grc.	'Brennessel',	<i>pogjisar-</i> grc.	'Schuhe anziehen',
<i>coxa</i> grc.	'Stoff',	<i>pořav-</i>	'öffnen',
<i>dašti-l</i>	'können',	<i>pošom</i>	'Wolle',
<i>djemult</i> rum.	'seit langem',	<i>pras-al</i>	'spotten',
<i>dorjav</i>	'Fluss',	<i>pravav-</i>	'ernähren',
<i>drez</i>	'Bündel',	<i>pruška</i>	'Stück',
<i>faj ma</i> grc.	'es scheint mir'	<i>phal</i>	'Brett',
<i>feli</i> grc.	'Falle',	<i>ramosar-</i> grc.	'schreiben',
<i>hulj-</i>	'hinuntersteigen',	<i>riš</i>	'Bär',
<i>xanamik</i>	'Schwiegervater',	<i>salavari</i> grc.	'Zügel',
<i>xalav-</i>	'waschen',	<i>sulum</i>	'Stroh',
<i>jar</i>	'Ahle',	<i>sung</i>	'Geruch',
<i>kakeraška</i> grc.	'Rabe',	<i>šelja</i>	'Spreu',
<i>kapa</i>	'Decke',	<i>tang</i>	'eng',
<i>kisi</i>	'Geldtasche',	<i>trubul</i> rum.	'müssen',
<i>kišlo</i>	'mager',	<i>thar</i>	'Backenzahn',
<i>kombo</i> grc.	'Knoten',	<i>zalisar-</i> grc.	'bewusstlos schlagen',
<i>kuvari</i> grc.	'Koch',	<i>zumav-</i>	'versuchen',
<i>khur</i>	'Ferse',	<i>žuto</i>	'Paar'.

Hier sind zwei für das Vlach typische grammatische Phänomene anzufügen, die offenbar nicht auf Siebenbürgisch übergegriffen haben: Ø-Plurale zu den auf einen Konsonanten endenden Maskulina, z. B. *manuš* 'Mensch/Menschen', sowie das Suffix *-tar* an Bewegungsverben, z. B. *avel-tar* 'kommt'.

Auffällig für (1884 und 1890) sind *som terdo/bešlo/pašlo/suto* für die nichtaktiven Ortsverben 'stehen, sitzen, liegen, schlafen', die sonst (Ostslovakisch, Vlach) mit Passivpräsentien (*pašl'-ol*, *terd'-ol*) bzw. Aktivpräsentien (*beš-*, *sov-*) ausgedrückt werden, aber zumindest in NZD Böhm. haben wir eine Parallele zu Siebenbürgisch (s. Puchmayer 1821: 29).

Einige wenige Elemente in Siebenbürgisch erlauben nur Anschluss an Dialekte von ND bzw. NOD, und zwar: *brevul* (gegen die Form *belvel*), *lisper-* (gegen *kat-*), *mižex* u. ä., *morin*, *pinsteri* gr., *rahmin*, *stopin* gr., *tamlo*⁷² slav., sowie *peda*, *pedo* (zu ND *beda*, *bedo*); s. Boretzky (2010). Es scheint, dass Siebenbürgisch hier konservativer ist als NZD, wo diese Wörter offenbar verloren gegangen sind. Weniger wahrscheinlich ist eine späte Entlehnung aus Sinti-Dialekten.

1.2 Fazit

Die Unterschiede zwischen Siebenbürgisch (1884 und 1890) und Vlach einerseits und die Übereinstimmungen zwischen Siebenbürgisch und Ostslovakisch (NZD) andererseits sind also so erdrückend, dass man das ältere Siebenbürgisch beim besten Willen historisch nicht mit Vlach in Verbindung bringen kann. Siebenbürgisch (1884) ist ein Nördlich-Zentraler Dialekt (NZD).

⁷² Dazu findet sich sogar *tam-ete* 'in der Dunkelheit' (?), eventuell aus serbisch *tama*, was bislang im Romani isoliert steht.

2 SIEBENBÜRGISCH GEHT MIT NVL ZUSAMMEN – GEGENÜBER NZD

In der älteren Form (1884) weist Siebenbürgisch nur wenige Elemente auf, die mit dem Vlach gehen. Anders steht es mit der jüngeren Form (2002) in der es erstaunlich viele Elemente vlachischen Charakters gibt, also eine Art Überfremdung des alten Dialekts eingetreten ist. Dabei müssen wir jedoch beachten, dass es sich nicht immer um Übernahmen aus dem Vlach handeln muss. Es könnten einfach alte Romani-Formen sein, die sonst in NZD zufällig geschwunden sind oder späte Veränderungen erfahren haben. Wie viele Vlachelemente sich in (2002) finden, ist bereits aus Tabelle 1 (alle Formen in [...]) zu ersehen. In der folgenden Liste sind zusätzliche Elemente gesammelt, ohne Vollständigkeit anzustreben:

Tabelle 3

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
<i>akhar-</i> (alt)	<i>akhar-</i>	<i>khar-</i>	<i>akhar-</i>	'rufen'
<i>araxad'-ol</i>		Ø	<i>arakhad'-ol</i>	'geboren werden'
(<i>armandino</i>)		Ø	<i>armandino</i>	'verflucht'
<i>asb-</i> (alt)		Ø	<i>azb-al/abz-al</i>	'berühren'
<i>buzni</i> (alt)		Ø (LW)	<i>buzni</i>	'Ziege'
<i>cigno</i>	<i>cigno</i>	<i>cikno</i>	<i>cîgno</i>	'klein'
<i>čingard-</i> (alt)		Ø	<i>čingar, čingard-</i>	'streiten'
<i>galav-e</i> pl.		<i>galavo</i> (reg.) ⁷³	<i>galav</i>	'Sattel(tasche)'
<i>xasar-</i> grc.	<i>xasar-</i>	Ø	<i>xasar-</i>	'verlieren'
<i>xoraxaj</i> (alt)		Ø	<i>xoraxaj</i>	'Türke'
	(<i>ive</i>)	<i>jeve</i> (reg.)	<i>ive, ivja</i>	'vergeblich'
(<i>-ipes-</i>)	<i>-imas-</i>	<i>-ibnas-</i>	<i>-imas-</i>	Abstrakta obl.
	<i>-imo</i> grc.	Ø	<i>-imo(s)</i>	Abstrakta
<i>ivando</i>		<i>bivand</i> (reg.)	<i>ivand</i>	'roh'
	<i>kaka, koka</i>	Ø	<i>kaka; kuka</i>	'dieser'

⁷³ Anscheinend auch *galamo* in NZD Westslowakisch.

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
<i>kakl'i</i>		<i>katli</i>	<i>kakli</i>	'Spindel'
<i>kasavo</i>		<i>Ø (ajso)</i>	<i>kasavo</i>	'ein solcher'
<i>ker-</i>		<i>bijan-</i> u. a.	<i>kër-</i>	'gebären'
<i>kerdj-ol</i> pass.	<i>kërd'-ol</i>	<i>ul'-ol</i>	<i>kerdj-ol</i> u. a.	'geboren werden'
<i>kiša (!)</i>		<i>Ø (poši)</i>	<i>kišaj</i>	'Sand'
	<i>khattinde</i>	<i>Ø</i>	<i>khatende</i>	'nirgends'
<i>lulud'i</i>		<i>Ø</i>	<i>lulugji</i>	'Blume'
	<i>mizmeri</i> grc.	<i>Ø (LW)</i>	<i>mizmeri</i>	'Mittag'
<i>mu(r)dar-</i>	<i>mudar-</i>	<i>mudar-</i>	<i>murdar-</i>	'töten'
<i>n'iker-</i>	<i>n'iker-</i>	<i>liker-/iker-</i>	<i>anker-, (n)inker</i>	'halten'
	<i>paximen</i>	<i>Ø (fad'imen)</i>	<i>paho(me)</i> grc.	'gefroren'
<i>peperis</i> (alt)	<i>piperis</i>	<i>papros</i> srb.	<i>piperi</i>	'Pfeffer'
	<i>pordal</i>	<i>perdal</i>	<i>pordal</i>	'jenseits'
<i>punro</i>	<i>punro</i>	<i>pindro</i>	<i>punřo</i>	'Fuß'
<i>pernango</i> (alt)	<i>purranglo</i>	<i>(pindrango)</i>	<i>punrango</i> u. ä.	'barfuß'
	<i>phugn'i</i> 'Wunde'	<i>phukn'i</i>	<i>phugni</i>	'Geschwür'
<i>raca, ruca</i>	<i>reca</i>	<i>Ø (LW)</i>	<i>raca</i>	'Ente'
<i>salum-a</i> pl.		<i>Ø</i>	<i>sulum-a</i>	'Stroh'
	<i>savato</i> grc.	<i>Ø (LW)</i>	<i>savato</i>	'Samstag'
<i>sir, siv?</i> (alt)		<i>sir</i> (reg. NZD)	<i>sîr, sir</i>	'Knoblauch'
<i>soduj</i>	<i>sol donen</i>	<i>Ø</i>	<i>solduj</i>	'alle beide'
<i>tetrad'i</i> grc.		<i>Ø</i>	<i>tetraži</i>	'Mittwoch'
<i>trujal</i> (alt)		<i>Ø</i>	<i>trujal</i> (meist SVI)	'um - herum'
<i>thagar</i>		<i>kral'is</i>	<i>thagar</i> (selten)	'König'
<i>thav-, thar-</i>		<i>Ø</i>	<i>athav-</i>	'betrügen'
<i>učhar</i> (alt)		<i>čhar</i> (reg.)	<i>uśar-</i>	'Asche'
<i>urdon</i> (alt)	<i>urdon</i>	<i>verdan</i>	<i>vurdon</i>	'Wagen'

Sb (1884/90)	Sb (2002)	OSI	NVI	Bedeutung
	<i>vazd-</i> 'helfen'	<i>hazd-</i> 'heben'	<i>vazd-</i>	'heben' (nur NV?)
<i>vorton</i> (alt) grc.	<i>vorton</i>	Ø	<i>vorta</i>	'gerade'
<i>zen</i> (alt)		Ø (<i>šedlos</i>)	<i>zen</i>	'Sattel'

Bei diesen etwa 45 Einheiten handelt es sich in (1884) oft einfach um alte Romani-Formen, die im Ostslowakischen geschwunden sind, woraus man also nicht auf Beeinflussung durch Vlach schließen kann. Auffällig im Ostslowakisch ist, dass die altererbten Bewegungsverben *inklj-*, *inkal-*, *uhlj-* (und *uklj-*), *nakh-* durch *dža-l/av-el* + Ortsadverbien ersetzt worden sind. In (2002) erscheinen die Verben oft auch quasi präfigiert, besonders mit *andre*, *avri*, *tele*, z. B. *avri-av-el*, *tel-av-el*, vielleicht unter ungarischem Einfluss, auch *pre-dža-l* 'weggehen'. Oft ist das Adverb bloße Verstärkung, z. B. *vazdel opre* '(hoch)heben'.

Wichtig ist auch hinzuzufügen, dass in Siebenbürgisch (1890) wie in NZD Infinitivkonstruktionen mit der 3.Sg. vorkommen; z. B. *so te pekel tu kames* 'was willst du backen?' und *me kamav te rodel* 'ich will suchen'; also mit 1. bzw. 2. Sg.

2.1 Auswertung von Nagy/Vekerdi (2002)

Nur diese Sprachform, nicht die von Wlislöcki (1884), könnte Anlass geben, Siebenbürgisch historisch mit Vlach in Verbindung zu bringen, Siebenbürgisch also als einen ursprünglich Vlach-Dialekt zu sehen. Dieses rund 100 Jahre jüngere Material weist eine ganze Menge von Etyma nicht auf, die sich in (1884) finden, weshalb wir auf bedeutend weniger Vergleichsmaterial zurückgreifen können. Es handelt sich hierbei leider nur um etwa 100 Einheiten. Wie stark die Sprache von 2002 dennoch NZD-Züge aufweist, zeigen die folgenden Daten.

- a) (1884) und (2002) stimmen gegenüber Nordvlach in etwa 80 Wörter bzw. Wortformen überein:

<i>akaj/okoj</i>	<i>butter</i>	<i>dumo</i> 'Rücken'
<i>balan'i</i>	<i>čeren'-a</i>	<i>dumukh</i>
<i>bijav</i>	<i>dem(av)-</i> ,	<i>-eder</i>
<i>bokhel'i</i>	<i>din'-a</i> prät.	<i>-el'-ol</i>

<i>-es</i>	<i>limav-</i>	<i>slugad'-a</i> pl.
<i>garuv-</i>	<i>makhi</i>	<i>somnakaj</i>
<i>goj-a</i>	<i>mik-</i>	<i>šulav-</i>
<i>has</i>	<i>mujs-e < musj-a</i> pl.	<i>tav-</i>
<i>hin</i>	<i>musar-</i>	<i>tejse</i>
<i>hom</i>	<i>o</i> art.pl.	<i>thad- < thavd-</i>
<i>hom (om)</i> für <i>som</i>	<i>ode</i>	<i>tosarra</i>
<i>-imen</i>	<i>okija</i>	<i>udžar-</i>
<i>-in-</i>	<i>-os</i>	<i>umlav-</i>
<i>-isel'-ol</i>	<i>pajtr-a</i> pl.	<i>unkav-</i>
<i>ispid-</i>	<i>pan'i</i>	<i>unkl-</i>
<i>-itiko</i>	<i>papu!</i> vok.	<i>vod'i</i>
<i>kampel</i>	<i>paramisa</i>	<i>xaben</i>
<i>khak</i>	<i>parašt'uvín</i>	<i>xan'ar-</i>
<i>kikin'-</i> prät. (?)	<i>parun-</i>	<i>xan'ik</i>
<i>klee</i>	<i>pirano</i>	<i>xarad'i</i>
<i>klid'in</i>	<i>pocín</i>	<i>xolo</i>
<i>kokal(os)</i>	<i>puč-</i>	<i>xud-</i>
<i>korri</i>	<i>rat'i (ret'i)</i>	<i>žamba</i>
<i>-kro/-kri</i>	<i>ris-</i>	<i>zarromen</i>
<i>l'en</i>	<i>ruš-</i>	<i>zervon</i>
<i>labar-</i>	<i>sakon</i>	<i>zoralo</i>
<i>lidž-al</i>	<i>sastro</i> und <i>srasuj</i>	

Es sei noch einmal daran erinnert, dass sich vieles in den Texten (2002) bislang nicht finden ließ.

Besonders hervorzuheben sind *lidž-al*, neben das allerdings auch ein vom Präteritalstamm gebildetes Präsens *liger-* getreten ist, weiter *demav-* und *limav-* und etwas abweichend *aso* statt *ajso*. Erwähnenswert sind auch die idiosynkratischen *xan'ar-* 'sammeln' und *xarad'i*.

- b) (2002) weist im Gegensatz zu (1884) einige deutlich erkennbare Vlachformen auf, offenbar aber weniger als unter a), die klar NZD-Formen sind.

<i>borš</i> statt <i>berš</i>	<i>khamn'i</i> statt <i>khabn'i</i>
<i>carra</i> statt <i>čepo</i>	<i>ladžav</i> statt <i>ladži</i>
<i>čhê</i> neben <i>čhaj</i> (selten)	<i>manro</i> statt <i>maro</i>
<i>Del</i> statt <i>Devel</i>	<i>muro</i> statt <i>miro</i>
<i>djemult</i> statt <i>čirla</i>	<i>na!</i> neg.imp. statt <i>ma!</i>
<i>gjes</i> statt <i>d'ives</i>	<i>nakh-</i> statt Umschreibung
<i>džuv-</i> statt <i>dživ-</i>	<i>pandžvardeš</i> statt <i>penda</i>
<i>glaža</i> statt <i>caklo</i>	<i>nakh-</i> statt Umschreibung
<i>grast</i> statt <i>graj</i>	<i>kaš</i> 'Baum' statt <i>rukh</i>
<i>hajar-/haker-</i> statt <i>xal'-ol</i>	<i>pe</i> statt <i>pre</i>
<i>xîv</i> statt <i>xev</i>	<i>pordal</i> statt <i>perdal</i>
<i>-indoj</i> statt <i>-indos</i>	<i>prindžan-</i> statt <i>prindžar-</i>
<i>vo</i> und <i>voj</i> statt <i>jov</i> und <i>joj</i>	<i>podo</i> statt <i>phurd</i>
<i>kërno</i> statt <i>kirno</i>	<i>sasto</i> neben 'gesund' auch 'ganz'
<i>kotor</i> statt <i>koter</i>	<i>štarvardeš</i> statt <i>saranda</i>

Wenn man die Dubletten nicht mitrechnet, kommt man nur auf etwa 30 Fälle. Wie man sieht, sind auch ursprünglich rumänische Wörter darunter, die den Sprechern ohnehin durch den direkten Kontakt mit dem Rumänischen bekannt waren.

Die zugrunde liegenden Vorgänge muss man nicht als *Diffusion* im Sinne des Wortes erklären, es handelt sich um Übernahme von Wortformen bzw. Wörtern in direktem Kontakt der Gruppen. Unter Diffusion würde man eher die Weitergabe von Formen innerhalb eines Sprachraums verstehen, nachdem an einem Ort einmal die Entlehnung stattgefunden hat. Im Lovari, also dem Vlach, welches in ZD-Gebiet gelangt ist, findet sich zum Beispiel eine Reihe von Wörtern, die der Lautform oder der Bedeutung nach vom Kalderaš unterschieden sind, aber mit den ZD zusammen gehen (s. Boretzky 2015: 17). Hier ist offenbar direkt entlehnt worden, "Diffusion" provoziert eine falsche Vorstellung.

Es fällt auf, dass auch in vermutlichen Vlach-Elementen allgemein [čh] und [dž] erhalten geblieben sind, also nicht [ś] und [ž] des Nordvlach (Kalderaš) an ihre Stelle getreten ist. Ob der Kontakt so alt ist, dass im Kalderaš zur Zeit der Übernahme noch die älteren Laute existierten oder ob die siebenbürgischen Roma diese Wörter lautlich an ihr eigenes Idiom angeglichen haben, lässt sich vorerst nicht entscheiden.

Aus den Texten lassen sich zusätzliche Vlachelemente beibringen, die nicht in Tabelle 1 aufgeführt sind: *avl'in*, *borš*, *brist-* (Variante), *cino*, *džanglja*, *d'iljab-*, *xukl'-as*, *kado/kodo*, *kakale/kuka*, *pa*, *soba*, *šoro* und vieles mehr, wobei gelegentlich sogar Vlach-typisches [gl] und [kl] vorkommen.

Eine andere Frage ist, ob die zahlreichen rumänischen Wörter direkt aus dem Rumänischen entlehnt oder eher im Kontakt mit dem Vlach übernommen wurden. Letzteres dürfte dort zutreffen, wo Vlach die Erbwörter verloren hat. Entlehnung aus dem Vlach gilt sicher für das seltene *-urja* (mask.pl., sonst *-i*), z. B. *kral-urja* 'Könige', gegen rumänisches *-uri*, das nie an Personenbezeichnungen tritt.

Vlach zeichnet sich im syntaktischen Bereich durch häufige Objektverdoppelung⁷⁴ aus, die weder in Siebenbürgisch noch in NZD zu beobachten ist. In den Texten (2002) scheint es aber doch Beispiele zu geben, offenbar eine kontaktbedingte jüngere Entwicklung:

Andre lidžan les, le rakles ... 'Sie führten ihn hinein, den Burschen ...'.

Hierbei mag es sich um Grenzfälle handeln, etwa nachgeschobene Erläuterungen, nicht um reguläre unmarkierte Strukturen.

Die hier für den Vergleich gewählten Vlachformen sind vor allem Kalderaš-Formen, zum Beispiel Demeter (1990). Da wir aber nicht von vornherein ausschließen wollen, dass Lovari-Varianten auf Siebenbürgisch eingewirkt haben, wollen wir uns anschauen, wieweit dies von der Lautform her überhaupt möglich gewesen wäre. Wie sich herausstellt, verhalten sich die beiden Untergruppen in der ganz überwiegenden Zahl der Fälle ohnehin gleich, es gibt in dem untersuchten Material bislang nur etwa ein Dutzend Fälle, wo eine Lovari-Form

74 Objektverdoppelung gilt als Balkanismus und ist vor allem im Süden, also Vlach und Balkandialekte verbreitet, nicht aber in den nördlichen Gruppen, die offenbar weniger intensiven Kontakt mit den Balkansprachen hatten.

wesentlich von Kalderaš abweicht, als Geber also prinzipiell in Frage käme. De facto scheidet Lovari aber aus jeweils verschiedenen Gründen aus. Die Beispiele:

- Lovari ist seinerseits durch ZD beeinflusst worden, als die Lovara in ZD-Gebiet eingewandert sind (s. o.). Auf diese Weise ist *šand-* entstanden, eine sonst nur und vollständig für ZD typische Form mit [n].
- Lovari *lubni* hat nicht die zu erwartende Vlachform, die ja *lumni* lauten müsste⁷⁵, weshalb hier wieder umgekehrter Einfluss wahrscheinlich ist.
- Lovari *pašavro* ist die älteste Form, sie kann ebenso wenig wie Kalderaš *prašav* zur Entstehung von Siebenbürgisch *pašvaro* geführt haben.
- Lovari und Siebenbürgisch *dumukh* sind alt, brauchten sich also nicht gegenseitig zu beeinflussen. Dasselbe gilt für *žamba* (grc.), das eher zufällig im Kalderaš verloren gegangen ist.
- Ebenso ist Lovari *rat* alt, führt also nicht zu Siebenbürgisch *rat'i*.
- Lovari *res-* kann wie Kalderaš *ares-* nicht Vorbild für Siebenbürgisch *ris-* gewesen sein.
- Lovari *pinžar-* hat sein [r] spät verloren, hat also mit Siebenbürgisch *prinžar-* nichts zu tun.

Wir können also die im Kalderaš am weitesten verbreiteten Formen zugrunde legen.

- c) (2002) weist Dubletten auf, also für eine Einheit sowohl ererbte NZD- als auch Vlachformen; etwa 60 Fälle. Die Zahl dieser Elemente ist relativ gering, aber sie liefern uns ein Indiz dafür, dass es eine Vlachisierung des Siebenbürgisch gegeben hat, die wohl noch andauert. Welche Variante häufiger gebraucht wird, lässt sich nur teilweise vermuten. Sehr einschneidend ist der Ersatz der 2. sg. prät. bzw. der Kopula *-al/hal* durch Vlach *-an/han*, der wohl fast abgeschlossen ist, obwohl in den Texten noch Reste von *-al* zu finden sind. Nicht ganz so weit ist der Ersatz von *daj* 'Mutter' durch *dê/dej* gelaufen, jedenfalls anders als bei *čhê* 'Tochter', wo der Prozess fast zum Abschluss gekommen scheint (aber doch noch *čhaj* greifbar). Für 'töten' findet sich fast nur *mudar-*, aber *murdar-* ist noch nachweisbar. Altes *čh-el* < *čhiv-el* 'setzen' ist nicht selten, mag aber weniger häufig sein als *čhud-* bzw. *čhuv-* (präs. *čh-ol*). Unklar ist die Frequenz bei *pj-el/p-el* 'trinken', oder bei *din'as/djas* prät. 'geben', oder bei *en'a-to* zu *in'a* 'neun' und griech.

⁷⁵ Man vgl. alt *khavni* mit Vlach *khamni* und *gurvni* mit *gurumni*.

-itiko zu -icko Adj.-Suffix. Hingegen ist altes *kampel* 'müssen' noch normal, wohl häufiger als *musaj*⁷⁶, aber *nan'i* 'ist nicht' ist viel häufiger als *naj*, und für *labar* 'brennen' gegen *phabar* mag dasselbe gelten⁷⁷. Die Form *ris*- 'ankommen, erreichen' herrscht vor, aber *ares*- findet sich auch. Normal für 'kochen' ist *tav*-, aber *kirav*- kommt auch vor. In (1884) kommen noch *dives* und *gjes* 'Tag' nebeneinander vor, aber in (2002) waren bislang nur *gjes* und *agjes* (Nordvlach) 'heute' (alt *adad'ives*) zu finden. In der Nominalflexion findet sich wohl selten -an- pl. obl. fem. statt/neben -en-, z. B. *lulugjande*, *phen'ange*, ein ganz deutlicher Vlachismus.

Eine erstaunliche Einzelheit ist das (vermutliche) Fehlen von *rod*- 'suchen' in (2002), wofür wahrscheinlich *rosar*- (*losar*-) steht, dass sich am ehesten als Kausativum zu *res*-, also 'erreichen machen', erklärt. Bemerkenswert ist auch *vazd*- in der Bedeutung 'helfen' neben 'heben'. Unerwartet ist weiter eine zweite Bedeutung von *nesvel'ol*, allgemein 'krank werden', aber hier auch 'schwanger sein (niederkommen)', was wir sonst nur von Sinti kennen. *sasto* 'gesund; heil (auch Gegenstände)' hat zusätzlich die Bedeutung 'ganz, all', wie etwa dt. 'den ganzen Tag', z. B. *pe sast'i lume* 'in der ganzen Welt', unbekannt, in welchen Dialekten noch. Ungewöhnlich ist *bičol* 'sich nennen', offenbar eine Variante zu *bučhol* (Vlach). Von *našt'ik* 'kann nicht' ist eine positive Form *ašt'ig*, als Ersatz für allgemein vorhandenes *šaj*, gebildet worden (keine Daten für 1884), offenbar nicht in NZD, aber in NOD und teilweise in Balkandialekten vorhanden. Diese Distribution spricht eher für je unabhängige Prozesse. Ganz ungewöhnlich ist die Verwendung von enklitischem -lo, -li, -le mit der 1. (u. 2.?) Person der Kopula, wo sie wörtlich genommen keinen Sinn machen (Beispiele s. Fußnote 30).

In (2002) stößt man auf eine Unmenge von Hungarismen, von daher auch Ansätze zu Vokalharmonie, allerdings oft in Zusammenhang mit Palatalisierung von [a] zu [e], z. B. *kevrič* < *ek aver ič* (?), *skemin* < *skamin*, *lehe* < *leha*; *džeh'* < *džaha*, *nesvel'ol* < *nasval'ol* u. *xesel'ol* < *xasal'ol*, *rett'i* < *rat'i*, *tejse* < *tajsa*.

Auch Rumänisches ist häufig, wie gesagt nicht klar, ob direkt aus dem Rumänischen oder über das Vlach entlehnt. Es würde kaum Sinn machen, hier alles aufzuzählen, aber ein paar Funktionswörter u. ä. sollen doch genannt werden:

76 An einer Stelle werden *musaj kampil'as* zusammen gebraucht.

77 Hier dürften sich ältere und jüngere Sprecher unterschiedlich verhalten.

buka 'Stück, bisschen', *če* 'was (für)', *carra* 'ein wenig', *dake* 'wenn, falls', *dar(e)* 'doch, nur', *djestul* 'genug', *gata* 'fertig', *inke* 'noch', *jareš* 'wiederum', *ke* 'denn, weil', *kînd* 'wann', *kjar* 'gerade, eben', *ku* 'mit', *maj* 'noch (dazu)'; Komparativ, *mil'es* pl. (ältere rumänische Form mit [l]?) '1000-e', *musaj* 'müssen', *numa* 'nur', *se < să* 'dass' (nichtindikativisch).

Sonderformen mit [i] für Pronomina/Adverbien in Siebenbürgisch scheinen zu sein: (1884) nur *kide*, (2002) *kibor*, *kideso* bzw. *kico*, *kici*, *kis-o/-i*, *kicom* (Vlach etwa *kadja*, *kobor*, *kadis(av)o*, *kozom*), dazu *-ibo/-ipo* abstr. statt *-ibe(n)*, aber *xaben* hat die alte Form behalten (s. o.); weiter *karik* 'hier' bzw. präp., *kurik* präp. 'zu' (letzteres sonst Arli). Die Formen mit [i] wie auch *-ibo* kennen wir sonst nur aus Balkan-Dialekten (besonders SBII). Besonders auffällig ist *vazd-* bzw. *vazdipo* in der Bedeutung 'helfen' bzw. 'Hilfe'. Im Ostslowakischen scheinen solche Formen zu fehlen. Ein Rätsel gibt auf *puhl-el* 'hinuntergehen', das sicher auf *uhlj-* zurückgeht, aber vielleicht mit einem Adverb oder *po-* kombiniert wurde (Verb in Ostslowakisch fehlend, Vlach aber *hulj-el* mit Metathese).

Das Material von Siebenbürgisch (1884 und 1890) zeigt deutlich, dass der Dialekt zu den NZD gehört, die Vlachelemente sind zu gering an Zahl, als dass sie diese Einordnung in Frage stellen könnten. Bleibt die Frage, ob Siebenbürgisch (2002) denselben Dialekt darstellt, wenn auch in einer jüngeren und fremdbeeinflussten Form. Man muss zu dem Schluss kommen, dass der Kern in etwa NZD geblieben ist, diese Elemente dieselbe Dialektgrundlage wie (1884) haben, auch wenn die vielen Vlachelemente in (2002) sofort ins Auge fallen. Die Dubletten zeigen, dass sich hier eine Substitution abgespielt hat und noch abspielt, die verschieden weit gegangen ist. Die Tatsache, dass es so viele Dubletten gibt, beweist auch, dass es sich keinesfalls um eine einheitliche, austarierte Sprachform handelt, die ihre endgültigen Formen gefunden hätte. Man könnte anhand vieler Details aufzeigen, dass es kaum möglich ist, die mit Ostslowakisch gemeinsamen Formen in Siebenbürgisch von Vlachformen herzuleiten, Vlach also die alte Grundlage des Dialekts wäre.

3 REKONSTRUKTION DER HISTORISCHEN VORGÄNGE

Zugrunde gelegt wird die Vorstellung, dass sich ein Ur-Romani auf dem Wege nach Europa in Dialekte aufgeteilt hat, und diese Dialekte wieder in Unterdialekte, wodurch schließlich Dialekt-Familien entstanden sind, die deutlich unterschiedliche Profile haben. Es liegen historisch gewordene Sachverhalte vor, also mehr als ein *reference grid*, der nur benötigt würde, um die Dialekte besser identifizieren zu können. Für unseren Bereich bedeutet das folgendes:

Die Vorläufer von NZD oder zumindest des östlichen Teils davon gelangen in ungarisches Gebiet. Ein Teil dieser Gruppe wendet sich weiter nach Norden und besiedelt den slovakischen Sprachraum, ein anderer Teil schwenkt nach Osten ab und lässt sich in Siebenbürgen nieder. Es ist wichtig zu betonen, dass dabei keine Grenzen überschritten werden mussten, denn das Gebiet gehörte schon früh zum Königreich Ungarn. Ungarn (Szekler) hatten sich schon im 10. Jahrhundert, Deutsche (Sachsen) schon im 12. Jahrhundert in Siebenbürgen angesiedelt. Nachrichten über die Ankunft der Roma gibt es vom Anfang des 15. Jahrhunderts, in der Walachei werden sie bereits Mitte des 14. Jahrhunderts erwähnt. Ob es sich dabei um verschiedene Gruppen gehandelt hat und welche Dialekte sie gesprochen haben, wird natürlich nirgendwo berichtet, es spricht aber manches dafür, dass bereits differenzierte Dialekte nach Siebenbürgen kamen. Wann die Untergruppierung der Lovara innerhalb des Vlach entstanden ist, ist ebenfalls unbekannt und lässt sich auch kaum rekonstruieren. Sprachlich ist aber zu beachten, dass sich Lovari in den meisten Punkten kaum vom Kalderaš unterscheidet.

Ein umgekehrtes Modell, wonach es sich anfangs um einen Vlachdialekt gehandelt habe, der dann später von den NZD beeinflusst worden wäre, ist ganz unglaublich, denn in dem Fall müsste ja die Sprache von Wlislöcki (1884) viel mehr Vlach-Elemente enthalten als die von Nagy/Vekerdí (2002). Wie gezeigt wurde, ist das auch nicht annähernd der Fall. In dem Fall sollten die Träger des Vlach (bzw. des Kalderaš) auch früher als die von NZD in Siebenbürgen gewesen sein, wofür es auch keine Anzeichen gibt.

Offenbar dringen erst nach der Ansiedlung der siebenbürgischen Roma größere Gruppen von Kalderaš nach Norden vor und beeinflussen den siebenbürgischen

NZD, vielleicht bedingt durch ihre größere Zahl, ihre größere Mobilität und ihre aktivere Mentalität.⁷⁸

Wichtig ist auch hervorzuheben, dass die behandelten Elemente ganz überwiegend entweder NZD oder Nordvlach zuweisbar sind, also nicht eine unbestimmbare Sprachmasse in dem Gebiet vorliegt, wie es die Diffusionstheorie nahelegen würde. Die Unterscheidung von Siebenbürgisch als NZD von Vlach ist also alt und nicht erst in diesem Raum durch Diffusion entstanden (s. Heuvel/Urech 2014 und Matras 2013, die für konträre Positionen stehen).

⁷⁸ Kalderaš gibt es heute fast überall in Europa, darüber hinaus auch in Amerika, während andere Gruppen viel ortsgebundener sind.

LITERATURVERZEICHNIS

- Beníšek, Michael 2013. Central Romani *lidža-/ledž-*. *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricum* 66/4: 471-86.
- Boretzky, Norbert. 1993. *Bugurdži*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Boretzky, Norbert. 2010. Slavismen im Romani und der Fall *beda/bedo*. In: *Investigationes Anatolicae. Gedenkschrift Neu*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Boretzky, Norbert. 2015. *Untersuchungen zur Lexik des Romani. Ergänzungen*. Graz: GLM.
- Cech, Petra/Heinschink, Mozes. 1999. *Wörterbuch der österreichischen Lovara*. Wien: Romano Centro.
- Demeter, R. S./Demeter, P. S. 1990. *Gypsy-Russian and Russian-Gypsy Dictionary (Kalderash dialect)*. Moscow: Russkij jazyk.
- Heuvel, Wilco van den/Urech, Evelyne. 2014. Dialect variation in Transylvania: Migration and diffusion. *Romani Studies* 24/1: 43-70.
- Hübschmannová, M./Šebková, H./Žigová, A. 1991. *Romsko-český a česko-romský kapesní slovník*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství.
- Matras, Yaron. 2013. Mapping the Romani dialects of Romania. *Romani Studies* 23/2: 199-244.
- Nagy, Olga/Vekerdi, József. 2002. *A gömböcfiú. Erdélyi cigány mesék*. Budapest: Terebess Kiadó.
- Puchmayer, Anton. 1825. *Románi Čib, das ist Grammatik und Wörterbuch der Zigeuner Sprache*. Prag: Fürst-Erzbischöfliche Buchdruckerei.
- Wlislocki, Heinrich von. 1884. *Die Sprache der transsilvanischen Zigeuner*. Leipzig: W. Friedrich.
- Wlislocki, Heinrich von. 1890. *Vom wandernden Zigeunervolke*. Hamburg: Actiengesellschaft.

Abkürzungen

Kald. __ Kalderaš	SB ____ Südbalkandialekte
Lov. __ Lovari	SBI ____ Südbalkandialekte I
ND __ Nördliche Dialekte	SBII ____ Südbalkandialekte II
NOD __ Nordwestliche Dialekte	Si. ____ Sinti
NVI __ Nordvlachdialekte	SVI ____ Südslachdialekte
NZD __ Nordzentrale Dialekte	SZD __ Südzentrale Dialekte
OSl. __ Ostslowakisch	VI ____ Slachdialekte
Sb. ____ Siebenbürgisch	ZD ____ Zentrale Dialekte

a. ____ auch	nom. __ Nominativ	sg. ____ Singular
adj. __ Adjektiv	obl. __ Obliquus	sla. ____ slawisch
art. __ Artikel	opt. __ Optativ	slo. ____ slowakisch
bzw. __ beziehungsweise	pass. __ Passiv	s. o. ____ siehe oben
denom. denominal	pl. ____ Plural	srb. ____ serbisch
fem. __ feminin	präp. __ Präposition	s. u. ____ siehe unten
grc. ____ griechisch	präs. __ Präsens	u. a. ____ und andere
imp. __ Imperativ	prät. __ Präteritum	u. ä. ____ und ähnliche(s)
ind. ____ Indikativ	reg. ____ regional	ung. ____ ungarisch
LW ____ Lehnwort	rum. ____ rumänisch	verbm. Verbmarker
mask. _ maskulin	s. ____ siehe	vgl. ____ vergleiche
neg. __ Negation	s. a. ____ siehe auch	z. B. ____ zum Beispiel